

Ludwig-Maximilians-Universität München
Fakultät für Kulturwissenschaften
Institut für Klassische Archäologie

Michael Stubenrauch

Unterhaltungsarchitektur im Kontext kleinasiatischer Städte.

Das Stadion in römischer Zeit zwischen Sport und Spektakel

Teil 1

Text und Katalog

Magisterarbeit

vorgelegt am 15. 11. 2006

Referent: Prof. Dr. Rolf Michael Schneider

Korreferentin: PD Dr. Susanne Muth

Gliederung	2
A. Einleitung	4
B. Das griechische Stadion in römischer Zeit	
1. <u>Elemente und Entwicklung des griechischen Stadions von seinen Anfängen bis zum Hellenismus</u>	7
2. <u>Das Stadion in hellenistischer Zeit</u>	12
3. <u>Besonderheiten der Stadionbauten im römischen Kleinasien</u>	17
C. Definitionen, Streitfälle und Probleme der Forschung	20
D. Katalog der Stadionanlagen	27
1. Aigai	29
2. Aizanoi	32
3. Alexandria Troas	43
4. Alinda	46
5. Antiochia ad Maeandrum	47
6. Antiochia Pisidiae	49
7. Apollonia ad Rhyndacum	51
8. Aphrodisias	52
9. Arykanda	58
10. Aspendos	60
11. Blandos	64
12. Didyma	66
13. Ephesos	69
14. Kibyra	74
15. Labraunda/Labraynda	78
16. Laodicea	80
17. Magnesia ad Maeandrum	85
18. Milet	87
19. Myndos	92
20. Nysa	93
21. Orthosia	98
22. Pergamon	100
23. Perge	105
24. Pitane	110
25. Priene	112
26. Saittai	116
27. Sardes	117
28. Seleukia	122
29. Selge	123
30. Silyon/Silyum	127
31. Smyrna	130
32. Teos	133
33. Tlos	135
34. Tralleis	138

35. Tripolis	140
E. Chronologische und regionale Verteilung der Stadionanlagen	
1. <u>Das Problem der Chronologie</u>	142
2. <u>Regionale Ballungszentren</u>	145
F. Form und Funktion	
1. <u>Nutzung und Funktion</u>	147
2. <u>Ein- und Umbauten</u>	151
3. <u>Form und Funktion</u>	152
G. Stadion und Stadt	
1. <u>Menschen</u>	154
a) Die Zuschauer	
b) Die Stifter	
2. <u>Räume</u>	158
a) Lage – urbanistische Einbindung	
b) Infrastruktur	
c) Bezug zu anderen Bauten, Bauprogramme	
H. Ausblicke und Resümee	
1. <u>Auffälliges und Besonderheiten</u>	162
2. <u>Stadion amphitheatron</u>	163
3. <u>Kombination der Unterhaltungsarchitekturen: Stadion und Theater</u>	164
4. <u>Einbau von Amphitheatern</u>	164
5. <u>Einfluß auf/aus Rom</u>	165
6. <u>Die zweite Sophistik</u>	166
7. <u>Überlegungen zur Romanisierung</u>	167
8. <u>Resümee</u>	168
I. Abkürzungsverzeichnis	169
J. Bibliographie	171
K. Abbildungsnachweis	177
Lebenslauf	183
Erklärung	184

A. Einleitung

Unterhaltungsarchitekturen waren in einer antiken Stadt immer zentrale Lebensräume und spielten im Alltag der Bewohner somit eine wichtige Rolle. Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich deshalb mit „Unterhaltungsarchitektur im Kontext kleinasiatischer Städte. Das Stadion in römischer Zeit zwischen Sport und Spektakel“.

Die Räume der Unterhaltung in den römisch-kaiserzeitlichen Städten sind seit etlichen Jahren verstärkt in das Blickfeld der archäologischen Forschung geraten. Hierbei scheint es vielversprechend, den übergreifenden Untersuchungen eine auf einen einzelnen Bautyp bezogene Studie entgegenzustellen¹, und dabei den Blick auf eine bestimmte Region zu werfen, um dort die Entwicklungen und Veränderungen verfolgen zu können. Einen ergiebigen Testfall stellen die Stadionanlagen des kaiserzeitlichen Kleinasien dar.

Die römische Kaiserzeit war für Kleinasien gleichbedeutend mit einer Phase der wirtschaftlichen Prosperität². Ganze Städte wurden mit öffentlichen Bauten prächtig ausgeschmückt. Kaiser wie lokale Größen verewigten sich in den Städten. Die Rivalität der Städte untereinander förderte den Bauboom ebenfalls.

Zu den geläufigen Unterhaltungsbauten, die errichtet, restauriert oder aufwendig ausgestattet wurden, gehört zweifelsohne das Theater, überraschend scheint hingegen das Stadion. Auffällig ist jedoch die Konzentration und fast vollständige Beschränkung der Unterhaltungsarchitekturen in Kleinasien auf diese beiden Bautypen.

Über die Theater Kleinasiens gibt es mannigfaltige Monographien und ebenso zusammenfassende Darstellungen³. Ist jedoch den Theaterbauten ein relativ reges Interesse zuteil geworden, das sicherlich auch mit ihrer Ausstattung zusammenhängt, so sind die antiken Stadionbauten Kleinasiens bislang noch nicht Gegenstand umfassender Untersuchungen gewesen⁴. Die bisherige Forschung auf dem Gebiet beschränkte sich meist auf die Entwicklung der griechischen Stadien und ist relativ schnell zu überblicken⁵. Einzeluntersu-

¹ “ A building, however, is a type of cultural self-representation that can be interpreted in its own right“, so K. Welch, *Negotiating Roman Spectacle Architecture in the Greek World: Athens and Corinth*, in: B. Bergmann, Chr. Kondoleon, *The Art of Ancient Spectacle* (1999), 125.

² Vgl. A. D’Hautcourt, *Embracing Defeat, Becoming Roman and Staying Greek: An Identity Crisis?*, in: T. Minami-kawa, *Material Culture, Mentality and Historical Identity in the Ancient World. Understanding the Celts, Greeks, Romans and the Modern Europeans. Proceedings of the First International Conference for the Study of European Identity from a Historical Perspective in September 2003* (2004), 11: “After the economic exploitation of the Republic, the war with Mithridates and the civil wars, the three first centuries of the Roman Empire saw an exceptional period of prosperity and stability. Until the middle of the third century, Asia Minor was almost free of foreign invasion, and relatively spared from heavy military campaign.”

³ Genannt seien hier stellvertretend: A. Neppi Modona, *Gli edifici teatrali greci e romani. Teatri-Odei-Anfiteatri-Circhi* (1961) und D. De Bernardi Ferrero, *Teatri classici in Asia Minore* (1966-1974).

⁴ Die bisherige Forschungsgeschichte hat das Stadion stark vernachlässigt. Die erste umfassende Arbeit, die sich jedoch hauptsächlich auf die Entwicklungsgeschichte der griechischen Stadien konzentriert hat, ist die Dissertation von F. Krinzinger aus dem Jahre 1968. In seiner Arbeit werden sowohl die römische Epoche als auch die Stadien in Kleinasien nur am Rande behandelt. Seit Entstehung dieser Arbeit jedoch sind viele neue Stadionbauten bekannt geworden, so daß eine Neuaufnahme des Bestandes sinnvoll erscheint, die mit dieser Arbeit versucht wird.

⁵ Zschiezschmann 1960, Krinzinger 1968, Reicheneder 2005.

chungen zu verschiedenen Stadien in Kleinasien sind in letzter Zeit erschienen⁶. Diese Tatsachen lassen es vernünftig erscheinen, im Rahmen dieser Arbeit einen Katalog der bekannten Stadien zu erarbeiten und auf dieser Grundlage, insofern es der Befund zuläßt, folgende Fragen zu behandeln:

1. Welche baulichen Aktivitäten im Bereich der Stadionanlagen lassen sich feststellen? Oder anders gefragt: Was läßt sich über die Chronologie aussagen? Handelt es sich um Neubauten oder Restaurierungen, z. B. nach Naturkatastrophen? Wann fanden diese Umbauten statt?
2. Gibt es zu bestimmten Zeiten regionale Schwerpunkte? Welche Städte erhalten wann ihre Stadionanlagen oder einen entsprechend prunkvollen Ausbau?
3. Daran anschließend natürlich die Frage: Wer war für den Neu-, Aus- oder Umbau verantwortlich? War das Stadion Teil eines größeren Baukomplexes oder Bauprogramms? Wie verhält es sich mit den Stiftern?
4. Wie verhalten sich die Bauten zum Stadtgefüge? Werden sie integriert oder bewußt außerhalb errichtet? Dient ihre Erbauung der Förderung strukturell schwacher Räume der Stadt? Wie greifen sie ins Stadtbild ein? Wird neues Gebiet erschlossen oder eine bereits bestehende Besiedlung verdrängt oder gar überbaut?
5. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Frage nach der Form und Funktion der Stadionbauten. Welche Wettkämpfe fanden dort statt, welche anderen Aktivitäten? Wie lange wurden die Bauten zu welchen Zwecken weiter genutzt? Welche Bedeutung hatten sie als Versammlungsorte, bei Feierlichkeiten und Prozessionen? In welchem Verhältnis stehen Form und Funktion? Bringt ein Umbau auch einen funktionalen Wandel mit sich, und wenn ja, wo läßt er sich nachweisen?
6. Wie ist die Beziehung zu den anderen Unterhaltungsbauten in den kleinasiatischen Städten? Wie ist die Beziehung speziell zum Theater? Warum sind unter den Unterhaltungsarchitekturen nur das Theater und das Stadion in größerer Anzahl vertreten, und warum so oft? Waren Stadion und Theater besonders prestigeträchtige Bauten und dienten sie im Wettstreit der kleinasiatischen Städte um kaiserliche Zugeständnisse hauptsächlich als Schmuckstücke und besaßen vielleicht keine besondere Funktion mehr?

Im Anschluß daran soll in einem Ausblick den folgenden Problemkreisen nachgegangen werden: Was zeichnet kaiserzeitlich-kleinasiatische Stadien aus, gibt es etwa regionale Besonderheiten? Stadionbauten sind typisch für den griechisch-kleinasiatischen Raum. Darüber hinaus gibt es keine weiteren Stadien. Eine Ausnahme bildet hier Rom, wo wir eine Rückwirkung aus dem Osten fassen können. Rom selbst wiederum scheint seinerseits als Vorbild für Stadionbauten des 2. Jh. n. Chr. gedient zu haben.

⁶ z. B. Welch, AJA 102, C. Rohn, Die Macht der Stifter: Der Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi als Familienmonument, in: E.-L. Schwandner, K. Rheidt (Hrsg.), Macht der Architektur, Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin 30. Oktober bis 2. November 2002 (2004), 211-220.

Ferner soll versucht werden, die Veränderungen der Stadionbauten in römischer Zeit im kulturellen Kontext einer griechisch-hellenistischen Stadt Kleinasiens zu identifizieren sowie die Reaktion und den Umgang mit diesen zu schildern, um der Frage nach Romanisierung und Integration im kleinasiatischen Raum ein wenig näher zu kommen.

Viele Fragen können im Rahmen dieser Arbeit leider nur angeschnitten, nicht aber weiter verfolgt oder gar beantwortet werden. So soll denn auch diese Arbeit als Ausgangspunkt und Anregung für weitere Forschungen dienen, bei denen der erstellte Katalog der Stadionanlagen ein nützliches Hilfsmittel sein wird.

B. Das griechische Stadion in römischer Zeit

1. Elemente und Entwicklung des griechischen Stadions von seinen Anfängen bis zum Hellenismus

Um die Besonderheiten der kleinasiatischen Stadionanlagen in römischer Zeit besser zu verstehen, ist es notwendig, zuerst einen Blick auf das griechische Stadion, seine Entstehungsgeschichte und sein äußeres Erscheinungsbild zu werfen.

Ursprungsort der Stadien ist die Peloponnes. In den großen panhellenischen Heiligtümern entwickelten sich die Feierlichkeiten für die jeweiligen Gottheiten, und mit ihnen die dazugehörigen Agone. Bereits in archaischer Zeit lassen sich die ersten Stadionbauten nachweisen⁷. Für die Gründung der großen panhellenischen Spiele jedoch war der jeweilige mythologische Hintergrund von entscheidender Bedeutung, der den Agonen zu überregionaler Bedeutung verhalf. Die Verknüpfung Spiele – Heiligtum war die Voraussetzung für die Abhaltung bewußt gestalteter Wettkämpfe, „die nach bestimmten Regeln an einem bestimmten Ort veranstaltet und in verbindlicher Weise wiederholt werden“⁸ konnten. Denn nur die Heiligtümer hatten die infrastrukturellen und finanziellen Mittel und Voraussetzungen, um Massenveranstaltungen dieser Größe abhalten zu können. Die bauliche Fixierung einer Wettkampfstätte hatte zur Folge, daß in ihr „auch andere Agone stattfanden als nur der Lauf, denn für den Stadionlauf allein wären so umfangreiche Anlagen gewiß nicht erforderlich gewesen.“⁹

Doch klären wir zunächst einmal die Begrifflichkeiten: Im Griechischen bezeichnet ‚Stadion‘ in erster Linie ein Längenmaß von 600 Fuß. Aufgrund variierender Fußlängen ergibt sich damit eine Länge von ungefähr 180-190 m¹⁰. Auch der agonale Wettlauf, den man über diese Distanz führte, wurde als Stadion bezeichnet. Der Stadionlauf war der wichtigste Wettkampf¹¹. Als Begriff für das Bauwerk kommt das Wort ‚Stadion‘ nachweislich erst in der ersten Hälfte des 5. Jh. v. Chr. bei Pindar in Verwendung und wird hier synonym für den Austragungsort von Laufwettbewerben über die besagte Länge gebraucht. Seit Homer waren die bis dahin üblichen Benennungen für die Wettkampffläche *dromos*¹² oder *agon*¹³.

⁷ Vgl. Krinzinger 1968, 13.

⁸ Krinzinger 1968, 14.

⁹ Zschiezschmann 1960, 12.

¹⁰ Zschiezschmann 1960, 7, gibt einige Beispiele. So betragen 600 Fuß in Epidauros 181,30 m, in Milet hingegen 192,27 m.

¹¹ Zschiezschmann 1960, 8.

¹² Hom. Il. XVIII, 281; XXIII, 321, 375, 757.

Agonale Wettbewerbe sind in der griechischen Kultur tief verwurzelt¹⁴. Bereits von Homer kennen wir die Anlässe, zu denen man in der Adelsgesellschaft Spiele gab: Zu Ehren eines bedeutenden Gastes, bei der Brautwerbung und der vielleicht bekannteste Fall, bei Leichenfeierlichkeiten¹⁵. Das zu dieser Gelegenheit zusammenkommende Publikum bildete denn auch die gestaltende Kraft für die Turnierfläche: „Wo immer sich ein Anlaß zum Wettkampf ergab, stellte sich das schaulustige Volk zusammen und bildete einen Kreis. Diese Kampfstätten hatten keine lokale Bindung, keine bleibende Gestalt, es gab nur ein formendes Element, das rasch versammelte Volk selbst.“¹⁶

Über den kultischen Zusammenhang der Wettkämpfe in den Heiligtümern mit den Götterfesten ist in der Forschung bereits viel diskutiert worden; an dieser Stelle soll kein weiterer Standpunkt bezogen werden, vielmehr sollen die zwei hauptsächlichen Meinungsrichtungen kurz skizziert werden. Unbestritten von Vertretern beider Ansichten ist die Tatsache, daß der Zusammenhang von Kult und Spiel bzw. Wettkampf bereits sehr alt ist. Über die religiöse Bedeutung der Spiele jedoch herrscht Uneinigkeit. „Der religiöse Charakter der Feste an heiliger Stätte, die Feierlichkeit des Festablaufs und die schützende Stellung des Gottes lassen uns heute von ursprünglich kultischen Agonen sprechen.“¹⁷ Krinzinger jedoch glaubt, es sei keine unmittelbare Funktion des Laufes in der Kulthandlung anzunehmen¹⁸, der Inhalt des Agons sei athletisch und nicht kultisch¹⁹. Entgegen seiner Ansicht behauptet Rieger, „daß die agonistische Komponente immer eng mit einem Kultfest verwoben blieb, in der Frühzeit mit dem Götterkult, in der Spätzeit vor allem im Osten mit dem Kaiserkult.“²⁰ Auf die religiöse Bedeutung der Agone und ihre Stellung im Kult, besonders nach der Auslagerung der Spielstätten aus den Heiligtümern oder in römischer Zeit, wird an entsprechender Stelle nochmals näher eingegangen. „Der Verlust des kultischen Charakters der Spiele wird auch durch das aufkommende Berufssathletentum bereits in hellenistischer Zeit vermutet.“²¹

¹³ Hom. II. XXII, 273, 531, 710, 775, 847.

¹⁴ A. Hönle, A. Henze, Römische Amphitheater und Stadien. Gladiatorenkämpfe und Circusspiele (1981), 167: „Die griechischen Wettkämpfe und Spiele waren ein Element des öffentlichen Lebens, der geistigen und politischen Existenz der hellenischen Stadtstaaten.“

¹⁵ Krinzinger 1968, 16.

¹⁶ Krinzinger 1968, 23.

¹⁷ Krinzinger 1968, 19.

¹⁸ Vgl. Krinzinger 1968, 20.

¹⁹ Krinzinger 1968, 20: „So können wir annehmen, daß Kult und Agon nicht identisch, sondern zwei einander zugeordnete und verwandte, aber zu gleichen Teilen tragende Elemente der griechischen Feste waren.“

²⁰ Rieger 2004, 413.

²¹ Reicheneder 2005, 168.

Feste und Feierlichkeiten jeglicher Art, aber besonders die religiösen Hochfeste beinhalteten immer auch den sportlichen, agonalen Wettkampf. Die drei Bestandteile der Feiern waren *pompé*, *agon* und *choroi*²². „Denn die soziale und geistige Prägung der antiken Stadtkultur erfolgte ganz wesentlich durch die Feste, in denen die Gemeinschaft sich darstellt und ihrer selbst bewußt wird.“²³ Das Fest war konstituierendes Ritual der Stadtgemeinschaft²⁴. „In der entspannten, zweckfreien Atmosphäre und doch im Ernst der sakralen Begegnung treten die Bürger einander gegenüber, ‚spielen‘ ihre Identitäten und Rollen ein; nur so wird aus der Stadt, meint Platon, eine Gemeinschaft.“²⁵ Einen großen Anteil daran, so wie großes Potential zur Identifikation besaßen die sportlichen Wettkämpfe, die Agone.

Welche Agone aber fanden nun neben dem Stadionlauf noch statt? Zuerst einmal natürlich auch alle weiteren Laufdisziplinen, wie Diaulos (Doppel-
lauf), Dolichos (Langstreckenlauf) und der Waffenlauf, um die gängigsten zu nennen²⁶. Ferner sind die Wurfdisciplinen aufzulisten, für die sich die langrechteckige Form des Stadions als ideal erwies²⁷. Aber auch der Weitsprung²⁸, sowie alle Kampfsportwettbewerbe (Pankration²⁹, Ringen³⁰ und Boxen³¹) fanden in den Stadien statt oder konnten dort zumindest ausgetragen werden.

Bereits seit ihrem Auftreten haben die Stadien den Zuschauer als zweites Element neben dem Athleten eingeplant³². Und zwar erhielten die Anlagen nicht nur Unterbringungsmöglichkeiten für Kampfrichter, Heiligtumsverwalter oder andere exklusive Beobachter, sondern es waren von Anfang an Scharen von einfachen Bürgern als Zuschauer vorgesehen. „Die Unterbringung von Zuschauern war anscheinend seit den frühesten Zeiten der gymnischen Agone ein wichtiger Bestandteil der Stadionarchitektur, worauf die frühen Wallanlagen aus dem 6. Jh. v. Chr. in Olympia, Nemea und Isthmia

²² Vgl. W. Burkert, Die antike Stadt als Festgemeinschaft, in: P. Hugger (Hrsg.), Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur (1987), 30.

²³ W. Burkert, Die antike Stadt als Festgemeinschaft, in: P. Hugger (Hrsg.), Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur (1987), 26.

²⁴ W. Burkert, Die antike Stadt als Festgemeinschaft, in: P. Hugger (Hrsg.), Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur (1987), 28: „Die Gemeinschaft konstituiert sich immer neu, indem sie sich selbst im Ritual darstellt.“

²⁵ W. Burkert, Die antike Stadt als Festgemeinschaft, in: P. Hugger (Hrsg.), Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur (1987), 27f.

²⁶ Vgl. Weiler 2002, Bd. 7, 402-423, mit entsprechenden Quellen.

²⁷ Vgl. Weiler 1991, Bd. 1 und Weiler 1993, Bd. 3.

²⁸ Vgl. Weiler 1992, Bd. 2.

²⁹ Vgl. Weiler 1996, Bd. 5.

³⁰ Vgl. Weiler 1998, Bd. 6.

³¹ Vgl. Weiler 1995, Bd. 4.

³² Vgl. Krinzinger 1968, 28: „Um auch den Zuschauern Platz zu bieten, trachtete man wohl von Anfang an, die Laufbahn möglichst an einem Platz anzulegen, wo sich das Volk seitlich lagern konnte. Man bevorzugte darum kleine flache Täler, wo die Böschungen den Zuschauern einen Überblick boten.“

hinweisen.³³ Durchführung der Wettkämpfe vor einem großen Publikum war nun ein wesentliches Element, worüber sich beispielsweise die panhellenischen Spiele identifizierten und sich das Heiligtum und die Stadionarchitektur im Laufe der Zeit entsprechend baulich anpassen mußten, um den Anforderungen der Zuschauer zu genügen. Denn nicht nur wurden Zuschauerplätze an der Wettkampfstätte benötigt, sondern mit einer großen Menge an Besuchern war auch eine Erweiterung der Infrastrukturen notwendig geworden. Diese ‚geplante‘ Öffentlichkeit der Spiele bescherte nicht nur den Siegern Ruhm und Bekanntheit über die Grenzen ihrer Heimatstadt hinaus, sondern beförderte auch viel Geld in die Kassen der Veranstalter. Neben den ideellen Werten der Wettkämpfe brachten diese Festtage dadurch auch erhebliche finanzielle Vorteile mit sich³⁴.

Werfen wir nun einen Blick auf die Architektur der Stadionanlagen: In seiner frühesten Ausprägung besteht ein Stadion aus zwei grundsätzlichen Komponenten: dem langrechteckigen *dromos* als Austragungsort der Wettkämpfe und den Zuschauerrängen, in der Frühzeit meist in Form von Wallanlagen. Die Laufbahn war direkt in das Heiligtum eingebunden und besaß wohl eine eher schlichte Architektur. „Das Stadion als Bauwerk ist zunächst eine unscheinbare, archäologisch schwer nachweisbare Natur-,Architektur“.³⁵ Es erfolgte recht rasch eine Zweiteilung in Laufbahn und Zuschauerraum, die auch architektonisch voneinander getrennt wurden. Die Laufbahn erhielt eine Startvorrichtung (*aphesis*) sowie eine Ziel- oder Wendemarke (*terma*), zuerst in Form einer einfachen gezogenen Linie, später als steinerne Schwellen (*balbis*). Seit dem 5. Jh. v. Chr. begegnen uns architektonisch faßbare Stadien in den großen überregionalen Heiligtümern.

„Die Wallanlagen sind für frühe Phasen oder schlecht erhaltene Anlagen meist die einzige Architektur, die zum Nachweis eines Stadions insgesamt beweisführend sind.“³⁶ In der Frühzeit wurden vermutlich durch die Nutzung natürlicher Gegebenheiten oder durch künstliche Aufschüttungen Sitzmöglichkeiten erschaffen. Schon recht bald mußten diese Wallanlagen z. T. durch Stützmauern verstärkt werden. In vielen Anlagen findet sich ein sog. Wallfuß, der das Stadion nach außen bzw. den Zuschauerraum vom *dromos* – auch optisch – trennte³⁷. Der ständige „Kampf gegen Verunreinigung

³³ Reicheneder 2005, 87.

³⁴ F. Knauß, Jeder Stadt ihre Spiele, in: R. Wünsche, F. Knauß (Hrsg.), Lockender Lorbeer. Sport und Spiele in der Antike (2004), 68: „Große Feste versprachen aber nicht nur Prestigegewinn, sondern – ähnlich wie heute – auch handfeste wirtschaftliche Vorteile, denn Teilnehmer, Gesandtschaften und Besucher brachten viel Geld mit.“

³⁵ DNP 11 (2001), 888, s. v. Stadion (Schulzki, Decker, Höcker).

³⁶ Reicheneder 2005, 50.

³⁷ Vgl. Reicheneder 2005, 63: „Die Wälle wurden durch Wallfußmauern funktional und optisch zu beiden Seiten, also nach außen und nach innen abgegrenzt.“

gen durch Bewuchs und Wasser³⁸ stellte viele Stadien vor existentielle Probleme, was sich an ihren zahlreichen Umbauphasen deutlich ablesen läßt, die sich nicht nur mit einer wachsenden Zuschauerzahl erklären lassen. Diesen Problemen mit den einwirkenden Naturkräften arbeitete man anfänglich besonders schwer entgegen, da das Stadion stets nur für die entsprechenden Festspiele hergerichtet wurde, die Hänge somit von Bewuchs befreit werden mußten bevor man die Laufbahn präparieren konnte³⁹. Zwischenzeitlich wurden Stadien manchmal landwirtschaftlich genutzt. Sitzblöcke verweisen auf Ehrenplätze für besondere Persönlichkeiten, und möglicherweise waren die in der Forschung oft als ‚Kampfrichtertribüne‘ erwähnten prominenten Sitzreihen als Ehrenplätze gedacht. Diesen Gedanken stützt die Tatsache, daß es an einigen Stätten keine direkten Zugang von der sog. Kampfrichtertribüne zum *dromos* gab⁴⁰, was nicht nur unpraktisch wäre, sondern schwer vorstellbar, so daß man Krinzinger⁴¹ oder vielleicht Reicheneder folgen sollte, der für die Benennung den Begriff ‚seitliche Haupttribüne‘ einführt⁴².

Die „Zusammenhänge zwischen Stadion und Theater“ als ‚Schau‘-Orte für unterschiedliche Veranstaltungen „weisen darauf hin, daß mit der Installation von verschiedenen, vor allem sich in Lage und Bequemlichkeit unterscheidenden Sitzmöglichkeiten eine Differenzierung nach sozialer Stellung auch innerhalb der Stadien vorgenommen wurde.“⁴³ Diese Unterscheidung scheint mit der Anlage der vorhin genannten Ehrensitze⁴⁴ und der ‚seitlichen Haupttribüne‘ bereits im 6. Jh. v. Chr. ihren Beginn genommen zu haben. „Die Lage der seitlichen Haupttribüne tendiert [...] immer zu einer Seite und an die Laufbahn heran. Dies deutet einen besonderen Bezug zur Laufbahn und zu einer Stadionseite an.“⁴⁵ Diese Betonung einer Stadionseite wird meist dadurch erklärt, daß in dieser Stadionhälfte vermutlich die Entscheidungen der Wettkämpfe fielen, wenn manche von ihnen nicht sogar nur in dieser Stadionhälfte abgehalten wurden, wie beispielsweise die Kampfsportarten.

Der Zugang zum Stadion erfolgte für die Besucher über die äußere Böschung des aufgeschütteten Hügels, von wo aus man sich einfach auf die Plätze verteilen konnte. Anscheinend wurden gewisse Wälle bevorzugt, zu-

³⁸ Krinzinger 1968, 32.

³⁹ Vgl. Krinzinger 1968, 33.

⁴⁰ Vgl. Reicheneder 2005, 122.

⁴¹ Vgl. Krinzinger 1968, 30, der es eher für eine Ehrentribüne hält als für eine Kampfrichtertribüne.

⁴² Reicheneder 2005, 87.

⁴³ Reicheneder 2005, 123.

⁴⁴ Zu den Ehrensitzen aus Olympia, vgl. Reicheneder 2005, 87.

⁴⁵ Reicheneder 2005, 117.

mindest legt dies eine Häufung von Münzfunden nahe⁴⁶. Die Orientierung der Stadionbauten ist ein weiterer vieldiskutierter Punkt in der archäologischen Forschung, doch ließen sich bis jetzt weder die These, es bestünde eine sakrale Ausrichtung Ost-West⁴⁷ noch diejenige, wonach die Ausrichtung vollkommen beliebig ist⁴⁸, überzeugend begründen⁴⁹. Es sei an dieser Stelle nur erwähnt, daß die Ausrichtung von vielen Faktoren abhängt. Bei der Errichtung in natürlichen Talmulden war die Ausrichtung bereits vorgegeben, bei Ausbauten bereits bestehender Anlagen auch. Nach welchen Kriterien man bei der Standortwahl für Neubauten vorgeht, läßt sich heute nicht mehr komplett nachvollziehen, jedoch kann man annehmen, daß dafür Gründe ausschlaggebend waren, wie sie es auch noch bis heute sind, „spielen doch Sonneneinfall, Schattenstand und nicht zuletzt der Wind eine bedeutende Rolle für die Athleten“⁵⁰ – und nicht nur für die, sondern auch für die Zuschauer.

Ein Ausbau dieser frühesten Stadionanlagen erfolgte ab dem ersten Viertel des 4. Jh. v. Chr.⁵¹.

2. Das Stadion in hellenistischer Zeit

Im gleichen Zeitrahmen erfolgte eine Auslagerung der Stadien aus dem Heiligtum⁵². Die Gründe sind vielseitig: Nicht nur in den Heiligtümern war der gymnische Agon Bestandteil des Festaktes, die Poleis wollten durch die Errichtung eines Stadions auch selbst in den Genuß der Spiele, Gesandten und finanziellen Vorteile kommen. „Kampf der Athleten auf dem dromos, Kampf der Austragungsstätten in der Darbietung der besten Spiele. Diese beiden Gedanken könnten Gründe für eine allmähliche Trennung von Heiligtum und agonaler Stätte sein.“⁵³ Hinzu kommt sicherlich eine steigende

⁴⁶ Vgl. Reicheneder 2005, 112.

⁴⁷ Vgl. Zschietzschmann 1960, 39: „Es hat sich dabei herausgestellt, daß gewisse Grundprinzipien vorliegen, nach denen die Stadien des Altertums angelegt wurden [...]: die Lage am Berghang, die allgemeine Ost-West-Richtung ...“

⁴⁸ Krinzinger 1968, 37: „Das Bild zeigt eindeutig, daß wir keine notwendige oder aber auch nur bevorzugte Ost-West-Richtung der Stadien annehmen dürfen ...“

⁴⁹ Reicheneder 2005, 18: „Anders als dies Krinzinger (S. 37) für alle von ihm verglichenen dromoi und Stadien behauptet, gibt es zumindest für die gymnischen Stätten der großen panhellenischen Spiele eine gewisse Tendenz.“

⁵⁰ Krinzinger 1968, 35f.

⁵¹ Vgl. Krinzinger 1968, 66.

⁵² Vgl. Krinzinger 1968, 81: „So ist auch die Anlage von Stadien in den Städten des 4. Jh. keine Entwicklung, die sich unmittelbar aus dem Bedarf der Praxis ableitet, es ist vielmehr der gewollte Versuch einer traditionsbewußten Staatsführung, das gymnastische Element in der Erziehung zu betonen und mit der Athletik den Geist der Gemeinschaft neu zu organisieren.“

⁵³ Reicheneder 2005, 79.

Anzahl von Zuschauern⁵⁴, die adäquat untergebracht und versorgt sein wollten und im Heiligtumsbezirk nicht mehr aufgenommen werden konnten. Tempelneubauten und die Errichtung von Schatzhäusern und ähnlichen Bauten im Temenos werden die Neuanlage eines Stadions innerhalb des heiligen Bezirks zusätzlich erschwert haben, so daß man sich letztlich dazu gezwungen sah, neue Stadien außerhalb der Heiligtümer zu errichten. In dieser Zeit erfuhr das Stadion als Bauwerk eine Menge an architektonischen Veränderungen. „Ein bedeutender funktionaler und ästhetischer Teil der Stadionarchitektur ist im hydraulischen System zu finden. Sehr früh wurden die Stadien mit Wasser versorgt. Diese Wasserversorgung bestand in einem Idealzustand aus einer vollständig umlaufenden Wasserrinne, die sich am Rand der Laufbahn befand und mit dem Wallfuß und einem Sturmkanal die Laufbahn optisch von den künstlichen oder natürlichen Zuschauerwällen abgrenzte. Integraler Bestandteil dieser Wasserrinne sind sog. Schöpfbecken, die in regelmäßigen Abständen zwischen die Wasserrinnensteine eingefügt wurden und die Möglichkeit boten, das Wasser zu reinigen und nutzbar zu machen.“⁵⁵ Die Bedeutung der Wasserversorgung in den Stadien ist trotz ihrer offensichtlichen Existenz nie eingehender erforscht worden. Diesen Mißstand beseitigte erst kürzlich Reicheneder⁵⁶. Hydraulische Systeme sind bereits aus den frühesten Phasen der Stadionbauten bekannt. So wurden im Stadion von Olympia beispielsweise 210 Brunnen aus der Zeit um 700 v. Chr. entdeckt⁵⁷, die in verschiedenen Zeiten Sportler wie Zuschauer mit dem kühlenden Naß versorgt hatten⁵⁸, und die es ermöglichen, aufgrund ihrer Lage die ungefähren Ausmaße des *dromos* zu dieser Zeit zu lokalisieren. Eine aufwendigere architektonische Gestaltung war nur ein weiterer logischer Schritt in der Entwicklung der Stadien. Die bereits erwähnte ‚seitliche Haupttribüne‘ mit ihrer Tendenz zu einem Ende des Stadions, sowie die Beliebtheit einer Stadionseite als Sitzgelegenheit bei den Zuschauern gipfelte vermutlich in hellenistischer Zeit in der Errichtung einer *sphendone*⁵⁹. „Der Name bedeutet eigentlich ‚Schlinge‘ (auch ‚Schleuder‘) und wurde wegen der Ähnlichkeit auf die Kurve im Sta-

⁵⁴ Vgl. Romano 1993, 3: “During the Late Classical and Early Hellenistic period, there was a trend to move stadia out of the sanctuary to a nearby location, probably in order to provide more extensive spectator space. These new stadia often took full advantage of the natural contours of a valley or hollow which provided a setting for spectators on the sloping hillsides.”

⁵⁵ Reicheneder 2005, 127.

⁵⁶ Zum hydraulischen System, vgl. Reicheneder 127ff.

⁵⁷ Vgl. Reicheneder 2005, 147.

⁵⁸ Vgl. Reicheneder 2005, 163f.: “Die Becken dienten sicherlich der Versorgung von Zuschauern und Athleten mit Frischwasser, ein Service, der für die Wettkämpfe in den heißen Sommertagen unerlässlich war. Ein Beleg für die Benutzung der Wasserbassins durch die Athleten ist in der Ausrüstung eines typischen griechischen Agonisten zu finden. Dazu gehörte der Aryballos, die Strigilis und eine Schöpfkelle.“

⁵⁹ Vgl. Krinzinger 1968, 130: “Die bedeutsamste Errungenschaft ist die ‚Sphendone‘, d. h. die halbkreisförmige Rundung des Zuschauertraumes an einer oder beiden Schmalseiten.“

dion übertragen. Durch diese konstruktive Neuerung erhielt der Bautypus mehr Konsistenz und Geschlossenheit. Vom praktischen Gesichtspunkt aus waren durch die Einführung der *sphendone* wesentlich mehr Zuschauer an das wettkämpferische Zentrum herangeführt.⁶⁰ Durch diese deutliche Betonung einer Stadionseite mit architektonischen Mitteln, kann man nun auch die – nur durch Münzfunde belegte – Hypothese des Vorzugs einer Stadionseite bestätigt sehen.

Über die Datierung herrscht große Uneinigkeit: Während einige Forscher der Überzeugung sind, daß die *sphendone*, wie zahlreiche andere architektonische Elemente, aus klassischer⁶¹ oder spätklassischer⁶² Zeit stammen muß und sie dies auch gut begründen können, so halten einige die *sphendone* für eine architektonische Errungenschaft aus römischer Zeit⁶³. Letztere Meinung kann allerdings nicht überzeugen. Es ist wenig plausibel, wenn man die *sphendonai* der Stadien, die in römischer Zeit umgebaut wurden, betrachtet, anzunehmen, daß diese erst mit den Umbauten als neue architektonische Form übernommen wurden.

Eine weitere architektonische Veränderung betrifft die Wallanlagen an den Längsseiten des Stadions. Statt mit dem rechteckigen *dromos* abzuschließen, weisen sie eine Krümmung auf, die mal dezenter, mal auffälliger ausfällt. Diese Krümmung wurde als Entasis bezeichnet⁶⁴ und scheint – wie die *sphendone* dem Theaterbau – der Architektur anderer Bauten entlehnt worden zu sein⁶⁵. Hier wird auch ein Bezug zum hydraulischen System sichtbar, denn die „Wasserrinne ist die erste Architektur, welche die konvexe Wölbung der Langseiten der Laufbahn optisch sichtbar betont.“⁶⁶

⁶⁰ Decker 1995, 160.

⁶¹ Vgl. Decker 1995, 161: „Das mit einer *sphendone* versehene Stadion ist im Prinzip ja nichts anderes als die Anfügung eines Theaters an die parallel geführten Zuschauerränge der älteren, rechteckigen Entwicklungsstufe dieser Sportanlage, und es ist kaum Zufall, daß der ‚klassische‘ griechische Theaterbau eine Errungenschaft derselben Zeit gewesen ist.“ Vgl. ferner W. Burkert, Die antike Stadt als Festgemeinschaft, in: P. Hugger (Hrsg.), Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur (1987), 34: Die Erfindung des Theaters im Rahmen der Großen Dionysien hat sich als durchschlagender Erfolg erwiesen. „Waren es früher Agora und Stadion, welche die ‚Kultureinrichtungen‘ einer Stadt ausmachten, nächst den Tempeln, wohlverstanden, so wird seit der zweiten Hälfte des 5. Jh. das Theater zum unabdingbaren Kennzeichen einer Stadt.“

⁶² Decker 1995, 160: „Eine qualitativ neue Gestalt zeigt das Stadion zur Zeit des Hellenismus, nachdem im 4. Jh. die *sphendone* hinzugefügt wurde, die Abrundung einer Schmalseite im Bereich der Zuschauerplätze.“

⁶³ Zschietzschmann 1960, 20: „Das Aufkommen der Sphendone im griechischen Stadionbau muß demnach in römische Zeit, etwa 1. Jh. n. Chr. datiert werden.“ Auch bei Krinzing 1968, 130: „Ferner ist der Zeitraum der möglichen Entstehung – zwischen dem späten 2. Jh. und der Mitte des 1. Jh. v. Chr. – abgegrenzt.“

⁶⁴ Vgl. Reicheneder 2005, 179: „Entasis bedeutet die Krümmung oder Krümmung eigentlich gerader Linien an Bauwerken, die einen in der Mitte leicht aus- oder aufwölbenden Anschein bewirkt, und diesen dann auf Wände, Säulen und Gebälk überträgt. So entstand auch der bauchige Charakter der Säulenschäfte innerhalb der dorischen Ordnung. Schließlich ist diese Entasis auch in allen Stadien der Antike ein augenscheinlicher Bestandteil der Stadionarchitektur, der auch in erster Linie durch den Verlauf der Wasserrinne umgesetzt wurde.“

⁶⁵ Vgl. Reicheneder 2005, 203: „Zur Entasis ist festgestellt worden, daß es sich sicherlich um eine bauliche Maßnahme handelte, die sich in den monumentalen Architekturen ab der Mitte des 5. Jh. v. Chr. von den Tempeln der Griechen bis in die Stadien übertrug.“

⁶⁶ Reicheneder 2005, 152.

Zu den weiteren baulichen Veränderungen, denen einige Stadien unterzogen wurden, gehört zweifelsohne die Monumentalisierung der Sitzplätze. Sie erfolgte nicht überall⁶⁷, ihr Beginn ist aber in den steinernen Sitzreihen der Stadien von „Epidauros, Isthmia und Messene um das 3. Jh. v. Chr.“⁶⁸ nachweisbar.

Ferner besitzen die meisten Stadien ausgeklügelte Startvorrichtungen⁶⁹, die über die Funktion des Baus und die darin abgehaltenen Veranstaltungen keinen Zweifel aufkommen lassen. Auch hier ist die mit klassischer Zeit einsetzende Tendenz zu beobachten, daß die architektonische Ausführung immer ausgefeilter und repräsentativer wurde, ob es sich nun um Sitzplätze, Zugänge oder die hydraulischen Anlagen handelte. Die einfachsten und ältesten Anlagen bestehen aus simplen Schwellensteinen, die unverklammert⁷⁰ und ohne Fundamentierung⁷¹ im Verbund verlegt wurden. Diese einfachen Schwellen werden als *balbis* bezeichnet und besaßen meist Vertiefungen für die Zehen, um eine bessere Startposition zu gewährleisten. Die Form einer „einfachen Schwelle meist mit Startrillen und Pfostenlöchern zur Abtrennung der Startplätze [...] wurde nach und nach mit teils nachvollziehbaren, teils nicht mehr rekonstruierbaren Mechanismen erweitert und verändert.“⁷² Die entscheidendste Veränderung kommt mit der Einführung eines neuen Startsystems, das in den antiken Quellen als *hysplex* bezeichnet wird. „Die Hysplex, jene mechanische Startvorrichtung, konnte bisweilen als monumentaler Torbau gestaltet sein und bildete architektonisch und technologisch den Höhe- und zugleich auch den Endpunkt der baugeschichtlichen Entwicklung antiker Startvorrichtungen.“⁷³ Bei der *hysplex* warteten die Läufer hinter eine Schranke aus Holz, die durch einen Torsionsmechanismus im Moment des Starts zu Boden geschlagen wurde und so die Laufbahn freigab. Mit der Errichtung teils monumentaler Starttore mit technisch anspruchsvollem Startsystem ging die Anzahl der Startplätze zurück. „Generell läßt sich sagen, daß dort, wo immer eine Hysplex als eigenständige Anlage in Erscheinung tritt, d. h. eine nicht bereits bestehende

⁶⁷ Olympia hat trotz seiner langen Benutzungsdauer niemals eine Monumentalisierung in Stein erfahren, hier werden in der Literatur stets das Traditionsbewußtsein des Heiligtums als größter Hinderungsgrund genannt. Seine archäologisch faßbare steinerne Ausstattung hat das Stadion von Delphi hingegen erst knapp 400 Jahre später als die genannten Anlagen erfahren, nämlich um 170 n. Chr.!

⁶⁸ Vgl. Reicheneder 2005, 111.

⁶⁹ Eine Entstehungsgeschichte kann hier nicht angestrebt werden und wird es nicht, es sollen nur kurz die wichtigsten Elemente und Veränderungen beschrieben werden, für weitere Informationen vgl. die grundlegenden Untersuchungen von Rieger 2004 und Valavanis 1999.

⁷⁰ Rieger 2004, 33: „Aber nicht nur eine Fundamentierung fehlt sämtlichen *in situ* erhaltenen Startschwellen, sondern auch eine Verklammerung der Startblöcke im Schwellenverbund.“

⁷¹ Rieger 2004, 32: „In sämtlichen Stadionanlagen, in denen Startschwellen *in situ* angetroffen wurden, ist der archäologische Befund in einer Hinsicht völlig eindeutig: keine der Schwellen wurde je mit einem steinernen Fundament oder einem speziellen Untergrund aus anderem Material versehen.“

⁷² Reicheneder 2005, 178.

⁷³ Rieger 2004, 8.

Startschwelle in ihre bauliche Konzeption aufnahm, auf Vorrichtungen für die Verankerung von Zehen verzichtet wurde. Dieses Phänomen wird besonders bei den monumentalen Hyspleges von Milet, Priene, Didyma und Kos deutlich, denen Startschwellen gänzlich fehlen, oder Startschwellen, die keine Vorrichtungen für Zehen besitzen wie im Stadion von Delos.⁷⁴ Durch die bauliche Fixierung der Startpositionen kam dem Start nun die volle Aufmerksamkeit zu, seine Bedeutung wurde durch die Installation in die *sphendone* noch einmal verstärkt⁷⁵. Während die Forschung davon ausgeht, daß ursprünglich das Ziel den Ablauf bestimmte, hatte sich mit der Errichtung einer monumentalen Startanlage nun auch hier das Interesse verschoben⁷⁶. „Zunächst sei darauf hingewiesen, daß die Verwendung von zwei Startschwellen offensichtlich etwa ab der Mitte des zweiten Jahrhunderts v. Chr. aufgegeben wurde. Eine wachsende Technologisierung der Startvorrichtungen sowie ihre zunehmende Repräsentationsfunktion im Rahmen der gesamten Stadionarchitektur hatte die Errichtung unilateraler Anlagen zur Konsequenz.“⁷⁷ Die Unilateralität brachte aber auch ein Problem mit sich: War es bislang nicht allzu schwierig für die Laufdisziplinen über längere Strecken entweder an der Start- bzw. Ziellinie zu wenden oder um ein gemeinsames Wendemal zu drehen⁷⁸, so steht die Forschung heute vor einem großen Rätsel, wie die Wende ab diesem Zeitpunkt erfolgte⁷⁹.

Ein letztes Element sei hier noch kurz beschrieben, denn es gehörte zu denjenigen Bestandteilen, die ebenfalls prächtig ausgebaut wurden. Die Rede ist vom Stadioneingang bzw. vom Stadiontor⁸⁰. Seit spätestens dem 4. Jh. v. Chr. wurde versucht, auch optisch aus dem Einzug der beteiligten Personen ein großes Ereignis zu machen. Waren es anfangs hölzerne Tore, so finden sich seit der klassischen Zeit überwölbte, tunnelartige Durchgänge zum *dromos*. Dieser Stadionzugang besaß große Bedeutung und befand sich meist auf der Seite der *sphendone*⁸¹.

⁷⁴ Reicheneder 2005, 182.

⁷⁵ Vgl. auch Rieger 2004, 410.

⁷⁶ Rieger 2004, 413: „War zu Beginn der Stadiongeschichte das Ziel aller Wettlaufdisziplinen festgelegt, so scheint in der Spätzeit der Ort des Starts den alleinigen Fixpunkt der Wettkämpfe gebildet zu haben.“

⁷⁷ Rieger 2004, 35.

⁷⁸ Das Problem der Wende scheint mir immer noch nicht überzeugend gelöst, entsprechend wird hier auf eine Lösung verzichtet, und die beiden populärsten Lösungsvorschläge werden präsentiert.

⁷⁹ Vgl. Rieger 2004, 41: „Die Quellenlage zum Zieleinlauf antiker Wettläufe ist generell äußerst lakuniär.“

⁸⁰ Reicheneder 2005, 30: „Die wichtigsten Akteure der Wettkämpfe, die Athleten, die Hellanodiken, die über die Regelkonformitäten der Agone zu wachen hatten und die Priester, die den Eid abnahmen und den kultischen Charakter unterstrichen, fanden den Weg ins Stadion mittels einer Architektur, die sich wie alle anderen Bestandteile eines Stadions über die Jahrhunderte hinweg entwickelte.“

⁸¹ Vgl. Reicheneder 2005, 46, 118.

3. Besonderheiten der Stadionbauten im römischen Kleinasien

„Es ist anzunehmen, daß die meisten größeren Städte im Rahmen ihrer Kultfeste auch Wettkämpfe veranstalteten.“⁸² Kleinasien war ein stark urbanisierter Lebensraum, eine Entwicklung, die in der Kaiserzeit mit der Erschließung des anatolischen Hochlandes und einiger weiterer bis dahin weniger stark urbanisierten Landschaften gefördert wurde. Aus diesem Grund sind für die zahlreichen Städte und ihre Feste in Kleinasien „mindestens 500 verschiedene Agone in den kaiserzeitlichen Inschriften und Münzen erwähnt.“⁸³ Für diese Wettkämpfe wurden natürlich entsprechende Bauten errichtet oder existierende⁸⁴ aus- bzw. umgebaut. In römischer Zeit veränderten sich einige Funktionen der Stadien in Kleinasien substantiell. In den Stadien fanden weiterhin agonale Wettkämpfe statt⁸⁵, doch wurde das Stadion durch diverse Maßnahmen auch für typisch römische Spektakel nutzbar gemacht⁸⁶.

Betrachtet man die Entwicklung des Stadionbaus in römischer Zeit, so fällt dem Betrachter eine Tatsache auf, die vielleicht wenig spektakulär erscheint, aber von großer Bedeutung ist: An die hellenistischen Tendenzen wird angeknüpft, sie werden nur durch einige wenige römische Modifizierungen erweitert. Die Umgestaltungen, die weiterhin verfolgt werden, betreffen hauptsächlich die Monumentalisierung und Ausstattung sowie das gestiegene Bedürfnis nach Repräsentation, das wir bereits in den großen *hyspleges* und den prunkvollen Stadiontoren fassen konnten. Dem Hang nach repräsentativem Bauen, auch oder gerade beim Stadion, in dem zu den großen Stadtfesten auch immer Gesandtschaften anderer Städte anwesend waren⁸⁷, entsprachen die weiteren Veränderungen: So erhielten et-

⁸² F. Knauß, Jeder Stadt ihre Spiele, in: R. Wünsche, F. Knauß (Hrsg.), Lockender Lorbeer. Sport und Spiele in der Antike (2004), 66.

⁸³ W. Leschhorn: Die Verbreitung von Agonen in den östlichen Provinzen des römischen Reiches, in: Stadion. Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports. XXIV, 1. Colloquium 'Agonistik in der römischen Kaiserzeit'. Landhaus Rothenberge bei Münster 25-27. Oktober 1995 (1998), 31.

⁸⁴ Vgl. Welch, JRA 11, 117: "The stadium functioned as the venue for athletic competitions, a cultural element of Hellenic culture, and thus stadia were present in almost all Greek poleis."

⁸⁵ Vgl. Krinzinger 1968, 87: "Wir haben einerseits auf die Vorbereitung des Hellenismus schon lange vor Alexander bereits ... hingewiesen, und andererseits erleben wir auch nach der Eingliederung des hellenistischen Raumes in das römische Reich gerade in der Athletik einen nochmaligen Aufschwung, eine neuerliche ‚hellenistische‘ Blüte unter den römischen Kaisern."

⁸⁶ Vgl. Decker 1995, 157f.: "Der römische Publikumsgeschmack an Gladiatorenspielen ließ als neue Schaubühne das Amphitheater entstehen. Obwohl diese Veranstaltungen auch im griechischen Osten ihre Anhänger hatten, erübrigte sich hier das flächendeckende Errichten der neuen Bauform. Man konnte sich vielmehr mit der Umrüstung geeigneter Bauten helfen, die bereits zur Verfügung standen; so wurden viele griechische Theater und Stadien baulich modifiziert, um der neuen Mode dienen zu können. Damit wurden letztere für die Abhaltung griechischer Agone allerdings in der Regel unbrauchbar."

⁸⁷ Vgl. W. Burkert, Die antike Stadt als Festgemeinschaft, in: P. Hugger (Hrsg.), Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur (1987), 30.

liche Stadien prachtvolle, mit Marmor verkleidete Fassaden. Neben den Fassaden wurden auch die Sitzstufen oftmals in Marmor ausgearbeitet und an den Wangen oder Treppenaufgängen mit Löwenfüßen verziert. Der Zuschauerraum allgemein wurde bedeutender und bekam größere Proportionen.

Die römischen Modifikationen sind nicht besonders zahlreich, dafür aber um so grundlegender und meist von funktionalem Charakter: Die wichtigste Neuerung stellte unweigerlich die Einführung einer neuen Bautechnik dar. Dank *opus caementitium*⁸⁸ war es nun möglich, große Substruktionen zu errichten, auf denen die Zuschauerränge ruhen konnten. Somit war man bei der Errichtung von Neuanlagen unabhängiger in der Standortwahl. Wurden bisher, eben gerade um große, aufwendige und damit kostenintensive Substruktionen zu vermeiden, Stadien im allgemeinen in passenden Talmulden angelegt, konnte man nun ein Stadion auf ebenem Gelände errichten und es für alle weithin sichtbar im Stadtbild positionieren. Nun konnte gerade über die Substruktionen, vollkommen unabhängig von der Ausstattung, der Reichtum des Stifters besonders einfach und auffallend verdeutlicht werden. Dadurch hatte man nun ein Gebäude, das fest im Stadtbild verankert war und von dem man sich schwerlich vorstellen kann, daß es während der spielfreien Tage als riesiges unbelebtes Gebäude in Vergessenheit geriet.

Diese Änderung in der Mauertechnik führte auch zu einigen funktionalen Veränderungen am Bau selbst. Durch die neue Bauart entstanden unter den Zuschauerrängen große Tonnengewölbe, die gleich mehrere Funktionen erfüllten. So dienten sie der Zuschauerzirkulation durch große umlaufende Gänge, die wie bei einem Theater zu den Sitzreihen führten, sorgten für ein schnelles Erreichen der Sitzplätze bzw. umgekehrt für ein problemloses Verlassen des Gebäudes. In den großen Gewölben, die nun die Außenmauer in regelmäßigen Abständen durchbrachen, konnten Geschäfte untergebracht sein; ein Beispiel dafür bietet Perge⁸⁹. Ferner besaßen viele Stadien auf der *summa cavea* Säulenumgänge. Sie werden als typisches Element der römischen Unterhaltungsarchitektur angesehen⁹⁰ und dienten teils als Wandelgänge, teils als Stehplätze. Manchmal bildete eine Säulenhalle einen Übergang zu einem angrenzenden Gebäude.

⁸⁸ Vgl. Krinzinger 1968, 129: "Hier sei auf die erweiterte Anwendung des ‚opus caementitium‘ hingewiesen. Denn erst damit und mit der Einführung des Gußmörtelgewölbes wurden die technischen Voraussetzungen für so gewaltige Substruktionen gegeben, die das Bauen von jeder Geländeschwierigkeit löslösten.“ Vgl. auch Welch, JRA 11, 120.

⁸⁹ Vgl. Kat.-Nr. 23.

⁹⁰ Vgl. Y. Porath, Herod's 'amphitheatre' at Caesarea: a multipurpose entertainment building, JRA Suppl. 14, 1995, 21: "A colonnaded gallery is a common feature in Roman entertainment buildings."

Ebenfalls funktional bedingt ist auch der Einbau eines hohen Podiums⁹¹, worin man den Beleg für die Abhaltung von anderen Veranstaltungen, wie beispielsweise *venationes* (Tierhatzen) sehen könnte. Das umlaufende Podium war ebenfalls meist in Marmor gefertigt, auf der Oberseite haben sich manchmal Bohrungen erhalten, die der Aufnahme eines Schutznetzsystems⁹² dienten⁹³. Diese gehörten bereits zur ursprünglichen Ausstattung der Stadien. Beispiele dafür finden sich in Aphrodisias und Perge⁹⁴.

Eine weitere Besonderheit weisen die Stadien in Kleinasien hinsichtlich ihrer Ablaufvorrichtung auf, allerdings läßt sich hier schlecht sagen, wer oder was für diese Ausnahme verantwortlich ist.

Die Ablaufvorrichtungen in Kleinasien weisen nämlich einige Eigentümlichkeiten und Unterschiede zu den bislang bekannten Anlagen in Griechenland auf. So „finden wir hauptsächlich in Kleinasien andere Ablaufplätze, von denen sich nur mehr nebeneinander liegende Sockelsteine erhalten haben. Sie sind für die Aufnahme der Pfosten durchbohrt. Es ist das gleiche Prinzip der Teilung, nur standen die Startenden hier nicht auf Schwellen, sondern einfach auf dem Boden, in dem die Startlöcher eingegraben waren.“⁹⁵ Dort, wo *hysplex*-Startsysteme in Kleinasien heute archäologisch nachweisbar sind, erreichte ihre Ausformung auch eine besondere Monumentalität. Als Beispiele sollen hier Priene und Milet⁹⁶ dienen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich durch diese Veränderungen das Stadion in Kleinasien in römischer Zeit zu einem selbständigen Bautypus entwickelte, der weiterhin agonalen Wettkämpfen als Austragungsstätte diente, darüber hinaus jedoch weitere Funktionen erfüllte, da er gleichermaßen für die Aufführung römischer Spektakel wie Gladiatorenkämpfe und *venationes* geeignet war. Diesen neuartigen Typus bezeichnet Welch als romanisiertes Stadium: „Indeed, the new ‚romanized‘ stadia of the 2nd c. A. D. (for example at Sardis, Perge, and Aspendos) were a phenomenon of Asia Minor.“⁹⁷

⁹¹ Welch, JRA 11, 123: „Many Roman-period stadia have podia, separating the track from the seating, that are ca. 1 m in height. This is excessively tall for athletic displays and is best explained as a protective measure against the possibility of animals leaping into the crowd.“

⁹² Vgl. Tafel XXII, Abb. Aphrodisias 11.

⁹³ Parallelen zu diesen Sicherheitsmaßnahmen weisen die Amphitheater von Leptis Magna und Sabratha auf, die ebenfalls trotz extrem hohem Podiums (2,80 m) mit diesen Schutznetzen ausgestattet waren, wobei die Konstruktion und der Befestigungsmechanismus nicht exakt identisch sind. Ob über die Podiumshöhe und die Netzhöhe deshalb auf konkrete wilde Tiere, die für die Spiele eingesetzt wurden, geschlossen werden kann, ist angesichts der differierenden Lokalitäten (Kleinasien-Nordafrika) eine reizvolle Idee, läßt sich jedoch nicht verifizieren. Für die Amphitheater in Nordafrika vgl. D. L. Bomgardner, *The story of the Roman Amphitheatre* (2000), 160ff. mit weiterführender Literatur.

⁹⁴ Vgl. Kat.-Nr. 8 und Nr. 23.

⁹⁵ Krinzinger 1968, 214.

⁹⁶ Vgl. Kat.-Nr. 25 und Nr. 18.

⁹⁷ Welch, JRA 11, 131.

C. Definitionen, Streitfälle und Probleme der Forschung

In diesem Kapitel sollen nun einige, für den weiteren Verlauf der Arbeit relevante Punkte geklärt werden. Es wird der Frage nachzugehen sein,

1. wieso nun gerade das Stadion als Gebäudetyp unter den Unterhaltungsarchitekturen ausgesucht wurde,
2. welche Probleme die Forschung auf diesem Gebiet erschweren,
3. wie sich das Stadion in seinem sehr breiten Spektrum architektonisch in Kleinasien definieren läßt und
4. in welchem zeitlichen und geographischen Rahmen sich die Untersuchungen erstrecken.

Die erste Frage ist schnell beantwortet: Zuerst gilt es zu klären, was in der vorliegenden Untersuchung unter Unterhaltungsarchitekturen grundlegend erst einmal verstanden wird. Darunter werden in erster Linie all diejenigen Bauwerke subsummiert, die den Bewohnern der Stadt zur Zerstreuung und Unterhaltung dienen. Dabei ist eine halbwegs kanonische architektonische Form hilfreich, an der die Bewohner die Gebäude erkennen können. Ferner ist relevant, daß die Bauten für massentaugliche Veranstaltungen und Versammlungen genutzt werden können. Es muß die Gelegenheit zur Interaktion unter den Zuschauern gegeben werden, sowie beste Sicht auf die Spielfläche gewährleistet sein. Mindestens genauso wichtig, aber momentan für die typologische Definition wenig erhellend, sind weitere Aufgaben, wie etwa Repräsentation⁹⁸ oder die Schaffung eines Gemeinschaftsgefühls, wie man es auch heute noch in den Fußballstadien erlebt, wenn sich wildfremde Menschen freudetaumelnd in den Armen liegen, weil ‚ihre‘ Mannschaft ein Tor erzielt hat. Darin liegt sicherlich ein großer Reiz der Veranstaltungen, den das entsprechende Bauwerk durch seine Form zwar unterstützen und steigern kann, der jedoch hauptsächlich von den Zuschauern lebt.

Geht man nach den genannten Kriterien die auf uns gekommenen Bauten der Antike durch, wird man schnell feststellen, daß einige Bautypen sich von selbst ausschließen: Wir kennen heute Theater, Amphitheater, Hippodrom und/oder Circus, Gymnasien und Stadion und vor allem aus römischer Zeit Bäder.

Betrachtet man die unzähligen Poleis in der heutigen Türkei, wird man feststellen, daß fast jede antike Stadt über ein festes Sortiment an Unterhaltungsbauten verfügte. Unangefochten an der Spitze liegt das Theater, das sich so gut wie in jeder Siedlung, beinahe unabhängig von deren Größe befindet. Ein Theater war unabdingbar für das Funktionieren einer griechischen Polis⁹⁹. Neben dem Theater finden sich in den Orten häufig auch

⁹⁸ Vgl. DNP 11 (2001), 888, s. v. Stadion (Schulzki, Decker, Höcker): „Im Hellenismus wurde das Stadion zu einem verbreiteten Bautyp, der neben seiner Funktion als Wettkampfstätte auch als Ort für Repräsentation und festliche Aufzüge diente (Milet, Priene u. a.).“

⁹⁹ Vgl. hingegen W. L. MacDonald, *The Architecture of the Roman Empire, II An Urban Appraisal* (1986), 111, der die Bestandteile Amphitheater, Circus, Stadion und auch das Theater als nicht zwingend notwendig für eine „proper town“ beschreibt.

weitere, theaterähnliche Anlagen, die meist als Odeion interpretiert werden. Die Theateranlagen Kleinasiens wurden sowohl in Überblickswerken als auch Monographien bereits verhältnismäßig gründlich erforscht¹⁰⁰.

Amphitheater, oder der Bautyp, den wir heute als Amphitheater bezeichnen¹⁰¹, existierten selbst in fortgeschrittener Kaiserzeit kaum in Kleinasien¹⁰². Die Anlagen von Pergamon, Kyzikos und Anazarbus bilden hier eine seltene Ausnahme¹⁰³. Dieses Phänomen wird im folgenden noch näher verdeutlicht.

Das Hippodrom leidet an einem anderen Problem: Es ist inschriftlich¹⁰⁴ deutlich öfter zu fassen, da es aber so gut wie nie monumentalisiert wurde¹⁰⁵, also keinen repräsentativen Ausbau erfuhr und es sich vermutlich meist um temporäre Holzkonstruktionen handelte, ist von den riesigen Anlagen heute häufig nichts mehr erhalten¹⁰⁶.

Gymnasien fallen ebenso wie Bäder aus meinen Betrachtungen, da sie zwar für gewisse Massen zugänglich waren, diese sich aber an den entsprechenden Orten der persönlichen Muße, der Erholung oder den Geschäften hingaben. Auch wenn Gymnasien und Thermenanlagen noch weitere für das Stadtleben wichtige Funktionen erfüllten, werden sie in dieser Untersuchung nicht weiter miteinbezogen.

Überraschend hoch ist die Anzahl an Stadionbauten, die sich in Kleinasien erhalten haben¹⁰⁷. Wie noch zu belegen sein wird, handelt es sich bei dem Stadion in Kleinasien um den Unterhaltungsbau schlechthin, was nicht nur an der Absenz der anderen, uns vertrauten Formen der Unterhaltungsbauten, sondern auch in seiner Multifunktionalität begründet liegt.

¹⁰⁰ D. De Bernardi Ferrero, *Teatri classici in Asia Minore* (1966-1974), auch für weiterführende Hinweise. Überraschend dürftig ist die Publikationslage zum Theater von Aspendos.

¹⁰¹ Zur Entwicklung und den verschiedenen architektonischen Lösungen vgl. D. L. Bomgardner, *The story of the Roman Amphitheatre* (2000), 32ff.; J.-C. Golvin, *L'amphithéâtre romain. Essai sur la théorisation de sa forme et de ses fonctions* (1988), I, 24ff., 32ff., 42ff.; II, Pl. 1.

¹⁰² Zu erwähnen wären hier die vom architektonischen Typus rein römischen Anlagen von Pergamon, Kyzikos und Anazarbus. Zu Anazarbus vgl. M. Gough, *Anazarbus, Anatolian Studies* 2, 1952, 85-150. Ein Übersichtsplan auf S. 99, Fig. 2.

¹⁰³ Der Erhaltungszustand der Anlagen ist nicht besonders gut, sie sind entsprechend noch nicht gut erforscht. So sind präzise Datierungen nicht möglich, allein für Anazarbus stellt D. Magie, *Roman Rule in Asia Minor* (1950), 275, fest: "In the third century Anazarbus rivalled Tarsus in the pretensionsness of its claim to the rank of Metropolis, and the remains of two theatres, one of them cut out of the rock, which served as the acropolis, as well as an amphitheater, a stadium, and two colonnaded streets, show that its pretensions were not without foundation."

¹⁰⁴ Der Augustustempel von Ankara birgt eine Inschrift, die einen Kaiserkultpriester als Stifter des Grundstücks für ein Hippodrom nennt:

τόπους ἀνήκε, ὅπου | τὸ Σεβαστήϊόν ἐστίν καὶ ἡ πανήγυρις γέινεται καὶ ὁ ἵππόδρομος

Vgl. H. Hänlein, *Zur Datierung des Augustustempels in Ankara*, AA 1981, 512; D. Krencker, M. Schede, *Der Tempel in Ankara* (1936), 53. Vgl. auch M. Cremer, *Anthion. Ein Wagenlenker im Circus von Kyzikos*, in: *Asia Minor Studien I, Mysische Studien*, 1990, 17-20. Auf Seite 19 schreibt Cremer: „Möglicherweise hat er diesen [Sieg] im Circus von Kyzikos errungen, der am Kapı Dağ in einer Talebene nordöstlich der Mauern der Stadt gelegen hat und dessen Reste heute noch zu sehen sind.“ Als Beleg verweist Cremer auf die mit ‚Katalog der wichtigsten Amphitheater und Circusanlagen‘ überschriebene Auflistung der Spielstätten bei A. Hönle, A. Henze, *Römische Amphitheater und Stadien. Gladiatorenkämpfe und Circusspiele* (1981), 206. Allerdings dürfte es sich im Sinne der Auflistung um das oben erwähnte Amphitheater handeln.

¹⁰⁵ Humphrey 1986, 525.

¹⁰⁶ Vgl. hingegen das Hippodrom in Anazarbus, Roos 1994, 184, Abb. 7 und 187, Abb. 11.

¹⁰⁷ "The entertainment building which is present in large numbers among the Roman cities of Asia Minor is not the hippodrome but the stadium." Humphrey 1986, 526.

Wenn man nun versucht, einen Katalog der bekannten Stadionanlagen zu erarbeiten, steht man recht schnell vor einigen Problemen: Wie soll die Gliederung des Materials erfolgen?

Allein hier hat man unzählige Möglichkeiten: So wäre beispielsweise eine chronologische Anordnung vielversprechend, um entwicklungsgeschichtliche Veränderungen vor Augen zu führen. Allerdings ist das Material zu disparat, und die Datierung ist aufgrund kaum vorhandener Kriterien in vielen Fällen schwierig und bleibt selbst bei berechtigten Vergleichen hypothetisch.

Aber auch eine regionale Auflistung scheint nicht erfolgversprechend zu sein. Dafür ist die Forschungssituation ausschlaggebend, denn nicht jeder Region hat die Forschung in der Vergangenheit gleiches Interesse entgegengebracht. Zudem ist die Zuordnung zu einzelnen Regionen schwierig, da sich bereits die antiken Autoren in einigen Fällen uneins sind. Aus historischen Gründen wäre es auch weniger sinnvoll, eine regionale Auflistung vorzunehmen, da sich die Zugehörigkeit mit gewandelten politischen Verhältnissen oder in römischer Zeit durch Provinzreformen rasch verändert hat.

Aus Gründen der Übersicht wurde hier die alphabetische Reihung bevorzugt; zudem bietet sie den Vorteil, mit keinerlei Interpretation verbunden zu sein.

Zu den weiteren Problemen bei der Erstellung eines Katalogs zählen die Ruinen selber. Will man die sichtbaren Überreste von Stadien in eine Karte eintragen, steht man schnell vor dem Problem, *wann* diese Überreste sichtbar waren¹⁰⁸. Dabei ist die Zuverlässigkeit so wie die Terminologie¹⁰⁹ der Reisenden seit dem 17. Jh. zu prüfen, die uns von solchen Anlagen berichten. So wurden in den Katalog Stätten aufgenommen, die zwar heute nicht mehr sichtbar sind¹¹⁰, aber zur Zeit ihrer Entdeckung noch deutlich erkennbar waren. Auch Krinzinger weist auf diesen für die Forschung schwierigen Punkt hin, äußert sich darüber aber nicht kritisch¹¹¹. Genau diese Identifizierungen sind aber zum Teil problematisch, da einige Beobachtungen der Autoren der vergangenen Jahrhunderte in den letzten Jahrzehnten widerlegt oder relativiert wurden¹¹². Eine passende topographische und geologische Talmulde allein macht nun einmal noch kein Stadion.

¹⁰⁸ Vgl. Roos 1994, 179. "A list of ancient sites with stadia and hippodromes may be based on the existence of visible remains, the existence of references in ancient literature etc. There are difficulties connected with most points in such a task, due to among other things, the question of reliability of earlier travellers concerning lost monuments, terminology, etc., as actual cases in Asia Minor show."

¹⁰⁹ Die stark variierende Terminologie antiker und moderner Literatur stellt ein gewichtiges Problem dar und wird später gesondert behandelt.

¹¹⁰ Zu diesen gehören: **Smyrna**, **Myndos** und **Pitane**, vgl. Roos 1994, 182f.

¹¹¹ Krinzinger 1968, 6 schreibt, daß bereits die „alten Reisenden die Lage des Stadions aus der Geländeformation erschließen“ konnten. Folgt man diesem zugegebenermaßen verlockenden Gedanken, so müßte man auch in **Limyra**, **Letoon**, **Pinara**, **Mylasa** oder **Colossae** ein Stadion postulieren.

¹¹² Als klassisches Beispiel dient Roos 1994, 181, das 'Stadion' in **lasos**, das bereits bei Texier, III, pl. 142 'identifiziert' wurde. Spätere Grabungen an besagter Stelle zeigten, daß es sich dabei um die Sitzreihen des Bouleuterion und die angrenzende Agora handelte: D. Levi, Gli scavi di lasos, ASAstene 45-46, N.S. 29-30, 1967-1968, tav. C. Auch **Pessinus** hält Roos 1991, 161, für einen Streitfall: "Then there is of course also the famous example of Pessinus given by Texier, who made a drawing of a combination of a theatre and a stadium. The theatre was clearly visible, and even now there would be no doubt of its existence; of a stadium evidently nothing was visible,

Daß für die Erstellung eines Katalogs teilweise immer noch die alte Reiseliteratur hinzuzuziehen ist, liegt darin begründet, daß die Stadien in Kleinasien in ganz unterschiedlicher Weise und mit unterschiedlicher wissenschaftlicher Fundierung erforscht und dokumentiert worden sind¹¹³. Manche Regionen der Türkei haben bislang keine neueren Forschungen vorzuweisen, bei anderen Stätten sah der Reisende des 18. Jhs. einfach noch vieles, das heute für immer verloren ist, wieder andere wurden in den letzten Jahrzehnten gründlich erforscht. Diese Reiseliteratur ist in vielen Einzelheiten mit Vorsicht zu genießen, geradezu heikel aber in ihrer Terminologie¹¹⁴. So ist erst heute nach dem Abgleichen mit anderen Autoren, der Inspektion neuerer Survey- oder Grabungsberichte oder der Kontrolle anhand von Photographien eine Beurteilung möglich.

Die Terminologie ist ein weiterer Punkt, der die Definition erschwert: Bereits die antiken Autoren waren sich uneins über die Bezeichnung der Unterhaltungsstätten¹¹⁵. „Dazu kommen noch die gegenseitigen Überschichtungen römischer und griechischer Elemente und Begriffe, die schon in der Antike zu einer terminologischen Unsicherheit und zu Verwechslungen führten.“¹¹⁶ Dabei fällt ein Begriff recht häufig, der im Zusammenhang mit Stadien erst einmal überrascht: ἀμπιθέατρον (*amphitheatron*). Dieser Begriff hat für reichlich Verwirrung gesorgt. Etymologisch gesehen ist der Ausdruck bei einigen Bauten völlig zutreffend, „denn die Laufbahn ist ringsum vom Theatron umgeben“¹¹⁷. ἀμπιθέατρον ist hier vermutlich im deskriptiven Sinne zu verstehen, es geht um die Beschreibung der Architektur, nämlich um die umlaufenden Sitzreihen. Damit ist jedoch noch keine Aussage über die hier abgehaltenen Veranstaltungen getroffen worden¹¹⁸.

Neuere Untersuchungen zu dieser Problematik haben m. E. sinnvolle Lösungsansätze gebracht. Wichtig ist hierbei, daß wir bei den Unterhaltungsbauten, vielleicht auch gerade im Osten¹¹⁹, nicht mit einer fixen Vorstellung arbeiten sollten, da die Bauten eine multifunktionalere Prägung besaßen, als wir uns dies gemeinhin vorstellen¹²⁰. Es kann sich um

even in his time.“ Vgl. dazu K. Bittel, Beobachtungen in Pessinus, AA 1967, 145-149. Aus dem Katalog der bisher bekannten Stadionbauten (vgl. Krinzinger 1968 und EAA VII (1966) 464-468, s.v. Stadio (Sommella), und die photographischen Aufnahmen bei Chase 2002) streicht Roos 1994, 181, auch **Phaselis**: “In Phaselis in Lycia, travellers had seen a stadion that later turned out to be a broad avenue. That it cannot have been a stadion is shown by the fact that it is paved, and moreover it is not quite straight but has a slight angle in the middle.“ Siehe hierzu auch Bean 1978, 150. Für dubios erklärt Roos 1994, 181, auch die Anlagen in **Kadyanda**, **Rhodiapolis**, **Theangela** und **Adanda**, da er Zweifel an den Zuweisungen hegt, v.a. da keiner dieser Orte bislang ausgegraben worden ist.

¹¹³ Krinzinger 1968, 7-10, faßt die Ergebnisse der Forschungen bis 1968 zusammen.

¹¹⁴ Bei Pococke 1754, beispielsweise wird – zumindest was die deutsche Übersetzung anbelangt – immer von einem ‚Circus‘ gesprochen. Dabei sind alle Anlagen, die er erwähnt (es sind dies die Städte **Smyrna**, **Ephesus**, **Antiochia am Mäander**, **Aphrodisias** und **Laodicea am Lycus**) als Stadien zu klassifizieren.

¹¹⁵ Vgl. IGR 4.845 und 861, Strab. 14.1.43, Strab. 17.1.10, Flav. Ios. Bel. Iud. 1.21.8, CIL X 852.

¹¹⁶ Krinzinger 1968, 195.

¹¹⁷ Krinzinger 1968, 195.

¹¹⁸ Vgl. J. H. Humphrey, “Amphitheatrical” Hippo-Stadia, in: A. Raban, K. G. Holum (Hrsg.), *Caesarea Maritima. A retrospective after two millennia* (1996), 122.

¹¹⁹ Die in den Aufsätzen behandelten Beispiele liegen alle durchwegs noch weiter östlich, z. B. *Caesarea Maritima*.

¹²⁰ “Roman archeologists are accustomed to ascribe definite architectural forms and certain functions to each of these building types, and insofar as a building meets these criteria it is considered ‘standard’ or ‘typical’.” Y. Porath, Herod’s “amphitheatre” at Caesarea: a multipurpose entertainment building, *JRA Suppl.* 14, 1995, 24.

einen langwierigen Prozeß handeln, bis Bautypen kanonisch werden. Gerade in diesen Perioden des Umbruchs ist mit keinen allgemein bekannten, einheitlichen Bezeichnungen zu rechnen¹²¹. Humphrey konstatiert: „In the late Republic and early Empire, the terminology for Roman entertainment buildings, and especially for the building that we would later know as the ‚amphitheater‘ was still in flux.“¹²² Vor diesem Hintergrund brauchen uns die unterschiedlichen antiken Bezeichnungen nicht verwirren; vielmehr sollte diese Tatsache eher dazu anregen, mit besonderer Sorgfalt noch einmal die literarischen Quellen der späten Republik und frühen Kaiserzeit zur Unterhaltungskultur unter die Lupe zu nehmen. Für kommende Forschungen könnte es unter Umständen hilfreich sein, ein deutsches Pendant für den von Humphrey und Porath eingeführten Begriff „multipurpose entertainment building“¹²³ zu schaffen, da ja bereits mit dem Begriff eine gewisse Vorstellung behaftet ist, die es im vorliegende Falle (Stadion) zu ändern gilt.

Wie also ist nun das Stadion architektonisch zu definieren, wo bereits die sprachliche Definition so viele Schwierigkeiten, aber auch Möglichkeiten mit sich brachte?

Zuerst einmal benötigt das Stadion eine flache Fläche, auf der die Veranstaltungen durchgeführt werden können. Diese Fläche heißt *dromos* und ist, wenn sie sich an den kanonischen Maßen orientiert, ca. 180-190 m lang. Längere Stadien schließen wir damit aber nicht aus. Die Breite der Stadien variiert in Kleinasien enorm. So besitzt das Stadion von Aphrodisias eine Breite von bis zu 40 m, das Stadion in Aigai hingegen kaum 17 m¹²⁴. Ablaufvorrichtungen sind nicht in allen Stadien erhalten und helfen somit als gesicherter Bestandteil leider nicht weiter.

Als zweites Element nun ist eine Sitzfläche für die Zuschauer notwendig. Diese konnte sehr unterschiedlich gestaltet sein. Entweder sind die Zuschauerränge in den Hang gelegt, sehr oft in Stein monumentalisiert; aufwendigere Bauten besitzen Tonnengewölbe, die in planem Gelände errichtet wurden, auf denen die Sitzstufenreihen lagern. Aber auch hier waren wieder unterschiedliche Gestaltungen möglich: So besitzen einige Stadien nur auf einer Seite Zuschauerränge¹²⁵, andere sind komplett von Rängen umschlossen¹²⁶, die überwiegende Mehrheit besaß nur eine *sphendone*¹²⁷.

Vgl. auch: „We were taught to believe that amphitheaters, theaters, circuses/hippodromes, and stadia were quite different building types, with clearly differentiated functions.“ J. H. Humphrey, „Amphitheatrical“ Hippo-Stadia, in: A. Raban, K. G. Holum (Hrsg.), *Caesarea Maritima. A retrospective after two millennia* (1996), 121.

¹²¹ Das frühe Amphitheater von Pompeji wird in der Weihinschrift CIL X 852 als ‚spectaculum‘ bezeichnet. Y. Porath, Herod’s „amphitheatre“ at Caesarea: a multipurpose entertainment building, *JRA Suppl.* 14, 1995, 26, Anm. 20, meint: „In Josephus’ day the word ‚amphitheatre‘ had an architectural meaning and did not necessarily describe its functions. The same interpretation may be applied to references in Strabo, who wrote some 60 years before Josephus.“

¹²² J. H. Humphrey, „Amphitheatrical“ Hippo-Stadia, in: A. Raban, K. G. Holum (Hrsg.), *Caesarea Maritima. A retrospective after two millennia* (1996), 122.

¹²³ Vgl. bereits die Titel der Aufsätze: „Amphitheatrical hippo-stadia“ und „Herod’s ‚amphitheatre‘ at Caesarea: a multipurpose entertainment building“.

¹²⁴ Vgl. Kat.-Nr. 1 und Nr. 8.

¹²⁵ Kat.-Nr. 24.

¹²⁶ Kat.-Nr. 7, Nr. 8, Nr. 16, Nr. 20, etc.

¹²⁷ Vgl. z. B. Kat.-Nr. 29, Nr. 13.

Ein sonderbares Element scheint in manchen Stadien das Vorhandensein einer *spina* zu sein, dem Baustück, das eigentlich das charakteristischste Merkmal eines Circus ist¹²⁸. Wie alle anderen überraschenden architektonischen Lösungen, so ist auch die *spina* als Beleg für die Multifunktionalität der Bauten zu sehen¹²⁹. Die *spina* hätte nämlich nur im Pferderennsport eine Funktion: „Vor allem aber verhinderte die *spina*, eine niedrige Mauer, Zusammenstöße mit Gespannen der Gegenfahrbahn.“¹³⁰ Eine *spina* besaß darüber hinaus noch weitere Funktionen. Sie diente natürlich auch der Repräsentation. Auf der *spina* konnten beispielsweise Ehrenmonumente und Inschriften angebracht gewesen sein. In einem Unterhaltungsbau dieser Größe erreichte man damit natürlich ein breites Publikum. Auch kleine Heiligtümer oder Schreine waren keine Seltenheit.

Da eine *spina* bei athletischen Veranstaltungen wenig von Nutzen ist, ist m. E. damit der Beleg erbracht, daß im Stadion ebenfalls Reiterspiele abgehalten wurden – Repräsentationsgründe allein scheinen mir für ihre Errichtung nicht hinreichend zu sein. Dieser Punkt wird im folgenden noch von Bedeutung sein.

Wie aber kann nun ein Stadion von einem Hippodrom in monumentalisierter Form unterschieden werden, wenn sich auch im Stadion eine *spina* befinden kann?

Die große Anlage in Anazarbos scheint der einzige Beleg für ein monumentalisiertes Hippodrom zu sein¹³¹. Hier sind es die Ausmaße, die gegen eine Identifizierung als Stadion sprechen, wenngleich wir auch hier im Hinterkopf behalten sollten, daß diese Anlage auch für andere Veranstaltungen genutzt werden konnte¹³², und die Maße allein bei den sicher als Stadion zu bezeichnenden Anlagen extrem schwanken. Anazarbus besitzt ferner als Unterhaltungsbauten ein Theater und ein kanonisches Amphitheater. Insofern ist die Aufgabe der Multifunktionalität des Hippodroms durch den Einbau einer *spina* nicht weiter erstaunlich. Für alle Veranstaltungen besaß man entsprechende Bauten. Wieso nun eine *spina* in einige Stadien eingebaut wurde, muß an dieser Stelle ungeklärt bleiben.

Als geographischer Rahmen wurde Kleinasien gewählt, da die Stadionbauten in Griechenland mittlerweile sehr gut erforscht sind¹³³. Zu Kleinasien zählen in dieser Untersuchung die türkische West- und Südküste, bis hinein nach Kilikien, das anatolische Hinterland sowie die Ballungszentren entlang des Mäander und in Pamphylien/Pisidien. Die Inselgrie-

¹²⁸ Vgl. z. B. Katalog No. 6 Antiochia in Pisidien, No. 33 Tlos (hier mit Abbildungen).

¹²⁹ “These buildings seem to have been deliberately designed longer and wider than the classical stadium precisely to accommodate a wider range of events, especially equestrian ones.” J. H. Humphrey, “Amphitheatrical” Hippo-Stadia, in: A. Raban, K. G. Holum (Hrsg.), *Caesarea Maritima. A retrospective after two millennia* (1996), 124.

¹³⁰ F. Knauß, 2. Sport im Altertum. Rom, in: R. Wünsche, F. Knauß (Hrsg.), *Lockender Lorbeer. Sport und Spiel in der Antike* (2004), 20.

¹³¹ M. Gough, *Anazarbus*, *Anatolian Studies* 2, 1952, Plan S. 99, Fig. 2 und bei Roos 1994, 187, Fig. 11.

¹³² “The Circus Maximus since its inception doubled as a stadium. It featured runners, boxers, and wrestlers from Etruscan times.” J. H. Humphrey, “Amphitheatrical” Hippo-Stadia, in: A. Raban, K. G. Holum (Hrsg.), *Caesarea Maritima. A retrospective after two millennia* (1996), 125.

¹³³ Vgl. Reicheneder 2005, Rieger 2004, Weiler 1991-2002, Valavanis 1999, Decker 1995, Romano 1993, Aupert 1979, Broneer 1973, Krinzinger 1968, Zschiezschmann 1960.

chischen Stadien sind aus dieser Untersuchung ausgeschlossen¹³⁴. Da außerhalb Kleinasien, des am stärksten hellenisierten Ostens, keine Stadionbauten anzutreffen sind, beschränkt sich die Untersuchung schon allein durch ihr Thema. Eine Ausnahme bildet hier Rom, auf das im späteren Verlauf noch näher eingegangen wird.

¹³⁴ Vgl. dazu Krinzinger 1968, 113ff. Kos, 115ff. Delos und 130 ff. Rhodos; Valavanis 1999.

D. Katalog der Stadionanlagen

Der vorliegende Katalog gibt die, nach den im Unterpunkt „Definition und Streitfälle“ erläuterten Kriterien, als gesichert erscheinenden Befunde wieder. Als hilfreiche, wenn gleich auch lückenhafte Vorlagen dienten die Auflistungen im Band VII der EAA¹³⁵, bei Aupert¹³⁶ und Krinzinger¹³⁷. Abbildungen wurden hauptsächlich dem Buch „Ancient Hellenistic and Roman amphitheatres, stadiums, and theatres: the way they look now“¹³⁸ entnommen. Für den kritischen Blick auf viele sog. Stadionanlagen waren die Hinweise bei P. Roos¹³⁹ lehrreich. Die Zusammenstellung umfaßt nun 35 Anlagen, die mit gutem Gewissen aufgenommen werden konnten, vier davon (Nr. 19 Myndos, Nr. 25 Pitane, Nr. 28 Seleukia und Nr. 32 Teos) müssen dennoch mit einem dicken Fragezeichen versehen werden, da ihre Existenz nur durch einzelne Forscher bestätigt ist. Über die Problematik der Identifizierung von Stadien wurde bereits in Kapitel C gesprochen. In vielerlei Fällen wäre eine persönliche Sichtung des Geländes sinnvoll gewesen, die aber nicht unternommen werden konnte.

Der Katalog erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit und könnte nicht nur bei der aktuellen Forschungslage, sondern allein schon durch seinen Umfang einem solchen Anspruch auch gar nicht gerecht werden. Viele Stadien warten sicherlich noch auf ihre Entdeckung. Dennoch erschien eine Beschäftigung und vor allem einmal eine möglichst umfassende Sichtung, Sortierung und Aufnahme der bekannten oder noch bestehenden kleinasiatischen Stadionanlagen in Form eines Kataloges sinnvoll, da dieser als Basis für weitere Forschungen genutzt werden kann. In der vorhandenen Form bietet der Katalog m. E. einen repräsentativen Querschnitt durch die Stadionbauten Kleinasiens.

Zum Aufbau: Zuerst ist der antike Ortsname genannt, es folgt kursiv der heutige Name oder der Name der nächstgelegenen Ansiedlung, sowie in Klammern die Landschaft, der man die Ortschaft zuweist.

Neben der Datierung des Stadions – sofern möglich – und der Forschungsgeschichte der Stätten verzeichnet der Katalog die Lage und Kurzbeschreibung der Stadien. In den wenigen Fällen, in denen ein Stifter bekannt ist, oder ein solcher angenommen werden konnte, ist dies ebenfalls vermerkt.

Quellen wurden, so sie sich nicht direkt auf das Stadion beziehen oder dort gefunden wurden, nicht als Text, sondern mit einem entsprechenden Vermerk auf die Stellen in der Literatur wiedergegeben. Die Hinweise auf die Sitzstufeninschriften wurden im Katalog

¹³⁵ EAA VII (1966), 464-468, s. v. Stadio (Sommella).

¹³⁶ Aupert 1979, 171.

¹³⁷ Krinzinger 1968.

¹³⁸ Chase 2002.

¹³⁹ Roos 1994.

nicht weiterverfolgt, sie werden in einem eigenen Kapitel gewürdigt¹⁴⁰. Epigraphische Zeugnisse für Wettkämpfe und Athleten, Gladiatoren und *Venationes* wurden ebenso nicht in den Katalog aufgenommen; hier erfolgte ein Vermerk auf entsprechende Forschungsliteratur, da ein solches Unterfangen den Rahmen dieser Arbeit deutlich sprengen würde. Ein weiterer Bestandteil des Kataloges ist die kurze Bibliographie, die jeden Katalogeintrag abschließt. Sie stellt nur eine kleine Auswahl mit entsprechender, das Stadion betreffender Literatur dar, fällt an weniger erforschten Orten aber deutlich allgemeiner aus. Im Anschluß daran folgen die Abbildungen. Über das Abbildungsverzeichnis können die Numerierungen aufgeschlüsselt werden. Die Abbildungen wurden nach Stätten sortiert und dort fortlaufend nummeriert. Der beigeschriebene Text entstammt den entsprechenden Publikationen. Die reiche Bebilderung erschien wichtig, da es ohne sie bei der Vielzahl der vorliegenden Stätten leicht zu Verwirrungen kommen kann. Aus diesem Grunde wurden Pläne und ein oder zwei repräsentative Abbildungen gleich zu den jeweiligen Katalogeinträgen hinzugefügt. Die Abbildungen, die im Katalog **fett** gedruckt erscheinen, befinden sich im Katalog, alle weiteren Abbildungen folgen in einem gesonderten Tafelteil.

¹⁴⁰ Vgl. Kapitel G. 1. a) Die Zuschauer.

1. Aigai (Aiolis)

➤ *Datierung:*

Hellenistisch (?), wie die anderen Bauten der Stadt.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Ausgrabungen unter R. Bohn und C. Schuchhardt. Jedoch nicht im Stadion, auch keine genaue Aufnahme der Überreste des sog. Stadion.

➤ *Lage:*

Am westlichen Abhang des Burgberges, auf einer Terrasse angesiedelt, die zum Teil in den Fels gelagert, zum Teil durch Aufschüttung gebildet worden ist. Unterhalb der Theaterterrasse. Außerhalb der Stadtmauern.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Plan): Länge: ~120 m
 Breite: ~ 17 m
Maße (nach EAA VII): Länge (der Terrasse): 225 m
 Breite: 20 m

Nach dem Stadtplan zu urteilen, handelt es sich um ein gängiges griechisch-hellenistisches Stadion. Überraschend ist die isolierte Lage außerhalb der Stadtmauer. Ob daraus auf eine spätere Errichtung geschlossen werden kann, bleibt unklar. Verhältnismäßig schmal¹⁴¹.

Erhalten ist nur eine Mauer aus großen grob behauenen Quadern (vgl. Abb. Aigai 1 und Tafel I, Abb. Aigai 3).

➤ *Antike Quellen:*

Vgl. Robert 1971, 214 (No. 257), 291.

➤ *Zusätzliche Information:*

Gebiet bereits seit archaischer Zeit besiedelt. Ausbau in makedonischer Zeit.

Wechselvolle Stadtgeschichte. Seit 218 v. Chr. unter pergamenischer Herrschaft und Einfluß. 156 v. Chr. im Krieg mit Prusias II. zerstört worden.

17 n. Chr. schweres Erdbeben. Zum Wiederaufbau ist nicht viel bekannt. Erwähnungen der Stadt in Katalogen des 6. Jh. n. Chr. lassen aber auf eine konstante Besiedelung schließen.

Literatur:

- ◆ R. Bohn, C. Schuchhardt, *Altertümer von Aegae*, 2. Ergb. JdI (1889), 46.
- ◆ R. Duyuram, *The ancient cities of Western Anatolia* (1954), 7f.
- ◆ Krinzinger 1968, 98.
- ◆ PE (1976) 19, s. v. Aigai (Bean).
- ◆ DNP I (1996) 313-314, s. v. Aigai [2] (Schwertheim).
- ◆ Chase 2002, 17.

Abbildungen:

Plan Aigai
Aigai 1
Aigai 2

Stadtplan.

Stadionmauer.

The Aigai stadium is on a lower southwest terrace, a goodly walk from the theatre. Whether there's a partial row or two on the upper slope is a question.

Aigai 3

The retaining wall, viewed from the north and below the stadium course, is hefty.

¹⁴¹ Vgl. Krinzinger 1968, 98.: "Unter pergamenischem Einfluß entstand auch das Stadion von AIGAI in Mysien, das in der Form einer selbständigen Terrasse südlich des Theaters erkannt wurde. Die Breite der Laufbahn ist zum Teil durch Felsarbeiten, zum Teil durch eine Stützmauer gewonnen worden. Diese Anlage ist in so dürftigen Resten erhalten geblieben, daß ihre Benennung hypothetisch bleiben muß. Doch das unmittelbare Vorbild für die Terrassenlage war ohne Zweifel Pergamon, was im politischen Verhältnis beider Städte zueinander seine Bestätigung findet." Vgl. Abb. Aigai 2.



Plan Aigai



Aigai 1



Aigai 2

2. Aizanoi *Çavdarhisar* (Phrygien)

➤ *Datierung:*

Baubeginn des Theaters in hadrianischer Zeit. Baubeginn des Stadions bald nach 160 n. Chr. (nach Rheidt).¹⁴²

Die Untersuchung der Gesamtanlage machte zwei Bauphasen plausibel, die aufgrund der Bauornamentik nachgewiesen werden konnten¹⁴³.

Erbauung im Zuge der großangelegten städtebaulichen Neuordnung¹⁴⁴.

„Gegenwärtig spricht kaum etwas gegen einen Baubeginn schon vor 180 n. Chr.“ Das Stadion ist aber vielleicht erst im 3. Jh. n. Chr. fertiggestellt worden. Bereits Mitte des 4. Jh. begann die Demontage und Nutzung des Stadions als Steinbruch. In der zweiten Hälfte des 5. Jh. wurde das Stadion gänzlich verlassen. Münzen im Stadionwall, die vor der Erbauung dorthin gelangt sein müssen, zeigen noch in einem Exemplar das Bildnis des Antoninus Pius. Seit julisch-claudischer Zeit war der Platz kontinuierlich genutzt worden. Es gibt spärliche Belege für eine mittelalterliche Nutzung.¹⁴⁵

➤ *Forschungsgeschichte:*

Entdeckung und Beschreibung Aizanois durch „französische Reisende im 19. Jh.“¹⁴⁶.

1911 Forschungen durch Th. Wiegand. 1926-28 durch M. Schede von der TH Berlin.

Wiederaufnahme der Forschungsarbeiten 1971 unter der Leitung von R. Naumann nach dem Erdbeben im März 1970.

1982-1990 Untersuchungen am Stadion unter der Leitung von A. Hoffmann.

Seit 1990 Studien zur Entwicklung und Struktur der Stadt und zu ihren historischen und topographischen Grundlagen, v. a. durch K. Rheidt.

1995 Untersuchungen zur Bauornamentik des Bühnengebäudes des Theater-Stadion-Komplexes in der bislang unpublizierten Magisterarbeit von K. Jes.

1998-2000 Erforschung des Theater-Stadion-Komplexes mit Schwerpunkt Theater (C. Rohn).

➤ *Lage:*

Östlich des Tempelbezirks liegt das Stadion in einer künstlichen Mulde. Nordöstlich ist in gleicher Achse in rechtem Winkel dazu das Theater gebaut (Tafel I, Abb. Aizanoi 1 und Aizanoi 2). Das Stadion bildet zusammen mit dem Theater einen einmaligen Theater-Stadion-Komplex. Die Rückseite der *scaenae frons* des Theaters ist Abschlußprospekt des Stadions (Tafel II, Abb. Aizanoi 3). Der Theater-Stadion-Komplex ist „hineingeschoben in den dichten Kranz der Nekropolen, die die Stadt im Norden und Westen umgeben“¹⁴⁷. Das ist ein ungewöhnliches Umfeld für ein Stadion und bislang auch nur hier bekannt.

Das Areal wird als Festspielplatz gesehen¹⁴⁸, und es wird mit weniger monumentalen Vorgängerbauten gerechnet, jedoch mit einer regelmäßigen Nutzung seit julisch-claudischer Zeit¹⁴⁹.

Die günstige Lage im Gelände sparte den Bauherren immense Kosten für teure Substruktionen, die nun nicht mehr in hoher Anzahl benötigt wurden, denn sowohl das Theater als auch das Stadion lagen zu großen Teilen auf natürlichem Gelände.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Krinzinger): Gesamtlänge: 221,30 m

¹⁴² K. Rheidt, *Römischer Luxus – Anatolisches Erbe. Aizanoi in Phrygien – Entdeckung, Ausgrabung und neue Forschungsergebnisse*, AW 27, 1997, 494f.

¹⁴³ C. Rohn, *Die Macht der Stifter. Der Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi als Familienmonument*, in: E.-L. Schwandner, K. Rheidt (Hrsg.), *Macht der Architektur, Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin 30. Oktober bis 2. November 2002*, 214ff.

Vgl. auch C. Rohn, *Die Arbeiten am Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi*, AA 2003, 317: „Im Gegensatz zur einheitlichen Planung des Bühnengebäudes und der Gesamtanlage weist die unterschiedliche Gestaltung der beiden Geschosse der *Scenae frons* auf zwei Bauphasen hin, von denen die erste aufgrund ihrer Bauornamentik in hadrianische Zeit und die zweite in die zweite Hälfte des 2. Jhs. datiert wird.“

¹⁴⁴ vgl. K. Rheidt, *Aizanoi – Forschungen zur historischen Topographie*, AA 1993, 506.

¹⁴⁵ A. Hoffmann, *Aizanoi. 2. Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 87, 88 und 90*, AA 1993, 458, 460, 470, 472, 473.

¹⁴⁶ A. Hoffmann, *Arbeiten in Aizanoi 1986*, 9.KST, 1987, II, 59.

¹⁴⁷ K. Rheidt, *Römischer Luxus – Anatolisches Erbe. Aizanoi in Phrygien – Entdeckung, Ausgrabung und neue Forschungsergebnisse*, AW 27, 1997, 482.

¹⁴⁸ Vgl. C. Rohn, *Bauforschung am 3D-Modell. Der Theater-Stadion-Komplex in Aizanoi (Türkei)*, in: U. Weferling, K. Heine, U. Wulf (Hrsg.), *Messen, Modellieren, Darstellen. Von Handaufmaß bis Hightech. Aufnahmeverfahren in der historischen Bauforschung* (2001), 251.

¹⁴⁹ Vgl. A. Hoffmann, *Aizanoi. 2. Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 87, 88 und 90*, AA 1993, 458, 460, 470, 472, 473.

	Breite:	46,40 m
(nach Hoffmann) ¹⁵⁰ :	Gesamtlänge:	213,60 m
	Länge des <i>dromos</i> :	212,30 m
(nach Rohn) ¹⁵¹ :	Maße des Bühnengebäudes:	Länge: 46 m
		Breite: 12,20 m
		Höhe: ca. 21 m

Das Stadion in Aizanoi ist in vielerlei Hinsicht eine Ausnahme, vor allem in Bezug auf seine einzigartige Kombination von Theater und Stadion. Dieser Punkt wird später noch ausführlich behandelt. Die Rückseite des Bühnengebäudes bildete die prachtvolle Schaufassade für das Stadion (Tafel III, Abb. Aizanoi 6; Tafel XII, Abb. Aizanoi 30; Tafel XVI).

Doch zuerst ein paar Bemerkungen zum Theater: Die *cavea* des Theaters, die etwas größer als ein Halbkreis war, war in den Hangrücken eingetieft. Sie besitzt im 1. Rang neun *cunei*, die durch 14 Treppen unterteilt waren; ein 1,76 m breites *Diazoma* trennt einen 2. Rang mit vermutlich acht *cunei* und sieben Treppen ab, was sich jedoch aufgrund der Beschädigung durch das Erdbeben von 1970 nicht mehr genauer nachweisen läßt. Rohn bezweifelt dies und stellt lieber 15 *cunei* und 14 Treppen als Rekonstruktion zur Diskussion¹⁵². Das Theater wurde ebenso wie das Stadion in späterer Zeit als Steinbruch genutzt, jedoch kamen hier nicht allzu viele Bauteile abhanden, da der Abtransport aus dem Theater sehr umständlich war. Durch das Erdbeben befanden sich zur Zeit der Untersuchungen noch viele Bauteile in Sturzlage (Tafel XIII, Abb. Aizanoi 34).

Das Bühnengebäude war das verbindende Element zwischen dem Theater und dem Stadion. Es bestand aus einem Rohbau von Kalksteinquadern, der mit Marmorplatten verkleidet war. Sondag hat belegt, daß Bühnengebäude und Stadion zeitgleich entstanden sein müssen¹⁵³. (Tafel III, Abb. Aizanoi 7). „Das Bühnengebäude setzt sich aus den beiden Marmorfassaden des Stadions und des Theaters und seinen Innenräumen zusammen, die jeweils ein Untergeschoß, ein erstes und ein zweites Obergeschoß besitzen.“¹⁵⁴

Als Besonderheit war das Bühnengebäude auf drei Ebenen erreichbar: Das *Hyposkenion* war von beiden Seiten zugänglich, die Nutzung ist leider vollkommen unklar. (Tafel XV, Abb. Aizanoi 37). Im Erdgeschoß gelangte man durch seitliche Türen in das Bühnengebäude. Das obere Stockwerk war durch zwei Wendeltreppen zugänglich. Jedes Stockwerk besaß fünf in etwa gleich große Räume¹⁵⁵.

Zur Theaterseite hin besaß das Bühnengebäude ein 2,95 m hohes Bühnenpodium, das den Höhenunterschied zwischen Bühne und *orchestra* ausglich. „Da das Bühnenpodium direkt an die *Analemmata* grenzt und auf beiden Seiten des Bühnenpodiums keine *Parodoi* vorhanden sind, war der direkte Zugang der *orchestra* ausschließlich über das *Hyposkenion* möglich“¹⁵⁶ (Tafel XIV, Abb. Aizanoi 35). Das erste Geschoß besitzt eine Tabernakelgliederung, die Rekonstruktion des aufgrund des Erdbebens eingestürzten zweiten Stockwerkes fällt schwieriger aus. Der zweite Stock war ca. 8,70 m hoch. Hierbei richtete sich die Geschoßhöhe nach der Fassadengliederung, die dem Stadion zugewandt war, nicht nach der Theaterfassade. Die Gliederung der Fassade an der Stadionseite beschreibt Hoffmann folgendermaßen: „Über einem dorischen Pfeiler-Sockelgeschoß folgte eine niedrige, von Zwillingsspilastern mit attischen Basen und korinthisierenden Kapitellen (Tafel IV, Abb. Aizanoi 9) getragene Bogenarkade, die einem weitgehend geschlossenen Zwischengeschoß vorgeblendet war. Den oberen Abschluß bildete ein weit geöffnetes Loggiageschoß mit einer Pfeiler-Bogenarkade, der eine verkröpfte, korinthisierende Halbsäulenordnung vorangestellt war“¹⁵⁷ (Tafel IV, Abb. Aizanoi 8).

¹⁵⁰ A. Hoffmann, 2. Vorbericht über die Arbeiten im Stadion, 87, 88 und 90, AA 1993, 441.

¹⁵¹ C. Rohn, Die Arbeiten am Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi, AA 2001, 312.

¹⁵² C. Rohn, Die Arbeiten am Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi, AA 2001, 313.

¹⁵³ A. Hoffmann, 1. Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 1982-1984, AA 1986, 689: „Die Bautechnik belegt, daß Bühnenhaus und Rückfassade ebenso einheitlich geplant und ausgeführt worden sind wie Bühnenhaus und Stadiontribüne, die sich so miteinander verschneiden, daß das Bühnenhaus ohne die Tribüne undenkbar ist.“

¹⁵⁴ C. Rohn, Die Arbeiten am Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi, AA 2001, 305.

¹⁵⁵ C. Rohn, Die Arbeiten am Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi, AA 2001, 312. Dort heißt es auch: „Zusätzlich zu den Wendeltreppen war das erste Obergeschoß durch Türen an den seitlichen Außenwänden zugänglich, von denen eine an der Ostseite des Bühnengebäudes sichtbar ist.“ Vgl. auch C. Rohn, Die Macht der Stifter. Der Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi als Familienmonument, in: E.-L. Schwandner, K. Rheidt (Hrsg.), Macht der Architektur, Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin 30. Oktober bis 2. November 2002, 215.

¹⁵⁶ C. Rohn, Die Arbeiten am Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi, AA 2001, 305.

¹⁵⁷ A. Hoffmann, Arbeiten in Aizanoi 1986, 9. KST II, 1987, 60.

Das Stadion besteht aus dem *dromos*¹⁵⁸, der von Nord nach Süd einen Höhenunterschied von 1,43 m bewältigte, den Sitzreihen im Westen und denjenigen im Osten. Die Außenwand des Stadions an der Westseite bestand aus einer weitgehend geschlossenen Quadermauer, die an zwei Stellen durch Gewölbe unterbrochen war. (Tafel VI, Abb. Aizanoi 16). Die geodätische Vermessung zeigte, daß die Außenmauerfluchten nicht parallel zueinander verlaufen, sondern „in polygonalen Brechungen konvex gekrümmt sind“¹⁵⁹ und an drei Punkten leicht geknickt sind. Jeder dieser vier dadurch entstandenen Sektoren weicht um 4,5 m von der Tribünenflucht ab. „Die konkave Krümmung beträgt innen beidseitig gut 7 m, so daß die Breite der Spielfläche sich von annähernd 29 m an den Enden zur Mitte hin auf fast 44 m erheblich erweitert.“¹⁶⁰

1984 wurden die Sitzstufen der Westtribüne bis zur Höhe der 12. Stufenreihe freigelegt. Die ersten Sitzstufen begannen erst „oberhalb eines 1,65 m hohen, mit Fuß- und Kopfprofilen dekorierten Podiums“¹⁶¹. Die Sitzstufen überdeckten teilweise die Schaufassade der Rückseite des Bühnengebäudes (Tafel III, Abb. Aizanoi 7).

Bei der Ausgrabung der Westtribüne entdeckte man ein Substruktionskammernsystem, das sich allerdings im südlichen Abschnitt nicht fortgesetzt hat, dort sind nur noch quer zur Außenmauer verlaufende kleine Stützmauern zu finden¹⁶² (Tafel V, Abb. Aizanoi 11 und Abb. Aizanoi 12; Tafel VI, Abb. Aizanoi 14).

Vor allem der oben genannte Durchbruch der Quaderaußenmauer an der breitesten Stelle in der Westtribüne machte den Ausgräbern zu schaffen und wurde von ihnen als Torbau identifiziert. (Tafel IX, Abb. Aizanoi 23). Es stellte sich heraus, daß das Gewölbekammersystem (Tafel II, Abb. Aizanoi 5; Tafel X, Abb. Aizanoi 24) mit Durchgang zum *dromos* als Torbau, der eventuell einen fehlenden repräsentativen Zugang im Süden ersetzen sollte, schon in antiker Zeit als solcher nicht mehr gedient haben kann, da er aus statischen Gründen zugefüllt werden mußte, wie Risse in den Steinen belegen (Tafel IX, Abb. Aizanoi 25). Weiteres Verfüllungsmaterial datiert aus dem späten 4. oder frühen 5. Jh. n. Chr. Allerdings weisen die ursprünglich schräg ansteigenden Gewölbekammern sowie das auf der *dromos*-Seite vor dem ‚Torbau‘ durchlaufende Podium darauf hin, daß Sitzreihen darüber verlaufen sein müssen¹⁶³, die aufgrund ihrer exponierten Lage als Ehrenloge gedient haben könnten.

Am Süden der Osttribüne kam eine parallel zur Podiumsmauer nach Norden verlaufende Treppe zutage. (Tafel XIII, Abb. Aizanoi 20).

Die südlichen, nur ca. 12 m breiten Abschlußmauern des Stadions bestanden aus einem *opus caementitium*-Kern, sowie aus mit Marmor verkleideten Kalksteinblöcken (Tafel VII, Abb. Aizanoi 18). „Entsprechend der polygonal gebrochenen Grundrißform der Tribünen standen die Fassadenmauern – ähnlich wie bei einem griechischen Theater die Analemmata – schräg zur Stadionachse“¹⁶⁴ (Tafel XII, Abb. Aizanoi 32). Die *dromos*-seitigen Enden waren risalitartig gerahmt¹⁶⁵ (Tafel VII, Abb. Aizanoi 17). Die Fläche zwischen den Tribünen war unbebaut, es gab keinerlei Anzeichen für einen Tor- oder Zugangsbau. Die Marmorfassade war durch die unten wiedergegebenen Inschriften geschmückt (Tafel XIII, Abb. Aizanoi 33).

An der Südostecke der Osttribüne fand man diagonal zu Stadionachse die Reste eines Wohnhauses, das aufgrund seines Inventars in das 2. bzw. 3. Jh. n. Chr. datiert wurde.

Als weitere Besonderheit wurden bei der Freilegung der Substruktionsgewölbe im Westen eine Kammer mit Wandmalerei gefunden (Tafel XI, Abb. Aizanoi 28). Der mit 10 x 1,5 m extrem schmale Raum war mit drei kostbar dekorierten Kreuzen ausgeschmückt (Tafel XI, Abb. Aizanoi 29), so daß auf eine sakrale Nutzung des Raums geschlossen werden kann. Die Kammer war verschließbar, ein Marmorbalken mit einer Inschrift in roten Lettern könnte eventuell die These verifizieren, allerdings sind die Buchstaben nicht mehr leserlich. An der Rückseite des Raumes

¹⁵⁸ A. Hoffmann, Aizanoi 1988. Arbeiten im Stadion, 11. KST II, 1989, 264: „Der im Bereich des Bühnengebäudes beobachtete Ziegelsplittbelag der Spielfläche fand sich nur noch vereinzelt im nördlichen Bereich des Stadions; im übrigen hat es einen einfachen, hin und wieder unregelmäßigen mit kleinen Steinbrocken und Marmorabschlag verdichteten Erdboden gegeben.“ Außerhalb des Stadions hat man ebenfalls aufgrund fehlender Pflasterung kein einheitliches Bodenniveau ausmachen können.

¹⁵⁹ A. Hoffmann, Aizanoi. 2. Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 87, 88 und 90, AA 1993, 440.

¹⁶⁰ A. Hoffmann, Aizanoi 1988. Arbeiten im Stadion, 11. KST II, 1989, 263.

¹⁶¹ A. Hoffmann, Aizanoi. 2. Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 87, 88 und 90, AA 1993, 448.

¹⁶² A. Hoffmann, 1. Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 1982-1984, AA 1986, 697: „Auf diese Weise entsteht ein System längsrechteckiger, schmaler Kammern, die mit Erdschutt verfüllt sind.“

¹⁶³ A. Hoffmann, Aizanoi. 2. Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 87, 88 und 90, AA 1993, 452.

¹⁶⁴ A. Hoffmann, Aizanoi 1988. Arbeiten im Stadion, 11. KST II, 1989, 262.

¹⁶⁵ A. Hoffmann, Aizanoi. 2. Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 87, 88 und 90, AA 1993, 442: „Über eine Breite von 3.6 m springt die sorgfältig geglättete Stylobatplatte um 1.17 m vor und bildete auf diese Weise anscheinend Risalite, die den Zugang zum Stadion rahmten.“

befindet sich eine überwölbte Apsis, aber die Kammer ist einsturzgefährdet und konnte nicht näher untersucht werden¹⁶⁶.

➤ *Bauphasen:*

Die neueste Untersuchung bezüglich der Chronologie des Stadions¹⁶⁷ hat die bisherigen Ergebnisse von Hoffmann in einigen Punkten präzisieren können, in anderen komplett umgeschrieben, sie wird nun im folgenden summarisch wiedergegeben:

Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß zwei Bauphasen postuliert wurden. In einer ersten Phase war das Stadion nach Süden hin offen, die Tribünen bestanden jeweils nur aus einem Rang, der bis an die Ecken des Bühnengebäudes reichte. In der Mitte der Westtribünen, an der Stelle des sog. Torbaus, gab es drei Eingänge von außen, die in drei dahinterliegende Kammern führen, von denen die mittlere doppelt so groß war. Die beiden flankierenden Räume besaßen Tonnengewölbe. Die Osttribüne besaß einen einfachen Durchgang zum Stadion. Das Bühnengebäude soll in seiner ersten Phase nur das Erdgeschoß und das erste Obergeschoß umfaßt haben (Tafel XVI, Abb. Aizanoi 39).

In einer zweiten Phase wurden die Tribünen nur in Teilen (v. a. im Mittelbau) um einen zweiten Rang verbreitert. Ob hier die Erbauer an ihre finanziellen Grenzen stießen, oder ob ein Erdbeben weitere Bauaktivitäten beendete und nur noch zu Reparaturen führte, bleibt unklar, jedenfalls wurde diese zweite Bauphase nie fertiggestellt. Eine Arkadenreihe gewährte nun Zugang zu einem einzigen Foyerraum, der jetzt ein großes Tonnengewölbe trug. Dieses dürfte aber nicht lange bestanden haben, da in der Folgezeit die Verfüllung dieser Substruktionen begann. Das Bühnengebäude erhielt in der zweiten Phase auf der Theaterseite zwei neue Stockwerke (Tafel XVI, Abb. Aizanoi 40; Tafel XV, Abb. Aizanoi 38), zum Stadion hin entstand die große Loggia, die vermutlich ebenfalls als Ehrenloge diente, konnte man doch von hier aus in direkter Blickachse das Geschehen vom Tempelvorplatz bis zum Theater verfolgen.

➤ *Stifter/Bauherr:*

M. Ulpius Apuleius Eurykles, berühmtester Sohn der Ulpier aus Aizanoi, ist in den Inschriften an der Südseite des Stadions verewigt. Diese Inschriftenfunde „erweitern unsere Kenntnis dahingehend, daß in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr., wohl gegen dessen Ende zu, das Stadion zusammen mit entsprechenden Spielen als ein Monument der sehr reichen Familie des Eurykles gestiftet worden ist.“¹⁶⁸

➤ *Antike Quellen/Inschriften:*

An der östlichen Analemma-Wand (Br. 12 m, H. 9 m) fanden sich einige Inschriften, die bei Ausgrabungen am Fuß der östlichen Abschlußmauer des Stadions gefunden wurden. Die Schrift ist einheitlich, alles deutet darauf hin, daß diese Mauer „nach einem einheitlichen Konzept in einem Zug beschriftet“¹⁶⁹ wurde.

1. Die Inschriften an der südlichen Abschlußmauer

Wörrle, Chiron 22, 350, Text 1

FO: in Sturzlage vor der südlichen Abschlußmauer im Osten.

Rechtes Bruchstück einer Orthostatenplatte aus grauem Marmor mit Inschrift in Tabula ansata.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Maße: H. 1,16 m, Br. 1,10 m; H. der Tabula 0,395 m, erhaltene Br. der Tabula 0,345 m. Bh. ca. 0,05 m

-- γένους
-- υς ΤΑΔΕ
-- ερα και
-- του ΔΙΑ
-- ΣΠΑΡΕΙ
-- ται.

Wörrle, Chiron 22, 351, Text 2

FO: in Sturzlage vor der südlichen Abschlußmauer im Osten.

¹⁶⁶ A. Hoffmann, Aizanoi. 2. Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 87, 88 und 90, AA 1993, 459.

¹⁶⁷ C. Rohn, Die Macht der Stifter. Der Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi als Familienmonument, in: E.-L. Schwandner, K. Rheidt (Hrsg.), Macht der Architektur, Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin 30. Oktober bis 2. November 2002 (2004), 211-220.

¹⁶⁸ A. Hoffmann, K. Rheidt, Die Ausgrabungen in Aizanoi 1990, 13. KST II, 1991, 325.

¹⁶⁹ M. Wörrle, Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi I, Chiron 22, 1992, 350.

Orthostatenplatte, Oberfläche rauh gepickt, nur im Bereich des Inschriftenfeldes, das an der linken oberen Ecke der Platte beginnt, sorgfältiger geglättet.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Maße: H. 1,11 m, Br. 2,89 m, Br. des Inschriftenfeldes 1,18 m, Bh. 0,03-0,04 m

a

[- - τῶν ἐν τῇ]
[μητρ]οπ[όλει]
τῆς Ἀσίας Τ[ρ]α
ιανείων, ὃς
καὶ τῇ πατρί-
δι φιλοτειμῆι-
ται.

b

καὶ ἀγωνοθέ-
του κοινῶν
Ἀσίας Αὐγουστεί-
ων ὑπὸ τὰ αὐτὸν
καὶ τῆς πατρίδος
ἄρξαντος, ᾧ συν-
αρχιεράται τῆς Ἀ-
[σ]ίας καὶ ἡ γυνὴ Σε-
βηρεῖνα, ἀρχιερά-
ται δὲ καὶ ἡ ἀδελφὴ
ἡ Εὐρυκλέους Ἰου-
λία ναῶν τῶν ἐν
Περγάμῳ σὺν τῷ ἀν-
[δρ]ῆ Ἀσκληπι[άδ]ῃ.

c

ὃς ἐνεῖκα ἄππος,
ἀνέφεδρος, ἀ-
μεσολάβητος
Ὀλυμπιάδι σιγῇ
τῆς μητρὸς
τῶν Εὐρυκλέ-
ους παίδων
μητροπάτωρ.

M. Wörrle, Chiron 22, 351, Text 3

FO: in Sturzlage vor der südlichen Abschlußmauer im Osten.

Orthostatenplatte, unten abgebrochen und stark bestoßen, Oberfläche rauh gepickt, etwa in der Mitte befindet sich das geglättete Inschriftenfeld.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Maße: H. 1,05 m, Br. 3,00 m, T. etwas 0,40 m, Br. des Inschriftenfeldes etwa 0,50 m. Bh. 0,03 m.

τῆς Ἀσίας ναῶν
τῶν ἐν Σμύρνῃ
ἀγωνουθεσίας ἐν
Σάρδεσιν κοινῶν

τῆς Ἀσίας ~ ἀγωνο-
 θεσίας Εὐρυκλέους
 Δείων ~ ἀγωνοθεσί-
 ας Ἀππουλειανού
 Δείων βουλαρχῶν
 πλειόνων τοῦ οἴκου
 ἐπρέσβευσεν καὶ
 εἰς Ῥώμην Ἀπου-
 λήιος ὁ Εὐρυκλέ-
 ους πάππος. *vac.*
 Ἐπὶ Ὀλ[υμπ]ιάδο[ς]
 -----ΟΓ-----

M. Wörrle, Chiron 22, 352, Text 4

FO: in Sturzlage vor der südlichen Abschlußmauer im Osten.

Binderstein mit drei Blattkränzen und vier Büstendiademen.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.

Maße: H. etwa 0,50 m, Br. 0,027 m, T. 1,19 m. Durchmesser der Kränze 0,30 bis 0,40 m, der von ihnen eingeschlossenen Inschriftenfelder etwa 0,25 m. Bh. 0,025-0,045 m.

a	b	c	d
Blattkranz	Blattkranz (Efeu)	Diadem (9 Büsten)	Diadem (10 Büsten)
Πρυτα-	Ἱεραιω-	Ἀππουλη-	Εὐρυκλέους
νεΐας Ἀπ-	σύνης Διο-	ίου ἀρχιερέ-	ἀρχιερέως τῆς
πουληια-	νύσου Ἀπ-	ως Ἀσίας ναῶν	Ἀσίας ναῶν
νοῦ ἐννε-	πουληί-	τῶν ἐν Περ-	τῶν ἐν Περ-
άκις	ου	γάμω	γάμω
e	f	g	
Blattkranz (Wildolive)	Diadem (2 Büsten)	Diadem (9 Büsten)	
Ἄντωνί-	Εὐρυκλέους	Στεφανη-	
ου Ἀσκληπι-	Πανελλη-	φορίας Ἀπ-	
άδου νικήσαν-	νίου τοῦ Ἀ-	πουληί-	
τος τὰ ἐν Πείση	θήνη-	ου	
Ἰολύμπια παί-	σιν		
δων πά-			
λην			

2. Inschriftenfragmente vom ‚Torbau‘:

FO: Im Versturz des sog. Torbaus.

Vier Fragmente eines kleinformatischen, beschrifteten Dreifaszienarchitravs.

Datierung: Aufgrund ‚charakteristischer‘ Schrift in die 2. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr.

M. Wörrle, Zu den Inschriftenfragmenten vom ‚Torbau‘, in: A. Hoffmann, Aizanoi. 2. Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 87, 88 und 90, 455.

— ἐπιμελη[θέντος —
 — ο]υ Φλώ[ρ]ου στα[τηγ —

3. Quellen zu Veranstaltungen:

Vgl. Robert 1971, 35, 159 (No. 132).

➤ *Zusätzliche Information:*

Rundbau mit Preisgedicht des Diokletian.

Literatur:

- ◆ Texier 1839, 144, Taf. 23 u. 40.

- ◆ RE I (1893), 1131-32, s. v. Aizanoi (Hirschfeld).
- ◆ A. Körte, Das Alter des Zeustempels von Aizanoi, in: FS für Otto Bendorf (1898), 209-214.
- ◆ A. v. Gerkan, Griechische Städteanlagen (1924), 107.
- ◆ W. B. Dinsmoor, The architecture of ancient Greece (1950)³, 320.
- ◆ A. Hoffmann, Aizanoi. Erster Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 1982-1984, AA 1986, 683-698.
- ◆ A. Hoffmann, Aizanoi 1986, Arbeiten im Stadion, 9. KST II, 1987, 59-61.
- ◆ A. Hoffmann, Aizanoi 1987, Arbeiten im Stadion, 10. KST II, 1988, 305-308.
- ◆ A. Hoffmann, Aizanoi 1988, Arbeiten im Stadion, 11. KST II, 1989, 261-266.
- ◆ A. Hoffmann, K. Rheidt, Die Ausgrabungen in Aizanoi 1990, 13. KST II, 1991, 323-325.
- ◆ M. Wörrle, Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi I, Chiron 22, 1992, 337-376.
- ◆ A. Hoffmann, Aizanoi. Zweiter Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 1987, 1988 und 1990. Mit Beiträgen von C. Meyer-Schlichtmann, H. Ch. v. Mosch und M. Wörrle, AA 1993, 437-473.
- ◆ K. Rheidt, Aizanoi. Vorbericht über die Forschungen zur historischen Topographie. Mit einem Beitrag von M. Wörrle, AA 1993, 475-507.
- ◆ C. Rohn, Bauforschung am 3-D-Modell. Der Theater-Stadion-Komplex in Aizanoi (Türkei), in: U. Weferling, K. Heine, U. Wulf (Hrsg.), Messen, Modellieren, Darstellen. Von Handaufmaß bis Hightech. Aufnahmeverfahren in der historischen Bauforschung (2001), 251-255.
- ◆ C. Rohn, Die Arbeiten am Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi, AA 2001, 303-317.
- ◆ C. Rohn, Die Macht der Stifter: Der Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi als Familienmonument, in: E.-L. Schwandner, K. Rheidt (Hrsg.), Macht der Architektur, Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin 30. Oktober bis 2. November 2002 (2004), 211-220.

Abbildungen:

Aizanoi Plan 1

Aizanoi Plan 2

Aizanoi 1

Aizanoi 2

Aizanoi 3

Aizanoi 4

Aizanoi 5

Aizanoi 6

Aizanoi 7

Aizanoi 8

Aizanoi 9

Aizanoi 10

Aizanoi 11

Aizanoi 12

Aizanoi 13

Aizanoi 14

Aizanoi 15

Aizanoi 16

Topographische Karte von Aizanoi. Markierte Gebäude innerhalb des Festspielareals.

Stadion, Grundriß, Rekonstruktionsversuch.

Blick vom Tempel auf den Theater-Stadion-Komplex.

Aizanoi, Blick vom Theater zum Tempel, Befund.

Blick vom Theater zum Tempel, Ausschnitt aus der Videoanimation.

Aizanoi. Stadion von Süden.

Aizanoi, Stadion. Übersichtsplan zu den Grabungen.

Bühnenhaus-Rückseite vor der Grabung 1984.

Freigelegte Bühnenhaus-Rückseite.

Stadion. Rekonstruktionsversuch der Fassade an der Bühnenhaus-Rückfront, Ausschnitt. M. 1:100.

Stadion, Pilasterkapitell.

Stadion. Übersicht der westlichen Tribüne von Norden.

Stadion. Grabungsplan der westlichen Tribüne, Nordabschnitt. M. 1:500.

Stadion. Grabungsplan der westlichen Tribüne, Südabschnitt. M. 1:500.

Stadion. Westliche Tribüne, Nordende des Südabschnitts von Westen.

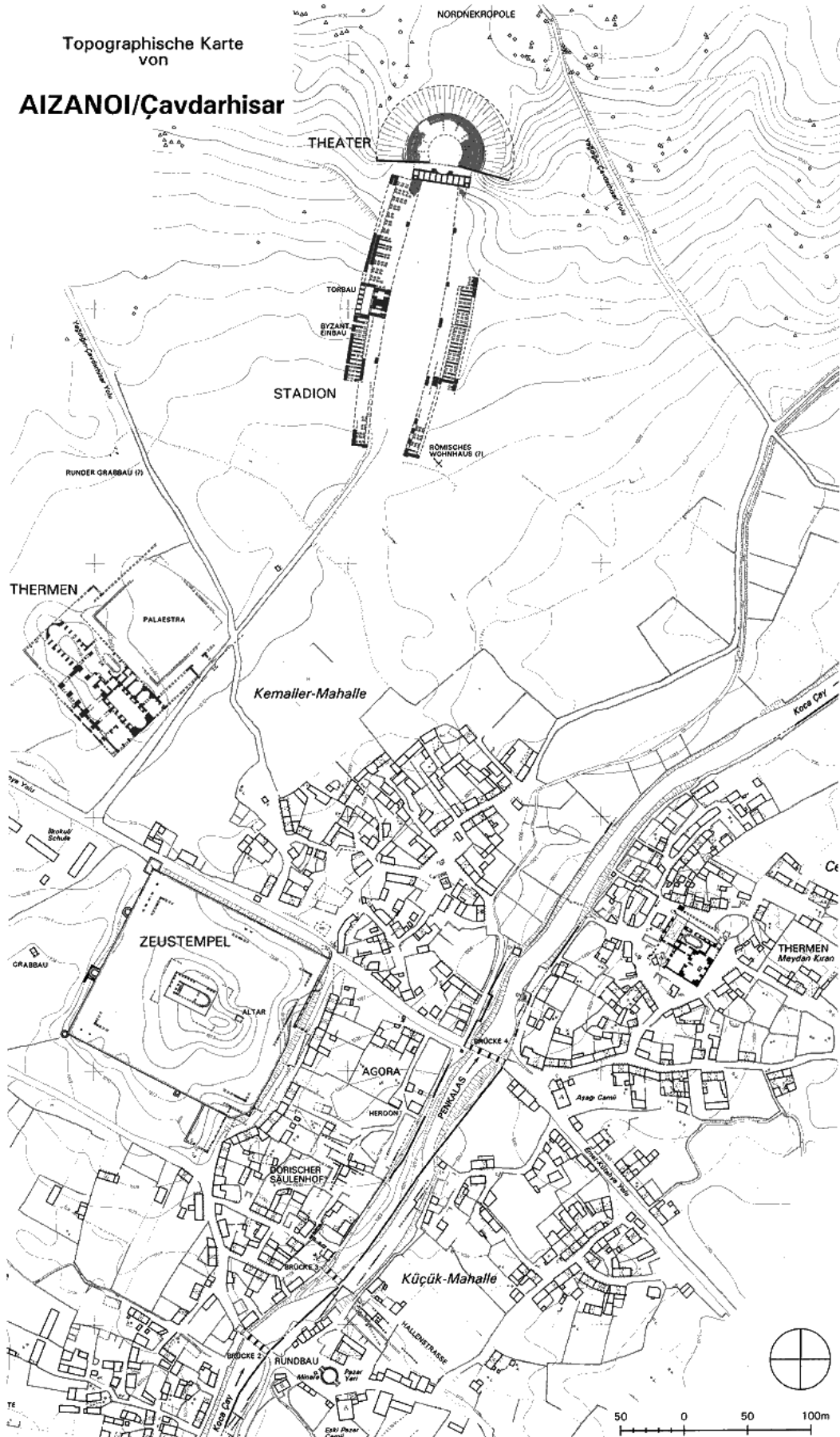
Stadion. Westliche Tribüne, Südabschnitt von Süden.

Übersichtsplan zu den Sondagen.

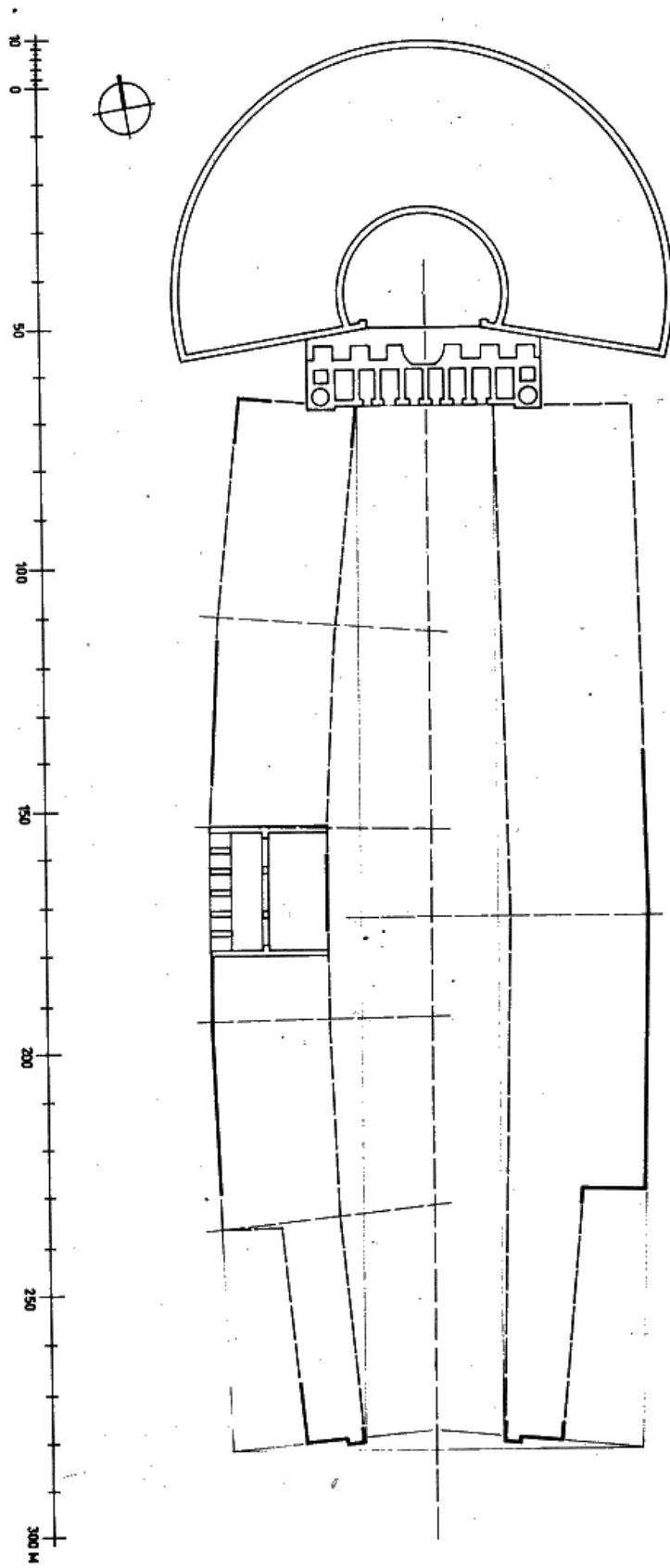
Grundriß. Rekonstruktionsversuch (M 1: 2000).

<i>Aizanoi 17</i>	Risalit an der Südfassade der Westtribüne von Osten.
<i>Aizanoi 18</i>	Südfassade der Osttribüne, Rekonstruktionsversuch (M 1:100).
<i>Aizanoi 19</i>	Treppenaufgang im Podium der Osttribüne, Sondage 16 von Westen.
<i>Aizanoi 20</i>	Treppenaufgang im Podium der Osttribüne, Rekonstruktionsversuch.
<i>Aizanoi 21</i>	Westtribüne, Podienfußprofil, Sondage 20 von Westen.
<i>Aizanoi 22</i>	Westtribüne, ‚Torbau‘ von Osten, 1984.
<i>Aizanoi 23</i>	Westtribüne, ‚Torbau‘ von Osten, 1988.
<i>Aizanoi 24</i>	Westtribüne, ‚Torbau‘, Bauaufnahme, Grundriß (M 1: 100).
<i>Aizanoi 25</i>	‚Torbau‘, Risse in den Bogendurchgängen.
<i>Aizanoi 26</i>	Fragmente eines Dreifascienarchitravs aus der ‚Torbau‘-Sondage.
<i>Aizanoi 27</i>	Ritzzeichnungen an der Südfassade der Osttribüne.
<i>Aizanoi 28</i>	Kammer in den Substruktionsgewölben der Westtribüne, Sondage B.
<i>Aizanoi 29</i>	Kammer in den Substruktionsgewölben der Westtribüne, Wanddekoration, Ausschnitt.
<i>Aizanoi 30</i>	Arbeiten in Aizanoi 1986, Aizanoi Stadion Bühnenhausrückfassade Rekonstruktionsversuch.
<i>Aizanoi 31</i>	Stadion, Übersichtsplan zu den Arbeiten 1987 (Sondagen 4A und 8-14).
<i>Aizanoi 32</i>	Südfassade, Grundriß (Sondagen 8, 10, 11).
<i>Aizanoi 33</i>	Inschriftenquader von der Südfassade.
<i>Aizanoi 34</i>	Aizanoi. Theater. Blick von Norden über die Cavea und den Versturzhaufen der Bühnenarchitektur zum Stadion.
<i>Aizanoi 35</i>	Aizanoi, Theater. Schematischer Rekonstruktionsausschnitt der Scenae frons, CAD-Modell.
<i>Aizanoi 36</i>	Aizanoi, Theater. Gebälkuausschnitt des ersten Obergeschosses der Scaenae frons, Rekonstruktionsvorschlag. M. 1: 20.
<i>Aizanoi 37</i>	Aizanoi, Theater. Schematischer CAD-Grundriß des Bühnengebäudes, Rekonstruktion über Bauaufnahme. M 1: 250.
<i>Aizanoi 38</i>	Aizanoi Stadion. Innenansicht des westlichen Eingangsbaus mit skizzierten Ergänzungen und Bauphasen.
<i>Aizanoi 39</i>	Aizanoi Stadion. Schematische Rekonstruktion der Stadionfassade in der 1. Bauphase.
<i>Aizanoi 40</i>	Aizanoi Stadion. Schematische Rekonstruktion der Stadionfassade in der 2. Bauphase.
<i>Aizanoi 41</i>	This building is midway down the west side of the Aizanoi stadium; and one would suppose it had something to do with VIP attendance or games administration or another official use.
<i>Aizanoi 42</i>	The other end of the Aizanoi stadium, with the very recent digging (1987) in evidence. Unique surely, is its being tucked up against the theatre stage.

Topographische Karte von
AIZANOI/Çavdarhisar



Aizanoi Plan 1



Aizanoi Plan 2



Aizanoi 4



Aizanoi 42

3. Alexandria Troas (Troas)

➤ *Datierung:*

Unbekannt.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Neuere Forschungen und Surveys in den letzten 15 Jahren von der Forschungsstelle Asia Minor im Seminar für Alte Geschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster.

Geophysikalische Untersuchungen durch die Forschungsstelle Asia Minor.

➤ *Lage:*

Im nordwestlichen Stadtbereich, innerhalb der Stadtmauern. Gemäß dem Plan aber in einem weiteren Mauerring.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Plan): Gesamtlänge: ~250 m

Breite: ~50 m

Sphendone im Osten. Heute nicht mehr viel sichtbar.

➤ *Antike Inschriften:*

IK 53, Alexandria Troas, Nr. 61, Fragment eines Kaufvertrags

FO: Streufund in der Nähe des Stadions.

Fragment einer Marmorstele, an allen Seiten außer unten abgebrochen.

Datierung: 2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. (?)

Maße: 0,295 m x 0,185 m x 0,09 m

E. Schwertheim, Die Troas. Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas II (Asia Minor Studien 22) (1996), 102-103, No. 3, Taf. 8,3.

]ΑΠΙΗ[
].ες κατὰ τὸν [νόμον?
].ήσεως πωλουμ[ένου
]άριον· ἐπὶ Ἀρτέμωνο[ς τοῦ δεῖνα
]αδι, ἐπρίατο ἐν ἐκ(κ)λησίᾳ[
Τί]τιος Στρατόνικος, ὥστε [δοῦναι αὐτον? τῷ
ἀπε]λευθέρῳ Αὐλῷ Τιτίῳ Ἀγία [τὴν ὅλην?
τιμῆ]ν δηναρίων χιλίων διακοσί[ων

➤ *Zusätzliche Information:*

Von Antigonos 310 v. Chr. gegründet. Lysimachos benennt die Stadt in Alexandria Troas um. Koloniegründung unter Augustus, Wiederaufbau unter Hadrian und Herodes Atticus.

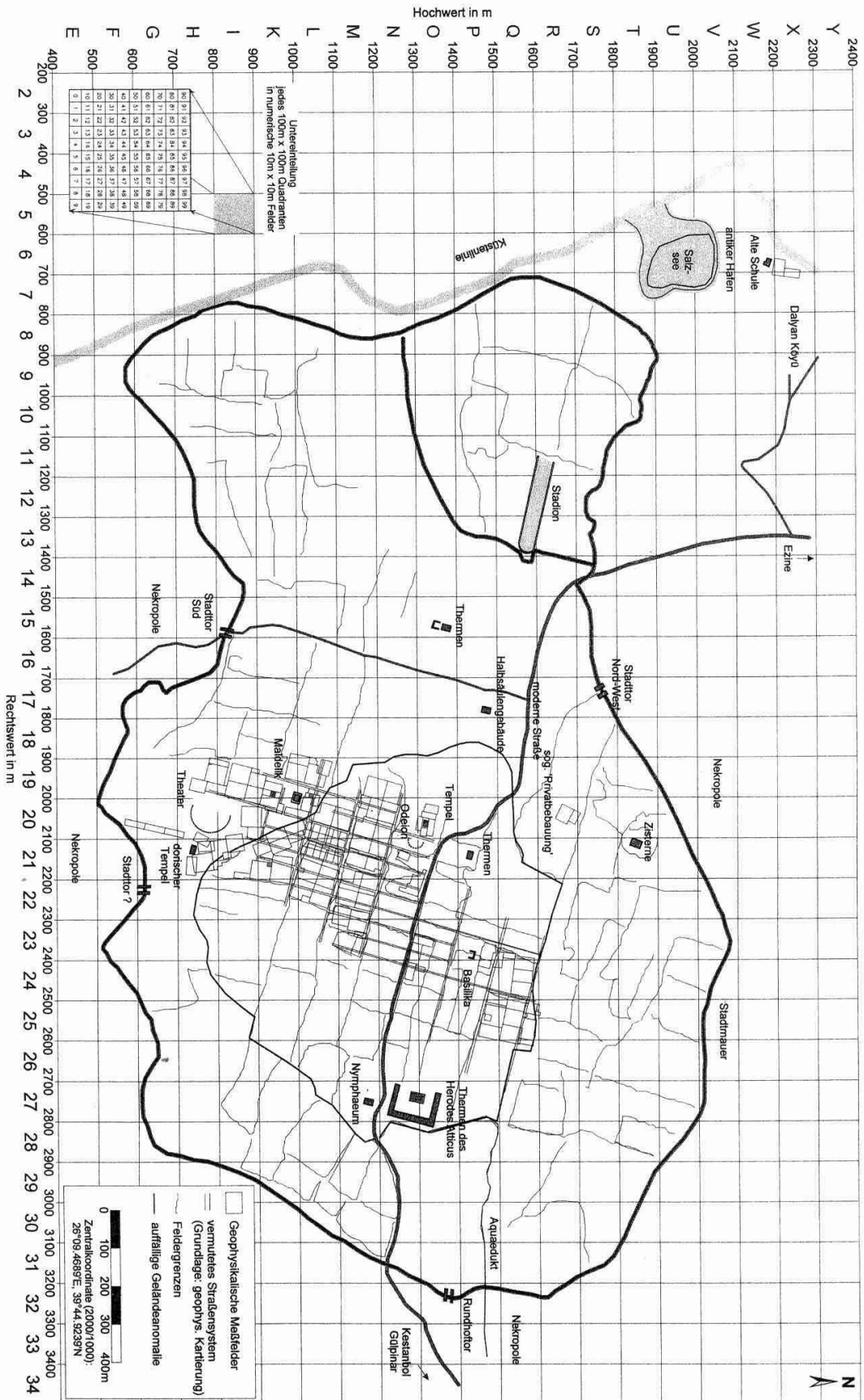
Literatur:

- ◆ V. Schultze, Altchristliche Städte und Landschaften. Kleinasien, II,1 (1922), 384 f.
- ◆ Roos 1994.
- ◆ E. Schwertheim (Hrsg.), Die Troas. Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas II (1996). Asia Minor Studien 22.
- ◆ IK 53, (1997).
- ◆ E. Schwertheim (Hrsg.), Die Troas. Neue Forschungen III (1999). Asia Minor Studien 33.

Abbildungen:

Plan Alexandria Troas
Alexandria Troas

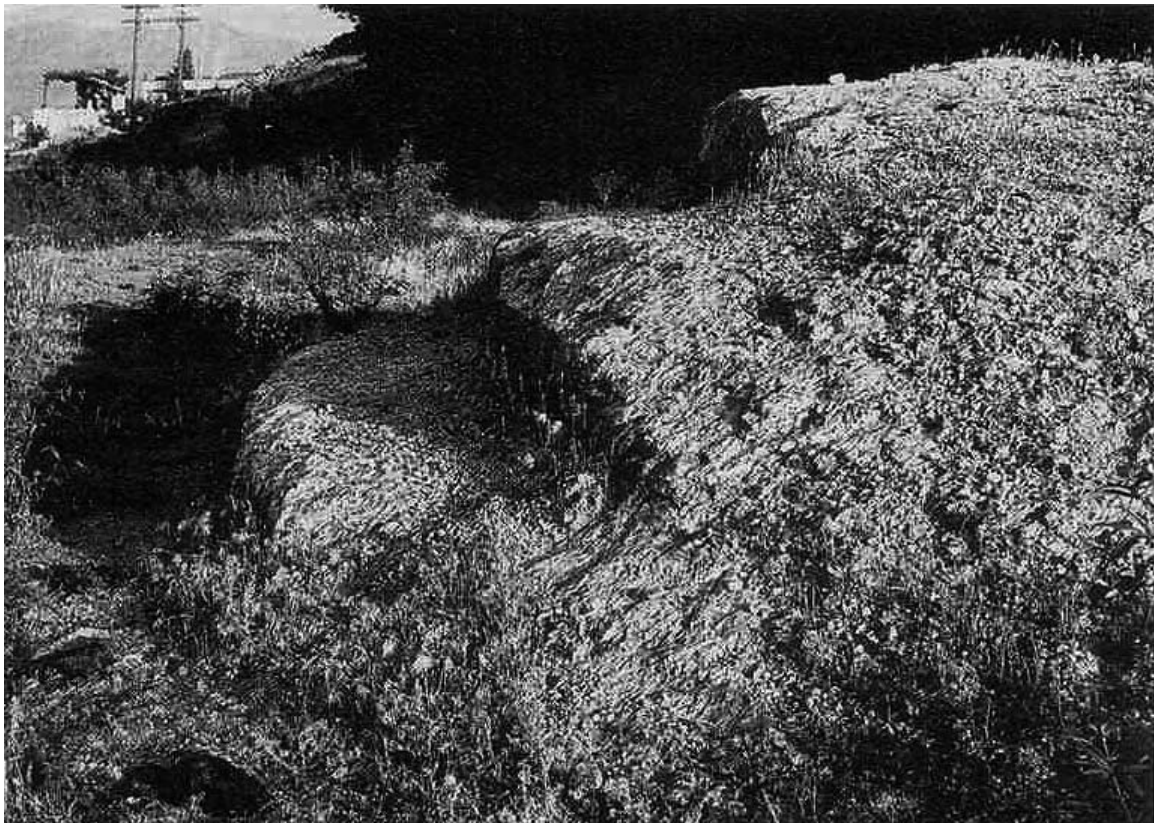
Orientierungsplan von Alexandria Troas.
The vaulting may or may not belong to Alexandria Troas's stadium, the position is about right. This photo offers no true sense of the size of the bath arch at left.



Plan Alexandria Troas



Alexandria Troas



Alinda

4. Alinda, Alexandria ad Latmum *Karpuzlu* (Karien)

➤ *Datierung:*

Unbekannt.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Grabungen haben bisher nie stattgefunden.

➤ *Architektur:*

Roos bemerkt: „At Alinda, where a stadion is shown on early maps, nothing is visible but the parallel cuttings in the rock forming the spectators' seats.“¹⁷⁰ Da das Theater, welches besser erhalten ist, bekannt ist, kann mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Stadion für die gefundenen Sitzreihen postuliert werden. Da aber weitere Angaben zu Maßen der Sitzstufen, Länge, Erhaltungszustand, Lage etc. fehlen, lassen sich hier keine gesicherten Aussagen treffen. Erhalten sind nur die Abarbeitungen für die Sitzstufen. Wie das Photo (Abb. Alinda 1) belegt, sind sie in sehr schlechtem Erhaltungszustand.

Literatur:

- ◆ Chandler 1817, 231.
- ◆ Le Bas 1888, pl. Itin. 62.
- ◆ M. Anabolu, Alinda (Karpuzlu), *TürkAD* 14, 1965, 87-91.
- ◆ Bean 1971, 190-198.
- ◆ PE (1976), 40f., s.v. Alinda (Bean).
- ◆ Roos 1994, 183.
- ◆ V. Özkaya, O. San, Alinda. An ancient city with its remains and monumental tombs in Caria, *REA* 105, 2003, 103-125.

Abbildungen:

Alinda

Rock-cuttings indicating the site of the stadion at Alinda.

¹⁷⁰ Roos 2004, 183.

5. Antiochia ad Maeandrum *Azizabat* (Karien)

- *Datierung:*
Unbekannt.
- *Forschungsgeschichte:*
Bislang wurden keine Grabungen durchgeführt.
- *Lage:*
0,8 km östlich der Stadtanlage, Orientierung WNW-OSO, entlang eines natürlichen Hügels.
- *Architektur:*
Die Südseite des Stadions nutzt den Hügel für Sitzreihen, im Norden Substruktionen aus Ton-
nengewölben. Heute ist kaum noch etwas sichtbar, Sitzreihen sind nicht mehr erkennbar.
- *Zusätzliche Informationen:*
Eventuell ein Theater-Stadion-Komplex? Vgl. Tafel XVII, Abb. Antiochia am Mäander 2 und 3.

Literatur:

- ◆ Hamilton 1842, 529 f.
- ◆ PE (1976), 61, s. v. Antioch on the Maeander (Bean).
- ◆ R. T. Marchese, The historical archeology of northern Caria. A study in cultural adaptations (1989).
- ◆ Chase 2002, 153.

Abbildungen:

- | | |
|-------------------------------|--|
| Antiochia am Mäander 1 | We shouldn't think there was too much doubt that this field is the stadium at Antiocheia ad Maeandrum. We could see no seat fragments, if plenty of broken stones along the ridge, but would expect it to be the bank holding seat rows. |
| <i>Antiochia am Mäander 2</i> | These ruins ad Antiochia ad Maeandrum are actually the most noticeable of the whole site and just might be related to a theatre. A couple of the fragments have arch holes. An aqueduct seemed another possibility, or a city wall, although there's obviously more than just a wall here. |
| <i>Antiochia am Mäander 3</i> | This photo at Antiochia ad Maeandrum is perhaps a more credible deduction for a theatre. |
| Antiochia am Mäander 4 | Depression for possible stadium at Antiocheia. |



Antiochia am Mäander 1



Antiochia am Mäander 4

6. Antiochia ad Pisidiam (Pisidien)

➤ *Datierung:*

Nach Taşlıalan hellenistisch erbaut, im 2. Jh. n. Chr. restauriert, in spätantiker Zeit von den Christen zerstört.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Forschungen außerhalb der Stadtmauer wurden so gut wie überhaupt noch nicht unternommen. Grabungen im Areal des Stadions unvollständig. Seit 1991 Grabungskampagnen.

➤ *Lage:*

Außerhalb der Stadtmauern, in einer Talsenke gleich westlich der Stadt.

➤ *Architektur und Bauphasen:*

Maße: Länge: 190 m
 Breite: 30 m

Hufeisenförmige Anlage westlich der Stadtmauern. Die Konturen der Sitzreihen sind sichtbar sowie die zentrale *spina*.

Mindestens zwei Bauphasen: hellenistische Gründungsphase und eine kaiserzeitliche Ausbauphase.

➤ *Antike Quellen:*

Vgl. Robert 1971, 140 (No. 92, 93), 141 (No. 94, 95).

➤ *Zusätzliche Information:*

Erwähnung eines hölzernen Amphitheaters (Appendix 1 No. 7, in: St. Mitchell, M. Waelkens, Pisidian Antioch [1998]).

Literatur:

- ◆ Arundell 1834, 228, 268-274.
- ◆ Hamilton 1842, I, 472-473.
- ◆ W. M. Ramsay, Colonia Caesarea (Pisidian Antioch) in the Augustan age, JRS 6, 1916, 83-134.
- ◆ RE I A 1 (1924), 2446, s. v. [15] Antiocheia Pisidiae oder ad Pisidiam (Stengel).
- ◆ RE Suppl. 11 (1968), 49-61 s. v. Antiocheia (Pisid.) (Levick).
- ◆ M. Taşlıalan, Pisidian Antioch. The Journeys of St Paul to Antioch (1991), 33.
- ◆ J. Nollé, Colonia und socia der Römer, in: Ch. Schubert u. a., Rom und der griechische Osten, FS H. H. Schmitt (1995), 350-370.
- ◆ DNP I (1996), 765, s. v. Antiocheia [5] προς Πισιδία (Weiß).
- ◆ St. Mitchell, M. Waelkens, Pisidian Antioch. The site and its monuments (1998), 91.

Abbildung:

Antiochia in Pisidien

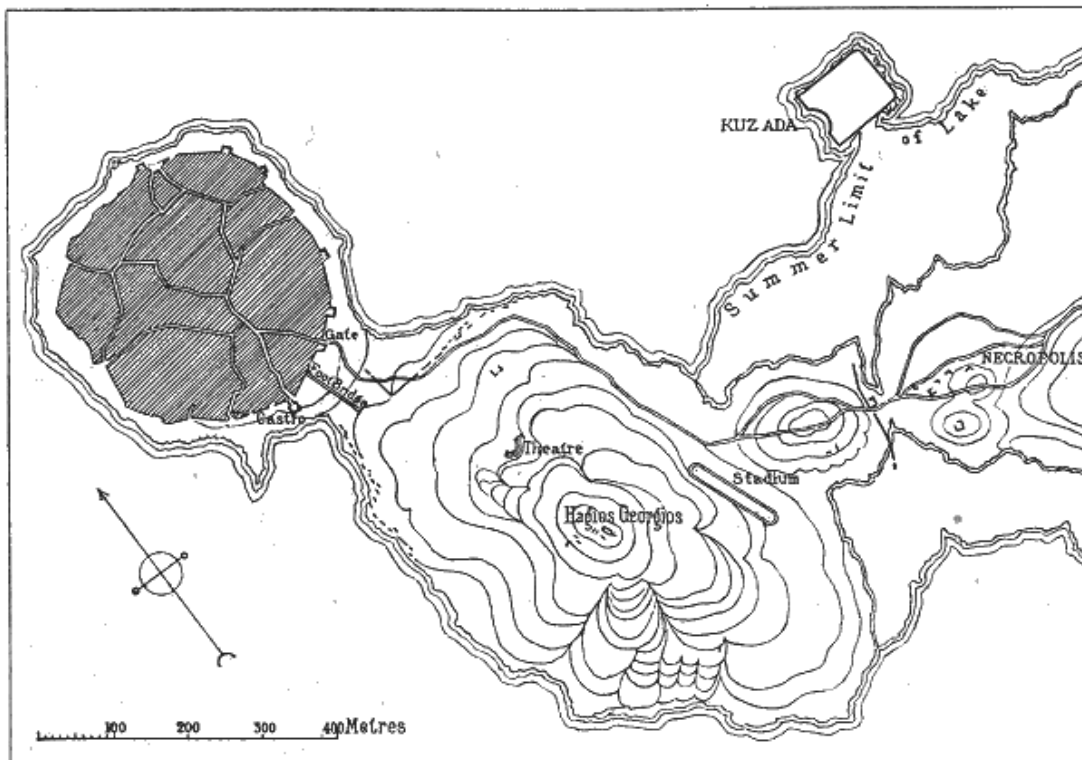
**The spina is obvious in the Pisidian Antioch stadium;
a few seats on the right?**



Antiochia in Pisidien



Apollonia ad Rhyndacum



Apollonia ad Rhyndacum Plan

7. Apollonia ad Rhyndacum *Gölyazi/Bursa* (Phrygien/Mysien)

➤ *Datierung:*
Unbekannt.

➤ *Lage:*
Am Fuße eines Hügels.

➤ *Architektur:*
Maße (nach EAA VII): Gesamtlänge: 150 m
Zwei *sphendonai*.

„On voit encore ... l'emplacement d'un théâtre indiqué par quelques gradins et par la disposition semi-circulaire du sol: un stade dont il reste une grande partie de l'hémicycle oriental, plusieurs assises encore en place qui doivent avoir appartenu à l'enceinte primitive, etc.“¹⁷¹

Literatur:

- ◆ Hamilton 1842, II, 88.
- ◆ Le Bas 1888, 38, tav. 47.
- ◆ F. W. Hasluck, *Cyzicus, being some account of the history and antiquities of that city, and of the district adjacent to it, with the towns of Apollonia ad Rhyndacum, Miletupolis, Hadrianotherae, Priapus, Zeleia, etc.* (1910), 68–72.
- ◆ EAA VII (1966), 465, s.v. Stadio - Apollonia ad Rhyndacus (Sommella).
- ◆ L. Robert, *A travers l'Asie Mineure* (1980), 93–98.
- ◆ N. Erhardt, *Milet und seine Kolonien* (1988)², 44–47.
- ◆ A. Abmeier, *Zur Geschichte von Apollonia am Rhyndakos*, in: E. Schwertheim (Hrsg.), *Mysische Studien* (1990), (Asia Minor Studien 1), 1–16.
- ◆ Y. Ötügen, *Forschungen im nordwestlichen Kleinasien. Antike und byzantinische Denkmäler in der Provinz Bursa* (1996), 5,14,40–41.
- ◆ DNP I (1996), 872, s. v. [6] Apollonia (Schwertheim).
- ◆ S. Aybek, A. K. Öz, *Preliminary Report of the Archaeological Survey at Apollonia ad Rhyndacum in Mysia, Anadolu/Anatolia* 27, 2004, 1-25.

Abbildungen:

**Apollonia ad Rhyndacum Plan
Apollonia ad Rhyndacum**

Plan of Aboulliond [Le Bas].

The stadium is in an olive grove up behind the theatre. The structure is perhaps a relic; it seems to be in the right place, and it does seem to be a long, flat arena. Our only stadium reference for Apollonia is in Mr. Birant's Turkey.

¹⁷¹ F. W. Hasluck, *Cyzicus, being some account of the history and antiquities of that city, and of the district adjacent to it, with the towns of Apollonia ad Rhyndacum, Miletupolis, Hadrianotherae, Priapus, Zeleia, etc.* (1910), 70, Anm. 3 nach Le Bas 1888, 39.

8. Aphrodisias (Karien)

➤ *Datierung:*

Frühkaiserzeitlich.

Teil des „monumental building program undertaken in the city in the first century A. D.“¹⁷².

„Two important public building complexes, which fall in between the essentially hellenistic building program of the late Republican and Augustan periods and the transformation of the city in the 2nd century, are the Sebasteion and the Stadium“¹⁷³.

„We may suggest, that the Stadium, like the Theater and Temple, had a less monumental predecessor in the Hellenistic period, which was rebuilt on grander scale in Early Imperial times“¹⁷⁴.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Bereits erwähnt bei Hamilton 1842 und Texier 1839.

1961 bis 1990 Grabungen der Universität New York unter Leitung von K. T. Erim.

1995-1998 geophysikalischer Survey, der orthogonales Straßensystem zutage brachte.

Kampagne zur Aufnahme und Untersuchung des Stadions erst 1993 unter K. Welch und A. Leung.

➤ *Lage:*

Im Norden der Stadt gelegen, Mulde durch Erdanschüttung für die Ränge und Abgraben für die untersten Zuschauerreihen und für den *dromos* künstlich vertieft (Tafel XVIII, Abb. Aphrodisias 2). Orientierung Ost-West, weicht um 3° vom Straßenraster ab (vgl. Abb. Aphrodisias Plan 1). Vom Stadtzentrum durch einen Wohnbezirk getrennt¹⁷⁵. Innerhalb der spätantiken Stadtmauern. Die Nordseite des Stadions dient der Stadtmauer in diesem Bereich als Stütze.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Krinzinger):	Gesamtlänge:	227,30 m
	Laufbahnlänge:	188,70 m
	Breite:	~36-39 m
Maße (nach Welch):	Gesamtlänge:	270 m
	Laufbahnlänge (ohne <i>sphendonai</i>):	180 m
	Laufbahnlänge (mit <i>sphendonai</i>):	238 m
	Breite:	~31-40 m

Das Stadion besitzt zwei *sphendonai*. Die Tribüne weist eine recht auffällige Krümmung (Abb. Aphrodisias 17) und 30 ringsumlaufende Sitzreihen aus Marmorplatten auf, die ohne Fundament auf die Erdwälle verlegt worden sind. Die Sitzstufenreihen werden durch Treppen in 40 Blöcke geteilt (Tafel XXI, Abb. Aphrodisias 8). Der Zuschauerraum ist bis auf Höhe der 26. Sitzstufe erhalten. In den Blöcken 11 (Tafel XIX, Abb. Aphrodisias 4) und 31 haben sich die besten Plätze befunden, die für bedeutende Persönlichkeiten reserviert waren. In den *sphendonai* in den Blöcken 1 (Tafel XIX, Abb. Aphrodisias 3) und 21 befindet sich je ein vier Meter breiter, überwölbter Durchgang, der auf den *dromos* geführt hat und deren Schlußstein je ein Porträt des Hercules und des Hermes getragen haben sollen (Tafel XX, Abb. Aphrodisias 7; Tafel XXI, Aphrodisias 9). Um den *dromos* verlief ein Podium mit einer Höhe von 1,60 m, mit einfachen Profil am Sockel und in der Oberzone, das aber z. T. noch nicht freigelegt worden ist. Gebohrte Löcher belegen einen Befestigungsmechanismus im Podium (Tafel XXIV, Abb. Aphrodisias 20), vermutlich für eine netzartige Schutzkonstruktion (Tafel XXI, Abb. Aphrodisias 10; Tafel XXII, Aphrodisias 11). Ins Podium ist bei Abschnitt 10 E eine 1,60 m hohe, 1 m breite und 1,20 m tiefe Nische eingelassen worden, die nach Überzeugung der Forscher der Unterbringung wilder Tiere gedient haben muß (Tafel XXI, Abb. Aphrodisias 8; Tafel XXIII, Abb. Aphrodisias 19). Der Zugang zum Stadion erfolgte an fünf Stellen, die dem System der Nord-Süd-Straßen folgten. Über den Hügel gelangte man zu den Sitzreihen. Im Süden führen äußere Treppen auf den oberen Umgang. Ein System von vier parallel zum Tribünenverlauf angelegten Stützmauern und Tonnengewölben stabilisierten das Stadion im Süden.

¹⁷² Welch, AJA 102, 547 und 556.

¹⁷³ Chr. Ratté, New research on the urban development of Aphrodisias, in: D. Parrish (Hrsg.), Urbanism in western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos, JRA Suppl. 45, 2001, 121.

¹⁷⁴ Welch, AJA 102, 557.

¹⁷⁵ D. Parrish, The urban plan and its constituent elements, in: D. Parrish (Hrsg.), Urbanism in western Asia Minor. New studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos, JRA Suppl. 45, 2001, 27.

Einbau eines Amphitheaters in die östliche *sphendone*, vsl. in der Mitte des 4. Jh. durch die Errichtung von halbrunden Mauern aus Spolien, Bruchsteinen und Mörtel. Zu gleicher Zeit Hinzufügung einer Nischenmauer aus Arkaden im Nordosten auf der *summa cavea* (Tafel XXIII, Abb. Aphrodisias 14 und Abb. Aphrodisias 16). Das Amphitheater erhielt einen eigenen tonnengewölbten Zugang von Süden (vgl. Abb. Aphrodisias Plan 2, P) sowie weitere Nischen (Abb. Aphrodisias Plan 2, O) im neuen, 1,80 m hohen Podium.

➤ *Antike Quellen/Inschriften:*

1. Extrem zahlreiche Sitzstufeninschriften. Vgl. Ch. Roueché, *Performers and Partisans at Aphrodisias in the Roman and Late Roman Periods* (1993), Kapitel VI, No. 45, 85-119.
2. Vgl. Robert 1971, 57, 168, 170 (No. 156-161), 171 (No. 162).

Literatur:

- ◆ Texier 1839, Pl. 157.
- ◆ J. Durm, *Baukunst der Griechen* (1892)², 331.
- ◆ E. N. Gardiner, *Greek Athletic Sports and Festivals* (1910), 266.
- ◆ EAA I (1958), 109-115, s. v. Afrodisiade di Caria (Becatti).
- ◆ J. Reynolds, *Aphrodisias and Rome* (1982).
- ◆ K. T. Erim, *Aphrodisias, city of Venus Aphrodite* (1986), 67-70.
- ◆ Ch. Roueché, *Performers and Partisans at Aphrodisias in the Roman and Late Roman Periods* (1993).
- ◆ Welch, *AJA* 102.
- ◆ Welch, *JRA* 11.

Abbildungen:

Aphrodisias Plan 1

Aphrodisias Plan 2

Aphrodisias 1

Aphrodisias 2

Aphrodisias 3

Aphrodisias 4

Aphrodisias 5

Aphrodisias 6

Aphrodisias 7

Aphrodisias 8

Aphrodisias 9

Aphrodisias 10

Aphrodisias 11

Aphrodisias 12

Aphrodisias 13

Aphrodisias 14

Aphrodisias 15

Aphrodisias 16

Aphrodisias 17

Aphrodisias, map, showing streets detected by geophysical survey.

Plan of the stadium.

View of stadium at Aphrodisias from the east.

Seen from the air one can easily appreciate why the Stadium is the most stunning monument of Aphrodisias. It is also the best preserved structure of this type in the whole Mediterranean basin.

Wedge 1, with tunnel (A. Leung).

Wedge 11, with tribunal seat (A. Leung).

Stadium seat with lion's-foot moulding, wedge 21.

Wedge 21, with view of tunnel.

Wedge 1 tunnel, with detail of the keystone.

Wedge 10 and 11. Niche in podium in wedge 10 at the left.

East facade.

Stadium. Top of podium (wedge 39) with cuttings for ropes. View from above.

Reconstruction of the podium of the stadium with wooden post and net system, 2.5 m in height. (A. Leung).

Late Antique amphitheater at the east end of the stadium. View from southwest.

Detail of niche in the podium of the Late Antique amphitheater. Cuttings for ropes are visible at left.

Late Antique portico of arcaded recesses at the top of the stadium. View from southeast.

City wall at the east end of the stadium (wedge 20). View from the northeast.

East end of the stadium with late antique amphitheater.

All early travellers record the amazing impression made upon them by the Aphrodisias Stadium, although the structure was heavily overgrown with bushes and trees until the recent excavations. Calculations estimate a capacity of about 30,000 specta-

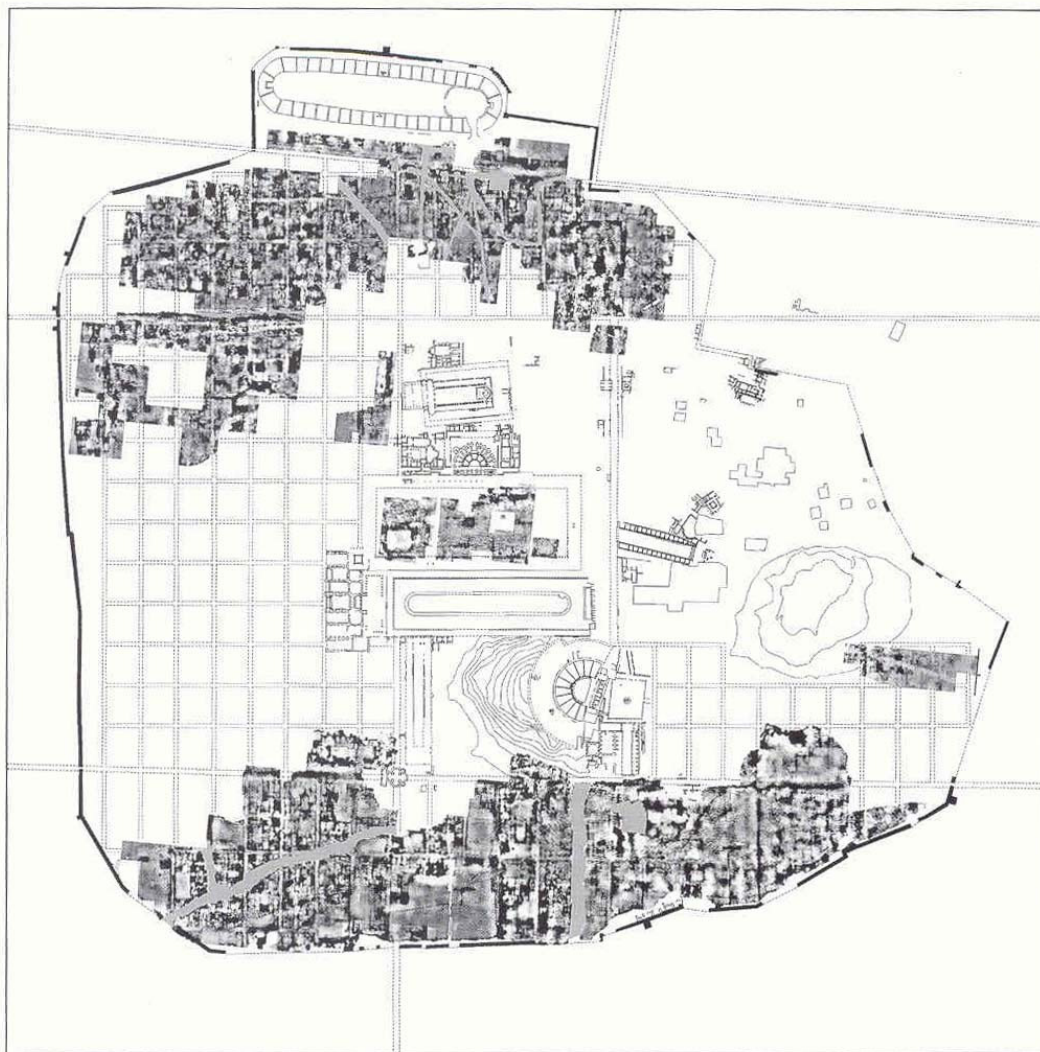
tors. Today, however, the only spectators are occasional groups of tourists, although the seats remain the favourite haunt of local shepherd boys and their flocks of sheep and goats. The long sides of the stadium appear to have been purposefully constructed to converge slightly toward each end: this would afford the best possible view for all.

Aphrodisias 18

The eastern end of the Stadium was converted into an arena in which to hold circus entertainments, in the modern sense. This probably followed a disastrous seventh-century AD earthquake that rendered unusable the Theatre of the city, which would normally have accommodated such performances.

Aphrodisias 19
Aphrodisias 20

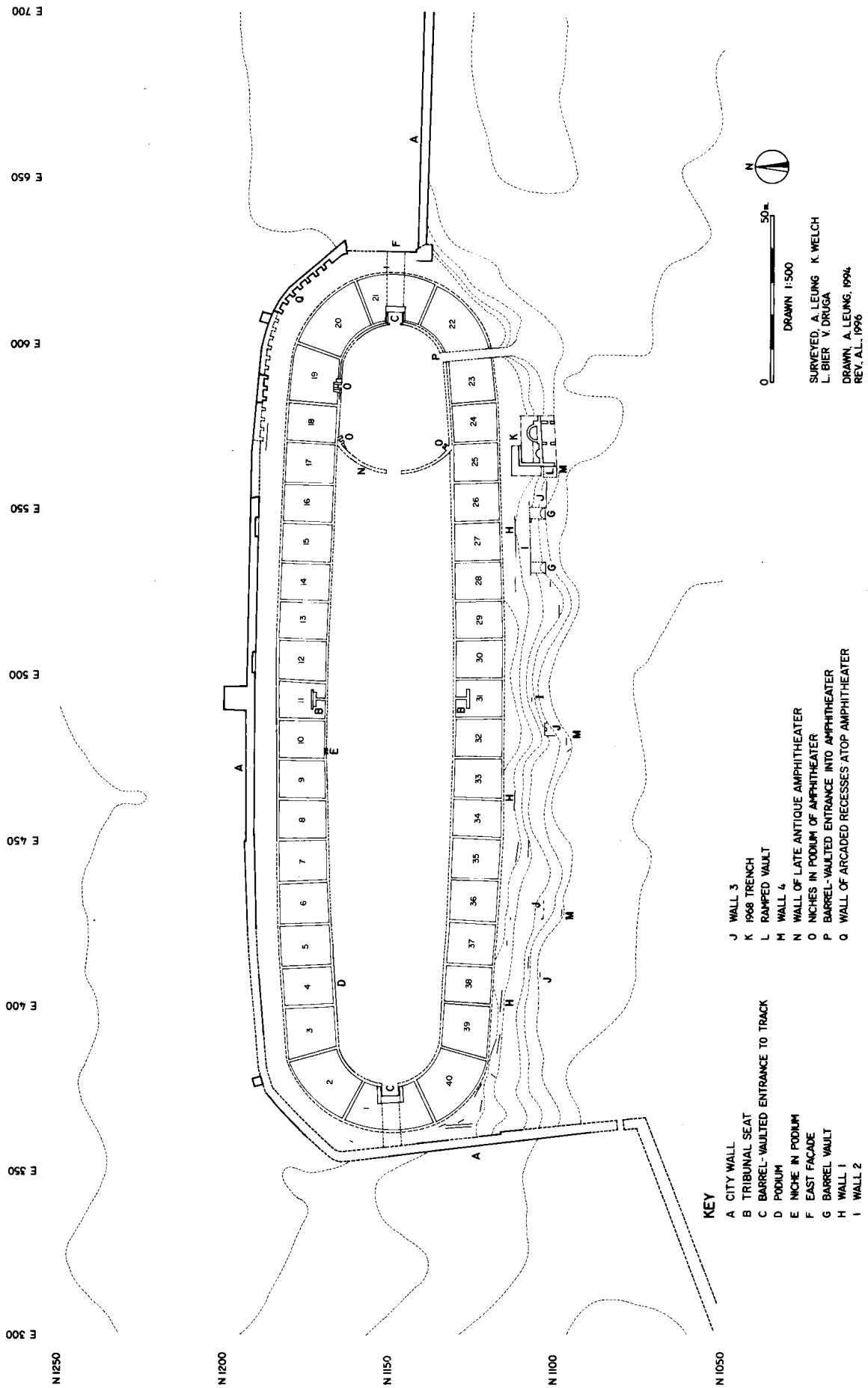
Stadium at Aphrodisias, niche in podium (photo: author).
Stadium at Aphrodisias, top of podium with cuttings for ropes (photo: author).



APHRODISIAS
CP 8
CITY PLAN WITH
GEOPHYSICAL INFORMATION
0 100 200 400m
H. MARK, 1999

Aphrodisias Plan 1

Aphrodisias Plan 2





Aphrodisias 16



Aphrodisias 18



Aphrodisias 17

9. Arykanda Arif (Lykien)

➤ *Datierung:*

Nach Bayburtluoğlu: vermutlich hellenistisch, römische Umbauten.
Frühe hellenistische Phase, Ausbau des Stadions dürfte mit Theaterneubau zusammenfallen, Datierung aufgrund der vielen Renovierungen und Umbauphasen sehr schwierig (nach Knoblauch/Witschel).

➤ *Forschungsgeschichte:*

1840 Identifizierung der Ortschaft durch C. Fellows.
Seit 1969 Ausgrabungen durch die Uni Ankara, unter der Leitung von C. Bayburtluoğlu.
Seit Ende der 70er Jahre Erforschung der byzantinischen Unterstadt durch M. Harrison.

➤ *Lage:*

Auf der obersten Terrasse der Stadt. Stadtterrassen am südlichen Fuße des Akdağ. Unter der Felswand und neben einem Wildbach. In der Nähe des Theaters.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Knoblauch/Witschel): Länge: 80-100 m
Breite: 16 m

Die Sitzreihen lassen sich nur auf der Bergseite auf einer Länge von ungefähr 60 m nachweisen (Tafel XXIV, Abb. Arykanda 2). Fünf Sitzstufenreihen sind noch erhalten und über Treppen zu begehen, deren Wangen mit stilisierten Löwenpfoten verziert sind (Abb. Arykanda 1).

Die Lage hat dazu geführt, daß bereits in der Antike umfangreiche Reparaturarbeiten vorgenommen werden mußten.

➤ *Zusätzliche Information:*

Sitzstufen, vermutlich aus dem Stadion, wurden im Theater wiederverwendet.

Literatur:

- ◆ RE II, 2 (1896), 1497, s. v. Arykanda (Hirschfeld).
- ◆ PE (1976), 98, s. v. Arykanda (Bayburtluoğlu).
- ◆ C. Bayburtluoğlu, Arykanda, in: Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums, Wien 6.-12. Mai 1990, 2 (1993), 119-124.
- ◆ P. Knoblauch, Chr. Witschel, Arykanda in Lykien, AA 1993, 229-262.
- ◆ IK 48 (1994).
- ◆ P. Knoblauch, Die lykische Bergstadt Arykanda, in: Gebirgsland als Lebensraum. Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums, 5, 1993, (1996) 343-350.
- ◆ DNP II (1997), 70, s. v. Arykanda (Schuler).

Abbildungen:

Arykanda Plan Arykanda 1

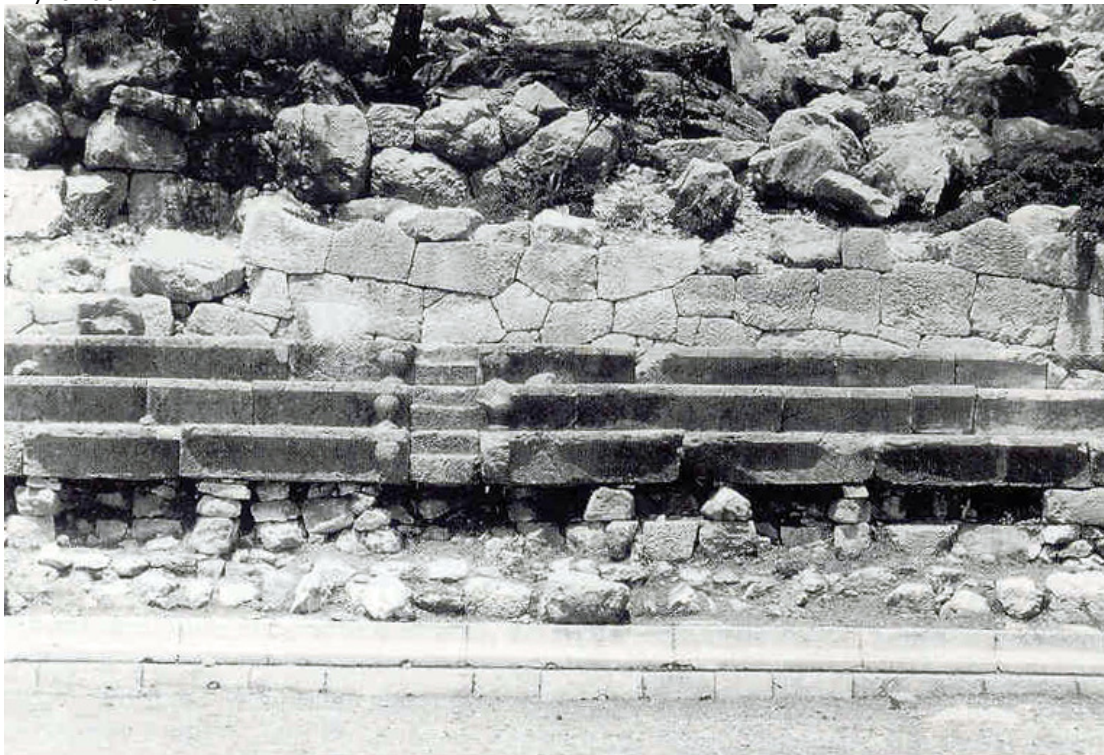
Arykanda 2

Detail der Innenstadt. M. 1:2000 Stadion (B). Bergseite mit Resten der Begrenzung, Sitzstufen und rückwärtiger Stützmauer in Polygonalmauerwerk.

Arykanda's stadium has an extremely attractive setting. There are seats only on the north side, and its length may extend further than presently shows: rock slides cover the possibility.



Arykanda Plan



Arykanda 1

10. Aspendos (Pamphylien)

➤ *Datierung:*

Römisch, Blütezeit der Stadt im 2.-3. Jh. n. Chr., in deren Zuge man sich die Errichtung des Stadions vorstellt.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Die Forschungen betrafen bislang nicht das Stadion, sondern Aquädukt und Agora. Aspendos ist vor allem wegen seines extrem gut erhaltenen römischen Theaters bekannt, das überraschenderweise noch nicht in einer Detailstudie publiziert worden ist.

➤ *Lage:*

Unter dem Osthang des Stadtberges. Orientierung Nord-Süd.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Krinzinger): Gesamtlänge: 280 m
 Breite: 28,50 m
Maße (nach EAA VII): Länge: 194,50 m
 Breite: 28,50 m

Sphendone im Norden, Südde ungewiß. *Dromos* und *theatron* durch Schranken abgetrennt. Die Sitzstufen ruhten auf konzentrischen Tonnengewölben, die von zwei umlaufenden Mauern getragen wurden. Unter den Sitzreihen eine überwölbte Galerie, die der Zuschauerzirkulation diene. Im Osten wie in Perge eine Reihe von *tabernae*. Kleine Fenster an der Rückseite dieser Räumlichkeiten öffneten sich auf die überwölbte Galerie hin. Von den Startvorrichtungen ist nichts mehr erhalten.

Literatur:

- ◆ Lanckoronski 1890, 91, Plan S. 85.
- ◆ EAA I (1958), 727, s. v. Aspendos (Di Vita).
- ◆ PE (1976), 101-103, s. v. Aspendos (Bean).
- ◆ Akurgal 1978, 333-336.
- ◆ Bean 1984, 15-17, 58-69.
- ◆ J. Wagner, Südtürkei. Von Kaunos bis Issos (1991), 213-218.
- ◆ DNP II (1997), 107, s. v. Aspendos (Martini).
- ◆ Lang I 2003, 206-214.

Abbildungen:

Aspendos Plan
Aspendos 1

Aspendos. Pianta.
Blick auf das Stadion vom nordöstlichen Abhang der Akropolis.

Aspendos 2

The stadium at Aspendos down at the east-side beginning of the rounded end. There was a fair path down through the scrub.

Aspendos 3

A spring photo taken from the top of the theatre showing a good stretch of the arches in the Aspendos stadium. You'll see much better photos in some of the books and booklets.

Aspendos 4

This look of the Aspendos stadium is northeast, from the edge of the acropolis. That's a tomb up left of the east-side line of collapsed vaulting.



ASPENDOS. Pianta. 1) Porta Sud. 2) Porta Est. 3) Porta Nord. 4) Ingresso Ovest. 5) Acquedotto. 6) Mercato. 7) Aula del mercato. 8) Basilica. 9) Antisala. 10) Ninfeo. 11) Teatro coperto. 12) Porta del mercato. 13) Esedra. 14) Arco. 15) Resti di mosaici. 16) Fondazioni di un tempio. 17) Esedra. 18) Teatro. 19) Stadio. 20) Tombe. 21) Sarcofagi. 22) Edifici a volta. 23) Terrazzamento (da Lanckoronski)

Aspendos Plan



Aspendos 1



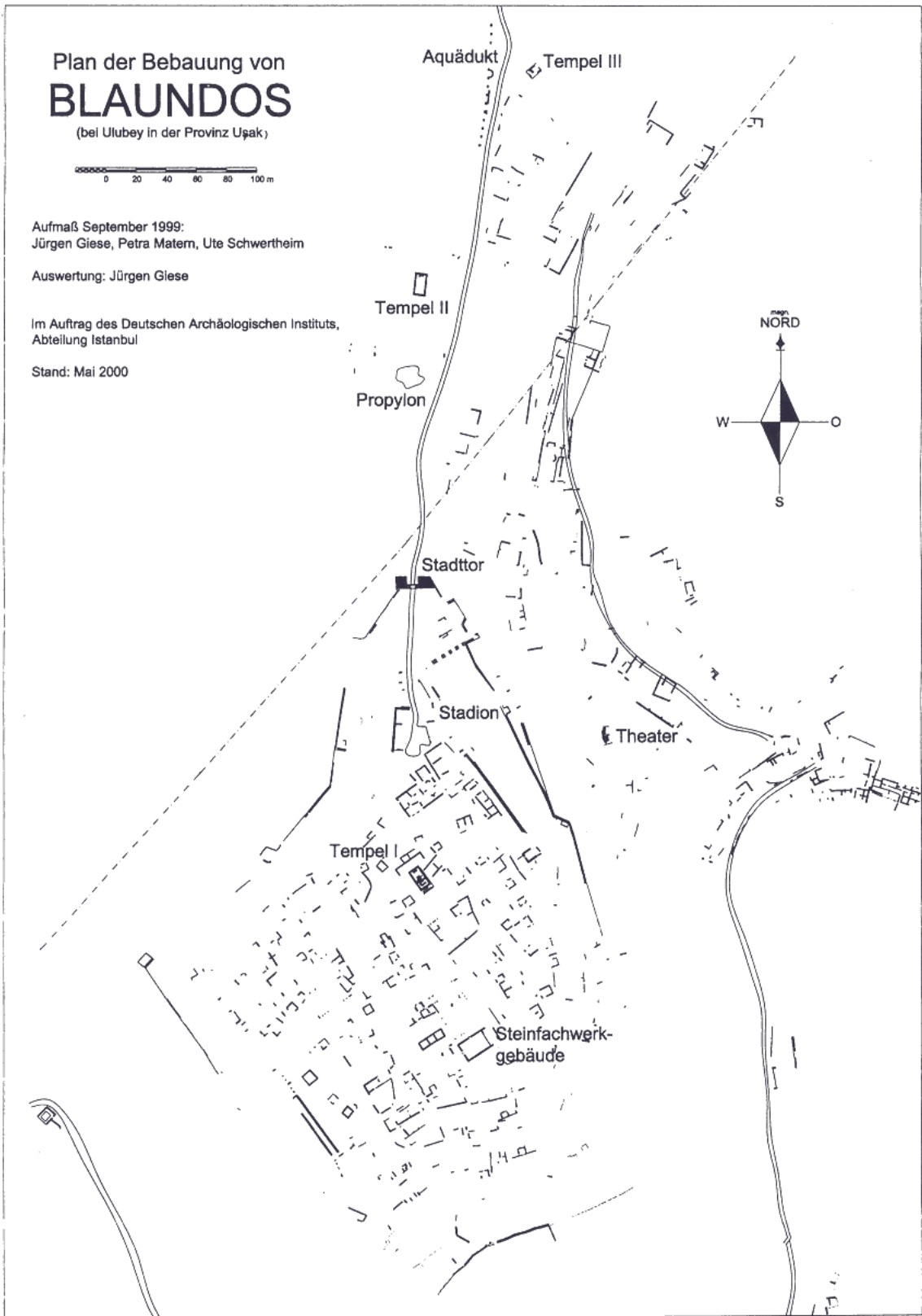
Aspendos 3



Aspendos 4



Aspendos 2



Blaundos Plan

12. Didyma (Ionien)

➤ *Datierung:*

Vermutlich seit Bestehen des Tempels bis zum Ende des Heiligtums.

➤ *Forschungsgeschichte:*

1906-1913 Ausgrabungen unter Th. Wiegand und H. Knackfuss.

1962 Wiederaufnahme der Arbeiten durch das DAI Istanbul unter der Leitung von R. Naumann.

➤ *Lage:*

In einer künstlichen, flachen Mulde unmittelbar südlich des Apollotempels.

Parallel zum Tempel, dessen Treppenstufen als nördliche Sitzreihen verwendet wurden.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Wiegand): Breite 15 m

(nach Krinzinger): Breite 18,24 m

Orientierung Nordost-Südwest.

Es handelt sich um ein Tempelstadium, die Laufbahn beginnt auf Höhe der Tempelostfront.

Durch *in situ* liegende Sockelsteine für Schranken ist der Ablauf für bis zu acht Läufer gesichert.

Theatron: Nördlich die Tempelstufen, südlich sieben bis acht Sitzreihen auf den Fels gebettet, bis zur Höhe des gegenüberliegenden Tempels. Wangenmauern als Abschluß.

„Man könnte nun diese einfache Anlage nur als Teil des Tempelplatzes ansehen, der im archaischen Sinn ‚als Kampfplatz hergerichtet‘ war, aber nur von Fall zu Fall als solcher Verwendung fand. Doch wir haben hier mehr vor uns; denn trotz der beengten Verhältnisse sind Laufbahn und Sitzanlage zu einer geschlossenen Einheit geworden, die durch eine Wangenmauer deutlich vom östlichen Tempelvorplatz getrennt und besonders durch die achsiale Symmetrie der Sitzstufen gewissermaßen in ihrem raumbildenden Eigenleben bestätigt war. Alles nimmt auf den Platzmangel Bedacht, doch nichts trägt die Merkmale vergänglicher Improvisation. Gerade dadurch aber wird in dieser Anlage das bewußte Wollen offenkundig, trotz der besonderen Umstände an diesem Ort ein Stadion zu errichten, das den Anforderungen der Zeit entsprach.“¹⁷⁶

➤ *Antike Quellen/ Inschriften:*

1. Sitzstufeninschriften

2. vgl. Robert 1971, 192 (No. 192, 193).

Literatur:

- ◆ Th. Wiegand, 7. vorliegender Bericht über die Ausgrabungen von Milet und Didyma, Abh. d. Akad. Berlin, 1911, I, 40.
- ◆ Th. Wiegand, Didyma, I, Die Baubeschreibung (hrsg. v. H. Knackfuß) (1941), Textband 140, Tafeln 79, 80, 84, Photoband Tafel 228 u. 229.
- ◆ Bean 1966, 242.
- ◆ Krinzinger, 1968, 121, 215.
- ◆ J. Fontenrose, Didyma. Apollo's Oracle, Cult and Companions (1988), 42.

Abbildungen:

Didyma Plan

Didyma 1

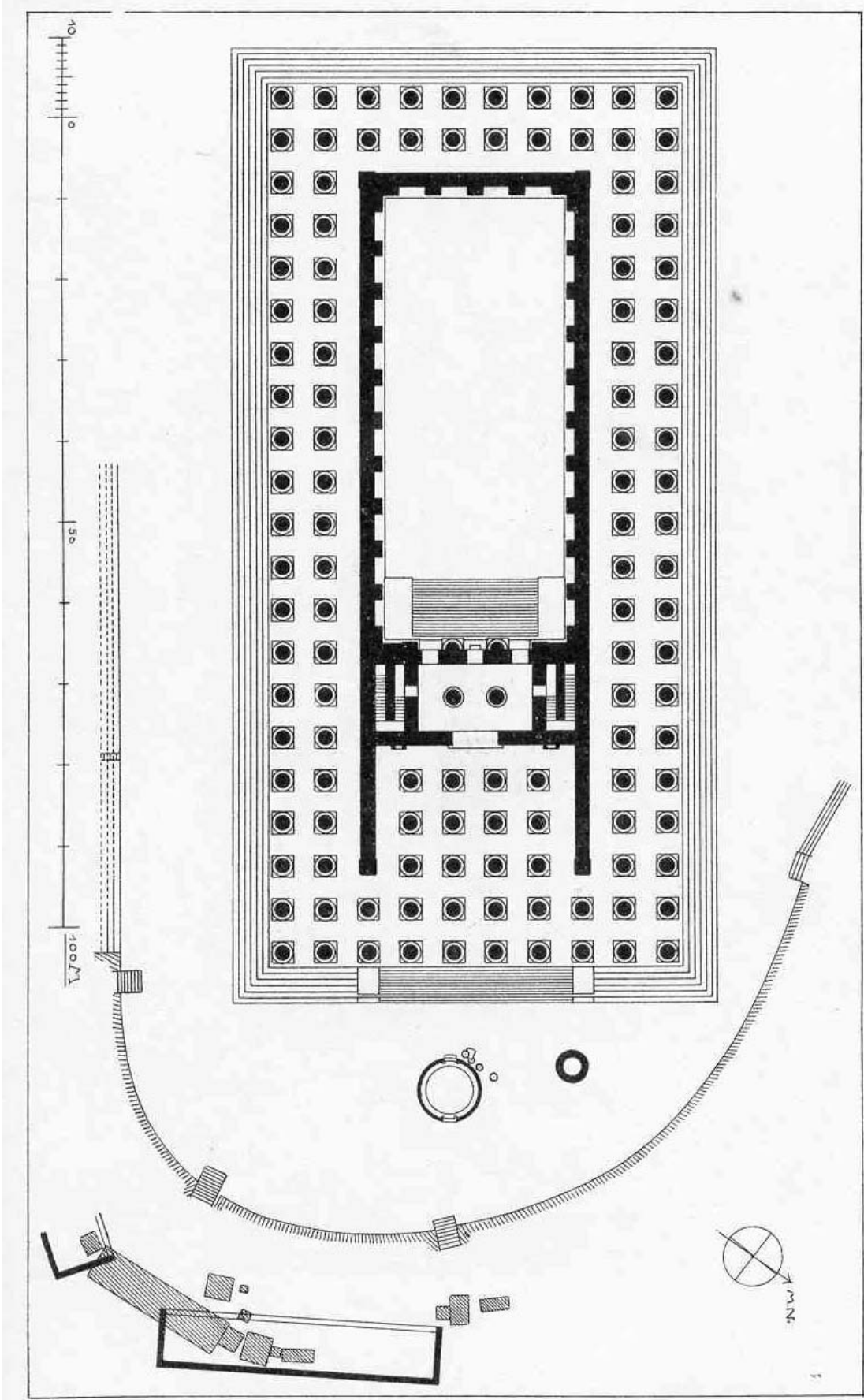
Didyma 2

Grundriß des Didymeion 1910.

Ansicht während der Grabungen.

The Starting-sill in the Stadium at Didyma.

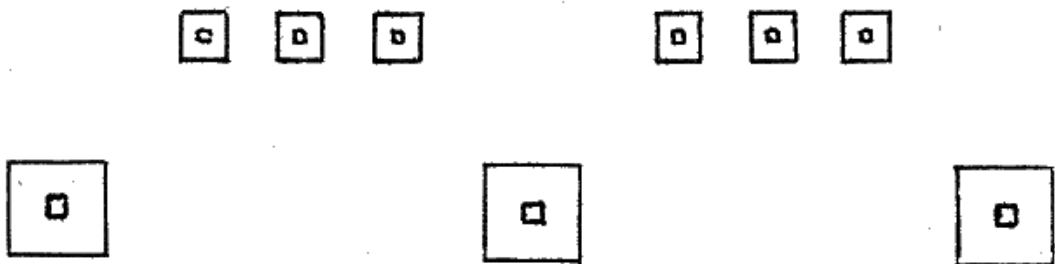
¹⁷⁶ Krinzinger 1968, 121.



Didyma Plan



Didyma 1



Didyma 2

13. Ephesos (Ionien)

➤ *Datierung:*

Hellenistischer Vorgängerbau an dieser Stelle¹⁷⁷. Inschriftlich datierter Ausbau unter Nero. Weitere Umbauten, vermutlich bereits in domitianischer Zeit.

262 n. Chr. zerstörte ein Erdbeben den nördlichen Teil mit seinen Substruktionen, der nicht mehr restauriert, sondern verschüttet wurde. Einbau der Arena vermutlich in der Folgezeit. Weitere Erdbeben zwischen 359 und 366 n. Chr. Heute sichtbare Überreste datieren aus den späteren Umbauphasen.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Erste Aufnahme bereits durch Pococke¹⁷⁸.

1911 Grabungen an der Westfassade des Stadions unter R. Heberdey.

Neue Grabungen 1993-1996 durch das ÖAI unter der Leitung von St. Karwiese.

➤ *Lage:*

Im Nordosten der Stadt, am Nordhang des Panajır Dağh (Abb. Ephesos 20). Die alte Prozessionsstraße war für die Standortwahl des Stadions wohl ausschlaggebend, das ursprünglich nur auf der Südseite Sitzreihen im natürlichen Hang hatte¹⁷⁹.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Karwiese) ¹⁸⁰ :	Länge der Laufbahn:	184 m
	Breite (<i>aphesis</i>):	33 m
	Breite (Mitte):	45 m
	<i>Sphendone</i> :	42 m
	Amphitheater:	48 x 40 m

Orientierung Ost-West. Östliches Halbrund und nördliche Längsseite benötigten Substruktionen. Der Südwall war auf den Berghang gelagert (Tafel XXX, Abb. Ephesos 16, Abb. Ephesos 18). Der nördliche Zuschauerraum wurde durch leere, übereinandergestellte Gewölbekammern in *opus caementitium* gebildet (Tafel XXIX, Abb. Ephesos 15). Die Außenfassade bildeten Kalksteinquader, die im Rustikastil bearbeitet sind. An der Außenseite der Nordmauer führten zwei Stiegenaufgänge (Tafel XXVIII, Abb. Ephesos 11) in einen 85,4 m langen und 2,9 m breiten Korridor, von dem aus man über sechs schmale Pforten zu den Sitzreihen gelangte (Tafel XXIX, Abb. Ephesos 14).

Sphendone im Osten.

Bodenplatten mit Siegprämienreliefs stammen ursprünglich von der, durch einen Orthostatenfuß gebildeten Balustrade mit mindestens 1,4 m Höhe.

Einbau eines Amphitheaters im Ostteil des Stadions (Tafel XXX, Abb. Ephesos 17). Im Westen vor dem Stadion förderte die Grabung eine Bogenstellung mit sieben Durchgängen zutage, die aufgrund des rohen Stils in der Bearbeitung spätantik datiert wird. Diese Arkadenstellung und das Zugangstor für die Zuschauersitze im Süden stammen vermutlich aus dem 3./4. Jh. n. Chr. Unter der Arkadenstellung wurde bei Nachgrabungen der hellenistische Stylobat entdeckt (Tafel XXVIII, Abb. Ephesos 13).

Vor der nördlichen Westfassade wurde ein Peristyl gefunden, das komplett aus Spolien errichtet worden ist (Tafel XXVII, Abb. Ephesos 8, Abb. Ephesos 10). Es wurde als Begräbnisstätte ver-

¹⁷⁷ St. Karwiese, ÖJh 64, 1995, Grabungen 23.

¹⁷⁸ Vgl. Tafel XXXI, Abb. Ephesos 21 und Tafel XXXII, Abb. Ephesos 22, sowie Pococke 1754, 72: "Einen Grundriß von dem Circus siehet man auf der acht und vierzigsten Kupfertafel. Auf der Mitternachtsseite ist die Gallerie A und auf der Mittagsseite sind die Sitze C die Seite des Berges Lepre hinan gebauet. Gegen Mitternacht gehen in einer Linie von D an die Bögen, um die niedrigsten Sitze zu unterstützen, welche so viele Zimmer machen. Ueber denselben waren noch drei Reihen Bogen, auf welchen die Sitze so, wie man sie bei dem Durchschnitte H sehen kann, gebauet sind. Von den Treppen konnte ich nichts ausfindig machen, und ich glaube vielmehr, daß man auf der Südseite des Berges zu den Sitzen hinabgestiegen und oben über die Gallerie rings umher gegangen sey. Die äussere Mauer war von grossen auf bäuerliche Art zugehauenen Quadersteinen, und, was das merkwürdigste ist, war gegen Ende des Circus eine Mauer E mit einer großen Oefnung in der Mitte, die mit dem Ende des Circus einen Zirkel machte. Von dieser giengen westwärts noch andere Mauren F ab, welche sich in der Mitte des großen Eingangs brechen, und beinahe einen Halbzirkel machen." Und weiter bei 73: "Die Mauer ist nicht zum schönsten gebauet. Das Ende des Hügels G westwärts des Circus und der Straße hat, wie das Aussehen ganz klärlich giebt, für die Zuschauer gedienet und Sitze gehabt... Oben rund um den Circus bei I sind gewölbete Fenster oder Oefnungen, die ohngefähr vierzig Fuß von einander und drei Fuß weit sind, welche zu den Eingängen von der Seite des Hügels, und auch um frische Luft hinein zu bringen, mögen gedienet haben, wenn der Platz bedeckt wurde, und sie ihre Spiele eröffneten."

¹⁷⁹ St. Karwiese, ÖJh 64, 1995, Grabungen 22f..

¹⁸⁰ St. Karwiese, ÖJh 66, 1997, Grabungen 19.

wendet, eine bleierne Platytera (Madonnadarstellung) und eine Ritzinschrift bestätigen die Annahme eines Kirchenbaus (Tafel XXVII, Abb. Ephesos 9). Diese Kirche hat neuersten Erkenntnissen zufolge vermutlich den Einfall der Araber 615 n. Chr. nicht überlebt. Beerdigungen fanden trotzdem weiterhin hier statt, und es gibt eine Anzahl von Gräbern bis ins 12. Jh. im Bereich des *dromos*.

Unter der südlichen Stadionwange wurden zahlreiche Tonrohre freigelegt, die sich als Bestandteil eines Aquädukts erwiesen, der in Ost-West-Richtung verläuft (Tafel XXVI, Abb. Ephesos 6).

➤ *Antike Quellen und Inschriften:*

Vgl. Robert 1971, 195 (No. 198- 200), 196 (No. 201, 202), 197 (No. 203-208), 198 (No. 209-211), 199 (No. 212-214), 200 (No. 215-218), 201 (No. 219-222).

IVe 411 Bauinschrift vom Stadion – Stiftung des Stertinius Orpex

FO: Vor der Westfront des Stadions gefunden.

Skizzenbuch 1898 (Heberdey)

Heberdey, ÖJh 15, 1912, Beibl. Sp. 181 f.

1 [Ἀρτέμιδι Ἐφεσίαι] [[Νέρωνι]] Καίσαρ[ι Σεβαστῶι] [[Γερμανικῶι]] [- - - - -

2 [Γ. Στερ]τινιος Ὀρπηξ σὺν Στερτιν[ίαι Μαρεΐναι τῆι ἐα]υ[τ]οῦ θυγατρί, ἱερῆι Ἀρ[τέμιδος - - - - - τὸν τοῖ-]

3 [χον τὸ]ν κατακερκίζοντ[α] κ[α]ὶ ἐ[..... ..]ον καὶ τὰς ἐφεξῆς

4 [.....] περιπ[ά]ττωι κ[α]ὶ Νεικονεμεσ[ε]ίωι] ἔργων αὐτῶν τόπον [- - - - -

5 [ἐκ] τῶν ἰδίων ἐντὸς διετίας καθιέρω[σεν] τὴν δὲ ἐφεξῆς τρίτην σελίδα ὃ ἐ[

➤ *Zusätzliche Informationen:*

Wiederverwendung der Sitzstufen des Stadions in der justinianischen Johanneskirche und im byzantinischen Kastell.

Literatur:

- ◆ R. Pococke 1754, 72-73.
- ◆ Fr. Adler, Abh. d. Akad. Berlin, 1873, 33-44.
- ◆ R. Heberdey, IX. Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Ephesos, ÖJh 15, 1912, Beiblatt, Sp. 180-182.
- ◆ F. Miltner, Ephesos (1958), 32-34.
- ◆ W. Alzinger, Die Stadt des 7. Weltwunders. Die Wiederentdeckung von Ephesos (1962), 158.
- ◆ J. Keil, Führer durch Ephesos (1964)⁴, 61-63.
- ◆ W. Alzinger, Die Ruinen von Ephesos (1972), 114.
- ◆ IK 12 (1979), 138, No. 411.
- ◆ St. Karwiese, ÖJh 63, 1994, Grabungen 21-24;
ÖJh 64, 1995, Grabungen 22-24;
ÖJh 65, 1996, Grabungen 18-20;
ÖJh 66, 1997, Grabungen 19-22.
- ◆ P. Scherrer, Ephesus, The new guide (2000), 166-167, 169.

Abbildungen:

Ephesos Plan 1

Ephesos Plan 2

Ephesos 1

Ephesos. Archäologischer Lageplan.

Stadion: Neuer Grundriß.

Das Stadiontor.

Ephesos 2
Ephesos 3

Ephesos 4

Ephesos 5
Ephesos 6

Ephesos 7
Ephesos 8
Ephesos 9
Ephesos 10
Ephesos 11
Ephesos 12
Ephesos 13

Ephesos 14
Ephesos 15
Ephesos 16

Ephesos 17
Ephesos 18
Ephesos 19

Ephesos 20
Ephesos 21
Ephesos 22

Das Stadion von Westen.

Stadium and Gymnasium of Vedius, from S and above.
© Don Keller 1991

South end of Roman Stadium, from W. © Don Keller 1991

Stadion, NW-Teil von oben.

Stadion, SW-Ecke mit Stufen, Orthostatenfuß mit Gewölbe des Aquädukts.

Stadion, NS-Schnitt über S-Rand.

Stadion, NW-Teil mit Kirchenatrium.

Stadion, bleierne Platytera.

Stadion, späte Einbauten östliche des S-Tores.

Stadion, NW-Aufgang.

Stadion, Nordgalerie mit sanierter Außenhaut.

Stadion, östliche Sockelfront des Westbaues, davor Stylobat des hellenistischen Vorgängers.

Stadion, vorläufiger Grundriß.

Stadion, das Ostoval von SW.

Stadion, freigelegte Partie des aus dem Felshang gehauenen Stufenunterbaues der Südseite.

Stadion: Arena.

Stadion: Felsstufen im Südhang von N.

South gate of the stadium. View from the so-called Ionic acropolis.

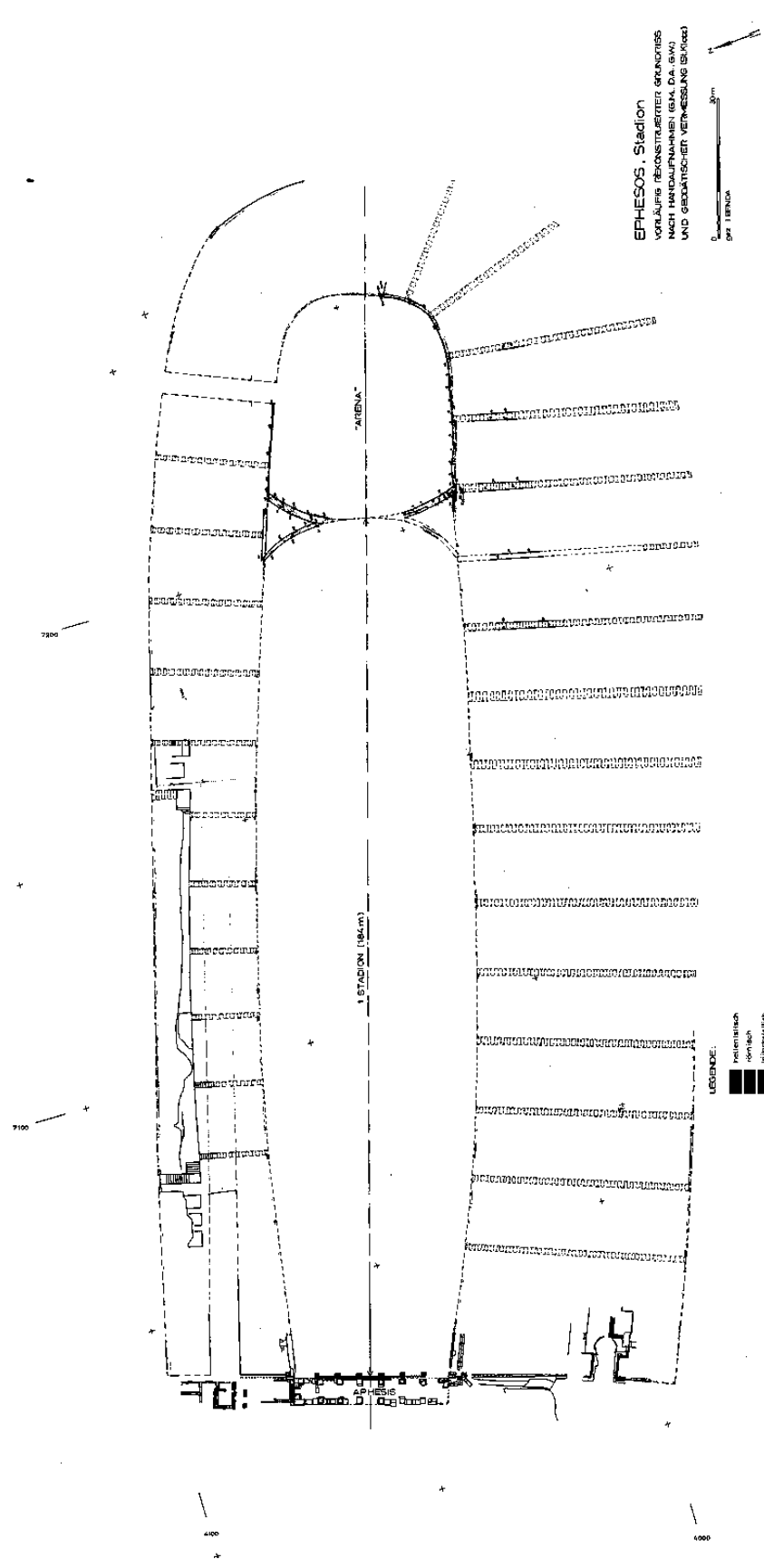
Stadium and Vedius Gymnasium (Schiffleitner).

Ein Grundriß und Durchschnitt des Circus zu Ephesus.

Grundriß von Ephesus und eines Gebäudes daselbst.



Ephesos 4



Stadion: neuer Grundriß



Ephesos 20



Ephesos 3

14. Kibyra *Gölhişar, Çavdır, Horzum* (Karien/Pisidien)

➤ *Datierung:*

Zerstörung durch das Erdbeben 23 n. Chr., Wiederaufbau im Anschluß daran, das Stadion im 2. Viertel des 1. Jh. n. Chr.¹⁸¹.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Alte Reiseberichte.

Aufnahme des Stadions ohne Ausgrabung durch De Bernardi Ferrero.

Kampagnen zur Aufnahme der Inschriften durch Corsten seit 1995, Publikation 2002, andauernde Forschungsreisen.

➤ *Lage:*

Am Ende der Gräberstraße. Im Ostteil der Stadt. Östlich des Stadtzentrums.

➤ *Architektur:*

Maße (nach PE): Länge der Laufbahn: 197 m

(nach De Bernardi Ferrero): Länge der Laufbahn: 195,85 m

Orientierung Nord-Süd. Mit *sphendone* im Süden und fünffachem Bogen an der Eingangsseite im Norden (Tafel XXXIV, Abb. Kibyra Plan 4). 20 Sitzreihen im Westen sind an einen Hügel gelehnt, es gibt eine Galerie auf der *summa cavea* (Tafel XXXIII, Abb. Kibyra Plan 2). Die Sitzstufen der obersten Reihe besitzen durchgängig steinerne Rückenlehnen (Tafel XXXVI, Abb. Kibyra 7; Tafel XXXVII, Abb. Kibyra 8). 11 Treppen (zwischen 0,75 und 0,78 m breit) teilen die Sitzreihen in Sektoren von ungefähr 17 m Länge ein. An der nördlichen Abschlußwand im Westen gibt es keine Treppe.

Die *sphendone*, je zur Hälfte in den Hang und auf Substruktionen erbaut (Tafel XXXVIII, Abb. Kibyra 12), ist in 5 Sektoren eingeteilt, die untersten sechs Sitzstufenreihen wurden in der Mittelachse des Stadions zugunsten eines an dieser Stelle 8,90 m breiten Zuganges aufgegeben. Dieser Zugang im Süden führte von außen ins Stadion (Tafel XXXVIII, Abb. Kibyra 14), war auf einer Länge von 12,95 m überwölbt und in diesem Abschnitt zwischen 3,50 m und 3,85 m breit (Tafel XXXIV, Abb. Kibyra Plan 4; Tafel XXXVIII, Abb. Kibyra 13). Wahrscheinlich gab es keine Galerie im Bereich der *sphendone*.

Im Osten gab es ebenfalls einige Sitzreihen, vermutlich weniger als im Westen, da hier die Sitzreihen auf aufwendigen und kostenintensiven Gewölbesubstruktionen ruhten. Die Substruktionen lassen sich ohne Ausgrabungen schlecht rekonstruieren, die oberhalb zugänglichen Strukturen sind instabil und lassen keine weitere Untersuchung zu.

➤ *Antike Quellen/ Inschriften:*

Vgl. Robert 1971, 149 (No. 114), 151 (No. 115).

IK 60, Kibyra I, Nr. 23, Fragment einer Bauinschrift

FO: Kibyra, im Stadion.

Architravblock mit „großen Buchstaben“.

Datierung: wohl Kaiserzeit

Maße: H. 0,29 m

Erwähnt von E. Petersen, F. v. Luschan, Reisen II, 190.

] I I Θ [

IK 60, Kibyra I, Nr. 30, Fragment einer Bauinschrift

FO: Kibyra, in den Ruinen der sog. Kirche hinter dem Stadion, nahe bei Nr. 31.

Block eines Architravs aus hellem Kalkstein mit drei sehr schmalen Faszien-artigen Rücksprüngen. Alpha mit gebrochener Mittelhaste.

Datierung: wohl Kaiserzeit

Maße: H. 0,28 m, B. 0,92 m, T. mind. 0,50 m, Bh. 0,15 m

Unpubliziert.

] ἀνατολ [

Der Stein ist an allen Seiten vollständig; die rechte Hälfte des letzten Buchstaben muß auf dem angrenzenden Block gestanden haben.

¹⁸¹ TIAM II 1969, 75: „Il monumento ricorda effettivamente nella muratura e nelle decorazioni gli edifici dell'età tardo ellenistica, mentre per gli altri elementi, specialmente quelli del grande passaggio voltato al centro della curva, già presenta i caratteri dell'architettura romana.“

IK 60, Kibyra I, Nr. 31, Fragment einer Bauinschrift

FO: Kibyra, in den Ruinen der sog. Kirche hinter dem Stadion, nahe bei Nr. 30.

Block eines Architravs aus hellem Kalkstein; unverziert, er kann also nicht zu Nr. 30 gehören. Der Stein weist mehrere Risse auf, die Originalränder sind aber, bis auf die linke untere Ecke erhalten.

Datierung: wohl Kaiserzeit

Maße: H. 0,18 m B. 0,725 m T. 0,46 m, Bh. 0,14 m

Unpubliziert.

] ΡΩΝ [

Literatur:

- ◆ T. A. B. Spratt, E. Forbes, *Travels in Lycia, I* (1847), 253-260.
- ◆ E. Petersen, F. von Luschan, *Reisen in Lykien, II* (1889), 186-192.
- ◆ TIAM II 1969, 61-75.
- ◆ PE (1976) 453-454, s. v. Kibyra Maior (Bean).
- ◆ Bean 1978, 161-164.
- ◆ IK 60 (2002).
- ◆ Chase 2002, 66.

Abbildungen:

Kibyra Plan 1

Kibyra Plan 2

Kibyra Plan 3

Kibyra Plan 4

Kibyra Plan 5

Kibyra 1

Kibyra 2

Kibyra 3

Kibyra 4

Kibyra 5

Kibyra 6

Kibyra 7

Kibyra 8

Kibyra 9

Kibyra 10

Kibyra 11

Kibyra 12

Kibyra 13

Kibyra 14

Kibyra 15

Kibyra 16

Kibyra 17

Kibyra 18

Kibyra 19

Plan of Cibyra.

Cibyra – Lo Stadio

A) Sezione longitudinale.

B) Pianta generale.

C) Pianta della sostruzione.

D) Fronte d'accesso allo stadio.

View of the curved south end.

La facciata ed il lato verso valle.

Le rovine della facciata ad arcate.

Il pilastro d'angolo verso monte della facciata.

Il pilastro d'angolo verso lo stadio.

Capitello di pilastro della fronte.

Le panche lapidee del lato a monte ed i sedili sottostanti.

Le panche lapidee della gradinata a monte terminate con

rozze zampe di leone.

Il pilastro al termine del rettilineo prima dello "sfendone".

Base dei pilastri della summa cavea.

Il pilastro ad L della summa cavea dall'interno con la cornice

ricorrente in sommità.

La parte in curva dello stadio.

Galleria assiale sotto lo "sfendone".

Imbocco della galleria assiale verso l'esterno.

Pilastro di summa cavea all'inizio della curva – notare da un

lato la mensola sporgente per il velario e dall'altra in sommi-

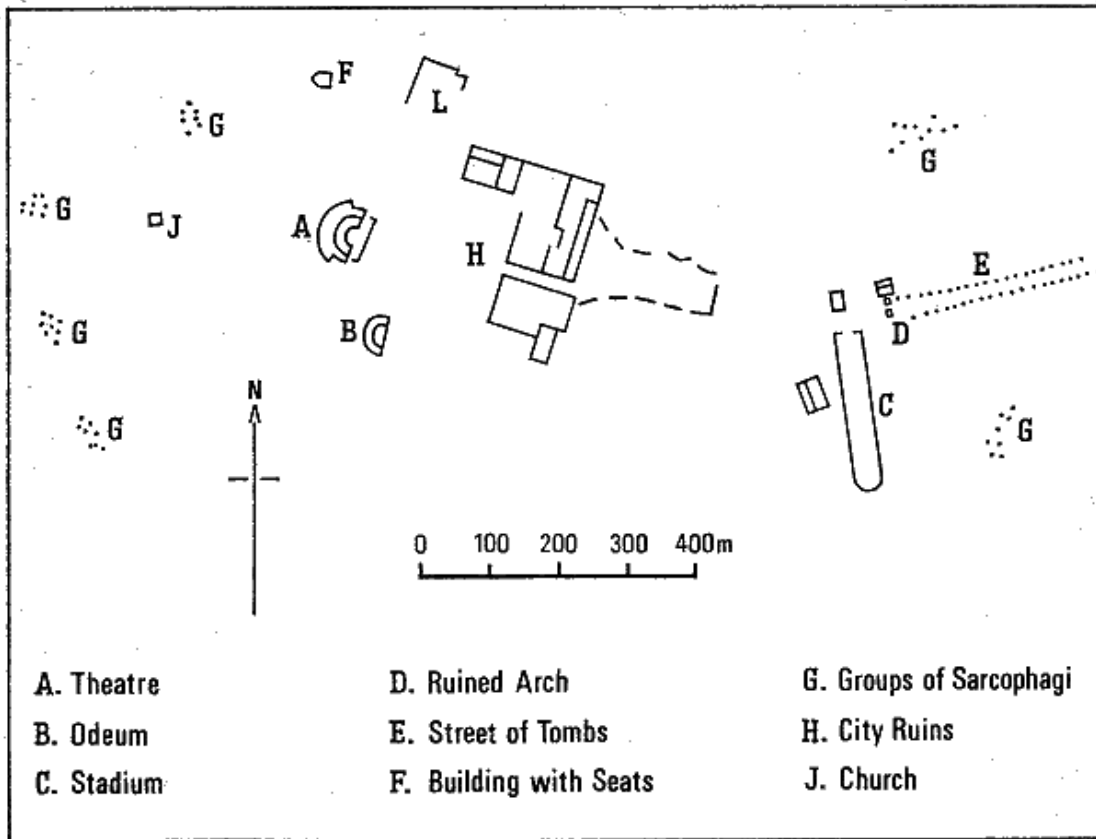
tà la cornice tagliata in sbieco.

Veduta dello stadio dallo "sfendone".

Cibyra stadium. From the photo, you can almost guess that this west bank of 20 rows is fairly intact for its whole length.

In this view of the curved south end of Cibyra's stadium, you can see the beginning of the falling away of the east side seats.

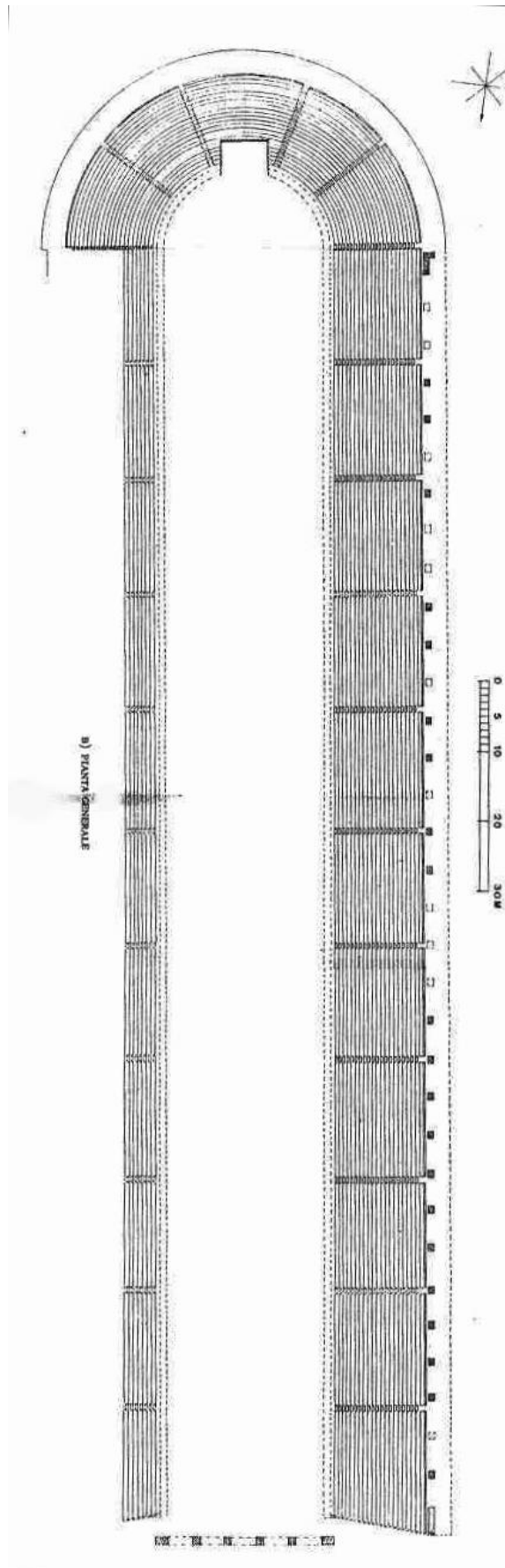
The west-side seats in Cibyra's stadium could use a broom along with the brushcutter, note the VIP seats and the altar.



Kibyra Plan 1



Kibyra 17



Kibyra Plan 3

15. Labraunda/Labaynda (Karien)

➤ *Datierung:*

P. Hellström datiert das Stadion aufgrund des Mauerwerks in die Zeit der Hekatomniden (4. Jh. v. Chr.)¹⁸².

➤ *Forschungsgeschichte:*

Schwedische Ausgrabungen 1948-1953.

Weitere Untersuchungen in der Folgezeit. Entdeckung des Stadions 1960.

➤ *Lage:*

Westlich des Zeusheiligtums. Akropolis im Norden, dessen Hänge für die Nordseite des Stadions genutzt wurden.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Hellström): Gesamtlänge: ~170 m

Orientierung Ost-West.

Stützmauern an beiden Schmalseiten, sowie auf der Südseite. Abarbeitungen für Sitzstufen im Fels auf der Nordseite. Im Osten und Westen jeweils Startblöcke, aber nicht mehr *in situ*.

➤ *Zusätzliche Information:*

Teil des Zeusheiligtums. Bis zum Ausgang der Antike frequentiert.

Literatur:

- ◆ Bean 1971, 66.
- ◆ PE (1976) 474-475, s. v. Labraunda, Labaynda (Mac Donald).
- ◆ Akurgal 1978, 244-245.
- ◆ A. Westholm, Labraunda, in: Proceedings of the 10th International Congress of Classical Archeology, Ankara-Izmir 1973 (1978), 543-547.
- ◆ P. Hellström, Labraunda 1989, KST 12,2, 1991, 248.
- ◆ Homepage mit Grabungsberichten: <http://www.srii.org/labraynda1.html> (Zugriffsdatum: 05. September 2006)

Abbildungen:

Labraunda Plan Labraunda 1

Labraunda 2

Lageplan von Labraunda

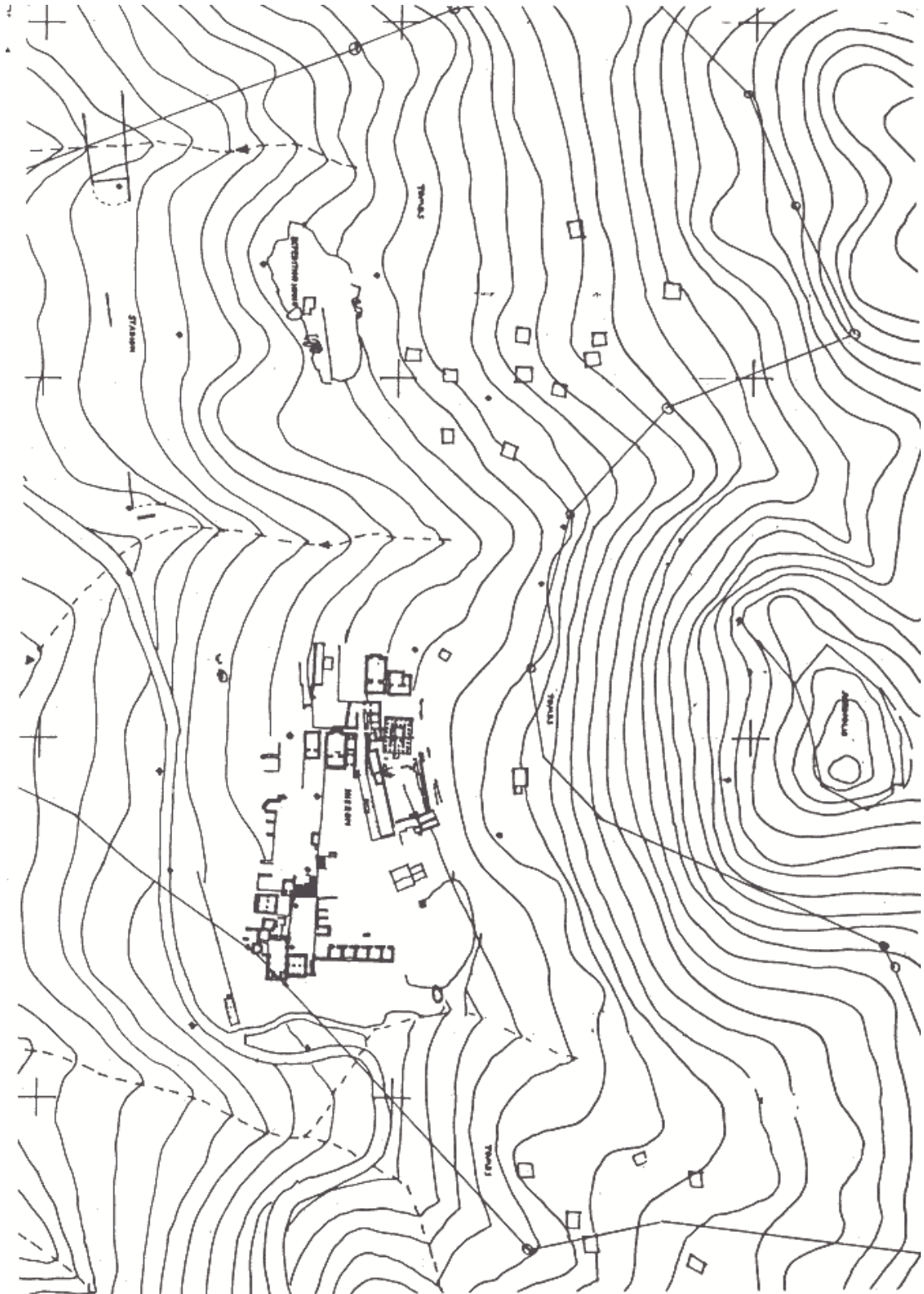
The stadium course at Labaynda; a line of stones one side; seats, possibly.

Locally called 'the bridge', this is just over the edge of our other Labraynda stadium shot, surely belonging to it.



Labraunda 1

¹⁸² P. Hellström, Labraunda 1989, KST 12,2, 1991, 248.



Labraunda Plan

16. Laodicea ad Lycum *Denizli* (Phrygien)

➤ *Datierung:*

Hellenistisch angelegt. Monumentalisierung in flavischer Zeit, bis in die Spätantike genutzt.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Erwähnungen und Berichte seit den frühesten Reiseerzählungen: R. Pococke 1754¹⁸³, R. Chandler 1775, F. Arundell 1828 und W. M. Ramsay 1895 (mit ersten archäologischen Erkundungen).

1961-1963 Grabungen der Quebec Laval University, Canada.

1992 Kurzgrabung durch die Museumsdirektion von Denizli.

1993-2000 Grabungen durch die Universität Venedig.

Im Jahr 2000 gemeinsam mit der Universität Pamukkale.

2002 Ausgrabungen durch die Universität Pamukkale.

➤ *Lage:*

Zwischen Ephesischem Tor und der Südecke der Stadt in einer teilweise künstlichen Mulde. Gymnasion im Norden.

➤ *Architektur und Bauphasen:*

Maße	(nach Krinzinger):	Gesamtlänge:	~350 m
		Breite:	~60 m
	(nach Gelichi):	Länge:	~280 m
		Breite:	~70 m

22 rundumlaufende Sitzstufenreihen, der Zuschauerraum wird durch Treppen in 34 *cunei* eingeteilt (Tafel XLI). Die Ausgräber haben vier Bauphasen ausgemacht: Eine erste hellenistische Phase, die aus einem einfachen *dromos* mit den Hängen der Mulde als Sitzplätze bestand. Danach folgte in flavischer Zeit der monumentale Ausbau, von dem die Weihinschrift des Euergeten Neikostratos zeugt. In hadrianischer Zeit wurden Zugangsgalerien zum nördlich anschließenden Thermen-Gymnasionkomplex errichtet. In die Spätantike wird der Einbau eines Amphitheaters in die westliche *sphendone* datiert. Diese letzte Phase rekonstruiert man anhand von Reiseberichten aus dem 17. Jh.; das Bild, das sich heute ergibt, ist im vorliegenden Fall leider nicht mehr deutlich. Die heute sichtbaren Steinblöcke geben keine klaren Vorstellungen von der ursprünglichen Anordnung. Erschwerend kommt hinzu, daß das Innere des Stadions verschüttet ist, und sich ohne Ausgrabungen keine präzisen Aussagen machen lassen.

Im Westen und Osten haben sich tonnengewölbte Durchgänge erhalten¹⁸⁴.

Im Stadion finden sich heute weitere Strukturen von Mauerresten. Einige nähere Untersuchungen haben ergeben, daß es sich hierbei um Gemäuer von spätbyzantinischen Häusern handelt. Funde von Feuerstellen und datierender Keramik.

➤ *Antike Quellen/ Inschriften:*

1. Veranstaltungen im Stadion:

Vgl. Robert 1971, 151 (No. 116, 117), 152 (No. 118, 119, 120).

2. IK 49, 51, No. 15

FO: Gefunden in Laodikeia, nach R. Chandler (*Inscriptiones antiquae*) „in fornice marmoreo circi seu amphitheatri“, nach Chishull „super maioris theatri portam fornicatam“ (was aber aufgrund der widersprechenden Angaben der übrigen Reisenden sowie wegen der Nennung des Stadion in Z.2-3 ein Irrtum sein muß), nach Smith „ad stadii caveam ferarum“ (CIG). R. Chandler, *Travels* 225 gibt folgende Beschreibung: „The entrance (scil. zum Stadion) from without is choked up, except a small aperture, at which a glimmering light enters; and the soil has risen above the impost of the interior arch. This has an inscription on the mouldings, in large characters, in Greek, ...“

Nur noch in Abschriften vorhanden.

Datierung: nach dem 24. Juni 79 nach Christus.

CIG 3935, IGR IV 845.

Ι [Αὐτοκρ]ά[τορι] Τίτωι Καίσαρι Σεβαστῶι Οὐεσπασιανῶι ὑπάτωι τὸ ζ' Αὐτοκράτορος Θεοῦ Οὐεσπασια-

¹⁸³ Pococke 1754, 107: „Der Circus war an der Südseite der Stadt, und scheinete unten an dem Hügel ausgehölet zu seyn, und ist nicht gar sehr zerstöret. Der inwendige Hof ist drei hundert Schritte lang, und neunzig Fuß breit. Drei und zwanzig Sitze sind noch vorhanden; zwei sind vermutlich verschüttet, weil die gewöhnliche Anzahl derselben fünf und zwanzig war. An einer jeden Seite war ein Eingang, der elf Fuß breit war. Gegen die Ostseite des Circus sind Ueberbleibsel eines sehr großen Gebäudes, an welchem sich Thüren befinden, wodurch man zu den Gallerien ging, die oben um den Circus waren.“

¹⁸⁴ Vgl. Welch, *AJA* 102, 555, Anm. 10.

2 νοῦ υἱῶι καὶ τῶι δήμωι Νεικόστρατος Λυκίου τοῦ Νεικοστρ
 άτου τὸ στ[άδιον ἀμφι]-
 3 θέατρον λευκόλιθον ἐκ τῶν ἰδίων ἀνέθηκεν, τὰ προσλείψαντ
 α τοῦ ἔργου τελειώσαντος Νεικοστρά-
 4 του τοῦ κληρονόμου αὐτοῦ, καθιερώσαντος Μάρκου Οὐλπίο
 υ Τραιανοῦ τοῦ ἀνθυπάτου.

3. Sitzstufeninschriften

Literatur:

- ◆ W. M. Ramsay, *The Cities and Bishoprics of Phrygia* (1895), 47.
- ◆ RE XIII (1924) 724, s. v. Laodiceia (Ruge).
- ◆ EAA IV (1961) 473, s. v. Laodiceia (Giuliano).
- ◆ Bean 1971, 247-257.
- ◆ IK 49 (1997), 51-53.
- ◆ G. Traversari (Hrsg.), *Laodicea di Frigia I* (2000), 63-74.
- ◆ S. Gelichi, *L'insediamento d'epoca post-classica all'interno dello stadio*, in: G. Bejor, J. Bonnetto, S. Gelichi, G. Traversari (Hrsg.), *Laodicea di Frigia II* (2004), 215-223.
- ◆ Homepage des Archäologischen Departements der Pamukkale Universität:
<http://www.pau.edu.tr/laodikeia/index.htm> (Zugriffsdatum: 05. September 2006)

Abbildungen:

Laodicea Plan 1

Laodicea Plan 2

Laodicea Plan 3

Laodicea Plan 4

Laodicea 1

Laodicea 2

Laodicea 3

Laodicea 4

Laodicea 5

Laodicea 6

Plan of Laodicea in Phrygia

Planimetria generale dello stadio e del complesso 43.

Plan (Traversari 2000).

Stadio, pianta.

Satellite Photo.

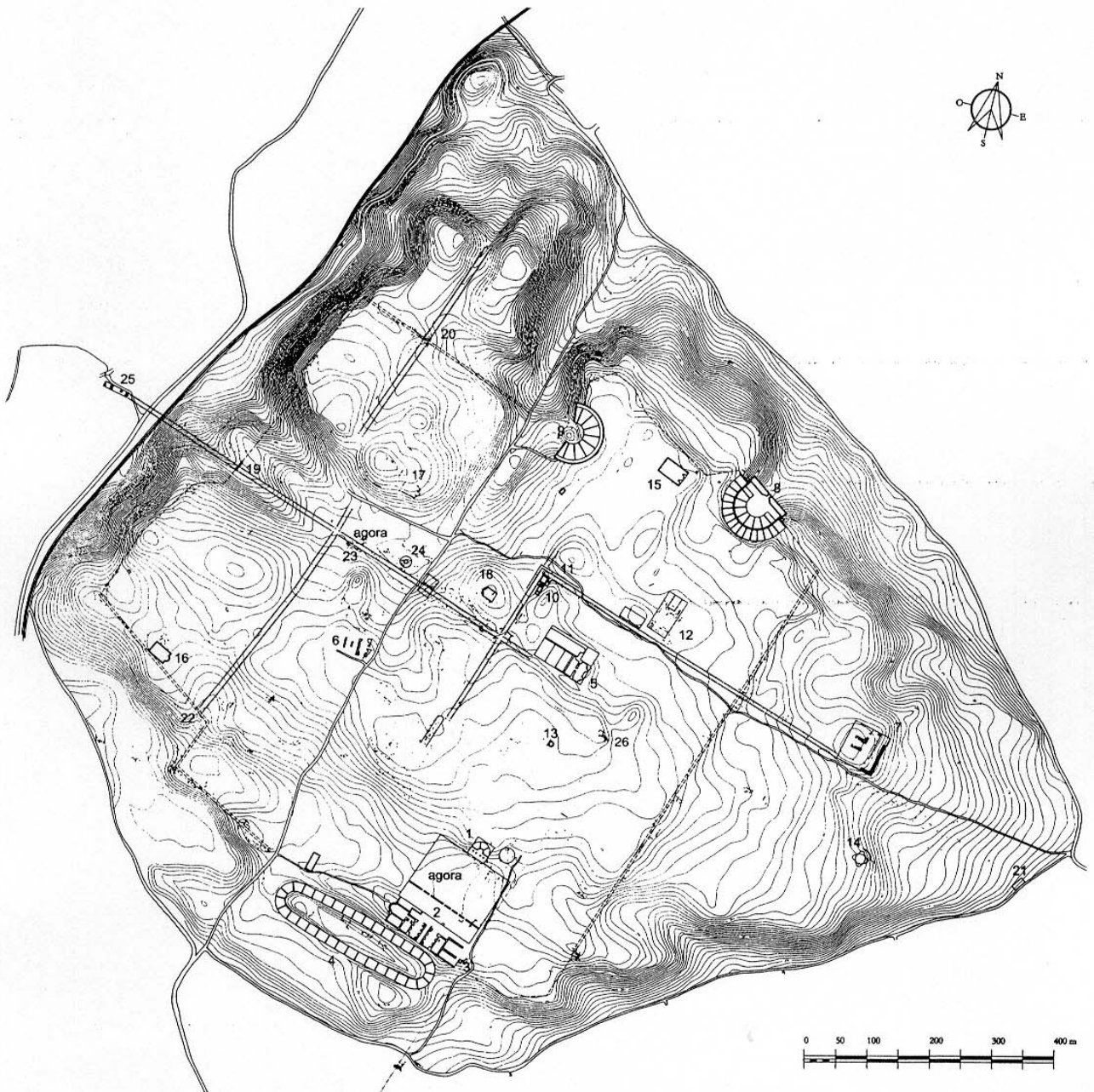
Air photo.

Laodicea stadium: The gymnasium at the left, above the really remarkably preserved seat rows.

Looking from Southeast.

Looking from East.

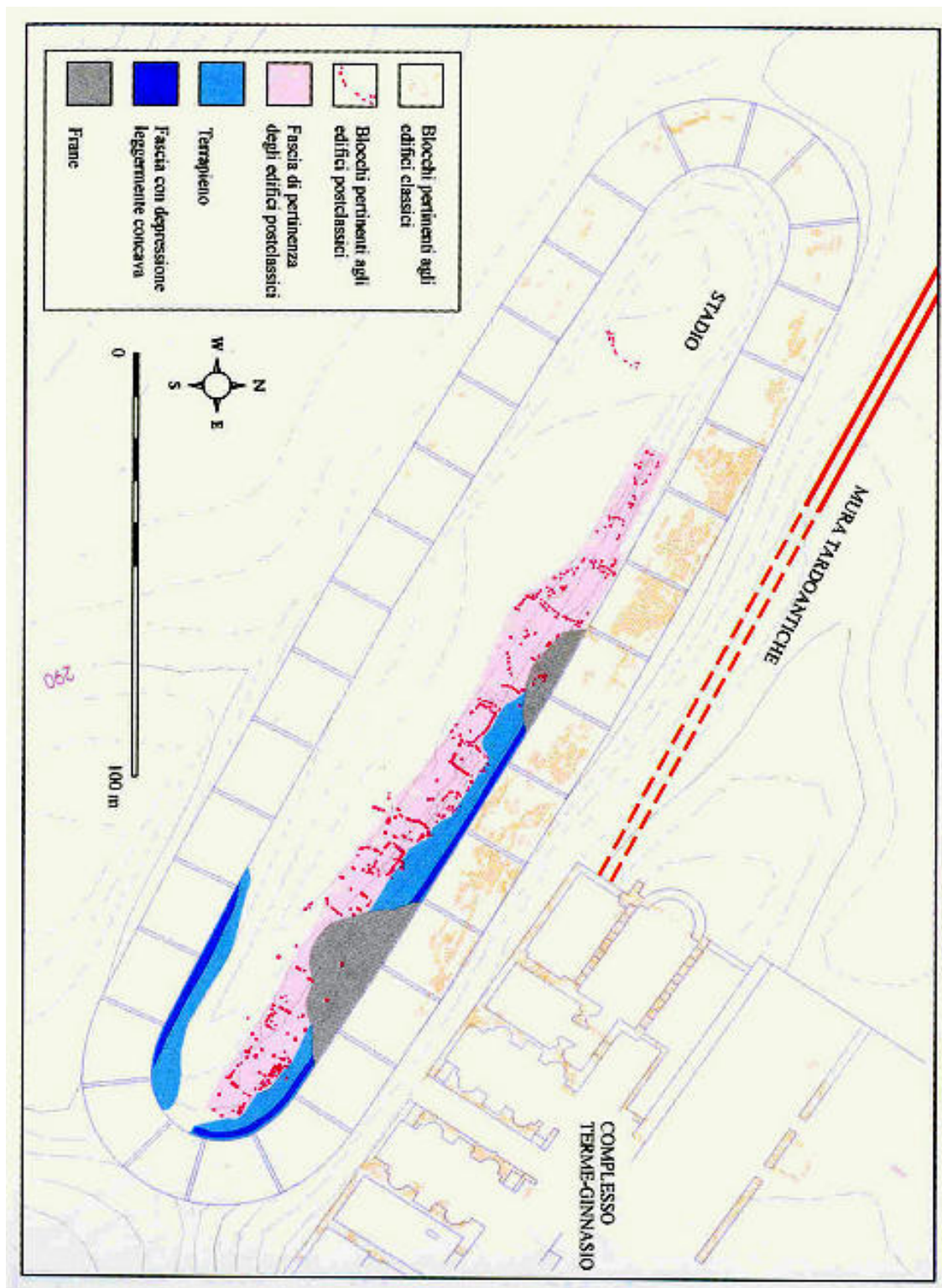
The Laodicea stadium, rounded both ends, as at Aphrodisias.



Plan of Laodicea in Phrygia (G. Traversari [ed.], *Laodicea di Frigia I* [2000] pl. XXII)

Key: 1. Bouleuterion. 2. "Bath-gymnasium" near stadium. 3. Water tower. 4. Stadium. 5. Baths near Nymphaeum. 6. Unidentified structure to southwest. 7. Unidentified structure to east. 8. Large theater. 9. Small theater. 10. Monumental Nymphaeum. 11. Colonnaded street near Nymphaeum. 12. Monumental complex with porticoed piazza. 13. Tetraconch. 14. Building of octagonal plan. 15. North basilica. 16. South basilica. 17. Byzantine structures. 18. "Basilica" near Nymphaeum. 19. Ephesos Gate. 20. Hierapolis Gate. 21. Blocks of Syrian Gate. 22. South Gate. 23. Nymphaeum in West Agora. 24. Building of circular plan in West Agora. 25. Bridge. 26. Terminal reservoir of aqueduct

Laodicea Plan 1



Laodicea Plan 2



Laodicea 2



Laodicea 5

17. Magnesia ad Maeandrum (Ionien)

➤ *Datierung:*

Marmorerneuerung des Stadions wird in römische Zeit datiert, hellenistischer Vorgänger wird angenommen¹⁸⁵.

➤ *Forschungsgeschichte:*

1891-1893 Grabungen unter der Leitung von C. Humann.

1984 Wiederaufnahme der Grabungen durch die Universität Ankara unter der Leitung von O. Bingöl.

➤ *Lage:*

In einer Nord-Süd-durchstreifenden Hügelkette, im Südwesten außerhalb der Stadt, südlich des Gymnasions.

➤ *Architektur und Bauphasen:*

Maße (nach Humann, Krinzinger und Bingöl): Laufbahnlänge: 185, 90 m.

Hufeisenförmig in eine Nord-Süd verlaufend Bergmulde eingebettet. *Sphendone* im Süden. Sitzreihen „aus vollen Marmorblöcken hergestellt und meist unmittelbar auf den Fels gesetzt.“¹⁸⁶ (Tafel XLIII, Abb. Magnesia am Mäander 2).

26 Sitzreihen, durch 0,95-1,20 m breite Treppen in ‚Keile‘ geteilt. Die Sitzstufen besitzen eine Höhe von 0,39 m und eine Tiefe von 0,32 m, „der übrige Teil der Bankfläche ist für die Füße der Zuschauer der nächst höheren Reihe um 2,5 cm vertieft“¹⁸⁷. Einige Marmorsitze hatten Armlehnen¹⁸⁸.

Schmäler mittlerer und breiter oberer Umgang. Eingänge durch den oberen Umgang und unten direkt in die Arena durch einen Torbau im Norden.

Obere Galerie für Stehplätze, von Arkaden umgeben (Tafel XLIII, Abb. Magnesia am Mäander 1), einige davon Eingänge (vgl. Aphrodisias). „Außer den Schäden, die der Pflanzenteppich verursacht, ist das Stadion gut erhalten geblieben“¹⁸⁹.

➤ *Antike Quellen:*

1. Vgl. Robert 1971, 168 (No. 152)
2. Sitzstufeninschriften.

Literatur:

- ◆ O. Kern, Die Inschriften von Magnesia am Mäander (1900), 147f.
- ◆ C. Humann, Magnesia am Mäander, Bericht über die Ausgrabungen der Jahre 1891-93, I, Die Bauwerke (J. Kohte) (1904), 25 f.
- ◆ RE XIII (1928), 471-472, s. v. Magnesia (Bürchner).
- ◆ EAA IV (1961) 779, s. v. Magnesia (Borelli).
- ◆ Bean 1966, 246-252.
- ◆ Akurgal 1978, 177-184.
- ◆ O. Bingöl, Magnesia am Mäander. Magnesia ad Maeandrum (1998).

Abbildungen:

Magnesia am Mäander Plan

Magnesia am Mäander 1

Magnesia am Mäander 2

Magnesia am Maiandros. 1:8000

Oberer Abschluß und Sitzreihen des Stadions. 1:200.
Nach Skizzen von Huyot und Clerget.

Sitzbank aus dem Stadion. 1: 25.

¹⁸⁵ Vgl. Krinzinger 1968, 96: „Die heute noch sichtbaren Reste gehören zu einer prächtigen frühromischen Erneuerung in weißem Marmor. Vom hellenistischen Stadion ist nur bekannt, daß es an gleicher Stelle gelegen haben muß. Es war sicherlich gut ausgestattet, denn Magnesia war eine reiche Stadt.“

¹⁸⁶ J. Kohte, in: C. Humann, Magnesia am Mäander, I, Die Bauwerke, (1904), 28.

¹⁸⁷ J. Kohte, in: C. Humann, Magnesia am Mäander, I, Die Bauwerke, (1904), 28.

¹⁸⁸ Akurgal 1978, 178.

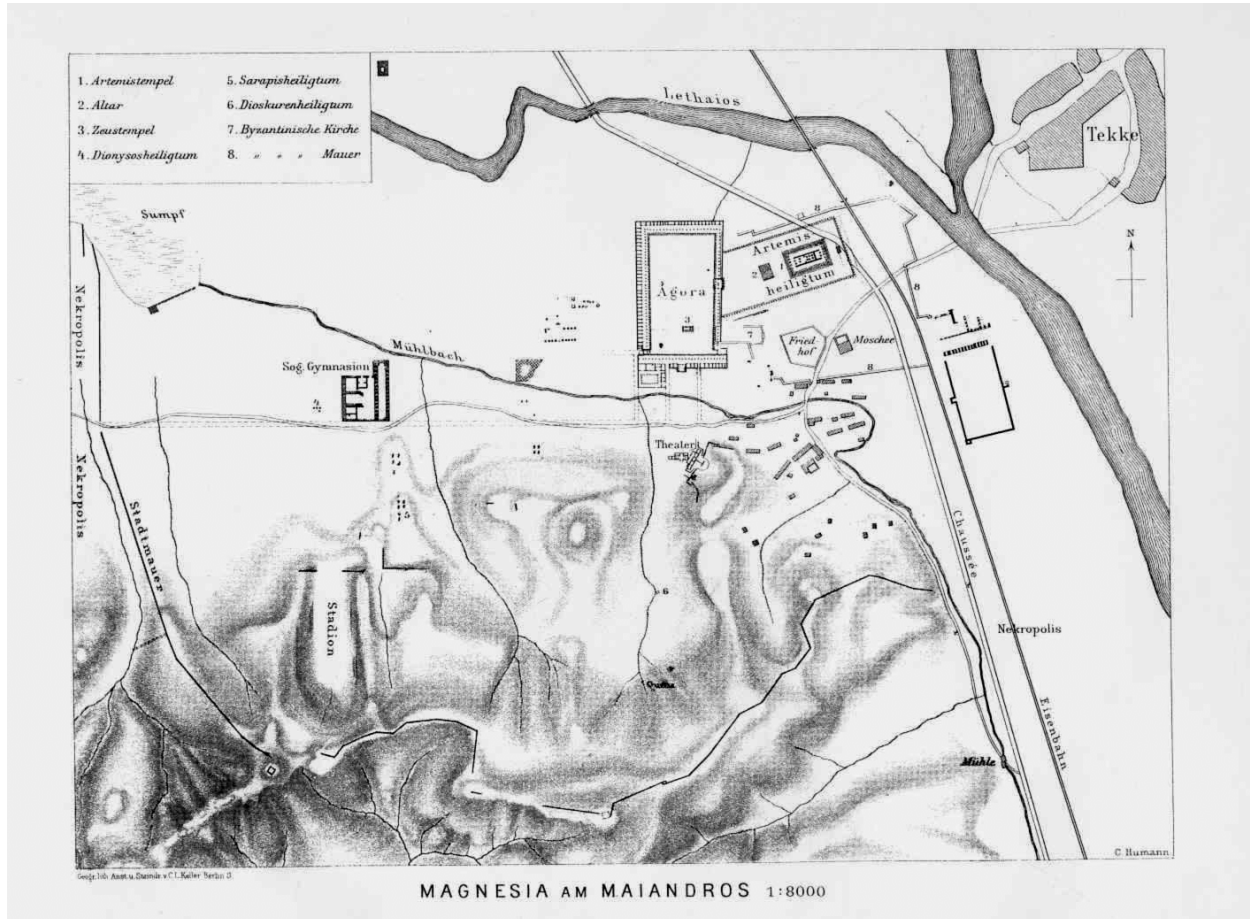
¹⁸⁹ O. Bingöl, Magnesia am Mäander. Magnesia ad Maeandrum (1998), 87.

Magnesia am Mäander 3

The tiers of seats of the stadion at Magnesia, visible after a fire.

Magnesia am Mäander 4

Finally - the stadion at Magnesia ad Maeandrum!



Magnesia am Mäander Plan



Magnesia am Mäander 4

18. Milet (Ionien)

➤ *Datierung:*

Mitte des 2. Jh. v. Chr. erbaut, wurde das Stadion schon im 1. Jh. v. Chr. wegen Absenkung der Nordmauer restauriert. Die Absenkung dauerte an: Es erfolgte eine Erneuerung des Treppenaufgangs und der Gewölbe vermutlich in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. „Den Abschluß der Bautätigkeit am Stadion bezeichnet schließlich die Errichtung des spätrömischen Säulentores an seiner Ostseite, dessen Entstehungszeit im ausgehenden 3. Jh. nicht zweifelhaft sein kann.“¹⁹⁰

➤ *Forschungsgeschichte:*

1873 erste Forschungen durch den Franzosen O. Rayet.

1899-1913 Ausgrabungen unter der Leitung von Th. Wiegand. Grabungen im Stadion 1904, 1910 und 1912¹⁹¹.

1938 Kurze Grabungskampagne durch C. Weickert.

Wiederaufnahme der Arbeiten 1955, in der Folgezeit waren C. Weickert, G. Kleiner und W. Müller-Wiener Grabungsleiter.

Seit 1988 Grabungen der Ruhr-Universität Bochum unter der Leitung von V. von Graefe.

➤ *Lage:*

Am Südufer der sog. Theaterbucht, parallel zur Stadtmauer. Die Südränge sind an einen Berghang gelehnt, die nördlichen Ränge lagen an der Stadtmauer. Bereits von Gerkan schloß aus der leichten Abweichung zum hippodamischen Straßennetz auf das ursprüngliche Fehlen der Anlage im Stadtplan. Die Ostseite des Stadions öffnet sich zum Markt.

Ein hellenistischer Torbau im Westen führte über sieben Stufen in ein Gymnasion, welches in römischer Zeit stark umgebaut wurde (Abb. Milet Plan 1).

➤ *Architektur:*

Maße	(nach v. Gerkan):	Gesamtlänge:	194, 50 m
	(nach Krinzinger):	Gesamtlänge:	194, 45 m
		Laufbahnlänge:	177, 60 m
		Breite:	29, 56 m

Orientierung Nordwest-Südost. Die Südränge sind an den Abhang gelehnt, die Nordseite des Stadions an die Stadtmauer, beide Zuschauerränge besitzen jeweils zwei geradlinige Abschlüsse (vgl. Abb. Milet 2). Im Anschluß an das Stadion im Westen liegt das erwähnte Gymnasion. „Die Toranlage zum Gymnasion, eine jonische Giebelfront, mit zwei Säulen in antis auf einem siebenstufigen Unterbau, ist genau auf die Mittelachse der Laufbahn bezogen, so daß eine gleichzeitige Entstehung wahrscheinlich ist. An der Südante des Tores ist eine Ehreninschrift für Eumenes II angebracht, die aus der Zeit nach 166 v. Chr. stammt“¹⁹². „Die Ostseite besaß ursprünglich keinen monumentalen Abschluß. Die Säulenhalle mit der Bogenstellung, die bei der Ausgrabung gefunden worden ist, stammt aus sehr später römischer Zeit und bildet den jüngsten Teil aller An- und Umbauten“¹⁹³ (Tafel XLIV, Abb. Milet 4).

20 Sitzstufenreihen im Norden mit einer Höhe von 0,37 m und einer Tiefe von 0,67 m, von denen die ersten 0,38 m um einen Zentimeter als Sitzfläche erhöht, der Rest der Stufe aber als Fußraum für die höhergelegene Sitzreihe genutzt wurde, werden durch 13 Treppenaufgänge in 50 Fuß lange Abschnitte geteilt (Tafel XLV, Abb. Milet 6). Die Sitzstufen waren aus Kalkstein, einzelne Marmorstufen dürften einer Renovierungsphase angehören. Vor den Sitzstufen verläuft ein Umgang mit 0,64 m Breite, der damit nicht besonders geräumig ist, was sich aber auch woanders, z. B. in Priene findet. „Auf der Höhe der insgesamt 20 Sitzstufen befand sich beiderseits ein breiter Umgang, den man im Süden wohl über einige Stufen einfach vom Hang her betrat.“¹⁹⁴ Im Norden diente der Umgang, der über Eingänge in der östlichen Parodoswand erreicht werden konnte, vermutlich als Wehrgang (Tafel XLVI, Abb. Milet 8).

Die Breite des *dromos* betrug 29,56 m, was 100 Fuß entsprach. Über die Gesamtlänge des Stadions stieg der *dromos* um insgesamt 0,45 m an, was sicherlich der Entwässerung der Laufbahn diente. Reste der älteren Ablaufvorrichtung (ähnlich der von Priene) mit zwölf Startplät-

¹⁹⁰ A. v. Gerkan, Das Stadion (1921), 41.

¹⁹¹ Vgl. Krinzinger 1968, 99, Anm. 2: „Das Stadion wurde 1904 bis 1912 genau untersucht und liegt heute wieder tief unter den Häusern des Dorfes Balad verschüttet.“

¹⁹² Krinzinger 1968, 99; vgl. auch Th. Wiegand, Abh. d. Berliner Akademie 1911, Anhang, Siebenter vorläufiger Bericht über die von den königlichen Museen in Milet und Didyma unternommenen Ausgrabungen, 26f.

¹⁹³ A. v. Gerkan, Das Stadion (1921), 3.

¹⁹⁴ Krinzinger 1968, 100.

zen, die in hellenistischer Zeit von einer anderen Ablaufvorrichtung ersetzt wurde, haben sich gefunden.
In der Nordost-Wangenmauer befinden sich zwei Bogentore mit Aufgang zu den Sitzstufen.
Funde von römischen Tonrohrwasserleitungen.

➤ *Antike Quellen:*

Vgl. Robert 1971, 194 (No. 194 - 196), 195 (No. 197)

Literatur:

- ◆ Th. Wiegand, Abh. d. Berliner Akademie 1911, Anhang, Siebenter vorläufiger Bericht über die von den königlichen Museen in Milet und Didyma unternommenen Ausgrabungen, 26f.
- ◆ A. v. Gerkan, Das Stadion (= Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen, hrsg. v. Th. Wiegand, II, 1 (1921)).
- ◆ EAA V (1963) , 23 s. v. Milet (Colonna).
- ◆ Krinzinger 1968, 99-101.
- ◆ G. Kleiner, Die Ruinen von Milet (1968).
- ◆ PE (1976), 580, s. v. Miletos (Kleiner).
- ◆ DNP 8 (2000), 170-180, s. v. Miletos (von Graefe).
- ◆ Homepage der Grabung: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/milet> (Zugriffsdatum: 05. September 2006)

Abbildungen:

Milet Plan 1

Milet Plan 2

Milet 1

Milet 2

Milet 3

Milet 4

Milet 5

Milet 6

Milet 7

Milet 8

Milet 9

Lageplan.

Das Stadion. Übersicht. Wiederhergestellt.

Das Stadion von Osten.

Aufriss der nördlichen Parodoswand an der Ostseite. Erhaltungszustand.

Stadion, Nordostfront.

Das spätrömische Stadiontor

Stadion, Osttor und Ablauf.

Einzelheiten vom Aufbau des Zuschauerraumes.

The stadium at Miletus is halfway between the theatre and the museum. Despite the description and the measurements in some booklets, much of what's left is not too obvious today.

Ostseite des Stadions. Ursprüngliche Anordnung.

Spätrömisches Stadiontor.

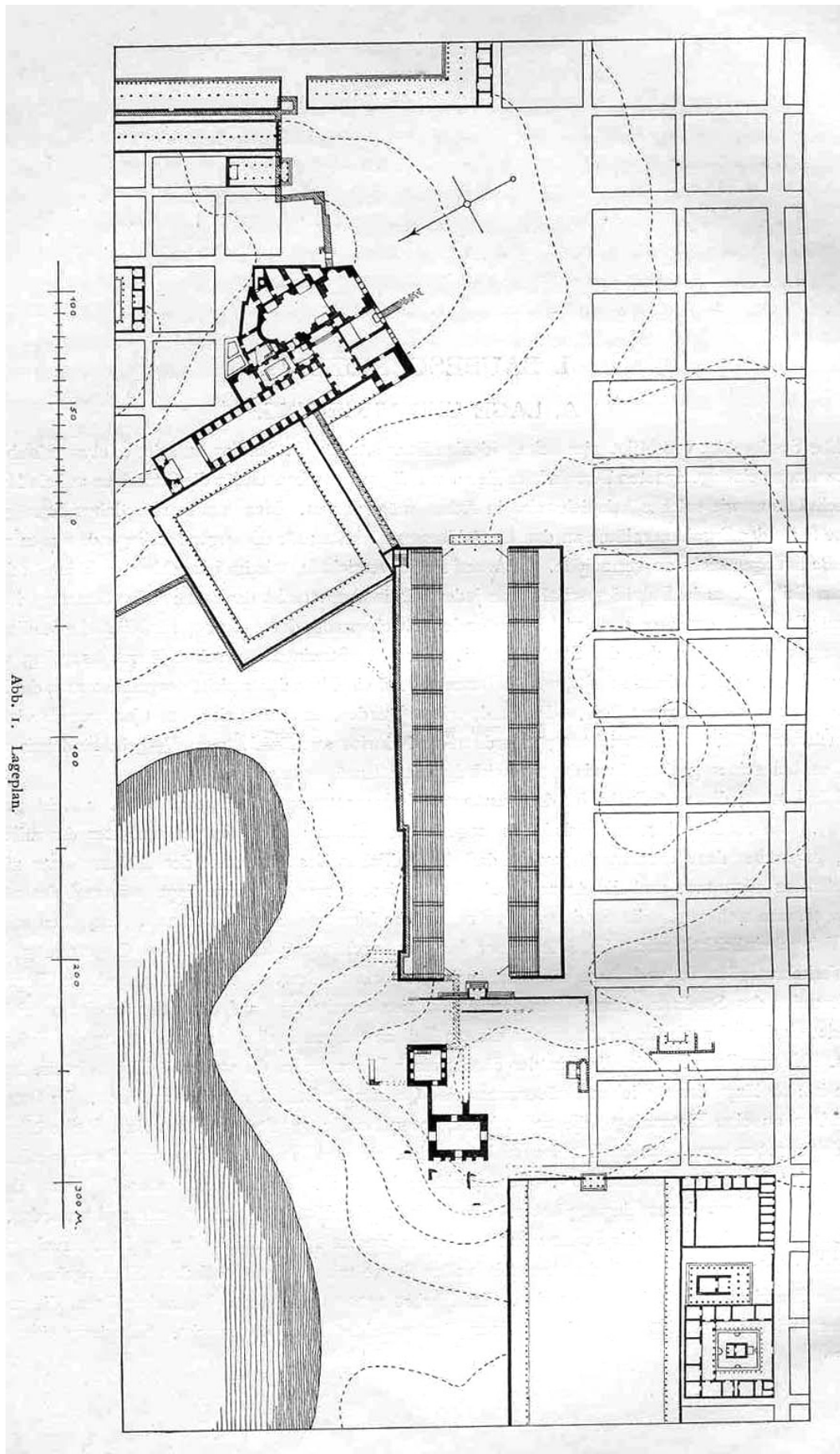
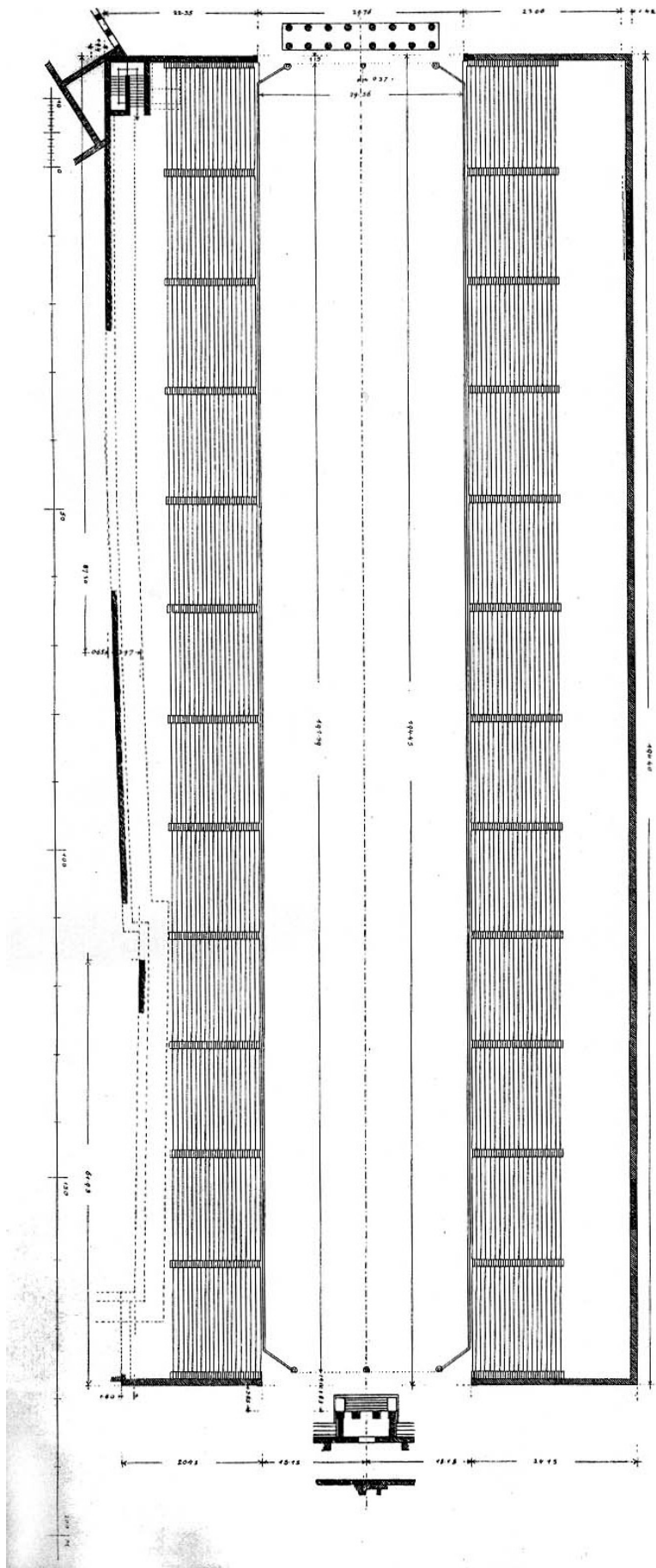
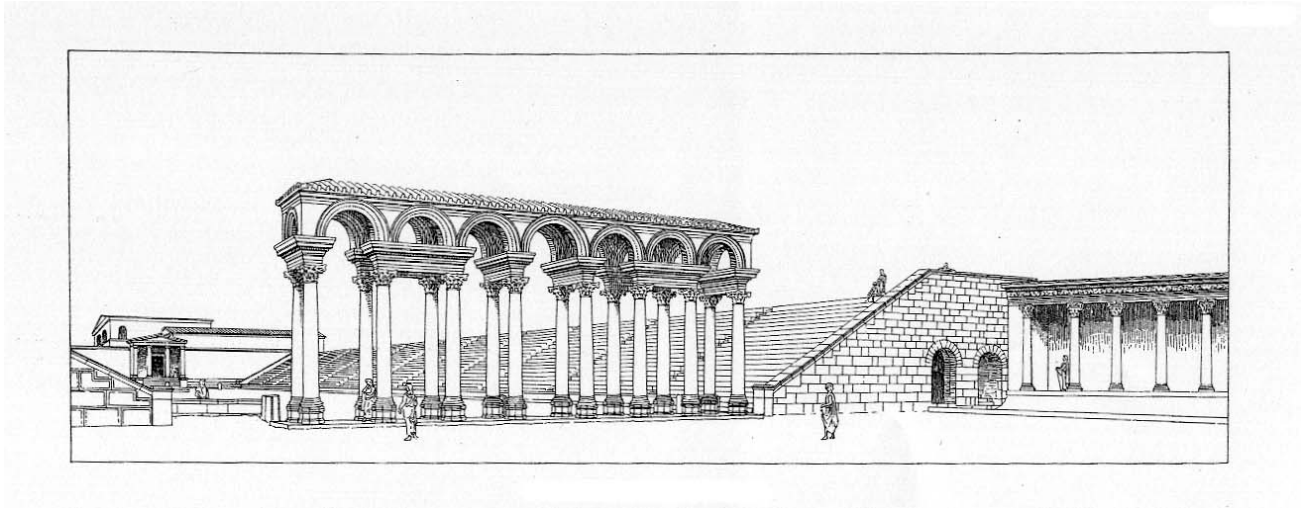


Abb. 1. Lageplan.

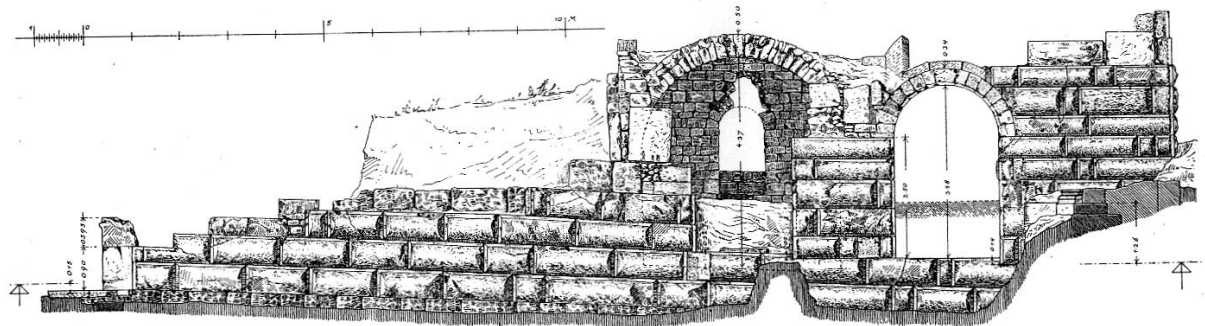
Milet Plan 1



Milet Plan 2



Milet 1



Milet 2



Milet 3

19. Myndos *Gümüslük* (Karien)

➤ *Datierung:*

„... and the architectural and epigraphical relics seem to be all of Roman date“¹⁹⁵.

➤ *Lage:*

Im eng besiedelten Stadtkern. Leider keine weiteren Beschreibungen.

➤ *Zusätzliche Information:*

Neugründung durch Mausolos.

Unter ptolemäischer Herrschaft, 131 v. Chr. kurzzeitig im Einflußbereich des Aristonikos. In der Kaiserzeit sind viele Einwohner auswärts zu fassen. Vermutlich nicht besonders prosperierend. Stadtmauer umschließt ein sehr großes Gebiet, Stadt selbst war sehr klein.

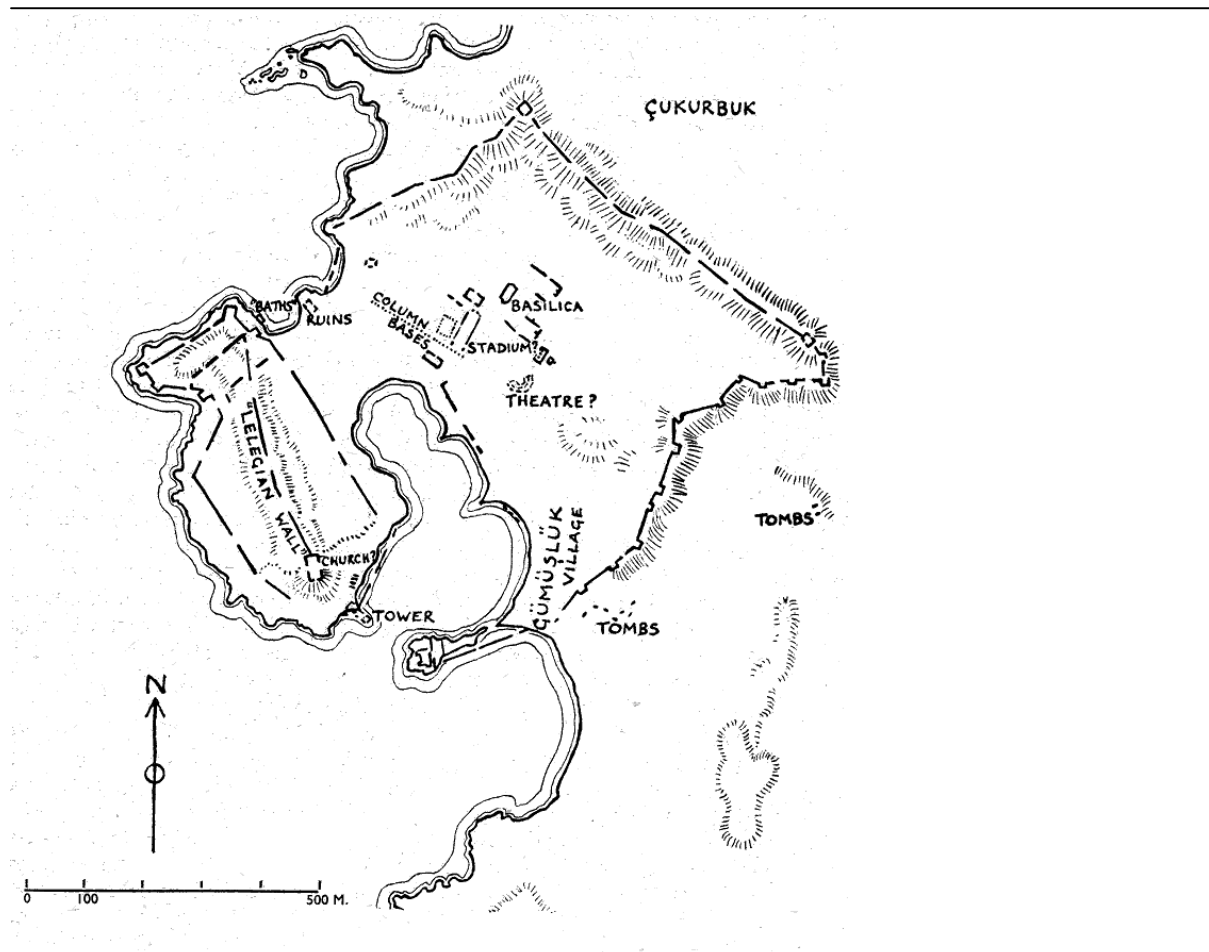
Literatur:

- ◆ RE XVI, 1 (1933), s. v. Myndos [1], 1075-1079 (Ruge).
- ◆ G. E. Bean, J. M. Cook, *The Halicarnassus peninsula*, *ABSA* 50, 1955, 108-112.
- ◆ Bean 1971, 116-119.
- ◆ DNP 8 (2000), s. v. Myndos, 592-593 (Kaletsch).

Abbildungen:

Myndos Plan

Plan of Myndos



Myndos Plan

¹⁹⁵ G. E. Bean, J. M. Cook, *The Halicarnassus peninsula*, *ABSA* 50, 1955, 111.

20. Nysa *Sultanhisar* (Karien/Lydien)

➤ *Datierung:*

Aufgrund von Strabons Beschreibung wird das Stadion von Nysa in die erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr. datiert¹⁹⁶.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Erste Ausgrabungen unter W. v. Diest 1907 und 1909.

1921 erfolgte eine griechische Grabungskampagne.

In den 1960er Jahren Grabungen durch das Archäologische Museum Izmir.

In den 1980er Jahren wurde das Bühnengebäude durch das Aydın Museum aufgenommen.

Seit 1990 finden regelmäßig Grabungen unter der Leitung des türkischen Kulturministeriums in Zusammenarbeit mit der Uni Ankara statt. Hierbei wurde auch damit begonnen, die Ruinen des Stadions freizulegen¹⁹⁷.

➤ *Lage:*

Orientierung Nord-Süd, in einer tiefeinschneidenden Schlucht direkt über ein Flußbett gebaut. Verbindet die zwei Hälften der Stadt über die Schlucht hinweg. Im Westen schließt das Gymnasium an das Stadion an, im Osten Agora und Gerontikon.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Diest):	Laufbahnlänge:	192 m
	Breite:	44 m

Das Stadion ist auf gewaltigen Substruktionen (*verblendetes opus incertum*) errichtet (Tafel XLVII, Abb. Nysa 1). Beide Schmalseiten sind halbkreisförmig abgeschlossen. Die Flußüberbauung war bereits vor 100 Jahren an dieser Stelle fast vollständig zerstört, das Südende des Stadions ist von dem Fluß ebenfalls schwer beschädigt worden, so daß die Form des Gebäudes im Süden aus der Bodenform des Westufers erschlossen werden muß. Bis zu den neueren Untersuchungen der letzten Jahre waren weitere Schäden durch den Fluß hinzugekommen. „Erhalten haben sich am Nordende die radial zulaufenden Substruktionspfeiler und einige Reste des schräg ansteigenden Unterbaus für die Sitzanlage, im Osten nur Teile der parallelen Gewölbekammern“¹⁹⁸.

Ringsumlaufend 30 Sitzstufenreihen aus hartem, weißen Kalkstein (Tafel XLVIII, Abb. Nysa 10). Die durchschnittliche Sitzstufenhöhe beträgt 0,45 m. Vor der untersten Sitzstufe verlief eine 1,05 m hohe, profilierte Brüstung, „die zwischen zwei Kalksteinplatten eingezapft ist“¹⁹⁹ (Tafel XLVIII, Abb. Nysa 3). Durch diese Konstruktion hatte man von der untersten Sitzreihe eine sehr eingeschränkte Sicht auf das Geschehen.

Im Westen ist der Hügel weniger steil, hier wurden die Sitzstufenreihen direkt auf der natürlichen Erdböschung verlegt. Auf der Ostseite wurde ein Substruktionssystem von parallelen, schräg ansteigenden Gewölben, die durch Quergänge miteinander verbunden waren, geschaffen. Unter den Substruktionen floß der Bach hindurch.

➤ *Antike Quellen/Inschriften:*

Strab. XIV, I, 43: Nysa liegt am Messo'gis, sich größtenteils an den Berg anlehnend. Sie ist gleichsam eine Doppelstadt; denn sie scheidet ein Gießbach, welcher eine Thalschlucht bildet, auf deren einer Seite die beide Stadtteile verbindende Brücke ruht, während die andere durch ein Amphitheater geschmückt ist, welches einen verborgenen Durchfluß der Gewässer des Gießbaches unter sich hat.²⁰⁰

Literatur:

- ◆ W. v. Diest, *Nysa ad Maeandrum*. Nach Forschungen und Aufnahmen in den Jahren 1907 und 1909, *JdI Ergl.* X, (1913).
- ◆ Krinzinger 1968, 139-143.
- ◆ Bean 1971, 211-220.
- ◆ Akurgal 1978, 234-236.

¹⁹⁶ Vgl. Krinzinger 1968, 143.

¹⁹⁷ V. Idil, *Nysa ve Akharaka* (1999), 116: „Excavations conducted in the stadium in 1994 brought to light a number of rows of seats at the northern end of the west side. In 1998 the excavation trench in the stadium is enlarged.“

¹⁹⁸ Krinzinger 1968, 140.

¹⁹⁹ W. v. Diest, *Magnesia ad Maeandrum* (1913), 44.

²⁰⁰ Zitiert nach der Übersetzung A. Forbiger, II, 1856-1862.

- ◆ V. Idil, Nysa ve Akharaka. Nysa and Acharaca (1999).
- ◆ Homepage der Grabungen mit jährlichen Kurzberichten: <http://www.nysaandacharaka.com> (Zugriffsdatum: 05. September 2006)

Abbildungen:

Nysa Plan 1

Nysa Plan 2

Nysa 1

Nysa 2

Nysa 3

Nysa 4

Nysa 5

Nysa 6

Nysa 7

Nysa 8

Nysa 9

Nysa 10

Plan von Nysa.

Amphitheatron.

Pfeilersubstruktionen des Amphitheaters im Norden.

Substruktionen des Amphitheaters, Ostseite.

Die untersten Sitzreihen des Amphitheaters mit der Brüstung der Arena.

Nysa, Stadyum kazısı çalışmaları (1998 durumu). Excavations in the stadium (in 1998).

Nysa, Stadyum'un son durumu. Present state of the Stadium.

They are working heartily at Nyssa - on the forum, theatre, and the stadium/amphitheatre (men still scraping away the latter).

The Nyssa stadium in autumn 1987.

Nyssa's stadium in 1996, viewed from pretty close to where we stood in 1987. We look down over our toes to be thrilled by what proved to be still under the west bank of the defile.

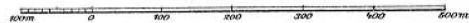
The curve of the Nyssa stadium begins. No question, much has washed away - not quite the engineering of the grand tunnel safeguarding Nyssa's theatre from spring floods - yet they have only begun to bite maybe?

Stadyum (AMPHITHEATER).



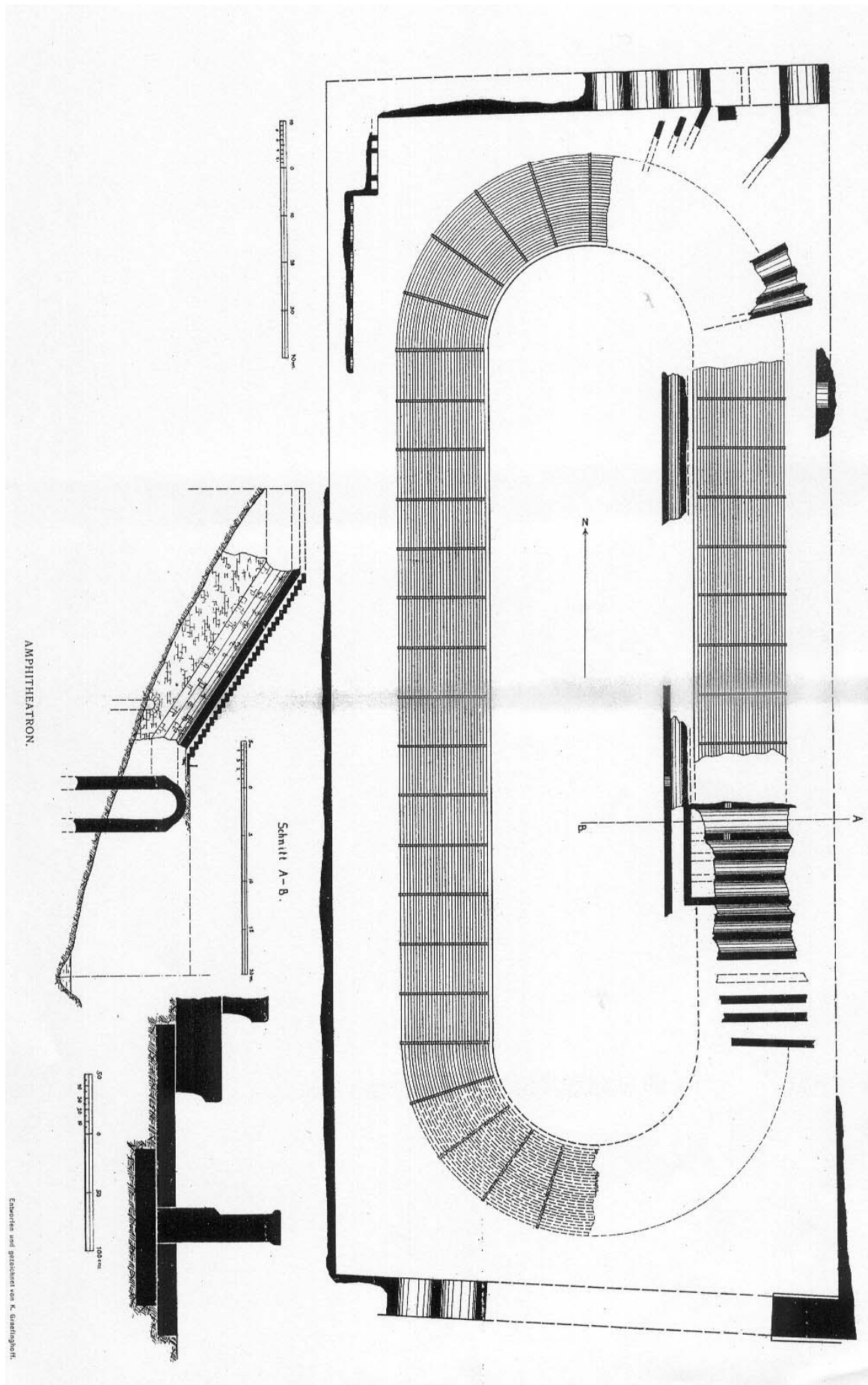
Photolith. d. geogr. Inst. Anst. v. Steindorff v. G. L. Keller, Berlin S.

1:7500



Aufgenommen Sept. Okt. 1908
 von
 Konrad Graefinghoff
 Hauptmann im West. Pionier-Batl. Nr. 7.

Nysa Plan 1



Nysa Plan 2



Nysa 9



Nysa 4



Nysa 5

21. Orthosia *Donduran at Ortas – Yenipazar (Karien)*

➤ *Datierung:*

Unsicher. Römisch?²⁰¹

➤ *Forschungsgeschichte:*

Bislang keine systematische Erforschung.

➤ *Lage:*

Das Stadion ist das imposanteste Gebäude von Orthosia. Alle anderen Bauten gruppieren sich darum. Lage der Stadt zwischen zwei Gebirgsausläufern, von denen der östliche als Untergrund für das Stadion diente, der westliche als Nekropole.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Marchese): Gesamtlänge: ~200 m

Das Stadion ruht auf Tonnengewölben aus unregelmäßig behauenen lokalem Granitgestein. Keine Überreste von Sitzstufen mehr sichtbar.

➤ *Zusätzliche Information:*

Weniger bedeutende karische Siedlung, die in hellenistischer Zeit städtische Münzen prägte. Bäuerlicher Charakter der Siedlung. Besaß trotzdem ein Stadion, eine große Agora, Befestigungsmauern, möglicherweise ein Bouleuterion, sowie eine ausgedehnte Nekropole mit tonnengewölbten Gräbern.

Literatur:

- ◆ R. T. Marchese, *The Historical Archaeology of Northern Caria. A Study in Cultural Adaptions*. BAR International Series 536 (1989), 71.
- ◆ R. T. Marchese, *Orthosia revisited. A small city in northern Caria*, *Anatolica* 18, 1992, 71-86.

Abbildungen:

Orthosia 1

Orthosia 2

Orthosia 3

Stadium wall (at left), barrel vaults, and rough masonry walls at Orthosia.

Vaulted stadium at Orthosia.

Stadium floor at Orthosia.

²⁰¹ R. T. Marchese, *Orthosia revisited. A small city in northern Caria*, *Anatolica* 18, 1992, 75: "The building at Orthosia is of unknown date, but probably dates to the Roman Imperial period." Vgl. dazu auch 76: "The majority of its physical remains most certainly date after the second century with probably a high percentage constructed in the Roman Imperial period."



Orthosia 1



Orthosia 2

22. Pergamon

➤ *Datierung:*

Vermutlich 2. Jh. n. Chr. Zusammen mit Amphitheater und Theater. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich hierbei um den Nachfolgebau des hellenistischen Nikephorions handelt, von dem bekannt ist, daß es sich außerhalb der hellenistischen Stadt befunden hat²⁰². Ein hellenistischer Vorgängerbau wird angenommen²⁰³. Eventuell bereits frühes 1. Jh. n. Chr.?

➤ *Forschungsgeschichte:*

1872 Publikation der einzigen etwas ausführlicheren Beschreibung der Baureste in der römischen Unterstadt.

1908 bzw. 1909 wurden die römischen Bauten der Unterstadt von P. Schazmann intensiv untersucht, 1910 in einem kurzen Vorbericht veröffentlicht. Seine bislang zum größten Teil unveröffentlichten Pläne und Zeichnungen sind bis heute die einzigen Unterlagen über diese Bauten²⁰⁴, da das Areal mittlerweile dicht bebaut ist.

An allen drei Bauten wurden bisher noch keine planmäßigen Ausgrabungen unternommen. Bis zum Jahre 1929 war der Musala Mezarlık ein Friedhof. 1938 und 1957/1958 wurden auf dem Hügel Sondagen durchgeführt.

➤ *Lage:*

Jenseits des Selinos, an der Flanke des langgestreckten Hügels Musala Mezarlık, auf halbem Weg zwischen Stadtberg und Asklepieion.

➤ *Architektur:*

Ausmaße unbekannt.

„Bei dem Stadium sind an der nordwestlichen Seite die natürlichen Höhen benutzt, im Südosten ruht es auf Mauern aus großen Werkstücken, welche sich durch Höfe und Hütten hindurch verfolgen lassen. Das südwestliche Ende ist unter türkischen Gebäuden versteckt“²⁰⁵.

Das Stadion liegt „mit seinem Rundhaupte zum Flusse gerichtet. [...] Das Stadion ist wegen der Verschüttung schwer erkennbar; nur von der Umfassungsmauer des Rundhauptes stehen noch fünf Lagen sehr großer Quadern in einer Länge von ca. 30 m über der Erde. Mit Mühe verfolgt man die weiteren Umrißlinien in den hier befindlichen Gärten, so daß weder Maße noch Details ohne Ausgrabungen zu gewinnen sind“²⁰⁶. Amphitheatrale Bauform²⁰⁷?

➤ *Antike Quellen:*

Vgl. Robert 1971, 215 (No. 258, 259), 216 (No. 260, 261), 217 (No. 262, 263), 218 (No. 264-266).

➤ *Zusätzliche Information:*

Hierbei handelt es sich um das römische Stadion!²⁰⁸

Exklusives Unterhaltungsviertel in römischer Zeit mit bester Wohnlage.²⁰⁹

Literatur:

- ◆ F. Adler, Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasiens (Ephesos, Pergamon, Smyrna, Sardes), Abh. Akad. Wiss. Berlin 1872, 45-57.

²⁰² Vgl. E. Boehringer, Neue deutsche Grabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient (1959), 141.

²⁰³ Vgl. F. Adler, Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasiens (Ephesos, Pergamon, Smyrna, Sardes), Abh. Akad. Wiss. Berlin 1872, 51.

²⁰⁴ U. Wulf, Der Stadtplan von Pergamon, IstMitt 44, 1994, 156, Anm. 138.

²⁰⁵ F. Adler, Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasiens (Ephesos, Pergamon, Smyrna, Sardes), Abh. Akad. Wiss. Berlin 1872, 51.

²⁰⁶ F. Adler, Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasiens (Ephesos, Pergamon, Smyrna, Sardes), Abh. Akad. Wiss. Berlin 1872, 57.

²⁰⁷ Vgl. W. M. Leake, Journal of a tour in Asia Minor (1824, Nachdr. 1976), 244, Anm. §: "It appears to have been very customary with the Asiatic Greeks to make their stadia circular at both ends. Examples exist at Magnesia ad Maeandrum, Tralles, Aphrodisias, Laodiceia ad Lycum, and Pergamum."

²⁰⁸ Zu den Forschungen und Überlegungen zum hellenistischen Stadion am Burgberg vgl. D. G. Romano, The stadium of Eumenes II at Pergamon, AJA 86, 1982, 586-589.

²⁰⁹ W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (1999), 262: "Zwischen den öffentlichen Bauten des römischen 'Schaugeschäfts' um den Musala Mezarlık haben sich zahlreiche Reste vornehmer Wohnhäuser und eines Grabtempels gefunden, ein Beweis dafür, daß hier in der mittleren bis späten Kaiserzeit ein bevorzugtes Quartier des römischen Pergamon gelegen hat."

- ◆ P. Schazmann, 4. Die römischen Bauten der Unterstadt, in: W. Dörpfeld, Pergamon, AM 35, 1910, 385f.
- ◆ AvP I 2 (1913), 233.
- ◆ E. Boehringer: Pergamon, in: Neue Deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient. Herausgegeben vom Deutschen Archäologischen Institut, Berlin (1959), 121f.
- ◆ V. Bayraktar, Pergamon. Fremdenführer (1987).
- ◆ W. Radt. Pergamon. Geschichte und Bauten, Funde und Erforschung einer antiken Metropole (1988), 292-295.
- ◆ W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (1999), 262-266.
- ◆ U. Wulf, Der Stadtplan von Pergamon. Zu Entwicklung und Stadtstruktur von der Neugründung unter Philetairos bis in spätantike Zeit, IstMitt 44, 1994, 135-176.
- ◆ H. Halfmann, Städtebau und Bauherren im römischen Kleinasien. Ein Vergleich zwischen Pergamon und Ephesos. IstMitt Beiheft 43, 2001.

Abbildungen:

Pergamon Plan 1

**Pergamon Plan 2
Pergamon 1**

Pergamon 2
**Pergamon 3
Pergamon 4**

Rekonstruktion der Entwicklung des Stadtplans von Pergamon: Burg – Philetairische Stadt – Eumenische Stadt – Römische Stadt.

Pergamon. Gesamtplan 1958. 1:10.000

Blick auf den *Musalla Mezarlığı* von N. Auf der linken Seite das Stadion, auf der rechten Seite das Amphitheater, im Hintergrund auf der linken Seite das römische Theater (1901).

Derselbe Blick 1986.

Stadion, nördlicher Teil (ca. 1901).

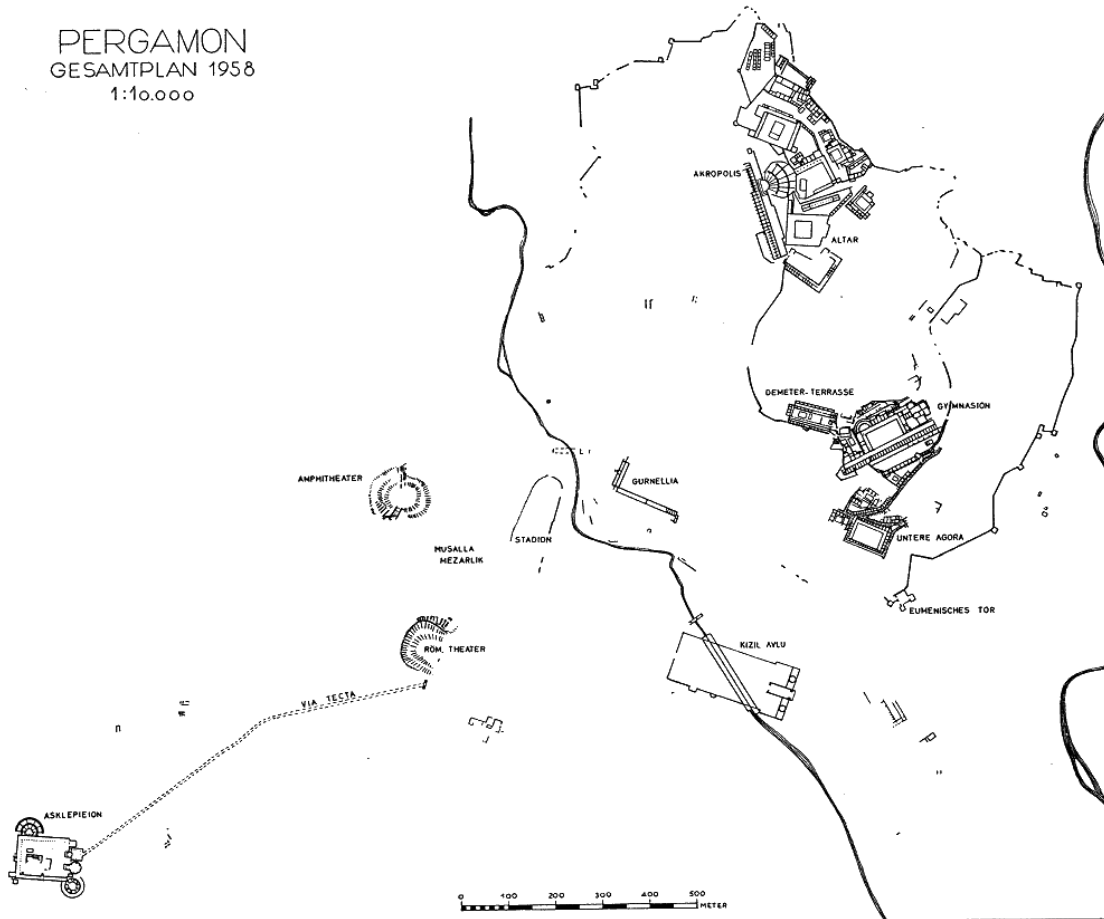
Bergama. The quarters of the 19th century town.

Die Stadtanlage und die Entwicklung der Stadtmauern



Pergamon Plan 1

PERGAMON
GESAMTPLAN 1958
1:10.000



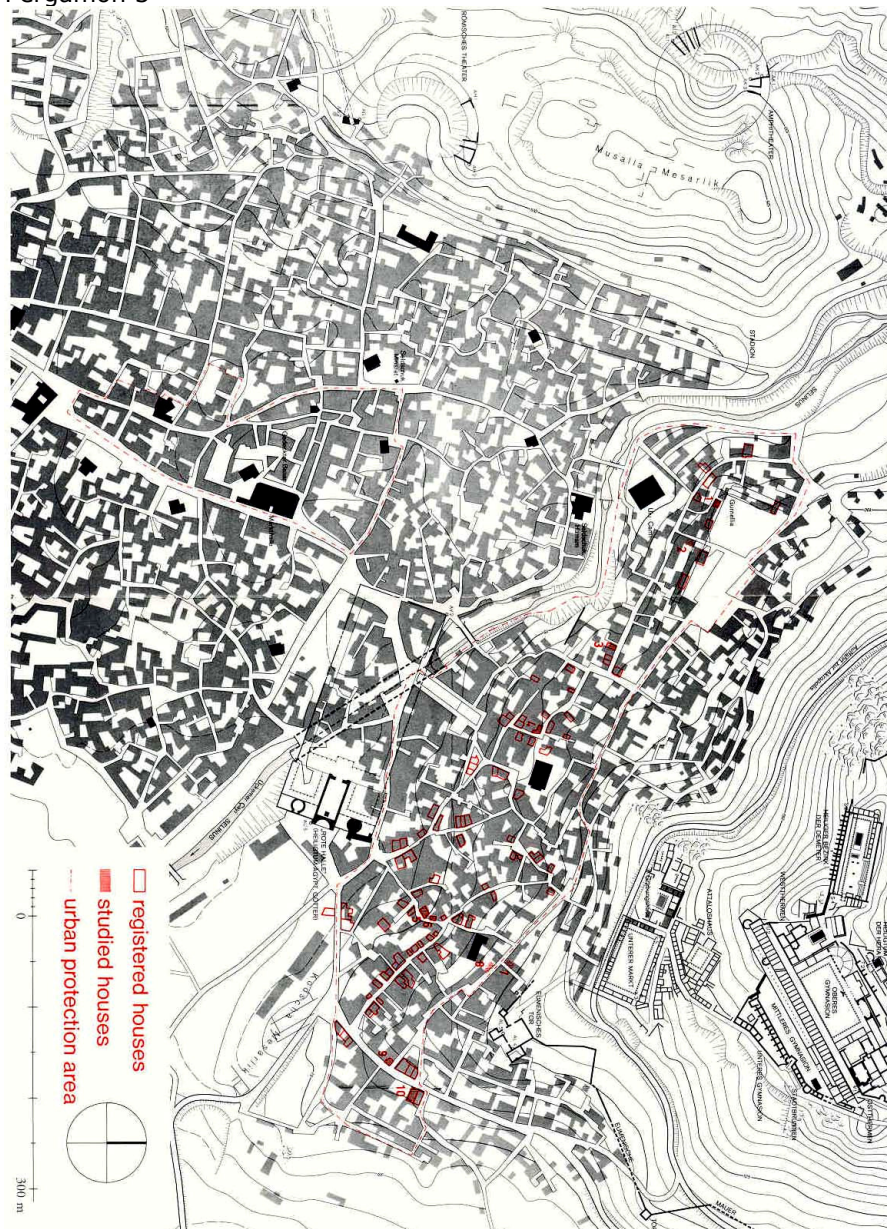
Pergamon Plan 2



Pergamon 1



Pergamon 3



Pergamon 4

23. Perge (Pamphylien)

➤ *Datierung:*

„The construction of the stadium, which faces the theater at Perge, also began in the second half of the 1st century A. D., but was apparently completed earlier than the theater“²¹⁰.
2. Jh. n. Chr.²¹¹.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Aufnahme durch Lanckoronski.

1946 erste Grabungen unter der Leitung von A. M. Mansel, seit 1975 Grabungen unter der Leitung von J. Inan.

Seit 1988 Forschungen durch H. Abbasoğlu, seit 1993 gemeinsam mit der Uni Gießen (W. Martini).

➤ *Lage:*

Das Stadion liegt in der Verlängerung der hellenistischen Westmauer außerhalb der Stadt²¹².

„The stadium and the theater are located outside the city walls toward the southwest“²¹³. Theater-Stadion-Komplex als Unterhaltungszentrum der Stadt unmittelbar mit der Prozessionsstraße verbunden²¹⁴.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Lanckoronski): Länge: 234 m
 Breite: 34 m

Das Stadion ist durchwegs aus Quadern errichtet und befindet sich noch in einem guten Erhaltungszustand. Am südlichen Ende schließt das Stadion geradlinig ab, im Norden befindet sich eine *sphendone*.

Um den *dromos* verläuft eine 1,93 m hohe Podiumsmauer. Das mit Marmorplatten verkleidete Podium gehörte zur ursprünglichen Ausstattung des Stadions. Wie auf der Oberseite der Profilleiste des Podiums auf der Nordseite noch zu erkennen ist, war es in regelmäßigen Abständen durchbohrt und bot somit die Möglichkeit zur Befestigung von Holzpfehlern zum Aufspannen eines Sicherheitsnetzes²¹⁵ (Tafel LIII, Abb. Perge 9; Tafel LIV, Abb. Perge 10).

Ein Gang mit 1,17 m Breite trennte die Sitzreihen von der Podiumsmauer. Es haben sich zwölf Sitzstufenreihen aus Kalkstein erhalten, die oberste Reihe besaß durchwegs steinerne Rückenlehnen. Dahinter verlief ein Umgang mit 3,70 m Breite. Die Höhe der einzelnen Stufen betrug 0,436 m, die Tiefe 0,63 m. Die Zuschauertribünen ruhten auf einem Unterbau aus ansteigenden Tonnengewölben (Tafel LII, Abb. Perge 3, Abb. Perge 6; Tafel LIII, Abb. Perge 8). Die Gewölbe sind aus Breccie errichtet, überspannten eine Entfernung von 5,70 m und waren durch 1,50 m breite Wände getrennt. Die so entstandenen Räume besaßen eine Tiefe von 9,84 m, öffneten sich nach außen hin vollständig und waren untereinander mit 1,65 m breiten Türen verbunden.

²¹⁰ H. Abbasoğlu, The founding of Perge and its development in the Hellenistic and Roman periods, in: D. Parrish (Hrsg.), *Urbanism in western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos*, JRA Suppl. 45, 2001, 183.

²¹¹ Welch, AJA 102, 554: "The stadium at Perge is the best-preserved example of this High Imperial type of stadium, built on level ground, in a wealthy city of the second century A.D." Vgl. auch A. Öztürk, *Macht der Architektur. Architektur der Macht in der Kaiserzeit von Perge*, in: E.-L. Schwandner, K. Rheidt (Hrsg.), *Macht der Architektur. Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin 30. Oktober bis 2. November 2002*, 205, Anm. 20: "Durch die Bauornamentik wird nachgewiesen, daß das Theater in antoninischer Zeit entworfen wurde. Anhand bautechnischer Einzelheiten wurde das Stadion nur annähernd dem 2. Jh. n. Chr. zugewiesen."

²¹² vgl. A. Öztürk, *Macht der Architektur. Architektur der Macht in der Kaiserzeit von Perge*, in: E.-L. Schwandner, K. Rheidt (Hrsg.), *Macht der Architektur. Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin 30. Oktober bis 2. November 2002*, 205, Anm. 19: "Das Theater und das Stadion wurden im Südwesten der Unterstadt außerhalb der Stadtmauer erbaut. Die beiden Bauten wurden durch eine Platzanlage zusammengeschlossen, das Theater steht im Westen des Platzes, das Stadion im Norden. Aus dieser Anordnung un der Ausrichtung beider Gebäude auf einen gemeinsamen Vorplatz ist zu schließen, daß sie als Ensemble konzipiert wurden."

²¹³ H. Abbasoğlu, The founding of Perge and its development in the Hellenistic and Roman periods, in: D. Parrish (Hrsg.), *Urbanism in western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos*, JRA Suppl. 45, 2001, 183.

²¹⁴ A. Öztürk, *Macht der Architektur. Architektur der Macht in der Kaiserzeit von Perge*, in: E.-L. Schwandner, K. Rheidt (Hrsg.), *Macht der Architektur. Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin 30. Oktober bis 2. November 2002*, 205, Anm. 21: "Etwa 325 m südlich des spätantiken Stadttors – also außerhalb der Stadt – verlief eine Querstraße rechtwinklig zur Prozessionsstraße, die den Theater-Stadion-Komplex an die Prozessionsstraße anband."

²¹⁵ Welch, JRA 11, 125.

„Jede dritte Gewölbekammer diente als Zugang zum Stadion mittels einer Thür, welche unterhalb der Sitzstufen in die erwähnte Sockelmauer eingeschnitten ist; durch diese Thüren gelangten die Zuschauer auf das Niveau der Arena, von welcher sie vermuthlich durch Schranken getrennt waren; wie dieselben aber von dort aus den um 1.93 m höher liegenden Gang und die Sitze erreichten, läßt der Bau nicht erkennen, vermuthlich wurden hölzerne Treppen benutzt“²¹⁶. In den Gewölben wurden vereinzelt Inschriften gefunden, die belegen, „daß zur Zeit des Artemisfestes von Perge hier ein reges Leben herrschte. Es wurden Andenken verkauft und jede Art von Zerstreuung angeboten.“²¹⁷

Am Nordende des Stadions gab es vier Anbauten mit Treppen zum oberen Umgang.

„Der Anzahl der Eingangsthüren in der Sockelmauer, die in Abständen von 21.60 m angebracht sind, entspricht die Zahl der in die Sitzreihen eingeschnittenen Treppen, von 0.60 m Breite“²¹⁸. Der Abschluß am Südende ist zu sehr zerstört, doch einige Einzelheiten lassen auf einen reich gegliederten Torbau schließen, der hier die Laufbahn optisch begrenzte“²¹⁹.

Im Norden erfolgte vermutlich in spätantiker Zeit der Einbau eines kleinen Amphitheaters.

➤ *Antike Quellen/Inschriften:*

1. In den Gewölben der Ostseite, von Norden her gezählt:

A Gewölbe 17 auf der Bosse und dem unteren Rande eines Quaders der Hinterwand

//////////ΠΙΚΙΟΥ
 \ ΡΓΥΡΟΚΟ////

B Gewölbe 17 an der rechten Seite

ΑΡΓΥΡΟΚΟ
 ΠΟΥ

C Gewölbe 20 auf dem oberen Rande zweier Quader

ΗΡΑΚΛΙΟΥ| ausgemeißelt

D Gewölbe 23, ebenfalls über zwei Quader verteilt

L////////LTPA////////ΟΥΑΡ/// ΝΟ\

E Gewölbe 25 auf dem unteren Rande eines Quaders der drittobersten Lage. Auch ganz rechts erscheinen noch undeutliche Reste.

////////ΡΓΥΡ////////ΥΒ////////

F Gewölbe 26 auf dem von einem Rande umsäumten Quader in der drittobersten Lage der Hinterwand. Ein dritte Zeile scheint ausgemeißelt:

ΘΕΟΦΙΛΙ

ΑΝΟΥ◇

//////////

G Gewölbe 28 auf dem unteren Rande zweier Rusticaquadern der Hinterwand

///ΤΟΥΧΡΥCΩ/// ΖΩΤΙΚΩ

2. IK 54, 98, No. 68. Fragment einer Stiftung unter Domitian?

FO: Als Spolie im Stadion verbaut.

Block eines Podiumbaus, weist unten eine leichte Profilierung auf. Linke Seite glatt geschnitten. Daß am linken Rand nur die rechten Hälften mancher Buchstaben stehen, deutet darauf, daß ihre linken Teile wahrscheinlich auf einem anderen Block standen. Die Inschrift stand also mindestens auf zwei Blöcken.

Datierung: Aufgrund der Buchstabenformen ins 1. Jh. n. Chr. datiert.

Maße: H.: 1,07 m, Br.: 0,58 m, T.: 0,48 m, Bh.: 0,06-0,07 m.

- 1 - - - -
- 2 ?Φ]λαουιανο[-
- 3 ἀ]δελφοῦ αὐτ[οῦ
- 4 ἀντιστρατ]ήγου [[Δομιτιανοῦ]?)
- 5 κατ]αλειφθείσας [
- 6 γ]εγραμμένος

²¹⁶ Lanckoronski 1890, 57.

²¹⁷ Krinzinger 1968, 188.

²¹⁸ Lanckoronski 1890, 57.

²¹⁹ Krinzinger 1968, 189.

➤ *Zusätzliche Information:*

Side und Perge waren zwei rivalisierende Städte, die im 2./3. Jh. n. Chr. „bezüglich der Anlage öffentlicher Großbauten und infrastruktureller Verbesserungen“ einen „bizarren Wettstreit“ austrugen.²²⁰

Literatur:

- ◆ Fellows 1883, 190-192.
- ◆ Lanckoronski 1890, 33-63.
- ◆ Krinzinger 1968, 187-189.
- ◆ Bean 1970, 36-42.
- ◆ H. Abbasoğlu, The founding of Perge and its development in the Hellenistic and Roman periods, in: D. Parrish (Hrsg.), Urbanism in western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos, JRA Suppl. 45, 2001, 173-183.
- ◆ K. Welch, The stadium at Aphrodisias, AJA 102, 1998, 547-569.
- ◆ IK 54 (1999).
- ◆ M. Heinzelmann, Städtekonkurrenz und kommunaler Bürgersinn. Die Säulenstraße von Perge als Beispiel monumentaler Stadtgestaltung durch kollektiven Euergetismus, AA 2003, 197-220.
- ◆ N. Atik, Perge: Stadtentwicklung in der mittleren Kaiserzeit, in: Die Stadt als Großbaustelle. Internationaler Kongreß vom 7. bis 11. November 2001 im Auswärtigen Amt, Berlin (2003), 113-117.

Abbildungen:

Perge Plan

Perge 1

Perge 2

Perge 3

Perge 4

Perge 5

Perge 6

Perge 7

Perge 8

Perge 9

Perge 10

Perge 11

Perge 12

Plan von Perge.

Blick von der Akropolis, im Hintergrund Stadion und Theater. Blick Richtung Theater, im Vordergrund Überreste des Amphitheaterinbaus.

A spring view of the Perge stadium from the top of the theatre, showing the propylon, the south baths, and the Hellenistic gate beyond.

The Perge stadium is the best preserved in Turkey after Aphrodisias. Straddling the last fifth of the stadium's north end is the 'amphitheatre' partition.

Many finely carved pieces line the sides of the stadium floor at Perge. The capacity of this Roman creation was 12,000.

The vaults supporting the seat rows in Perge's stadium are a wonder. The spaces were unwasted, as the shops probably had thriving business therein.

Stadium at Perge (author).

Stadium at Perge, façade (author).

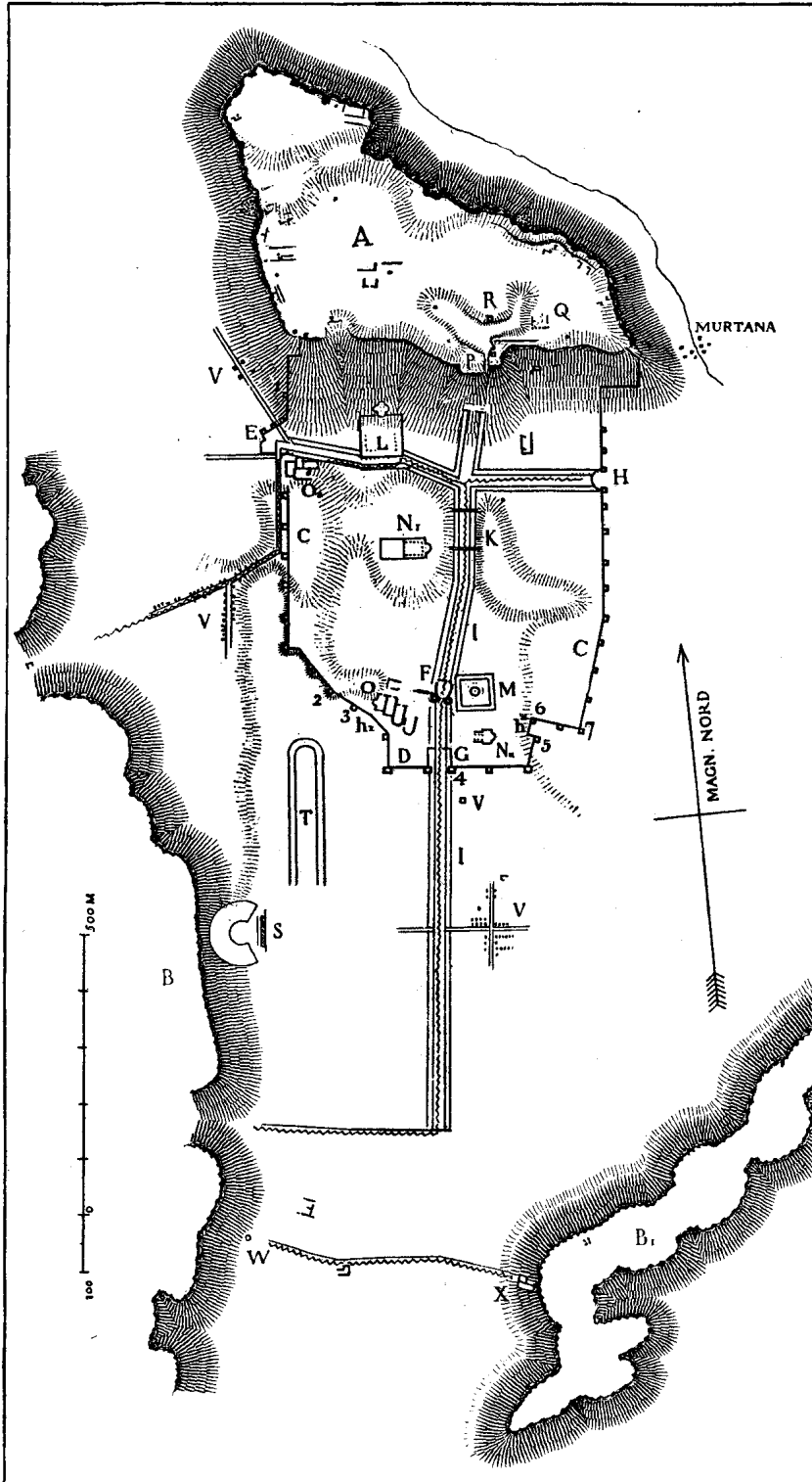
Stadium at Perge, podium, view from the side (author).

Stadium at Perge, podium, view from top with late-antique amphitheatre visible at right (author).

Plan von Perge (A. W. Harris – J. M. Harris).

Luftbild von Perge.

²²⁰ M. Heinzelmann, Städtekonkurrenz und kommunaler Bürgersinn. Die Säulenstraße von Perge als Beispiel monumentaler Stadtgestaltung durch kollektiven Euergetismus, AA 2003, 216.



- A Akropolis.
- B Westhöhe.
- B_I Osthöhe.
- C Aeltere Stadtmauer.
- D Jüngere Stadtmauer.
- E Jüngerer Thorbau.
- F Aelteres Hauptthor.
- G Jüngerer Hauptthor.
- H Thor; h_I, h_{II} Pforten.
- I Hallenstrassen.
- K Uebergänge.
- L Palästra.
- M Macellum.
- N_I N_{II} Basiliken.
- O Or Bäder?
- P Burgthor.
- Q Säulenbau.
- R Kirche.
- S Theater.
- T Stadion.
- V Grabbauten.
- W Quelle.
- X Gymnasium?

Perga Plan



Perge 12



Perge 4

24. Pitane Çandarlı (Äolis)

➤ *Datierung:*
Unbekannt.

➤ *Forschungsgeschichte:*
Ausgrabungen in der archaischen Nekropole.
Funde von Terra Sigillata belegen eine Nutzung des Ortes bis in römische Zeit.
Am Stadion wurden keine Grabungen vorgenommen.

➤ *Lage:*
Am südlichsten Punkt des Landsporns, der ins Meer hineinragt, am Westufer.

➤ *Architektur:*
„An derselben Strandlinie zieht sich von der Spitze 200 m gegen Norden herauf eine schöne Terrasse, der die Natur die Unterlage geboten, Menschenhand durch Wegschlagen im Norden und Aufhohen im Süden die Vollendung gegeben hat: in ihr wird man ein Stadion erkennen dürfen“²²¹.

Literatur:

- ◆ C. Schuchhardt, AvP I, 1 (1912/3), 99 f.
- ◆ RE XX 2 (1950), 1841-1843, s. v. Pitane (Keil).
- ◆ Bean 1966, 115-117.
- ◆ PE (1976), 715, s. v. Pitane (Akurgal).
- ◆ Akurgal 1978, 112.
- ◆ DNP 9 (2000), s. v. Pitane, 1051-1052 (Schwertheim)

Abbildungen:

Pitane Plan 1
Pitane Plan 2
Pitane 1

Plan of Pitane (after Schuchhardt).

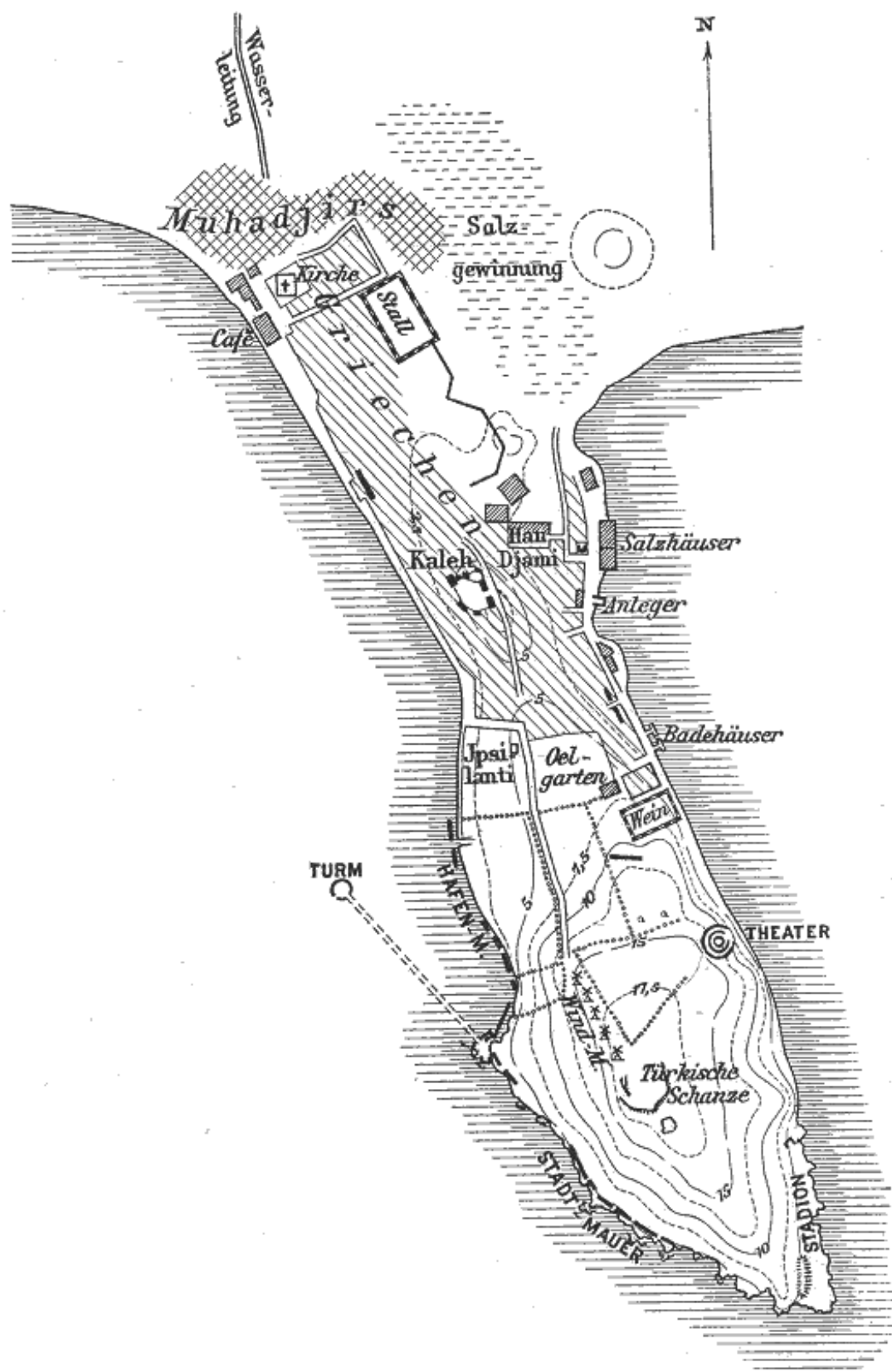
Pitane.

Site of the stadion at Pitane. No remains can be seen.



Pitane 1

²²¹ AvP I,1 (1913), 100.



1:12500

Pitane Plan 2

25. Priene (Ionien)

➤ *Datierung:*

Das Stadion war wohl im ursprünglichen Stadtentwurf nicht vorgesehen²²² und stammt mit dem Unteren Gymnasion aus späthellenistischer Zeit (Ende 2. Jh. v. Chr.)²²³. Römische Umbaumaßnahmen²²⁴.

➤ *Forschungsgeschichte:*

1764-1766 erste Erforschung durch R. Chandler (für die Society of Dilettanti).

1895 wurde C. Humann die Grabungserlaubnis erteilt, der jedoch im Jahr darauf verstarb, weshalb die Leitung an Th. Wiegand überging (bis 1899).

1911/1912 Untersuchungen am Theater von A. v. Gerkan.

Neuere Forschungen 1977-1982 durch das DAI unter der Leitung von W. Müller-Wiener.

Seit 1990 Untersuchungen durch W. Koenigs.

➤ *Lage:*

Auf der untersten Terrasse der Stadt im Süden. Von besonderer Bedeutung schien die Lage noch innerhalb der Stadtmauern, so daß nur auf der nördlichen Seite genug Raum für Zuschauertribünen gegeben war.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Wiegand/Schrader): Länge: ~191 m (Gesamtlänge)
Breite: 20 m

(nach Foundation): Länge: 178 oder 185 m (*dromos*-Länge)
Breite: 20 m

Das Stadion in Priene besteht aus drei Teilen: Der Laufbahn, den Zuschauertribünen und der Stoa im Norden.

Es gab zwei Zugänge zum Stadion, der antike Osteingang „lag am Ende einer von Norden kommenden Treppengasse und führte seitlich in die Stadionhalle hinein“²²⁵. Im Westen führte der Zugang zum Stadion durch eine Tür zum Unteren Gymnasion, das sich im Westen anschloß. Über eine 3,50 m breite Treppe auf Höhe der Ablauftore gelangte man hinunter zu den Sitzreihen und zum *dromos*.

Am Westende der Laufbahn wurden acht Lochsteine *in situ* gefunden, die von der Ablaufvorrichtung stammten (Tafel LVI, Abb. Priene 2, Abb. Priene 3). Das dahinterliegende Ablauftor mit korinthischen Pfeilern wird anhand einiger erhaltener Architekturfragmente des Ablauftores in römische Zeit datiert.

Die dorische Stoa, die sich nördlich der Zuschauertribüne erstreckte, ruhte auf 85 unkanellierten Säulen und öffnete sich auf der gesamten Breite nach Süden. Ihre Tiefe betrug 7,80 m. Die Rückwand der Stadionhalle war zum Teil gemauert, zum Teil aus dem Fels gehauen. Die Stoa wird in die zweite Hälfte des 2. Jh. v. Chr. datiert.

Der Stoa war ein sechs Meter breiter oberer Umgang der Sitzreihen vorgelagert. Diese waren in drei Blöcke geteilt: Nur der mittlere Block war mit zwölf Reihen marmornen Sitzstufen ausgestattet (Tafel LVI, Abb. Priene 6). Die Höhe der Sitzstufen beträgt 0,36-0,42 m. Wie die anderen Blöcke des Zuschauerraums beschaffen waren, bleibt unklar. Man nimmt entweder hölzerne Sitzkonstruktionen an oder geht davon aus, daß die Stadionbesucher sich wie beispielsweise in Olympia auf die Hänge lagerten. Versuch einer Art Kurvatur²²⁶.

„Der Zuschauerraum ist von der Bahn in üblicher Weise durch eine Brüstung (1,10 m hoch) getrennt. [...] In späterer Zeit hat man parallel zur unteren Brüstung des Sitzraumes eine 0,50 m

²²² Vgl. auch Foundation of the Hellenic World, Center for Hellenic Studies, Trustees for Harvard University, Washington, D. C., Priene. Second Edition (2005), 176: „This, in turn, led to its being the only configuration that did not follow the overall rectangular grid of the city’s urban planning.“

²²³ Th. Wiegand, H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895-1898 (1904), 259. Vgl. auch Krinzing 1968, 101: „... es trägt in diesem schmalen Terrain alle Merkmale eines Zubaus.“

²²⁴ Das Ablauftor korinthischen Stils wird in die römische Zeit datiert, vgl. dazu M. Schede, Die Ruinen von Priene (1964)², 86.

²²⁵ F. Rumscheid, W. Koenigs, Priene. Führer durch das ‚Pompeji Kleinasiens‘ (1998), 198.

²²⁶ Th. Wiegand, H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895-1898 (1904), 264: „Der westliche Teil des Sitzraumes stößt an den mittleren in einem leichten stumpfen Winkel an, so daß die Westecke (an der Treppe) im ganzen um etwa 1 m über die Mittelfront vorspringt. Offenbar liegt hier dieselbe optische Massnahme zu Grunde, welche später in der feinen Kurve der Sitzreihen des athenischen Stadion so ausgebildet hervortritt.“

dicke Mörtelmauer im Abstand von 0,90-1,10 m gezogen, wohl zum Schutze der untersten Sitzreihen bei Tierhetzen und zugleich auch zur Abführung des Regenwassers.²²⁷

Literatur:

- ◆ Th. Wiegand, H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895-1898 (1904), 258-265.
- ◆ M. Schede, Die Ruinen von Priene (1964)².
- ◆ Krinzinger 1968, 101f.
- ◆ F. Rumscheid, W. Koenigs, Priene. Führer durch das ‚Pompeji Kleinasiens‘ (1998), 195-199, 222.
- ◆ Foundation of the Hellenic World, Center for Hellenic Studies, Trustees for Harvard University, Washington, D. C., Priene. Second Edition (2005), 176-179.

Abbildungen:

Priene Plan 1

Priene Plan 2

Priene 1

Priene 2

Priene 3

Priene 4

Priene 5

Priene 6

Priene 7

Priene 8

Stadtplan.

Stadium.

Durchschnitt durch das Stadion.

Ablauf im Stadion.

Grundriss des Ablaufthores im Stadion.

Unterer Abschluß der Sitzreihen im Stadion.

Durchschnitt durch die unteren Sitzreihen des Stadion.

Die Sitzreihen am Stadion.

Unteres Gymnasion und Anfang des Stadions.

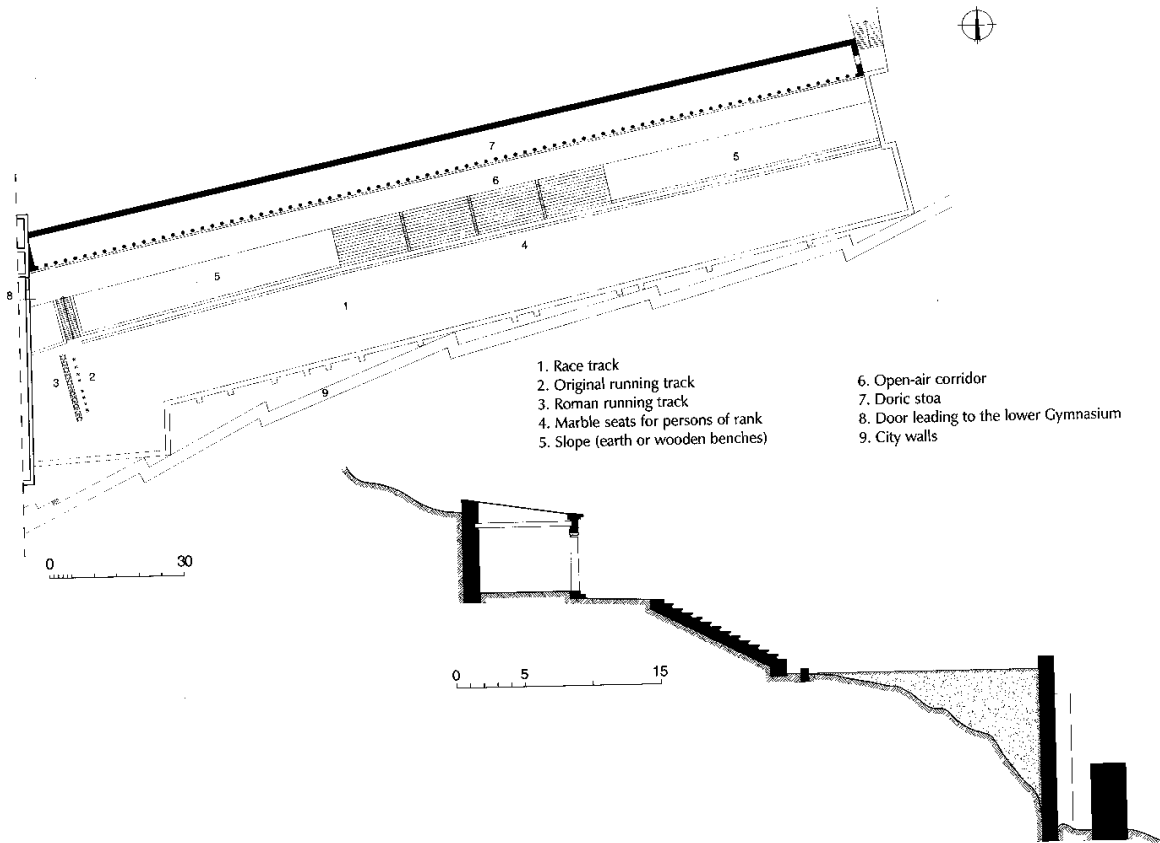
Stadion und unteres Gymnasion von Nordosten.

²²⁷ Th. Wiegand, H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895-1898 (1904), 263, 265.



Priene Plan 1

STADIUM



Priene Plan 2



Priene 8

26. Saittai *Sidas Kaléh* (Lydien)

➤ *Datierung:*

Sehr unklar. Auf alle Fälle auch römisch genutzt. Aufschlußreiche Sitzstufeninschriften. Die Inschriften werden aufgrund der Buchstaben in die 2. Hälfte 2. Jh. oder ins 3. Jh. n. Chr. datiert.

➤ *Architektur:*

Orientierung NO-SW. Der nördliche Abschnitt ist zerstört, die nicht zerstörte südliche Hälfte des Baues ist an einen Hügel gelehnt. Marmorne Sitze *in situ* mit Inschriften, umlaufende Brüstungsmauer um den Dromos, ca. 1,30 hoch („about four feet“²²⁸). „Die beiden Geraden waren anscheinend durch Treppen in je fünf Sitzkeile unterteilt. In den einzelnen Sitzkeilen sind maximal 14 Sitzreihen erkennbar“²²⁹.

➤ *Antike Quellen/ Inschriften:*

1. Vgl. Robert 1971, 160 (No. 134, 135), 161 (No. 136).
2. Sitzstufeninschriften

➤ *Zusätzliche Information:*

Kaum publiziert.

Literatur:

- ◆ Hamilton 1842, II, 140-145.
- ◆ RE I A2 (1920), 1767-1768, s. v. Saittai (Bürchner).
- ◆ F. Kolb, Sitzstufeninschriften aus dem Stadion von Saittai (Lydien), EA 15, 1990, 107-118.
- ◆ Roos 1994, 181f.

Abbildungen:

Saittai 1

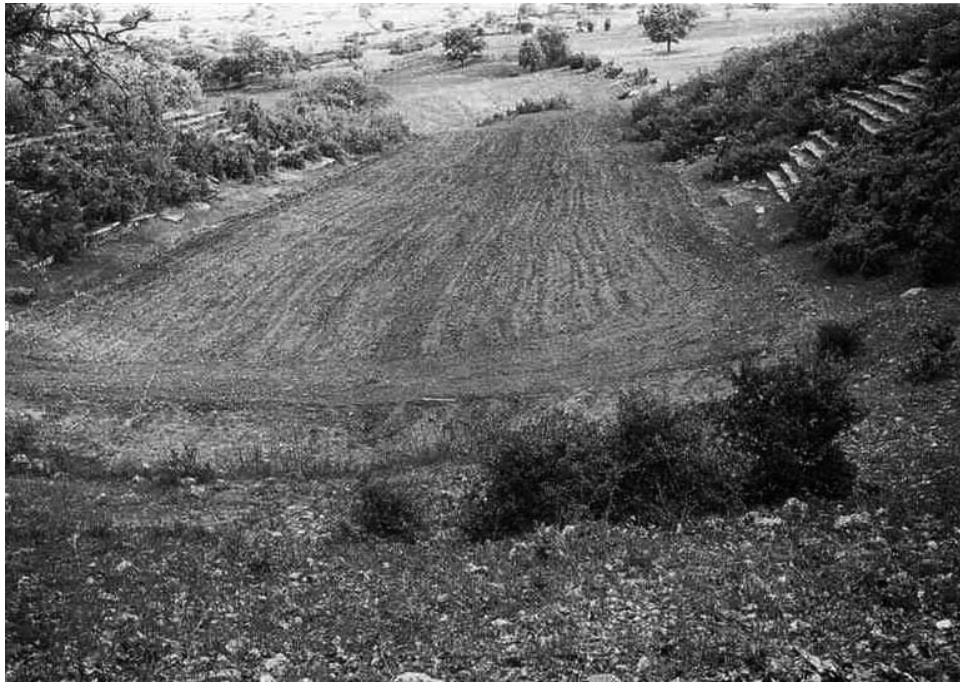
Saittai 2

Saittai 3

The well preserved, but seldom mentioned stadion at Saittai.

Südwestliche Gerade des Stadions von Saittai im Jahr 1976.

Kurve des Stadions von Saittai im Jahr 1989.



Saittai 1

²²⁸ Hamilton 1842, II, 143.

²²⁹ F. Kolb, Sitzstufeninschriften aus dem Stadion von Saittai (Lydien), EA 15, 1990, 107.

27. Sardis (Lydien)

➤ *Datierung:*

Frühkaiserzeitlich²³⁰.

Unklar, heutiger Zustand nach dem Wiederaufbau 17 n. Chr., ein Vorgängerbau ist eher unwahrscheinlich²³¹. Wann kann eine spätere Erbauung plausibel machen²³².

➤ *Forschungsgeschichte:*

1910-1914: Grabungen durch H. C. Butler und C. R. Morey.

Seit 1958: Forschungen unter der Leitung von G. M. A Hanfmann.

Seit 1976: Kampagnen durch C. H. Greenewalt.

Die zahlreichen Grabungen in Sardeis haben bislang das Stadion nie eingeschlossen. Die einzige nähere Untersuchung war der in den Jahren 1970-1972 durchgeführte Survey von R. L. Vann.

➤ *Lage:*

An der Nordseite der Akropolis, rechtwinklig zum Theater²³³.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Vann): Länge: 194 m

Breite: ~35-40 m

Durchmesser der *sphendone*: 47 m

Die südlichen Zuschauertribünen lehnen sich direkt an den Hügel, die *sphendone* im Osten sowie die Nordseite sind von großen Gewölbesubstruktionen unterfangen.

Die Tonnengewölbe der Nordseite sind in drei Segmenten erhalten. Der westliche Abschnitt ist 47 m lang und am Westende eingestürzt, so daß über den Abschluß des Baus im Westen keine Aussage getroffen werden kann. Über eine Distanz von 26 m ist das nördliche Tonnengewölbe eingestürzt und läßt sich nach dieser Strecke wieder 43 m lang weiterverfolgen. Es gibt einen Bogendurchgang Richtung Süden, eventuell zum Zuschauerraum²³⁴ (Tafel LIX, Abb. Sardis 7). Nach einer kleinen Unterbrechung kann man das letzte Teilstück über eine Länge von 85 bis zum Ansatzpunkt der *sphendone* verfolgen, wo sich ein kleiner rechteckiger Raum mit einem ansteigenden Tonnengewölbe befindet. Im Süden sind außer einigen Sitzstufenfragmenten²³⁵ keine architektonischen Überreste gefunden worden (Tafel LXI, Abb. Sardis 12).

Bruchstücke von einigen Bögen haben sich 15 m nördlich des Westendes der nördlichen Tonnengewölbe gefunden (Tafel LXI, Abb. Sardis 13 und Abb. Sardis 14). Die erhaltenen Bögen hatten eine Spannweite von 1,95 m. Inwiefern diese Bögen zum Zugangssystem des Stadions gehörten oder der Besucherzirkulation dienten, bleibt unklar²³⁶.

Der Zugang erfolgte vermutlich vom Norden und vom Westen her. Der Abschluß im Westen bleibt ungeklärt. Eine zweite *sphendone* wäre möglich, wenn auch eher unwahrscheinlich.

➤ *Antike Quellen/Inschriften:*

Vgl. Robert 1971, 161 (No. 137, 138), 162 (No. 138 a).

²³⁰ H. C. Butler, Sardis, The excavations. Part I, 1910-1914 (1922), 31: "There are however two great structures which are undoubtedly Roman, and which probably belong to the period of rebuilding of the city after the great earthquake of the year 17, under the Emperor TIBERIUS. These are the Theatre and the Stadium, both of them huge structures in concrete."

²³¹ Anderer Meinung ist da Krinzinger 1968, 96f.: "Die Ausgrabungen sind zwar noch nicht abgeschlossen, aber wir können mit Sicherheit annehmen, daß dieser Anlage, die sich in allem als römisch erweist, eine ältere vorangegangen sein muß. Eine genaue Datierung ist nicht möglich."

²³² Vgl. R. L. Vann, The Unexcavated Buildings of Sardis (1989). BAR International Series 538, 63: "Unlike the theater, there are no reused materials nor is there evidence for an earlier structure on the site.[...] The date of the stadium might be best assigned to a later period, at least by the late second century when we hear of gladiatorial games in an imperial address recorded on an inscription found in Sardeis." Inschrift in: W. H. Buckler, D. M. Robinson, Sardis VII, Greek and Latin Inscriptions, Part I (1932), 34, No. 16.

²³³ R. L. Vann, The Unexcavated Buildings of Sardis (1989). BAR International Series 538, 61: "But the major question, the exact relationship between the theater and stadium, remains unanswered."

²³⁴ R. L. Vann, The Unexcavated Buildings of Sardis (1989). BAR International Series 538, 60: "The south wall supporting the vault is perforated by a series of small openings just below the vault spring line."

²³⁵ R. L. Vann, The Unexcavated Buildings of Sardis (1989). BAR International Series 538, 61: "Although no excavations have been carried out, several stone seats have been found in a modern road cut at E 860/S 250."

²³⁶ R. L. Vann, The Unexcavated Buildings of Sardis (1989). BAR International Series 538, 63: "Whether or not the so-called Stadium Arch was any part of a system of circulation can only be determined through excavations.[...] Judging from the numerous doorways there was certainly some circulation through the substructure."

Literatur:

- ◆ H. C. Butler, Sardis, The excavations. Part I, 1910-1914 (1922), 31.
- ◆ W. H. Buckler, D. M. Robinson, Sardis VII, Greek and Latin Inscriptions, Part I (1932), 34, No. 16.
- ◆ R. L. Vann, The Unexcavated Buildings of Sardis (1989). BAR International Series 538, 59-65.
- ◆ DNP 11 (2001), 54-65, s. v. Sardeis (Kaletsch).

Abbildungen:

Sardis Plan 1

Sardis Plan 2

Sardis Plan 3

Sardis Plan 4

Sardis 1

Sardis 2

Sardis 3

Sardis 4

Sardis 5

Sardis 6

Sardis 7

Sardis 8

Sardis 9

Sardis 10

Sardis 11

Sardis 12

Sardis 13

Sardis 14

Sardis 15

Sardis 16

Sardis 17

Sardeis. Lageplan.

Eastern Sardis.

Plan of the Theater-Stadium Complex (Vann).

Plan of walls north of stadium (Vann).

View of Theater-Stadium Complex looking from north to south. Steep hillside immediately behind cavea identified as the 'Saw' and peak of Acropolis in upper right corner.

View of Theater-Stadium Complex looking from east to west. Eastern cavea wall in foreground, stadium planted as vineyard, Building A to right, and Building B and Marble Court.

Stadium: view of semi-circular eastern end with sections of north barrel vault visible beyond vineyard. Piers of Building D (right) and east wall of Building A (left).

Stadium: view along top of western section of north barrel vault. Area cleared as drying floor for raisins when photograph was taken in 1970.

Stadium: arched opening through south wall of stadium presumably leading into seating area.

Stadium: interior view of central portion of preserved substructure (looking west).

Stadium: interior view of central portion of preserved substructure, looking east. Series of small openings in south (right) side of vault spanned by flat stone lintels.

Stadium: eroded area of eastern section of north barrel vault (looking east at E 965).

Stadium: preserved north wall of with series of square cuttings and visible remains of arch.

Stadium: wedge-shaped rooms at eastern end of north barrel vault. Chambers 1 (right) and 2 (left).

Stadium: buried wedge-shaped rooms on southeast part of eastern end of race course and directly in front of the theatre.

Stadium: exposed seating uncovered on hill south of the racetrack.

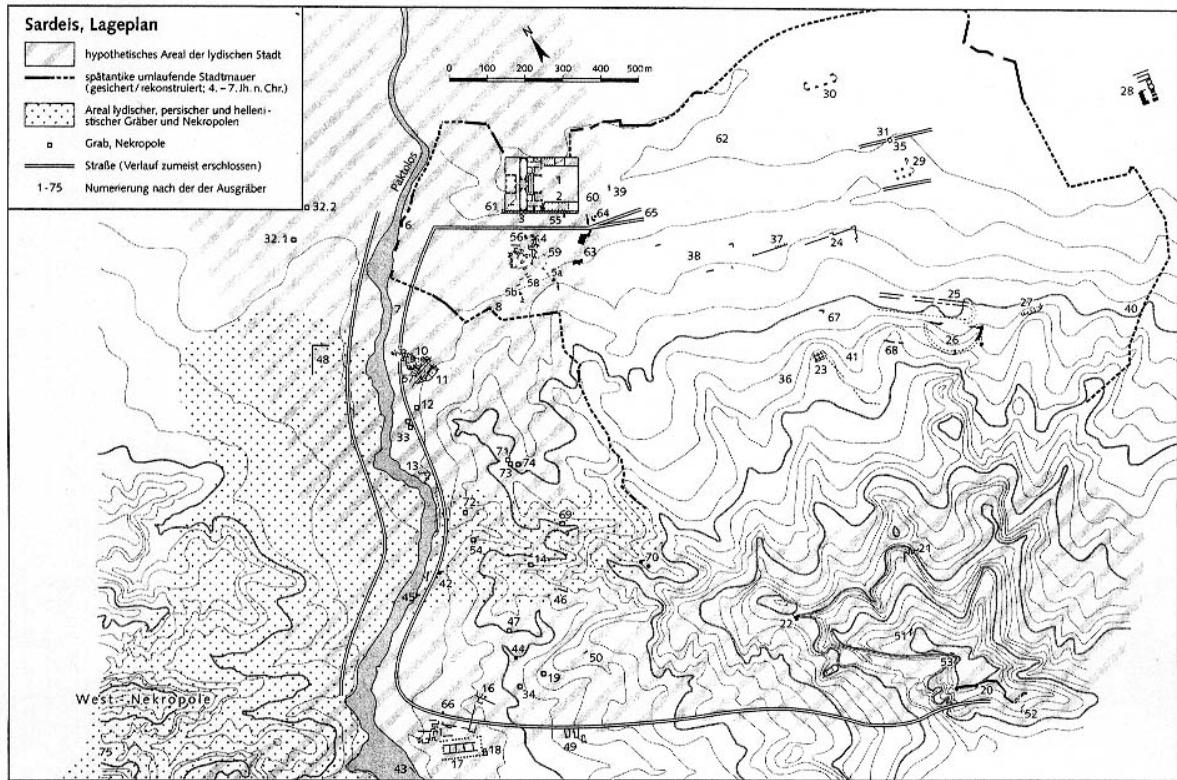
View of Arch 1, looking west.

View of Arch 1, looking east.

Stadium: detail of vault construction showing condition of eroded vault.

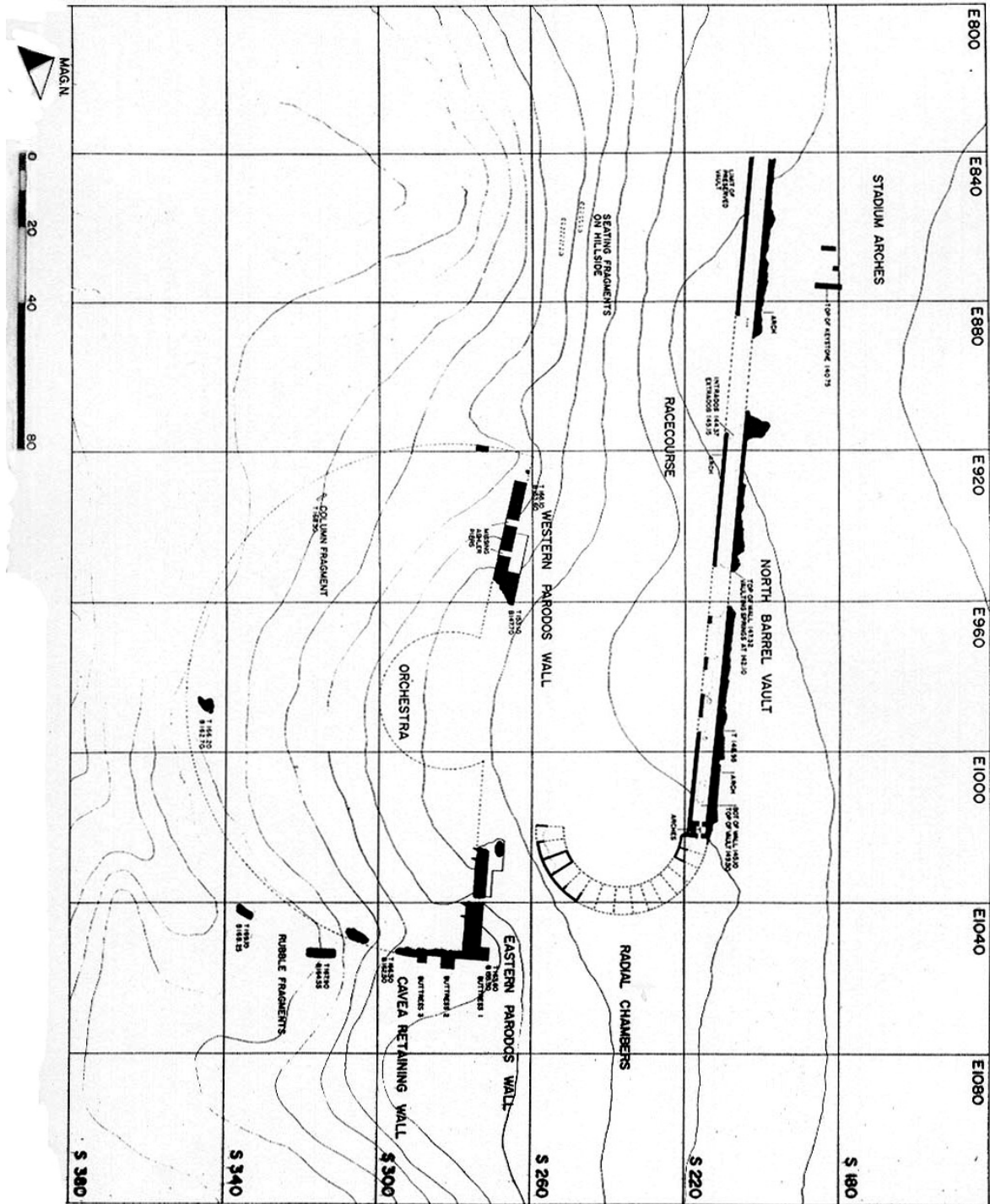
Stadium: detail of vault construction showing heavy layer of mortar above vault and mass of rubble added above to support upper tiers of stadium seats.

The stadium at Sardis.



- | | |
|--|---|
| <p>I. Das Areal um das Gymnasion (=Marktviertel=)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gymnasion mit Säulenhof, Thermen 2. Synagoge 3. Läden (byzantinisch) 55. Stufen eines hellenistischen Mausoleums 60. Ost-Straße 61. West-Straße <p>II. Das Areal um das »House of Bronzes« und westlich davon</p> <ol style="list-style-type: none"> 4. »House of Bronzes« (HoB, mehrere Levels) 5. obere und mittlere Terrassen (a, b) 56. hellenistische Gräber 58. Kolonnadenstraße (HoB) 59. Gebäude »R« und Tetrapylon 63. lydisches Tor/römische Straße 64. lydische Befestigung 65. Straße (römisch) 6. Brücke (römisch) 32.1 Grab der Claudia Antonia Sabina 32.2 »Painted Tomb« 8. SW-Tor in der spätantiken Stadtmauer <p>III. Das Areal östlich des Paktolos bis zum Artemis-Tempel</p> <ol style="list-style-type: none"> 7. Produktionsareal am Paktolos 10. Areal »Pactolus North« (Kybele Altar; Goldschmiede-Werkstätten) 11. Basilica »EA« (4. Jh.) mit Kirche »E« (13. Jh.) und Gräbern 57. »Street of Pipes« 48. Mauern 75. »Pactolus West« (Nekropole) (über 1100 Felskammergräber) 12. »Peacock Tomb« 33. Ziegelsteingräber mit Gewölbe 13. »Pactolus Cliff« (mit Resten lydischer, römischer und byzantinischer Gebäude) 73. vermutlich römisches/spätantikes Grab 71. Grab des Flavius Chrysanthios, »Heroon« (4./5. Jh.) 74. vermutlich römisches/spätantikes Grab 72. »Orthostate Tomb« 69. »Pot of Gold Tomb« 54. Şeytan Dere-Nekropole 14. sog. Pyramiden-Grab | <ol style="list-style-type: none"> 70. lydische Quelle / Zisterne 46. vorhellenistische Mauer 42. »Hypocaust Building« 45. Bruchsteinmauer 47. Ziegelsteingrab mit Gewölbe 44. kleineres Gebäude (römisch) 50. »Shear's Stoa« 19. Kagırlık Tepe (römische Gräber, z. T. mit Malereien) 34. Kammergrab (römisch) 16. NO-Wadi 66. »Lydian Tile Reconstruction« 17. Artemis-Tempel (hellenistisch-römisch; lydischer Altar etc.) 18. Kirche »M« 43. Marmorfundament 49. »Butler's House« <p>IV. Das Areal östlich des Gymnasions und nördlich der Akropolis</p> <ol style="list-style-type: none"> 30. Gebäude »C« (römische Basilika) 31. Mühle 35. Straßenrest unter der Mühle 62. Straßenkreuzung 39. Bruchsteinmauern 29. Gebäude »D« (byzantinische Kirche) 28. Thermen »CG« 24. Gebäude »A« 37. Gewölbesubstruktionen 38. Areal der römischen Agora 67. »Wadi B Ionic Building« 23. sog. »Byzantine Fortress« 36. Straße zur sog. »Byzantine Fortress« 41. Fundamente 68. »Field 49 Lydian Wall« 25. Stadion (römisch) 26. Theater (hellenistisch, verändert in römischer Zeit) 27. »Hillside Chambers« 40. Areal des sog. Odeion <p>V. Akropolis-Areal</p> <ol style="list-style-type: none"> 20. Akropolis (lydischer Palast?, vorhellenistische, byzantinische Strukturen/Gebäude) 51. lydische Mauerstrukturen auf der Akropolis (Nord) 52. vorhellenistische Mauerstrukturen auf der Akropolis (Süd) 53. Löcher in der Akropolis-Böschungsmauer 21. Tunnel 22. sog. »Flying Towers« (Befestigung) |
|--|---|

Sardis Plan 1



Sardis Plan 3



Sardis 17



Sardis 6



Sardis 4

28. Seleukia *Silifke* (Kilikien)

- *Datierung:*
Unbekannt.
- *Lage:*
Am Ufer des Kalykadnos. Im Osten der Stadt.
- *Architektur:*
Heute erhalten sind nur noch geringe Reste der Substruktionsmauern der Nord- und Südseite.

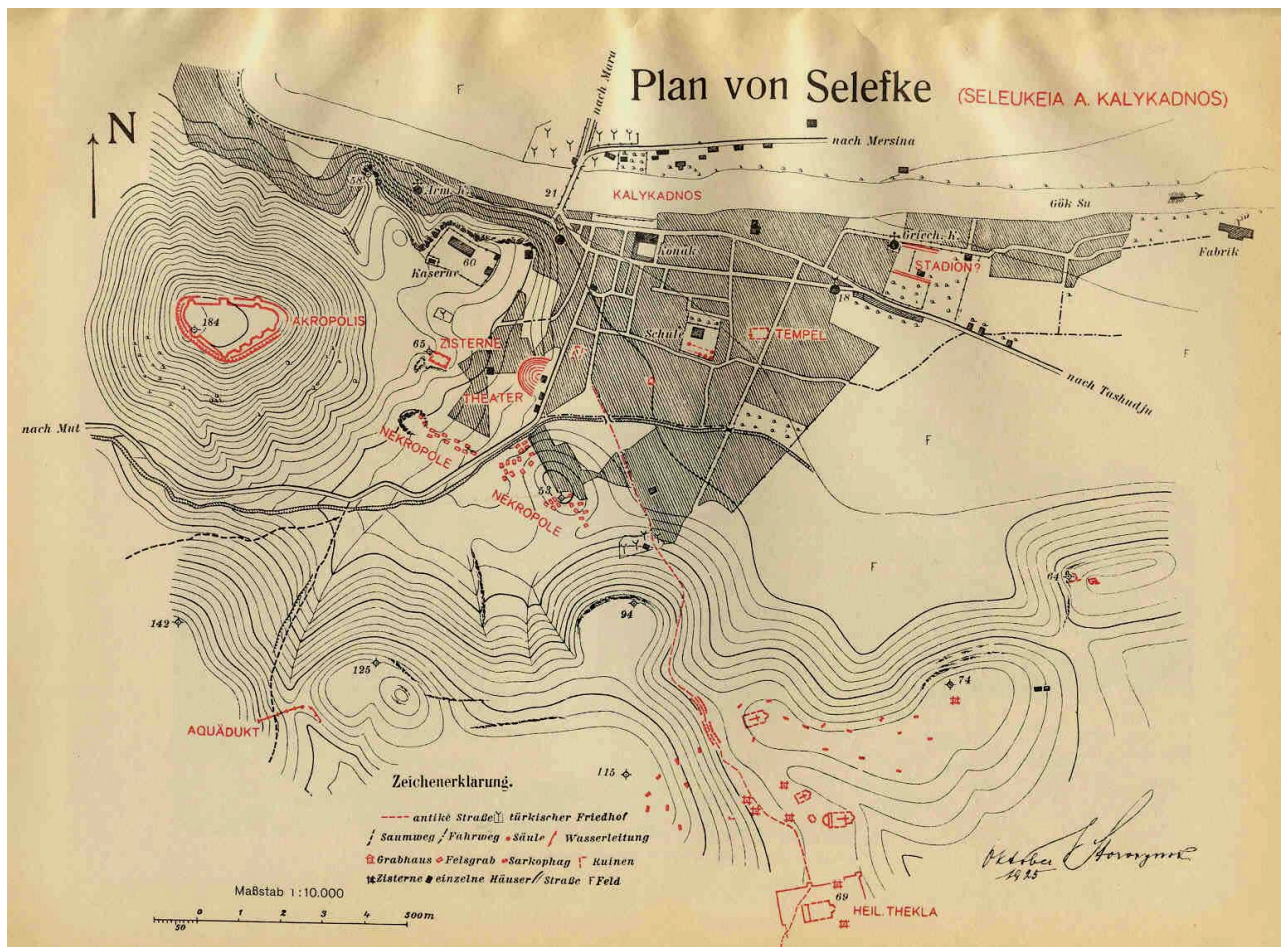
Literatur:

- ◆ MAMA III (1931),3-33.

Abbildungen:

Seleukia Plan

Plan von Selefke.



Seleukia Plan

29. Selge (Pisidien)

➤ *Datierung:*

„Den einzigen Hinweis zur Datierung des Stadions liefern die mit dem Theater eng übereinstimmenden Profilformen der Sitzbänke“²³⁷. Nach Machatschek: Mitte 2. Jh. n. Chr.

➤ *Forschungsgeschichte:*

1884 von Lanckoronski summarisch aufgenommen.

Wiederaufnahme der Forschungen in den Jahren 1968 und 1969 durch das ÖAI, das Institut für Kunstgeschichte und Denkmalpflege der Technischen Hochschule Wien, sowie der Kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Es erfolgte eine Aufnahme und Untersuchung des Stadtgebiets ohne Ausgrabung.

➤ *Lage:*

Das Stadion liegt, wie alle großen Bauten der Stadt, außerhalb der Stadtmauer, in direkter Nachbarschaft zum Theater.

➤ *Architektur:*

Maße (nach Machatschek 1981): Gesamtlänge (ohne nicht gesicherte *sphendone*): ~216 m
Breite: ~ 40 m

Das Stadion wurde aus Kalkstein gefertigt. Im gesamten Stadtgebiet wurden nur zwei Bauten in Marmor ausgeführt, was wohl an der exponierten Lage von Selge liegen dürfte.

Die Sitzstufen im Westen liegen auf dem ansteigenden Terrain der Terrasse, Lanckoronski konnte noch fünf Sitzstufenreihen nachweisen (Tafel LXIV, Abb. Selge 2). „Im Osten erstreckte sich über die gesamte Länge ein Tonnengewölbe, welches für die Sitzreihen dieser Seite als Substruktionen diente; gleichzeitig war die Längstonne Zugangskorridor zu den talseitigen Sitzen“²³⁸ (Tafel LXIV, Abb. Selge 4). Die Sitze der Ostseite sind nicht mehr *in situ*, einige kann man als Spolien in den Mauern der in das Stadion gebauten Bauernhäuser entdecken. 0,80 m breite Treppen führten vermutlich in regelmäßigen Abständen vom Korridorgewölbe der Ostseite aufwärts auf das Niveau des *dromos*, von wo aus man zu den Sitzplätzen an der Ostseite gelangte. Im nördlichen Abschnitt des Tonnengewölbes der Ostseite finden sich an der talseitigen Außenmauer kleine Fenster.

Die Sitzreihen im Westen sind besser erhalten: Auf einer 1,32 m hohen Stützmauer erstreckt sich mit 0,81 m ein recht schmaler Umgang. Darüber erheben sich fünf Sitzreihen, der untersten ist eine kleinere Fußstufe von 0,30 m Höhe und Tiefe vorgeschaltet. Die Sitzstufen sind 0,41 m hoch, 0,70 cm tief und besitzen ein s-förmiges Profil. Die oberste Sitzreihe wird durch eine steinerne Rückenlehne abgeschlossen (Tafel LXV, Abb. Selge 5).

Der Abschluß des Stadions ist im Süden geradlinig, die von Lanckoronski entdeckte Begrenzungsmauer im Norden konnte bei der Untersuchung 1968/1969 nicht wieder gefunden werden, viel eher wird im Norden eine *sphendone* vermutet.

Unter dem Stadion führte ein gewölbter, stollenartiger Gang hindurch. Das Ziel ist nicht mehr auszumachen, da er nach ca. 8 m eingestürzt und verschüttet ist.

Die Verteilung der Zuschauer im Stadion bleibt unter den gegebenen Umständen unklar.

➤ *Antike Quellen/Inschriften:*

Vgl. Robert 1971, 143 (No. 99) = IGR III, 382.

➤ *Zusätzliche Information:*

Forifikatorischer Charakter der Siedlung. Exponierte Gebirgslage: 1000 m ü. N.N. Das Stadtgebiet ist in Terrassen angelegt.

Literatur:

- ◆ Lanckoronski 1892, 173-184.
- ◆ R. Fleischer, Selge, ÖJh 49, 1968-1971, Grabungen 1968, 19-23.
- ◆ PE (1976), s. v. Selge, 822-823 (Bonacasa).
- ◆ A. Machatschek, Baugeschichtliche Forschungen in Selge (Pisidien), FuB 18, 1977, 177-185.
- ◆ A. Machatschek, M. Schwarz, Bauforschungen in Selge (1981), 80-82.

²³⁷ A. Machatschek, M. Schwarz, Bauforschungen in Selge (1981), 82.

²³⁸ A. Machatschek, M. Schwarz, Bauforschungen in Selge (1981), 80.

- ◆ IK 37 (1991).
- ◆ DNP 11 (2001), s. v. Selge, 366-367 (Brandt).
- ◆ H. Brandt, F. Kolb, Lycia et Pamphylia. Eine römische Provinz im Südwesten Kleinasiens (2005), 73-76.

Abbildungen:

Selge Plan 1
Selge Plan 2

Selge 1

Selge 2

Selge 3

Selge 4

Selge 5

Selge 6

Selge 7

Selge 8

Selge 9

Selge, vorläufige Lageskizze.

Stadion, Grundrißaufnahme. Aufnahme und Ausführung: M. Schwarz.

Selge, Theater (Hintergrund) und Stadion von Südwesten.

Sitzstufen im Stadion.

Stadion und Theater, Ansicht von Süden.

Rest des talseitigen Tonnengewölbes im Stadion.

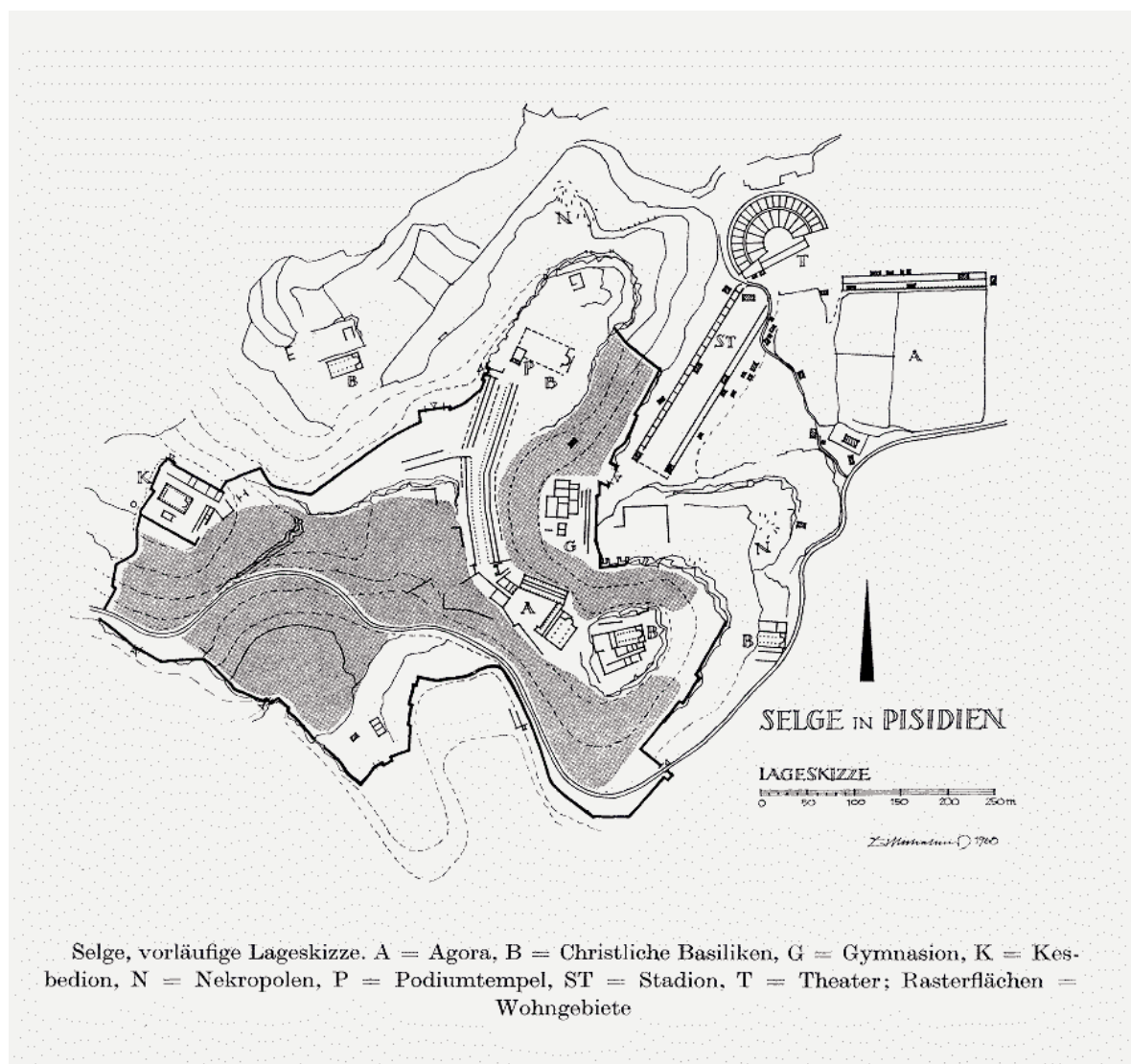
Sitzreihen an der Westseite des Stadions.

Wasserablauf vom Fußboden des talseitigen Gewölbes im Stadion.

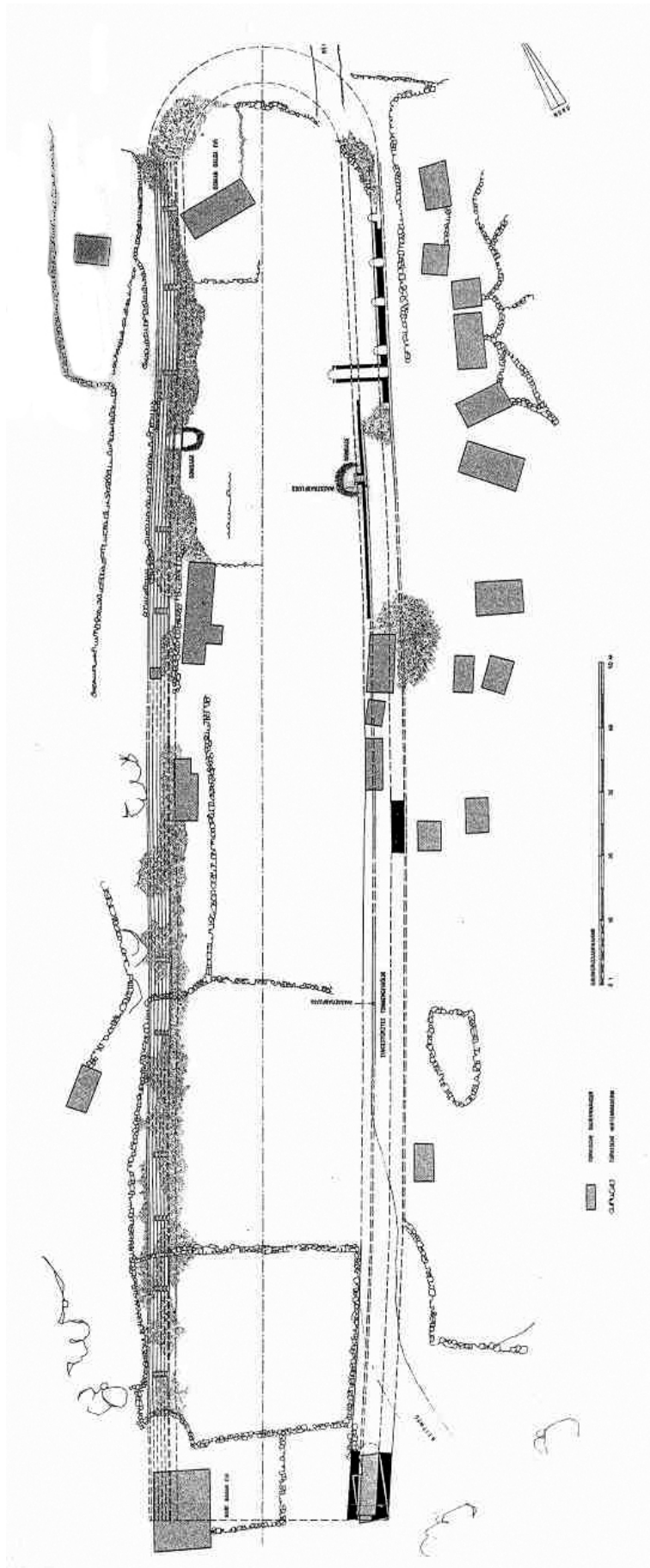
Durchgang unter der Rennbahn im Nordbereich des Stadions.

The Selge stadium, as seen from the south top of the theatre. As you drive toward the looming theatre, you may forget to look to the left for that best-exposed stretch.

There were some rows supported by vaulting on the opposite side of the floor at the Selge stadium, but remains are scant now.



Selge Plan 1



Selge Plan 2



Selge 1



Selge 8

30. Sillyon/ Sillyum Asar Köyü (Pamphylien)

➤ *Datierung:*

Römisch, Parallelen zu Perge und Aspendos.

➤ *Grabungsgeschichte:*

Bislang wurden keine Grabungen durchgeführt. Vermessungsarbeiten von Küppers betrafen leider nicht das Areal des antiken Stadions.

➤ *Lage:*

Am westlichen Fuße des Burgberges, parallel zu dessen Querachse. Außerhalb der jüngeren Befestigung. In Nähe zum sog. Palast.

➤ *Architektur und Bauphasen:*

Maße (nach Lanckoronski):	Länge:	175 m
	Breite:	ca. 30 m

Die Sitzreihen ruhen im Osten auf dem ansteigenden Terrain, westlich auf einem parallel zur Achse des Stadions laufendem Gewölbe, das innen nicht zugänglich ist. Die Mauer ist weiter nördlich in ungleichen Abständen von fünf bis sieben Metern gestützt.

Hinter den letzten Sitzreihen mit Rückenlehnen verläuft ein Umgang mit 1,95 m Breite. Lanckoronski hat noch Sitze gesehen und vermessen²³⁹, Roos mußte bereits konstatieren: „In some cases, there are no seats, but the vaults below them are still visible, as at Sardes and Sillyon“²⁴⁰.

Das Innere des Stadions ist sehr zerstört.

Literatur:

- ◆ Lanckoronski 1890, 67-84.
- ◆ Bean 1970, 50-58.
- ◆ Roos 1994, 183.
- ◆ M. Küpper, Sillyon. Vorbericht über die Arbeiten 1995, AA 1996, 259-268.
- ◆ Lang II 2003, 439-443.

Abbildungen:

Sillyon Plan
Sillyon 1

Sillyon 2

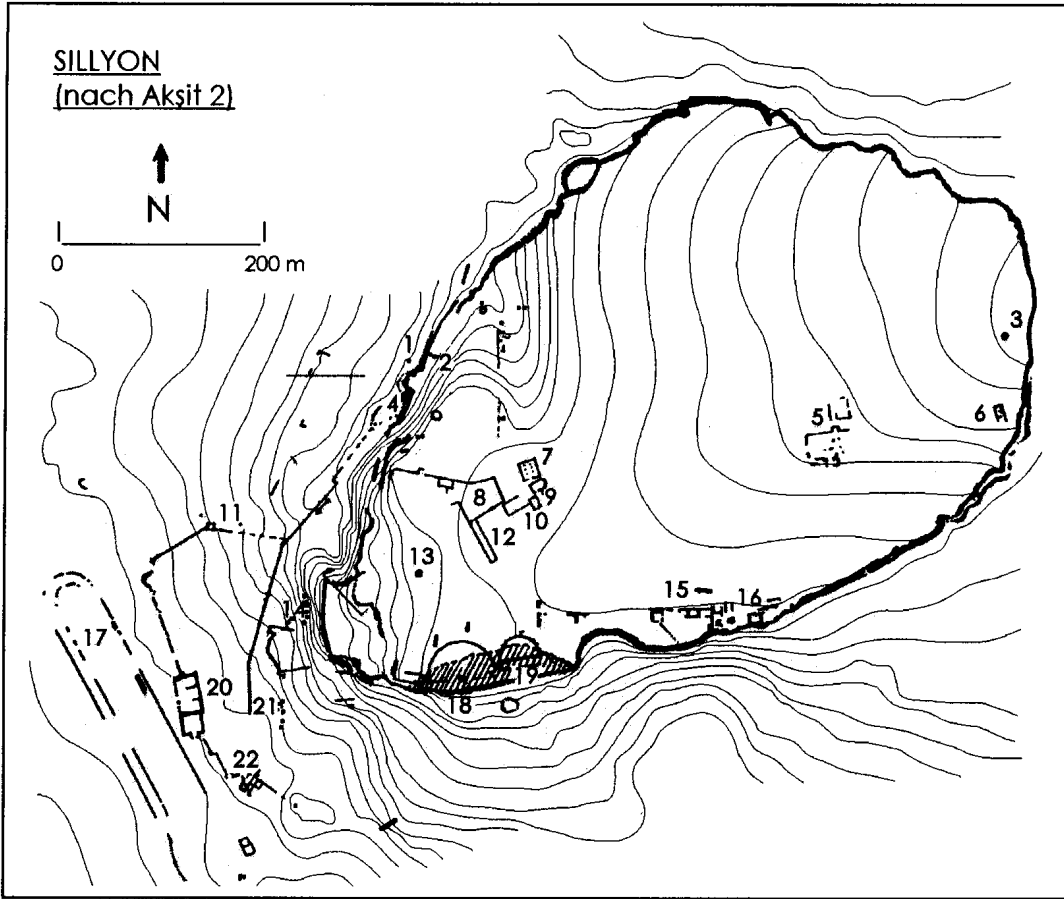
Sillyon (nach Akşit 2).

Sillyum's stadium from the curved end; good views from above are obstructed by trees.

The remains of the south vaulted gallery of Sillyum's stadium, viewed from below. It was a latter extra-buttressed, perhaps in vain, but one yet admires the engineering.

²³⁹ Lanckoronski 1890, 73: "Die Tiefe der Lehnsitze mass ich mit 0.43 M., die Dicke der Rückenlehne 0.13 M., die unteren Sitze über die Vorderkante der oberen um 0.40 M. ungefähr vorspringend."

²⁴⁰ Roos 1994, 183.



- | | |
|--|--------------------------|
| 1 Nordrampe | 12 Palästra |
| 2 abgerutschte Terrasse | 13 Zisterne |
| 3 runder Turm | 14 Terrassenbefestigung |
| 4 Nordwesttor | 15 hellenistische Häuser |
| 5 unbekanntes Gebäude | 16 Tempel |
| 6 Tempel | 17 Stadion |
| 7 byzantinisches Gebäude | 18 Theater |
| 8 Innenturm | 19 abgestürztes Odeion |
| 9 hellenistisches Gebäude mit pamphyllischer Inschrift | 20 Gymnasion |
| 10 Kapelle | 21 Südrampe |
| 11 Tor mit Turm | 22 Tor mit Innenhof |

Silyon Plan



Sillyon 1



Sillyon 2

31. Smyrna *Bayraklı İzmir* (Ionien/Aiolien)

➤ *Datierung:*

Kaiserzeitlich, nach Strabon, da bei ihm nicht erwähnt?

➤ *Forschungsgeschichte:*

Die Stadt ist modern überbaut und wurde nur im Areal des Forums erforscht.

➤ *Lage:*

Am Fuße des Berges Pagos (Kadife Kale), auf der Westseite.

➤ *Architektur und Bauphasen:*

Maße:	Länge:	~ 142 m
	Breite:	~ 35,50 m
(nach Cadoux):	Länge:	183 m
	Breite:	36,50 m

„Going down from the western gate of the castle toward the sea, at some distance is the ground-plot of the stadium, stripped of its marble seats and decorations. One side was on the slope of the mountain; the opposite, or that next to the town, was raised on a vaulted sub-struction, which remains. It appears as a long dale, semicircular, or rounded at the top. The area, when we first saw it, had been reaped; and, another time, some men were busy ploughing in it“²⁴¹. *Sphendone* im Osten.

„Seine heute noch erhaltenen Reste gehören zu einer römischen Erneuerung aus dem 2. Jh. n.Chr. Doch es besteht kein Zweifel, daß die Anlage selbst aus dem 3. Jh. v. Chr. stammt. Dafür sprechen nicht nur die literarischen Nachrichten, die den hervorragenden Ruf des Gymnasion und der Sportanlagen von Smyrna feiern, sondern vor allem die Terrassenlage am Pagoshang, in die sich das Stadion einfügt. Sie sind mit der Akropolisbefestigung und der Stadtbefestigung als einheitliche Anlage zu verstehen und gehen mit Sicherheit auf die Zeit der ersten Stadtanlage unter Lysimachos zurück“²⁴².

➤ *Antike Quellen/ Inschriften:*

Vgl. Robert 1971, 203 (No. 226-228), 205 (No. 229-231), 206 (No. 232-234), 207 (No. 235-237), 208 (No. 238, 239), 209 (No. 240, 241), 210 (No. 242), 211 (No. 243-245), 212 (No. 246-249), 213 (No. 250).

➤ *Zusätzliche Information:*

Seit dem 3. Jt. v. Chr. besiedelt. Lehmziegelhäuser aus dem 11. Jh. v. Chr. Zerstörung um 600 v. Chr. durch Alyattes. Zersplitterung in mehrere dorfähnliche Strukturen, von denen eine im 4. Jh. v. Chr. wieder städtischen Status erhielt.

Mehrfach durch Kriege, Seuchen und Erdbeben heimgesucht, wiederholt aufgebaut.

Quellen belegen Spiele wie die Nemesia, Olympia, Hadriana Olympia, etc.

Literatur:

- ◆ Chandler 1817, 58.
- ◆ Arundell 1834, II, 355-411.
- ◆ RE III A (1927), 730-764, s. v. Smyrna (Bürchner).
- ◆ C. J. Cadoux, *Ancient Smyrna* (1938).
- ◆ J. Cook, *Old Smyrna*, BSA 53-54, 1958-1959, 1-34.
- ◆ EAA VII (1966), 468, s. v. Stadio – Smirne (Sommella).
- ◆ PE (1976), 847f., s. v. Smyrna (Akurgal).
- ◆ IK 23-24,2, (1982-1990).
- ◆ Roos 1994, 182.
- ◆ DNP 11 (2001), 661-663, s. v. Smyrna (Petzl).
- ◆ Lang II 2003, 456-472.

²⁴¹ Chandler 1817, 58.

²⁴² Krinzinger 1968, 94.



Smyrna



Teos 1

32. Teos *Sığacık/Seferihisar* (Ionien)

➤ *Datierung:*
Unbekannt.

➤ *Forschungsgeschichte:*
Bislang fanden in Teos keine umfassenden Ausgrabungen statt.

➤ *Lage:*
Zur Lage trifft Chase leider keine Aussagen.

➤ *Architektur*

Einzig Chase weiß von einem Stadion zu berichten. Nicht zu finden bei Bean, Akurgal, Lang, Arundell, Hamilton, oder Leake, ebenso wenig in den einschlägigen Lexika. Dafür belegt Chase seine Entdeckung mit kleinen Photos, die leider nicht mehr viel von dem Stadion erkennen lassen.

Literatur:

- ◆ Y. Béquignon, A. Laumonier, Fouilles de Téos (1924), BCH 49, 1925, 281-321.
- ◆ Y. Boysal, 1962 senesi Teos kazıları hakkında kısa rapor, TürkAD 12,2, 1963, 5-7.
- ◆ B. Ögün, Teos kazıları 1963, TürkAD 13,1, 1964, 115-122.
- ◆ Y. Boysal, Teos kazısı 1965 yılı kısa raporu, TürkAD 14, 1965, 231-233.
- ◆ PE (1976), 893f., s. v. Teos (Bean).
- ◆ Akurgal 1978, 139-142.
- ◆ J. Graham, Abdera and Teos, JHS 112, 1992, 44-73.
- ◆ DNP 12,1 (2002), 137-139, s. v. Teos (Blümel, Olshausen).
- ◆ Chase 2002, 623.
- ◆ Lang 2003, II, 539-547.

Abbildungen:

Teos Plan

Teos 1

Teos 2

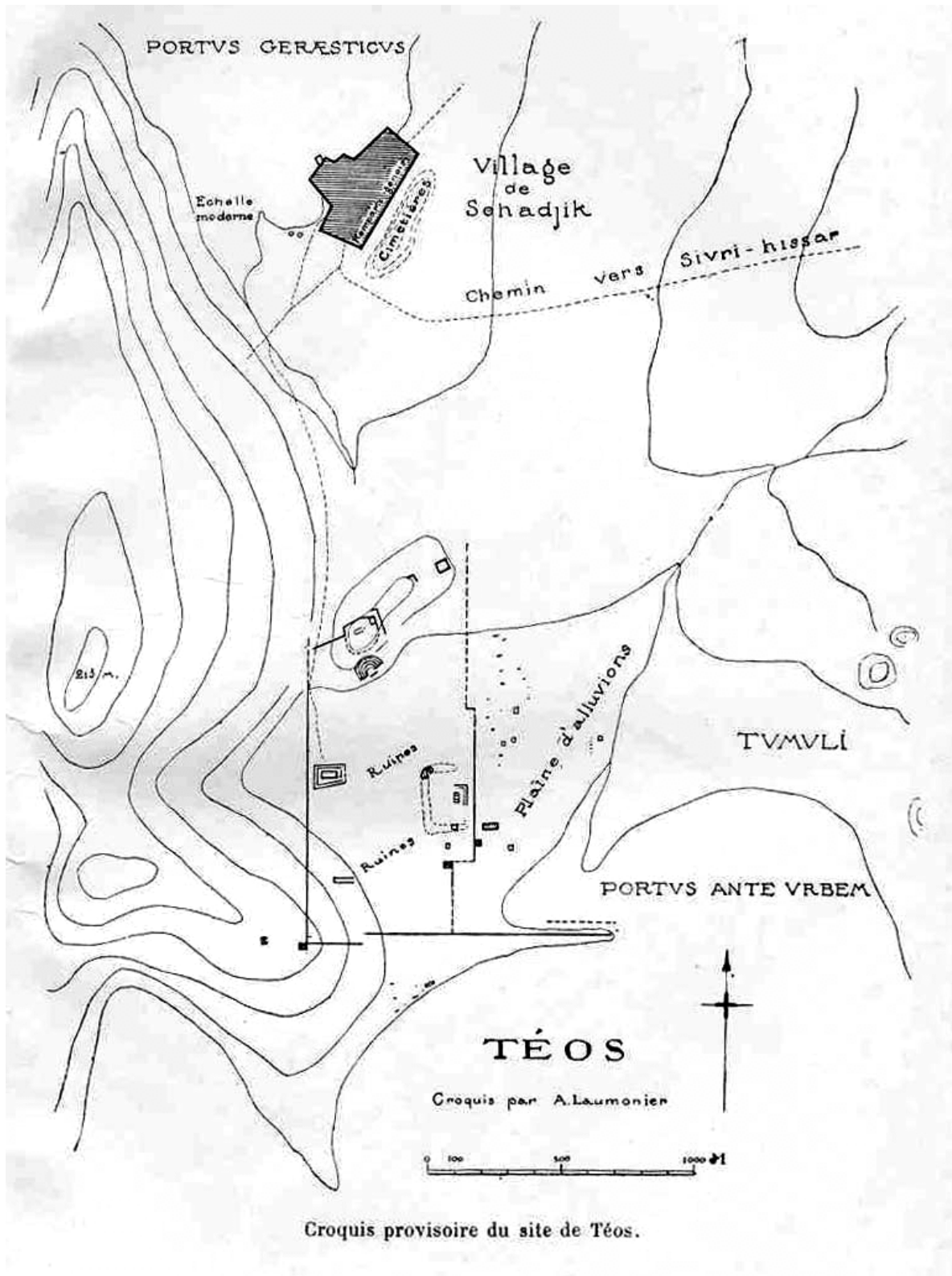
Croquis provisoire du site de Téos.

The remains of a stadium at Teos.

There's not much left of it.



Teos 2



Teos Plan

33. Tlos *Düger* (Lykien)

- *Datierung:*
Römisch-kaiserzeitlich, im Zusammenhang des Stadtausbaus mit der Hallenanlage, Thermen und Theater.
- *Grabungsgeschichte:*
Bisher wurden noch keine Grabungen durchgeführt.
- *Lage:*
Außerhalb der Stadtmauern im Osten. Unterhalb des Akropolisfelsens.
- *Architektur:*
Sitzstufen im Westen, zweistöckige Hallenanlage im Osten. Mit *spina*?
- *Zusätzliche Information:*
Tlos ist seit hethitischer Zeit besiedelt.

Literatur:

- ◆ W. Wurster, Antike Siedlungen in Lykien, AA 1976, 23-49.
- ◆ PE (1976), 927, s.v. Tlos (Bean).
- ◆ DNP 12,1 (2002), 637, s. v. Tlos (Hailer).
- ◆ H. Brandt, F. Kolb, Lycia et Pamphylia. Eine römische Provinz im Südwesten Kleinasiens (2005), 46-49.

Abbildungen:

Tlos Plan 1

Tlos Gesamtplan. M 1: 5000 – Graue Fläche: ursprünglicher lykischer Burgbereich, wie er aus der topographischen Situation abgeleitet werden kann; graue Linie: wahrscheinliche Begrenzung der ursprünglichen lykischen Siedlung, aus der Topographie abgeleitet.

Tlos Plan 2

Tlos. Plan des Burgbergs und der römischen Großbauten. M 1: 2000. RS = römischer Sarkophag; FG = lykisches Felsgrab.

Tlos 1

Tlos. Der Burgberg von Osten, im Vordergrund das Areal des Stadion.

Tlos 2

Tlos. Geländeschnitt AA. M 1: 20 000.

Tlos 3

Tlos. Blick vom Burgberg zum Theater.

Tlos 4

Tlos. Blick von der Akropolis auf die kaiserzeitlichen Großbauten: im Vordergrund Stadion, rechts Thermen, im Hintergrund Theater.

Tlos 5

Line of blocks belonging to a *spina* in the stadion at Tlos, not necessarily *in situ*.

Tlos 6

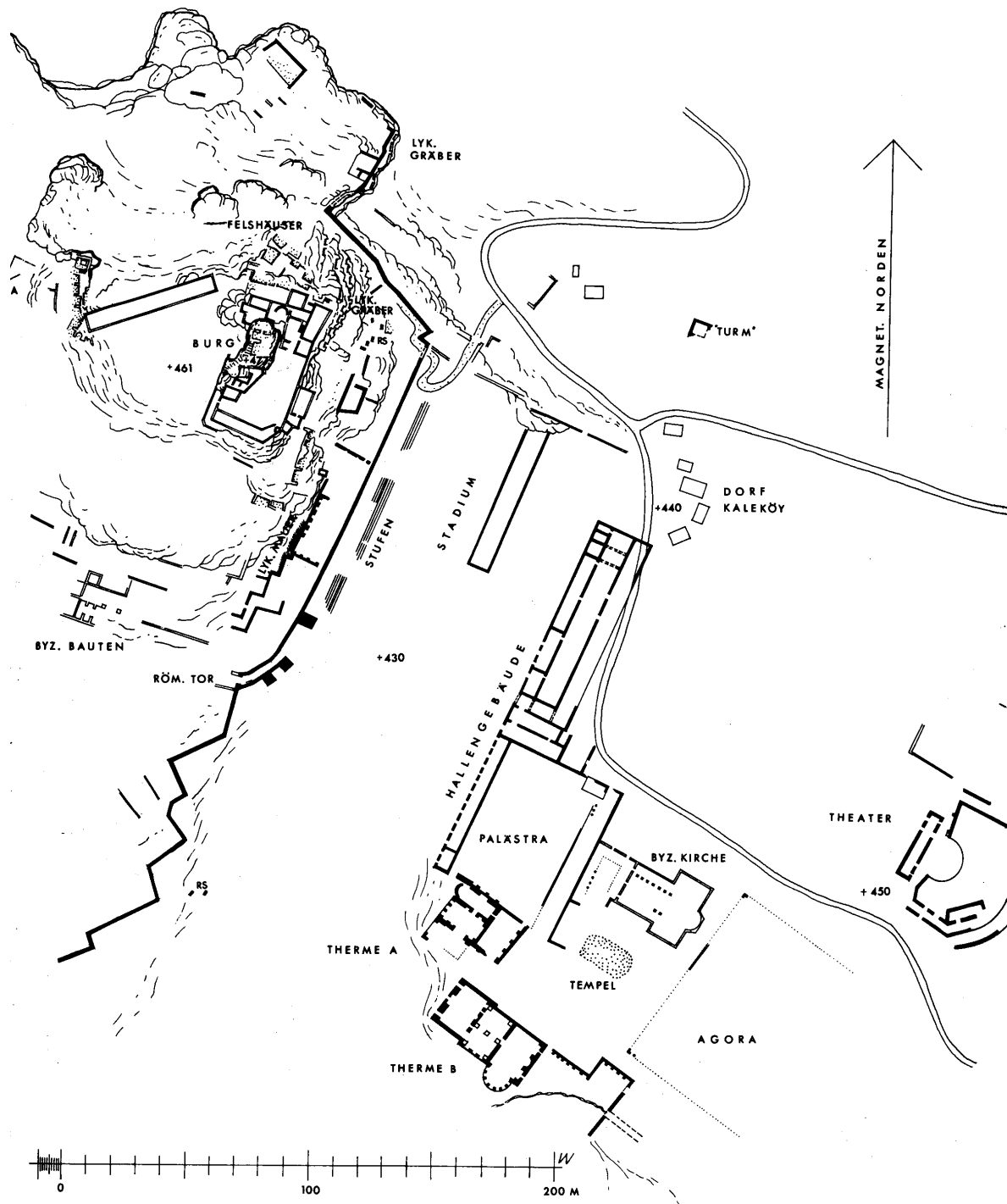
The Tlos stadium, mellow to tears. The Roman wall forms the backdrop.

Tlos 7

The Tlos acropolis, viewed from behind the gymnasium. A little stream runs under the green; and if you peek closely, you can just about see a snitch of stadium seating.

Tlos 8

This line of stones perhaps marks the stadium *spina* at Tlos, but the area has not been excavated, and references do not agree on the subject.



Tlos Plan 2



Tlos 4



Tlos 5

34. Tralleis Aydın, früher Güzelhisar (Karien/Ionien/Lydien)

➤ *Datierung:*

„Das Stadion, ein einfacher Erdbau, ist älter als das prachtvolle Theater, das erst später, vielleicht nach 27 v. Chr. entstanden sein dürfte“²⁴³.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Erforschung durch C. Humann und W. Dörpfeld 1888.

1901-1903 durch E. Hamdi.

Seit 1996 neues Projekt unter der Leitung von R. Dinç mit Schwerpunkten im Gymnasion-Bad-Bereich und im Areal des sog. Arsenal.

➤ *Lage:*

Im nördlichen Teil der Stadt am Abhang der Akropolis. Direkt im Norden schließt das Theater an, dessen *scaenae* parallel zur Längsseite des Stadions ausgerichtet ist. Orientierung des Stadions SO-NW.

➤ *Architektur:*

Maße fehlen.

Die eine Längsseite benutzt die Berglehne, die andere Seite, sowie die *sphendone* sind auf Erdwälle gelagert. „Der Unterbau des Stadions war weiterhin nur ein einfacher Erdwall, doch es ist anzunehmen, daß darauf steinerne Sitzstufen verlegt worden sind und am Südende ein monumentaler Abschluß geschaffen wurde. Genaue Anhaltspunkte und Beweise für diese Vermutung haben wir allerdings keine“²⁴⁴.

➤ *Zusätzliche Information:*

313 von Antigonos eingenommen. Dann seleukidische Herrschaft, danach unter pergamenischem Einfluß. 26 v. Chr. von schwerem Erdbeben getroffen. Zum Dank für die Wiederaufbaumaßnahmen (Augustus) wurde es in Caesareia umbenannt.

Tralleis durfte keinen Tempel für Tiberius bauen, da es ihnen an den Ressourcen mangelte.

Strabon (14,1,42) hingegen berichtet von der großen Finanzkraft der Bürger in Tralleis.

Heute militärisches Sperrgebiet, Sondererlaubnis zur Besichtigung notwendig.

Literatur:

- ◆ C. Humann, W. Dörpfeld, Ausgrabungen in Tralles, AM 18, 1893, 395-413.
- ◆ R. Duyuran, The ancient cities of western Anatolia (1954), 80f.
- ◆ Krinzinger 1968, 161f., 303.
- ◆ Bean 1971, 208-211.
- ◆ PE (1976), 931, s. v. Tralles (Bean).
- ◆ DNP 12, 1 (2002), 750f., s. v. Tralleis [2] (Kaletsch).

Abbildungen:

Tralleis Plan

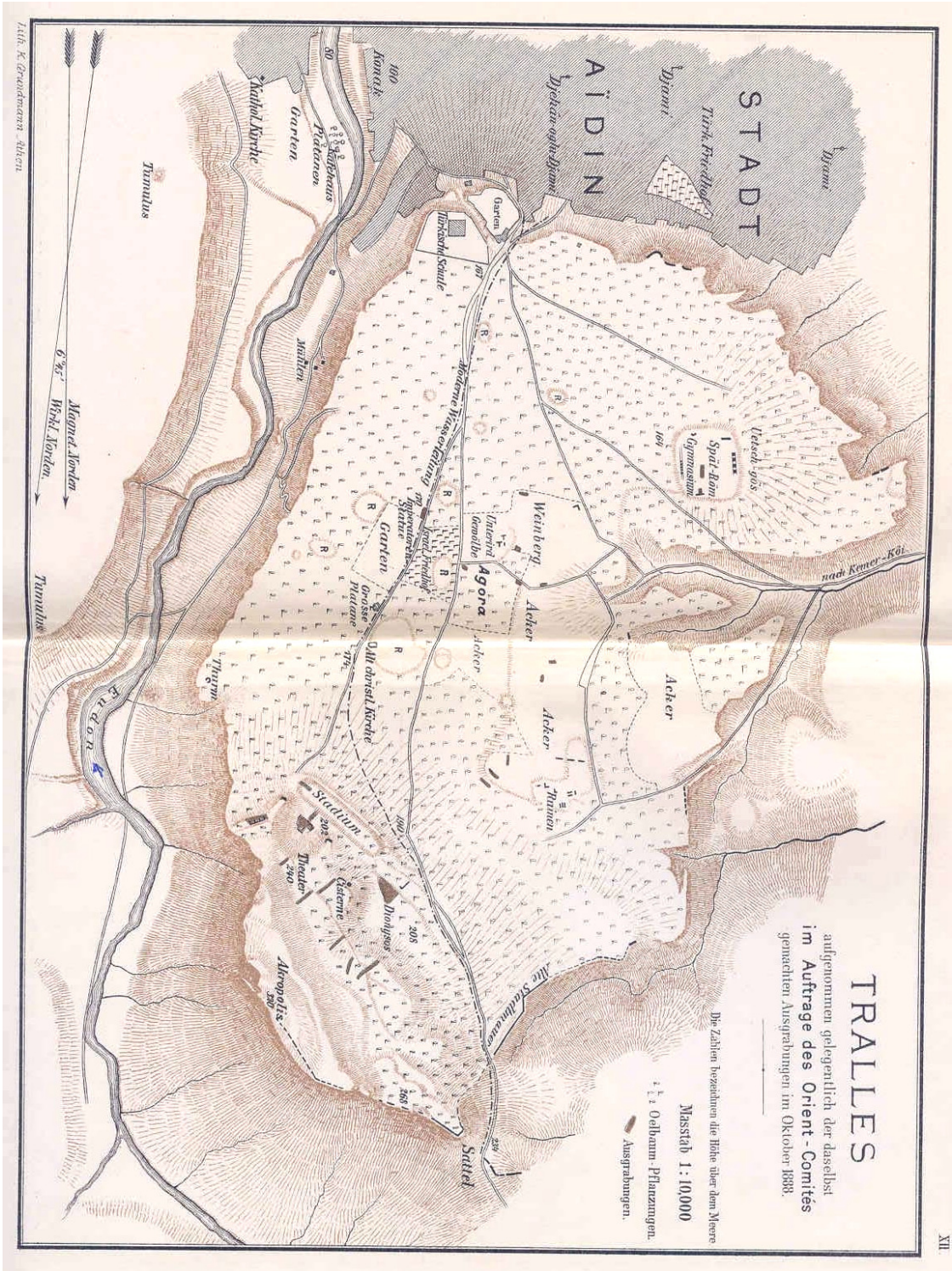
Tralleis

Tralles aufgenommen gelegentlich der daselbst im Auftrage des Orient-Comités gemachten Ausgrabungen im Oktober 1888.

The vaulted entrance at the stadion at Tralles.

²⁴³ Krinzinger 1968, 96.

²⁴⁴ Krinzinger 1968, 161f.



Tralleis Plan

35. Tripolis *Yenice* (Lydien)

➤ *Datierung:*

Unklar, auf alle Fälle römisch umgebaut.

➤ *Forschungsgeschichte:*

Bislang keine Grabungen.

➤ *Lage:*

Südlich des Stadiums Ruinen einer Badeanlage.

➤ *Antike Quellen/ Inschriften:*

Vgl. Robert 1971, 164 (No. 146).

➤ *Zusätzliche Information:*

Stadt im südöstlichen Grenzbereich Lydiens, im oberen Mäandertal, in felsiger Lage. Tripolis gehörte in römischer Zeit zum *conventus* von Sardeis. Eventuell eine Namensänderung von Apollonia in Tripolis in augusteischer Zeit. Blüte der Stadt in der Kaiserzeit.

Literatur:

- ◆ Ch. Habicht, New Evidence on the Province of Asia, JRS 65, 1975, 83f.
- ◆ L. Robert, Documents d'Asie Mineure, 24. La ville d'Apollonia et Mardonios, BCH 107, 1983, 498-505.
- ◆ DNP 12,1 (2002), 828, s. v. Tripolis [4] (Kaletsch).
- ◆ Chase 2002, 121f.

Abbildungen:

Tripolis 1

The stadium/amphitheatre at Tripolis. You can see the beginning of the erosion gash. There's an active farm here. There was a seat-looking block or two lying on the far slope.

Tripolis 2

The sophisticated channel-end at Tripolis. What if the entire length were dug? If the top of the stone is the stadium floor, what would the sides reveal?

Tripolis 3

Tripolis stadium: sorry about this, never got a good one.

Tripolis 4

Analemma remains and row ends of the Tripolis stadium.



Tripolis 1



Tripolis 4

E. Chronologische und regionale Verteilung der Stadionanlagen

1. Das Problem der Chronologie

Wie bereits in Kapitel C dargelegt, stellt der Versuch, eine Chronologie der Stadionbauten in Kleinasien zu verfassen, ein großes Problem dar: Feste Datierungskriterien gibt es nicht, und auch das äußere Erscheinungsbild der Bauten variiert von Ort zu Ort stark. Hinzu kommt in vielerlei Fällen die bescheidene Erforschung der Stätten und entsprechend die mangelhafte Publikationslage. Ferner fehlen dem Stadion oft die baulichen Überreste, die datierend sind, vor allem als Folge ihrer nachantiken Nutzung als Steinbrüche. Daß diese Überreste nicht mehr besonders zahlreich sind, liegt auch daran, daß als bauliche Substanz neben den Sitzreihen generell nicht viel anderes vorhanden war, was eine Plünderung hätte überdauern können: Podienplatten waren sehr schnell abmontiert, und auch das Material der Arkadenumgänge war einfach als Spolie wiederzuverwenden. So ist heute unter den Funden aus Stadiongrabungen in den seltensten Fällen ein Kapitell oder anderes datierbares Material erhalten geblieben. Die Ruinen, wie sie sich dem Betrachter heute darbieten, bestehen ja meist nur noch aus den Substruktionen, also Gewölben, Fundamenten und Aufschüttungen, so daß sie – außer natürlich bei Münzfunden – nicht gesondert zur Datierung herangezogen werden können.

Als hilfreich erweisen sich heute oft Parallelen zu anderen Bauten der entsprechenden Stadt, wie beispielsweise dem Theater, die besser datiert und erhalten sind, und somit Anhaltspunkte für eine Datierung nahe legen und auch in ihrer architektonischen Gestaltung Entsprechungen aufweisen²⁴⁵. In diesen Fällen können bautechnische Ähnlichkeiten überzeugend als Kriterium angeführt werden. Vergleiche in der Bautechnik, wie auch der Bauornamentik sind nur innerhalb der Stätten berechtigt und sinnvoll.

Selbst bei erhaltener Bauornamentik ist es recht schwierig, da gerade im kleinasiatischen Raum mit zahlreichen lokalen Werkstätten zu rechnen ist, und andere Materialien auch andere Bearbeitung erfahren haben. Aber auch das Baumaterial kann zur genaueren Datierung leider nicht herangezogen werden, da für die Substruktionen meist lokales Gestein oder *opus caementitium* verwendet wurde; von der Pracht einstiger Marmorausstattung ist uns heute nicht mehr viel geblieben. In den meisten Fällen ist das Baumaterial nicht einmal

²⁴⁵ Welch, AJA 102, 554: "As mentioned above, there are several well-preserved stadia of Asia Minor datable to the second century A.D. on the basis of their architectural style and their similarity to other types of more securely dated buildings, such as theaters."

genauer bestimmt und kann uns deshalb auch nicht helfen, Aussagen zur Datierung zu treffen.

Trotzdem gibt es einige Faktoren, die ein (äußerst) grobes Datierungsraster plausibel erscheinen lassen. Um diese näher bestimmen zu können, ist der Blick zuerst auf die sicher datierten Monumente zu richten, deren Anzahl in Kleinasien sehr überschaubar ist. Zu diesen Anlagen, die aufgrund von Inschriften datiert werden, zählen: Aizanoi (Kat.-Nr. 2), Ephesos (Kat.-Nr. 13) und Laodicea (Kat.-Nr. 16). Aber selbst bei diesen Stadien trägt der Schein, Fixpunkte für ein chronologisches Netz zu haben: In Ephesos und Laodicea werden hellenistische Vorgängerbauten an gleicher Stelle angenommen, bei letzterem legt die aus flavischer Zeit stammende Weihinschrift nahe, daß sich der Umbau vor allem auf die Ausstattung der Anlage mit weißem Marmor bezieht, ferner liegt mit einem *stadion amphitheatron* eine Sonderform vor. In Ephesos sind die Umbauten, auf die die neronische Inschrift rekurriert, zwar gut erforscht, allerdings bildet der Grundriß des Stadions eine seltene und für Vergleiche unpassende Form. Aber auch Aizanoi eignet sich schwerlich als Ausgangspunkt für ein chronologisches Gerüst, ist es doch in vielerlei Hinsicht ein Sonderfall. Wie aber kann man dann Kriterien für annähernde zeitliche Zuweisungen formulieren?

Bei diesem Vorhaben stellt es sich als hilfreich heraus, die Stätten im Katalog nach gewissen Kriterien zu sortieren. So merkt man recht schnell, daß, nachdem man alle Stätten mit unsicherer oder unbekannter Datierung, es sind dies zehn²⁴⁶, aus dem Katalog genommen hat, sich die verbleibenden Anlagen in zwei Gruppen aufteilen: einmal die Stadionanlagen, die bereits aus klassischer oder hellenistischer Zeit stammen und dann in römischer Zeit einen Aus- oder Umbau erfahren haben. Die andere Gruppe sind die generell als ‚römisch‘ datierten Bauten. Beide Blöcke sind in der Anzahl etwa gleich groß. Auffällig ist, daß die Zusammenstellung der Stadien aus hellenistischer Zeit mit den Umbauphasen deutlich präzisere Datierungen in der Forschungsliteratur erhalten hat als die ‚römischen‘ Stadien. Hier schwanken die Datierungen von der frühen Kaiserzeit bis ins 3. Jh. n. Chr.

Die Gründe hierfür sind komplex: Als Grund für die Umbauten in der frühen Kaiserzeit beanspruchen Forscher für einige Stätten das Erdbeben von 17 n. Chr., das umfangreiche Restaurierungsmaßnahmen nach sich gezogen haben dürfte. Allerdings gibt es auch Stadien wie Milet (Kat.-Nr. 18) oder Arykanda (Kat.-Nr. 9), an denen bereits kurz nach ihrer Errichtung erste Ausbesserungen vorgenommen werden mußten, und die somit nie zu einem endgültigen

²⁴⁶ Kat.-Nr. 3, 4, 5, 7, 11, 19, 21, 24, 28, 32.

Abschluß kamen. Es bleibt daher zu fragen, inwiefern sich die Umbauphasen in der frühen Kaiserzeit nur auf das Erdbeben und die anschließenden Wiederaufbaumaßnahmen zurückführen lassen, oder welche anderen Faktoren hier noch eine Rolle spielen.

Warum nun bei den als römisch bezeichneten Stadien die Datierungen so schwanken, ist schwieriger zu erklären. „In den Städten Kleinasiens ist eine ganze Reihe von Stadien bekannt, die ganz allgemein als römische Anlagen bezeichnet werden können, ohne daß sich für eine genauere Datierung sichere Anhaltspunkte anführen ließen.“²⁴⁷ Daß es sich dabei durchwegs um Neubauten handelt, wird von der Forschung nicht bezweifelt. Und diese Neubauten sind auch die einzigen, die sich mit Sicherheit in römische Zeit datieren lassen. Dazu zählt das Stadion von Perge, das gemeinsam mit dem Theater als Festspielareal vor den Toren der Stadt entlang der Prozessionsstraße erbaut worden ist, wobei gerade hier die Vorschläge für die Datierung sich unterscheiden²⁴⁸. Da Perge aufgrund seines gut erhaltenen Stadions als Beispiel für die restlichen Stadien der Region Pamphylien steht (Aspendos und Sillyon), ist deren Datierung ebenfalls fraglich. Welch erarbeitet für die zeitliche Verortung der Stadionneubauten der Kaiserzeit folgende Kriterien: Demnach sollte ein Stadion tonnengewölbte Substruktionen haben, über ein ausgeklügeltes System zur problemlosen Zuschauerzirkulation verfügen und monumental ausgestaltete Fassaden besitzen, um es grob gesagt in das 2. Jh. n. Chr. zu datieren. Dieses chronologische Gerüst steht auf wackeligen Beinen, muß aber bis zur genaueren Untersuchungen weiterer Stadien unsere Arbeitshypothese bleiben²⁴⁹.

Einzig der Zuweisung der Sonderform des *stadion amphitheatron* in einen Zeitraum von der Mitte des 1. Jh. v. Chr. bis ans Ende des 1. Jh. n. Chr. kommt gewisse Überzeugungskraft zu. Zum ersten Mal tritt diese Sonderform, auf die später noch eingegangen wird, wahrscheinlich in Nikopolis, der augusteischen Neugründung in Epirus auf²⁵⁰. Zum letzten Mal können wir sie in der flavischen Phase des Stadions von Laodicea fassen. In diesen knapp 120 Jahren Entwicklungsgeschichte gelang es dieser eigentümlichen Stadionform nicht, sich durchzusetzen. Es gibt keine Bauten mit doppelter *sphendone* aus späterer Zeit.

Einen weiteren, wenngleich auch merklich unsichereren Faktor zur Einschätzung der zeitlichen Stellung der Stadien sieht man im Wohlstand der entsprechenden Stadt.

²⁴⁷ Krinzinger 1968, 183.

²⁴⁸ Vgl. Kat.-Nr. 23, Unterpunkt Datierung.

²⁴⁹ Vgl. Welch, AJA 102, 554.

²⁵⁰ Vgl. Welch, AJA 102, 555.

Dieser spiegelt sich in den öffentlichen Bauten am deutlichsten wider. Dennoch handelt es sich hierbei um ein sehr schwaches Datierungskriterium, weil es einige schwerwiegende Argumente dagegen gibt: Die Blüte einer Stadt muß in der Regel nicht mit dem Ausbau der Stadt zusammenfallen, wahrscheinlicher ist sogar, daß die Blüte vor dem Ausbau bestand, da zu diesem Zeitpunkt besonders viele finanzstarke Persönlichkeiten in der Stadt weilten. Überdies ist generell zu überlegen, wer Stadien stiftete und inwiefern diese Stiftungen mit dem Wohlstand der Siedlung oder dem einer einzelnen Person zu tun hatte. Das größte Gegenargument besteht aber m. E. darin, daß selbst, wenn es möglich ist, die Blütezeit einer Stadt oder Region zu bestimmen, noch lange keine Aussage über die Entstehungszeit des entsprechenden Stadion getroffen werden kann. Auf dem Höhepunkt der städtischen Entwicklung kann also das Stadion entweder schon bestanden haben, oder aber es wurde als notwendig angesehen und errichtet. Ein beschleunigender Faktor für den Aus- oder Neubau war sicherlich die Abhaltung von diversen Festen mit Prozessionen, Spielen und Opfern.

2. Regionale Ballungszentren

Die regionale Verteilung der Stadionbauten ist, wenn man die Städte mit Stadien auf einer Karte betrachtet²⁵¹, deutlich ablesbar. Die ionische Küste ist am reichsten mit Stadionanlagen ausgestattet, hier finden sich auch durchwegs die Stadien, die meist schon seit hellenistischer Zeit bestanden haben. Vor allem in den großen Zentren an der Küste gibt es schon seit langer Zeit Stadien, die in römischer Zeit nur noch umgebaut oder erweitert wurden.

Auch im direkten Hinterland sind Stadionbauten keine Seltenheit.

Entlang des Mäandertals vollzieht sich eine andere Entwicklung. Auch hier sind es wieder die größeren Städte, in denen wir früh Stadionbauten fassen können, bevor kleinere Städte im Umkreis dem Beispiel folgen. Als regionale Besonderheit findet man im Mäandertal die Stadien vom Typ *amphitheatron* vor²⁵². Ferner ist dieser Typ noch für Pergamon²⁵³ und Apollonia ad Rhyndacum²⁵⁴ belegt, allerdings läßt er sich dort nicht sicher oder nicht mehr verifizieren.

Die weiteren Landschaften wie Karien und Lykien weisen ebenfalls Stadien auf.

²⁵¹ Vgl. Tafel LXXI, Karte 1 und LXXII, Karte 2.

²⁵² Vgl. Kat.-Nr. 8, 15, 20.

²⁵³ Kat.-Nr. 7.

²⁵⁴ Kat.-Nr. 22.

Zu neuer und ungeahnter Blüte bringen es die Stadionbauten in Pamphylien/Pisidien²⁵⁵. In Phrygien hingegen scheinen nur im Grenzgebiet einige Städte Stadien zu besitzen, während im zentralen Hinterland keine Stadien zu finden sind. Selbst in Kilikien lassen sich Stadionbauten nachweisen, während aus Paphlagonien bislang keine Stadionbauten bekannt sind.

Diese überraschenden Verteilungen legen eigentlich nur eins nahe: In den Regionen, in denen bislang keine Stadien gefunden wurden, müssen wir solche postulieren, da anscheinend keine Region von dieser Entwicklung ausgeschlossen waren; Fest und Agone zum alltäglichen Leben in einer griechischen Polis gehörten und somit auch entsprechende Bauten existiert haben müssen. Spätestens am Ende der römischen Zeit haben wir mit einem Stadion in jeder bedeutenderen Siedlung zu rechnen.

Die Schiefelage im Befund kann durch die Forschungssituation in den verschiedenen Landschaften erklärt werden. So bleibt die Hoffnung bestehen, daß weitere Stadionbauten in Zukunft entdeckt und untersucht werden und damit unser Bild über diesen Typ der Unterhaltungsarchitektur im Kleinasien römischer Zeit erweitert werden kann.

²⁵⁵ Kat.-Nr. 6, 10, 23, 29, 30.

F. Form und Funktion

Doch warum war diese Form der Unterhaltungsarchitektur so beliebt und welchen Stellenwert besaß sie innerhalb der Stadt?

1. Nutzung und Funktion

Wie wir bereits in Kapitel B erfahren haben, bestand die Hauptfunktion von Stadien in der Beherbergung der Agone während der Kultfeiern für eine Gottheit. Über die enorm hohe Anzahl an Festen und Agonen während der Kaiserzeit in den Städten Kleinasien wurde ebenfalls bereits gesprochen²⁵⁶. Aber das Stadion diente auch vielen weiteren Schauspielen als Veranstaltungsort. Dieser Funktionswandel begann bereits im 3. Jh. v. Chr.: „That stadia were used for processions during cult festivals is suggested by the account of the Procession of Ptolemy II, which, along with an athletic contest, was part of an elaborate festival in Alexandria in the third century B.C.“²⁵⁷ „Mit dieser Entwicklung weitete sich auch die Funktion des Stadions in entscheidender Weise: es diente jetzt nicht mehr allein den Athleten als Kampfplatz, sondern den Veranstaltungen für das Volk als Schauplatz.“²⁵⁸ Neben der Nutzung als ‚Schauplatz‘ bei großen Prozessionen, wurden in der Kaiserzeit auch die römischen Spektakel – Gladiatorenkämpfe und *venationes*²⁵⁹ (Tierhatzen) – Bestandteil im Veranstaltungsrepertoire der kleinasiatischen Stadien²⁶⁰. „The old-style Olympic program could not compete (as many scholars have concluded) with the growing appeal of the *spectaculum* – the fantastic, eye-dazzling spectacle – which drew the masses together in common experience.“²⁶¹ Im Laufe der Zeit „... wurde mit der Lockerung der Festordnung bald der Geschmack des Publikums ausschlaggebend für das Programm der Spiele. Das Volk wollte nicht nur athletische Kämpfe sehen, sondern prachtvolle Aufmärsche, Gladiatorenkämpfe und Tierhetzen.“²⁶²

²⁵⁶ Vgl. Welch, JRA 11, 131: „In Asia Minor, on the other hand, there were far more athletic contests than on the mainland, most of them parvenus as many new ones were established over the course of the Hellenistic and Roman periods and older local ones were routinely upgraded in the Roman period.“

²⁵⁷ Welch, AJA 102, 558.

²⁵⁸ Krinzinger 1968, 128.

²⁵⁹ Welch, JRA 11, 122, Anm. 11: „That stadia were a venue for Roman spectacles is not widely known. A recent article on the subject of the uses of Roman stadia, for example, neglects to mention that they were used for this purpose.“

²⁶⁰ Vgl. Welch, AJA 102, 547: „The unusually complete archeological record at Aphrodisias indicates that throughout the Imperial period the Stadium was used not only for Greek athletic competitions, but also for Roman spectacles such as gladiatorial games and *venationes*.“

²⁶¹ D. P. Harmon, *The Religious Significance of Games in the Roman Age*, in: W. J. Raschke (Hrsg.), *The Archeology of the Olympics. The Olympics and Other Festivals in Antiquity* (1988), 237.

²⁶² Krinzinger 1968, 128.

Zum Siegeszug verhalf dieser neuen Art der Unterhaltung vor allem ein Fest, das nun - über die Ortsgrenzen hinweg - in allen Städten Kleinasiens Einzug fand und zumindest jährlich abgehalten wurde: Das Fest zu Ehren des Kaisers und seiner Familie²⁶³. Zum Programm der neuen Spiele gehörten neben *venationes* und Gladiatorenspielen auch die Hinrichtung von unerwünschten Personen²⁶⁴. Die Spiele wurden vor allem von den Kaiserkultpriestern gestiftet²⁶⁵: „Auch von den in den asiatischen Ländern veranstalteten Schauspielen waren die hauptsächlichsten die von den Provinzialverbänden (*communia*, κοινά) der einzelnen Provinzen unter dem Vorsitz und auf Kosten der an der Spitze stehenden Priester ...“²⁶⁶ abgehaltenen Spiele. „Daß übrigens in vielen Städten auch außer den Festen der Provinzialverbände bei manchen anderen Gelegenheiten Fechtspiele²⁶⁷ veranstaltet wurden, ist unzweifelhaft.“²⁶⁸

Die Quellenlage zum Gladiatorenwesen und zu Gladiatorenkämpfen in Kleinasien ist verhältnismäßig gut²⁶⁹. Hier sei nur kurz auf die Diskussion in der Forschung über die Formulierung ‚ἐν σταδίοις‘ auf vielen Grabinschriften der Gladiatoren hingewiesen. Robert ist der Überzeugung, daß der Begriff ‚ἐν σταδίοις‘, der in den Grabepigrammen auftritt, in keinster Weise ein zwingender Hinweis auf das Stadion als Austragungsort der Gladiatorenkämpfe ist²⁷⁰. Welch hingegen interpretiert diese Inschriften anders: „The fact, however, that the generic term in Greek for ‚arenas‘ was ‚stadia‘ and not ‚theatra‘, suggests that stadia were a usual, and probably the original, venue for gladiatorial games in the Greek world.“²⁷¹, auch wenn sie zugibt, daß „... ein Begriff, der

²⁶³ Vgl. A. D'Hautcourt, Embracing Defeat, Becoming Roman and Staying Greek: An Identity Crisis?, in: T. Minamikawa, Material Culture, Mentality and Historical Identity in the Ancient World. Understanding the Celts, Greeks, Romans and the Modern Europeans. Proceedings of the First International Conference for the Study of European Identity from a Historical Perspective in September 2003 (2004), 11: "Roman imperial cult was enthusiastically adhered to in Greece and Asia Minor. It is one of the most visible features of archaeological remains of the period: coins, statues and public buildings show an omnipresent emperor. The cult was a main part of the social life of Greek cities. Processions and games centered on the emperor and his family were important events of a calendar, which had been modified in honor of the ruler."

²⁶⁴ Welch, JRA 11, 121: "Greeks generally preferred to use their own native theaters and stadia for gladiatorial games, venationes, and executions which formed a part of the yearly imperial cult festival."

²⁶⁵ Vgl. K. Welch, Negotiating Roman Spectacle Architecture in the Greek World: Athens and Corinth, in: B. Bergmann, Chr. Kondoleon, The Art of Ancient Spectacle (1999), 126: "... showed that Roman spectacles were staged regularly and energetically in the Greek world, as part of the imperial cult festival, and that most of the donors of the games were priests of the imperial cult."

²⁶⁶ F. Drexler, XVI Gebäude für die öffentlichen Schauspiele in Italien und den Provinzen, in: L. Friedlaender, Darstellung aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine, IV (1921)¹⁰, 232.

²⁶⁷ Gemeint sind Gladiatorenkämpfe.

²⁶⁸ F. Drexler, XVI Gebäude für die öffentlichen Schauspiele in Italien und den Provinzen, in: L. Friedlaender, Darstellung aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine, IV (1921)¹⁰, 233.

²⁶⁹ Vgl. Robert 1971; Ch. Roueché, Performers and Partisans at Aphrodisias in the Roman and Late Roman Periods (1993).

²⁷⁰ Robert 1971, 21: "Il ne faudrait pas conclure de ces textes que les combats avaient lieu nécessairement dans le stade.", ferner Robert 1971, 35: "Mais il ne faut pas prendre à la lettre l'expression ἐν σταδίοις qui est fréquente dans les épigrammes de gladiateurs et de bestiaires. Elle désigne en fait tous les lieux où a pu combattre un gladiateur; quand un gladiateur, à la fin de sa carrière, nous dit qu'il a combattu, qu'il a été illustre, ‚dans les stades‘, on ne saurait en conclure qu'il n'a combattu que dans des stades, et non dans des amphithéâtres et des théâtres."

²⁷¹ Welch, JRA 11, 128.

immer bei solchen Inschriften im Plural gebraucht wird, eine generelle Bedeutung hat, ohne spezielle Stadien zu implizieren.²⁷² Aber über die Abhaltung von Gladiatorenspielen in Stadien kann keinerlei Zweifel bestehen, vor allem, da andere Bauten fehlten, die Abhaltung der Spiele im Rahmen des Kaiserkults belegt ist und die Modifikationen an Theatern, um Gladiatorenspiele zu beherbergen, z. T. auch erst im Laufe des späten 1. Jh. n. Chr. und Anfang des 2. Jh. n. Chr. durchgeführt wurden, zu einer Zeit, in der Gladiatorenspiele bereits gut bezeugt sind. „Die Gladiatorschulen werden sich hauptsächlich in den Städten befunden haben, in denen die Provinzialfeste gefeiert wurden.“²⁷³ Es sind dies die Städte Pergamon, Cyzicus, und Smyrna. In den ersten beiden lassen sich auch zwei vom Bautyp kanonisch römische Amphitheater belegen. Eine genaue Datierung der beiden Bauten ist aufgrund mangelnder Erforschung leider nicht möglich.

So diente der Kaiserkult vielleicht anfangs als förderndes Element, die Spiele jedoch hatten sich bereits recht rasch verselbständigt. Ein Spektakel jedoch, das nur im Zusammenhang mit den aufwendigen Feierlichkeiten des Kaiserkults durchgeführt wurde, waren die *damnationes ad bestias*, die Hinrichtung der zum Tode Verurteilten durch wilde Tiere. „Ein entsetzlich praktischer Einfall war es, zum Tode verurteilte Verbrecher als Gladiatoren kämpfen zu lassen oder den Löwen und Tigern entgegenzustellen.“²⁷⁴ Aber ein weiteres Argument spricht für das Stadion als Ort der Hinrichtungen und Tierhatzen: Der Platz. Der *dromos* eines Stadions war deutlich größer als jede *cavea* jedes noch so großen Theaters²⁷⁵. „Damnationes ad bestias involving bulls required space and are more likely to have been held in stadia than in theaters.“²⁷⁶ Daß bei diesen Hinrichtungen auch Christen umkamen, ist uns literarisch überliefert²⁷⁷. Einen weiteren Faktor, der für die Tatsache spricht, daß in den Stadien auch Hinrichtungen stattfanden, kann man im Einbau von Kirchenräumen in die Substruktionen von Stadien in nachantiker Zeit sehen. Zwei hervorragende Beispiele besitzen wir in den Kircheneinbauten in Aizanoi und Ephesos²⁷⁸, die auch von den Ausgräbern ganz vorsichtig im Zusammenhang mit Märtyrerverehrung interpretiert werden. In Smyrna²⁷⁹ befindet sich zwar keine Kirche in

²⁷² Welch, JRA 11, 123: “a term which is always used in the plural in such epitaphs seems to have had a general significance without implying specific stadia.”

²⁷³ F. Drexler, XVI Gebäude für die öffentlichen Schauspiele in Italien und den Provinzen, in: L. Friedländer, Darstellung aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine, IV (1921)¹⁰, 233.

²⁷⁴ W. Burkert, Die antike Stadt als Festgemeinschaft, in: P. Hugger (Hrsg.), Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur (1987), 39f.

²⁷⁵ Die Fläche beträgt im Stadion von Aphrodisias ca. 8400 m².

²⁷⁶ Welch, JRA 11, 129.

²⁷⁷ Eus., Hist. Eccl. 5, 1. Pionios wird bei lebendigem Leibe im Stadion von Smyrna verbrannt. Vgl. Welch, JRA 11, 130.

²⁷⁸ Vgl. Kat.-Nr. 2 und 13.

²⁷⁹ Vgl. Kat.-Nr. 31.

dem ehemaligen Stadion, allerdings ist der Bischofspalast in Sichtnähe zum Stadion erbaut worden.

Mit aller Vorsicht könnte bei der Freilegung weiterer Stadionbauten diese These noch näher verifiziert werden, da zwei Beispiele zugegebenermaßen auffällig, jedoch nicht besonders aussagekräftig sind. Eine Verbindung von Christenverfolgung und erinnernden Märtyrerkirchen in Stadien ist somit durchaus möglich, wenn auch nicht zwingend. Die These, daß die Stadien auch als Gedenkstätten der Verfolgten dienen, findet auch in der Untersuchung von Neppi Modona Bestätigung, der sich mit dem Umbau von Theatern und Amphitheatern in römischer und nachrömischer Zeit befaßt hat, dabei aber leider keine Trennung zwischen beiden Bauten trifft: „Zuweilen wurde sogar eine Kirche oder eine Basilika im Innern des Theaters errichtet.“²⁸⁰ Als Theater werden von ihm auch eindeutig der römischen Bauform des kanonischen Amphitheaters angehörige Bauten bezeichnet: „In den Theatern wurden auch Christen umgebracht. Darum hat die Christenheit oft die Amphitheater im Andenken an die Märtyrer und als Stätte ihres Glaubens bewahrt.“²⁸¹ Auch Welch schließt sich dieser Interpretation an: „The stadium at Ephesos has a Byzantine church built into the barrel-vaulting of its north side – a fact that may be connected with the use of such buildings for executions.“²⁸²

Inwiefern hippische Veranstaltungen in Stadien stattfanden, läßt sich bislang nicht überzeugend beantworten. Zumindest für Aphrodisias hält die Ausgräberin Welch Reiterspiele nach griechischem Vorbild für durchaus vorstellbar: „Barback horse-riding could have been held in the Stadium, but it is less likely that races with chariots were held in this building.“²⁸³

„Das Theater diene als Propaganda für Persönlichkeiten von lokaler und auch zentraler Bedeutung ...“²⁸⁴, aber nicht nur das Theater, auch das Stadion konnte diese Funktion erfüllen und hatte somit natürlich eine nicht zu unterschätzende repräsentative Funktion.

²⁸⁰ A. Neppi Modona, Umbauten an römischen Theatern und Wandlungen der Funktion im Zusammenhang mit ihrer Zeit. Stobi und Salona. *Altertum* 20, 1974, 109.

²⁸¹ A. Neppi Modona, Umbauten an römischen Theatern und Wandlungen der Funktion im Zusammenhang mit ihrer Zeit. Stobi und Salona. *Altertum* 20, 1974, 110.

²⁸² Welch, *JRA* 11, 130, Anm. 41.

²⁸³ Welch, *AJA* 102, 558.

²⁸⁴ A. Neppi Modona, Umbauten an römischen Theatern und Wandlungen der Funktion im Zusammenhang mit ihrer Zeit. Stobi und Salona. *Altertum* 20, 1974, 108.

2. Ein- und Umbauten

Neben der bereits in hellenistischer Zeit einsetzenden Prachtentfaltung hinsichtlich der Zuschauertribünen, ihrer Erweiterung und der Anlage prunkvoller Stadiontore, gibt es in einigen Stadien Kleinasiens²⁸⁵ eine Eigentümlichkeit: In die Spätantike werden einige der kuriosesten Einbauten der Stadien datiert. Hierbei handelt es sich um die Errichtung von kleinen Amphitheatern in den *sphendonai* der Stadien. Nachgewiesen wurden diese Einbauten bislang bei folgenden Orten: Aphrodisias (Kat.-Nr. 8), Aspendos (Kat.-Nr. 10), Ephesos (Kat.-Nr. 13) und Perge (Kat.-Nr. 23). Die Umwandlung von Stadien in Amphitheater ist bislang noch nicht eingehender untersucht worden.²⁸⁶ „Die Umfunktionierung einiger Stadien in römische Amphitheater war in römischer Zeit keine Seltenheit. [...] Die Popularität der Gladiatorenkämpfe hatte auch in diesen Anlagen das gymnische Element griechischer Agonistik zurückgedrängt und der neuen römischen Sitte einen exponierten Platz eingeräumt.“²⁸⁷ Durch die Einfügung einer halbkreisförmigen Mauer in die *sphendone* wurde so das geschlossene Ende des Stadions in ein kleines Amphitheater verwandelt. Entgegen Krinzingers Behauptungen²⁸⁸, liegt der Grund nicht „auf der Hand“: Warum sollte man ein Stadion, das bereits Tierhatzen und Gladiatorenspiele beherbergte, umbauen, um es an diese Bedürfnisse, an die es bereits angepaßt war, anzupassen? Diese Maßnahme scheint auf den ersten Blick keinen Sinn zu machen.

Durch die Datierung der Einbauten, aufgrund ihres groben Mauerwerks meist in spätantike Zeit²⁸⁹, kommt man der Antwort ein Stückchen näher. Wie es den Anschein hat, wurden in späterer Zeit entweder die Kosten für die Instandhaltung oder die Kämpfe und Tierhatzen selber zu teuer, so daß man beschloß, die Spielfläche auf die kanonisierte Form eines Amphitheaters zu reduzieren. Eine schwindende Beliebtheit der Kämpfe aufgrund des sich verbreitenden Christentums wird wiederholt in der Literatur angeführt, kann aber aufgrund von Belegen für *venationes* noch im 6. Jh. n. Chr.²⁹⁰ als Grund nicht überzeugen.

²⁸⁵ Ebenfalls nachgewiesen ist der Einbau eines Amphitheaters in der *sphendone* des Athener Stadions. Auch Messene beherbergte ein Amphitheater.

²⁸⁶ Welch, AJA 102, 565, Anm. 68.

²⁸⁷ Reicheneder 2005, 195.

²⁸⁸ Krinzinger 1968, 196: „Der Zweck liegt auf der Hand: der Raum diente für Tierhetzen bzw. Gladiatorenspiele, die im Stadion veranstaltet wurden, weil man kein eigenes Amphitheater hatte.“

²⁸⁹ Vgl. Krinzinger, 196.

²⁹⁰ Vgl. Welch, AJA 102, 568: „The chronology of the amphitheater in the Stadium at Aphrodisias and the presence of inscriptions attesting to factions on its seats suggest that venationes flourished well into

3. Form und Funktion

Bei der Frage nach dem Zusammenhang von Form und Funktion der Stadien müssen zwei Aspekte beachtet werden:

Die zwei Formen von Stadien, die uns in Kleinasien begegnen, sind einfach zu differenzieren. Einmal haben wir den Bautypus mit einer *sphendone* und dann den amphitheatralen mit zwei. Der erste ist der mit Abstand häufigere, doch warum hat sich die Form mit einem offenen Ende durchgesetzt? Gab es einen funktionalen Grund dafür? Lee, der sich diese Fragen gestellt hat²⁹¹, kann einige Gründe, die in diesem Zusammenhang immer wieder genannt wurden, entkräften. So macht es seiner Meinung nach keinen Sinn, das offene Ende eines Stadions mit der athletischen Nutzung zu begründen, nicht einmal beim Speerwurf würde ein an einer Seite geöffnetes Stadion benötigt werden²⁹². Aber auch einen einfacheren Zugang für die Zuschauer schließt Lee aus. Bei den meisten Stadien aus römischer Zeit, die dieser Form entsprechen, dienen der Zuschauerzirkulation große Substruktionsgewölbe und Tunnelanlagen. Selbst bei in die Landschaft gebauten Stadien leuchtet es nicht ein, warum eine Seite offen bleiben sollte. Lee folgt der These, daß eine Seite des Stadions bedeutender war, aufgrund der Ereignisse, die dort stattfanden. Dies ist die Schmalseite mit der halbkreisförmigen *sphendone*. Als Vergleich dienen ihm moderne Sportstätten, deren Form auch durch ihre Funktion bestimmt wird. So befinden sich bei einem Fußballstadion die besten Plätze entlang den Langseiten – die sog. Haupttribüne. Die billigeren Plätze befinden sich an den Schmalseiten hinter den Toren. Von dort hat man zwar beste Sicht bei den Toren, was jedoch auf Kosten des Gesamteindrucks geht. Bei Baseball hingegen konzentriert sich das Spielgeschehen auf ein Ende, dahin, wo auch die meisten Zuschauerplätze sich befinden, „namely around the infield and on the batter and pitcher.“²⁹³

Nun gibt es aber noch die bereits angesprochene amphitheatrale Form des Stadions mit zwei *sphendonai*. Als Beispiel dient Lee Aphrodisias, in dem seiner Meinung nach auch Reiterspiele und Gladiatorenspiele stattfanden, „facts

the sixth century (after the official ban) – not only at Constantinople and at Rome, but at provincial level as well.“

²⁹¹ Vgl. H. M. Lee, Reflections on the Shape of the Greek Stadium, in: Noctes Atticae. 34 Articles on Greco-Roman Antiquity and its Nachleben. Studies Presented to Jørgen Mejer on his Sixtieth Birthday, March 18, 2002 (2002), 181-185.

²⁹² Vgl. H. M. Lee, Reflections on the Shape of the Greek Stadium, in: Noctes Atticae. 34 Articles on Greco-Roman Antiquity and its Nachleben. Studies Presented to Jørgen Mejer on his Sixtieth Birthday, March 18, 2002 (2002), 182.

²⁹³ H. M. Lee, Reflections on the Shape of the Greek Stadium, in: Noctes Atticae. 34 Articles on Greco-Roman Antiquity and its Nachleben. Studies Presented to Jørgen Mejer on his Sixtieth Birthday, March 18, 2002 (2002), 183.

which may have figured somehow in the change from the open-ended form."²⁹⁴ Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Nutzung der Gebäude auch immer ihre Form beeinflusst hat, bei den Anlagen mit einer *sphendone*, der ab dem 2. Jh. n. Chr. kanonisierten Form, kommt sicherlich noch folgender ästhetischer Faktor hinzu: Durch das offene Ende war es möglich, an dieser Seite monumentale Zugangsfassaden zu gestalten, um den Bau prachtvoller in das Stadtbild integrieren zu können.

Inwieweit das Stadium Domitiani in Rom für diese Kanonisierung mit verantwortlich war, wird in Kapitel H. 5. diskutiert. Mit dem Erhalt dieser äußeren Form wahrte das Stadion im römischen Kleinasien seinen größten Vorteil: seine Multifunktionalität. Während den römischen Unterhaltungsbauten immer konkrete Funktionen zugeteilt wurden, beherbergte das Stadion, wahrscheinlich bis auf die Wagenrennen alle Großveranstaltungen, die sich im Laufe des Jahres in der Stadt ereigneten und machte es so zur universellen Unterhaltungsarchitektur in Kleinasien.

²⁹⁴ H. M. Lee, Reflections on the Shape of the Greek Stadium, in: *Noctes Atticae. 34 Articles on Greco-Roman Antiquity and its Nachleben. Studies Presented to Jørgen Mejer on his Sixtieth Birthday, March 18, 2002* (2002), 183.

G. Stadion und Stadt

Um über das Verhältnis von Stadion und Stadt mehr zu erfahren, gilt es nun, nachdem das Stadion eingehender angesehen wurde, zu überlegen, wie es um die Stadt steht. Man kann das Verhältnis von Stadion und Stadt von zwei Seiten her beleuchten: Zum einen wird es um die Menschen gehen, die die Stadt beleben, diese Bauten nutzten, errichten ließen, mit ihnen lebten oder sich dort in ihrer gesellschaftlichen Stellung zeigten. In einem weiteren Punkt wird es um die Beziehung des Stadions zu anderen Bauten, seiner Lage und seinem Stellenwert im Stadtbild gehen.

1. Menschen

a) Die Zuschauer

Wenden wir uns zuerst den Zuschauern zu: Es zeigt sich, „daß die archäologisch-monumentalen Quellen eher über das Vorhandensein der Zuschauermassen im Altertum, die literarische Überlieferung darüber hinaus auch etwas über konkrete Verhaltensweisen und Ausschreitungen der Zuschauer²⁹⁵ sagen können. Laut den antiken Quellen lockte das „Bedürfnis nach banaler Zerstreuung, die Sucht nach grober Sensation, die Lust an Massenschaustellungen“²⁹⁶ die meisten Menschen ins Stadion, dabei sollte man aber stets prüfen, wer diese Quellen verfaßt hat, da es bereits in antiker Zeit große Gegner der römischen Massenunterhaltungen gab.

Konkrete Informationen über die Gründe und Motivationen sollen aber in diesem Kapitel nicht besprochen werden, vielmehr wird es darum gehen, anhand überlieferter Sitzstufeninschriften zu versuchen, etwas über die soziale Stellung der Stadionbesucher und ihre Sitzplatzverteilung herauszufinden.

Daß es sich bei den in die Stufen geritzten, z. T. gehauenen Kürzel und Inschriften um Reservierungen handelt, ist *communis opinio*. Diese Praxis ist bereits aus den Stadien aus Griechenland bekannt²⁹⁷ und fand ebenso in Theatern Anwendung. Diese „Inschriftengattung ist von der Forschung bisher stark vernachlässigt worden, obwohl man aus den betreffenden Dokumenten oft wichtige Informationen über die politische, soziale und gewerbliche Organisati-

²⁹⁵ I.Weiler, Zum Verhalten der Zuschauer bei Wettkämpfen in der Alten Welt, in: E. Kornexl (Hg.), Spektrum der Sportwissenschaften. Festschrift zum 60. Geburtstag von Friedrich Fetz (1987), 45.

²⁹⁶ I.Weiler, Zum Verhalten der Zuschauer bei Wettkämpfen in der Alten Welt, in: E. Kornexl (Hg.), Spektrum der Sportwissenschaften. Festschrift zum 60. Geburtstag von Friedrich Fetz (1987), 53.

²⁹⁷ Vgl. Reicheneder 2005, 113: „Die Inschriften an den Decksteinen des Podiums im Stadion von Messene weisen auch auf die Belegung der Plätze für ausgewiesene Gruppen hin.“

on griechischer Poleis besonders in der römischen Kaiserzeit gewinnen kann.²⁹⁸

Im folgenden soll auf die Sitzstufeninschriften von Aphrodisias, Magnesia am Mäander und Saittai eingegangen werden, um einen repräsentativen Querschnitt zu erhalten. Die Inschriften von Laodicea besitzen keine Aussagekraft²⁹⁹, und Didyma konnte hier nicht berücksichtigt werden³⁰⁰.

In Aphrodisias³⁰¹ zeigt sich uns ein überraschendes Bild: Namen wie Claudia Seleukia, Ignatia oder Hypsikleis belegen eindeutig, daß im Stadion auch Frauen anwesend waren. Die mit den weiblichen Namen bestückten Sitzplätze befanden sich in den prestigeträchtigsten Abschnitten des Stadions, in Sektor 11 und 31 (vgl. Abb. Aphrodisias Plan 2), jedoch befanden sie sich am weitesten von der Laufbahn entfernt³⁰². Da wir aus verschiedenen antiken Quellen wissen, daß den Frauen auch während der römischen Kaiserzeit das Beobachten von athletischen Spielen, bei denen ja nackte Männer auftraten, untersagt war³⁰³, und es keinerlei Hinweise darauf gibt, daß dieses Verbot im Laufe der Zeit gelockert worden wäre³⁰⁴, bleiben nach dem Wegfall der athletischen Spiele nur noch Gladiatorenkämpfe, *venationes* und Hinrichtungen als Veranstaltungen. Ein außergewöhnlicher Befund, der aber durch weitere Frauennamen auf den Tempelstufen in Didyma³⁰⁵ unterstrichen wird. Aber gerade dort, in direkter Nähe zum Tempel, ist es schwierig, sich Gladiatorenspiele und andere römische Spektakel vorzustellen, v. a., da keinerlei Schutzkonstruktionen nachgewiesen wurden. Andererseits ist es auch fraglich, warum gerade hier Frauen Zugang zur Beobachtung von gymnischen Agonen gehabt haben sollen. Frauen als Publikum bei römischen Spektakeln im Stadion muß es demnach gegeben haben, auch wenn sich dieser Befund schwer mit unserem bisherigen Wissensstand in Vereinbarung bringen läßt. Auch wenn nichts konkretes überliefert ist, so wären durchaus auch andere Aktivitäten, z. B. im Rahmen von Kultfeiern denkbar, an denen die Frauen partizipierten. Hierbei wiederum wäre die dauerhafte Reservierung eines Platzes um so erstaunlicher.

²⁹⁸ F. Kolb, Sitzstufeninschriften aus dem Stadion von Saittai (Lydien), EA 15, 1990, 107.

²⁹⁹ IK 49 (1997), 79, No. 36 Buchstaben und Monogramme auf Sitzstufen im Stadion. "Die Verteilung der Buchstaben und Monogramme auf den Sitzstufen des Stadion ist sehr unregelmäßig und ihre Interpretation ebenso unsicher." Es sind nur Photographien wiedergegeben.

³⁰⁰ Vgl. Kat.-Nr. 12 und 16 für weiterführende Literatur.

³⁰¹ Vgl. Kat.-Nr. 8.

³⁰² Vgl. Welch, JRA 11, 130: "Their position in the middle of the building, though, suggests that they are High Imperial because by the late-antique period, performances in this stadium had been relegated to the small stone amphitheatre built into the eastern end of the building."

³⁰³ Suet. Aug. 44,3; ebenso Martial 3.86.1-4.

³⁰⁴ Vgl. Welch, JRA 11, 130: "There is no evidence that this prohibition was relaxed in subsequent centuries, if it had been, we would expect to have heard about it in the writings of the 2nd century moralists, and in Christian polemic."

³⁰⁵ Vgl. Ch. Roueché, Performers and Partisans at Aphrodisias in the Roman and Late Roman Periods (1993), 88 ff., 120f.

Die Inschriften aus Magnesia am Mäander wurden bereits vor über 100 Jahren publiziert. Kern³⁰⁶ hat auf den Armlehnen der Sessel der letzten Sitzreihe sieben Namensinschriften ausmachen können. Die meisten waren jedoch zu fragmentarisch erhalten, in C. Claudius Verullanus Marcellus Polydeukes konnte er aber ein aus anderen Inschriften bekanntes Individuum fassen. Die restlichen gefundenen Inschriften auf den Sitzstufen waren deutlich kürzer (maximal bis zu drei Buchstaben) und wurden von Kern nicht weiter aufgeschlüsselt, so daß die Informationen aus dem Stadion von Magnesia dürftig sind. Da es sich aber verhältnismäßig gut erhalten hat, könnte eine erneute Untersuchung wichtige Ergebnisse bringen.

Bei unserem letzten Beispiel Saittai ist zum Glück mehr erhalten geblieben, die Ergebnisse sind erst kürzlich vorbildlich publiziert worden³⁰⁷. „Auf zahlreichen Sitzstufen befinden sich Inschriften, deren unregelmäßig große Buchstaben in ebenso unregelmäßigen Abständen eingemeißelt sind und die sich nicht selten über eine komplette Sitzreihe erstrecken“³⁰⁸. Die Inschriften zeigen u. a. die Phyllennamen Asklepias und Dionysias. „Die nach den Göttern benannten Phyllen scheinen den gesamten mittleren, d.h. den angesehensten Keil dieser Geraden okkupiert zu haben“³⁰⁹. Durch die Inschriften konnte Kolb eine Gerusie nachweisen, die bislang nirgendwo anders belegt war³¹⁰. Das Gliederungsverfahren im Stadion von Saittai nach Phyllen ist uneinheitlich. Als Besonderheit tritt in Saittai eine Korporation der λινοουργοι auf. Diese Textilhandwerker waren entweder eine enorm starke Fraktion in der städtischen Gesellschaft von Saittai oder sie bildeten gar selbst eine Phyle. Zumindest ist eine Reservierung eines Blocks in einem Stadion für eine Berufsgruppe woanders nicht belegt. „Die Phyllennamen von Saittai bilden eine auffallend bunte Mischung aus Götternamen, Ortsnamen und Gewerbenamen. Damit wurde offensichtlich der religiösen, politischen und ökonomischen Struktur dieser Polis, d.h. ihrem recht großen Territorium, ihrer wichtigsten Wirtschaftsgrundlage sowie ihren bedeutendsten Schutzgottheiten Rechnung getragen.“³¹¹

So bilden die Sitzstufeninschriften immer auch einen Spiegel der entsprechenden Gesellschaft und um so bedauerlicher ist es, daß sich so wenig Inschriften erhalten haben. Auf ein Problem im Zusammenhang mit der Erforschung der Sitzstufeninschriften sei noch hingewiesen: Bereits in der Antike gab es zahlreiche Änderungen. War ein ‚Besitzer‘ verstorben, so tilgte oder überschrieb sein Nachfolger die Reservierung, so daß da, wo heute noch die Inschriften

³⁰⁶ Vgl. O. Kern, Die Inschriften von Magnesia am Mäander (1900), 147f., Nr. 243-246.

³⁰⁷ F. Kolb, Sitzstufeninschriften aus dem Stadion von Saittai (Lydien), EA 15, 1990, 107-118.

³⁰⁸ F. Kolb, Sitzstufeninschriften aus dem Stadion von Saittai (Lydien), EA 15, 1990, 107.

³⁰⁹ F. Kolb, Sitzstufeninschriften aus dem Stadion von Saittai (Lydien), EA 15, 1990, 111.

³¹⁰ F. Kolb, Sitzstufeninschriften aus dem Stadion von Saittai (Lydien), EA 15, 1990, 112f.

³¹¹ F. Kolb, Sitzstufeninschriften aus dem Stadion von Saittai (Lydien), EA 15, 1990, 118.

sichtbar sind, erst einmal geklärt werden muß, aus welcher Epoche die Buchstaben stammen, bevor Aussagen zur Gesellschaftsstruktur getroffen werden können.

b) Die Stifter

„Weil die Städte ihre politische Autonomie in der Kaiserzeit verloren hatten, verblieb die Ausrichtung von Spielen als eine der wenigen Möglichkeiten, sich gegenüber dem Nachbarn auszuzeichnen“³¹². Aber nicht nur die Stiftung von Spielen eignete sich zur Selbstinszenierung, man konnte sich noch größerer Aufmerksamkeit sicher sein, lieferte man auch gleich den entsprechenden Bau mit.

Jedoch schaut es mit der Situation der uns überlieferten Stifter fast noch bedauerlicher aus, als wie mit den Sitzstufeninschriften, wäre da nicht der Fall Aizanoi, wo in den letzten beiden Jahrzehnten einige aufschlußreiche Inschriften zutage gefördert wurden³¹³. Die zentrale Figur der Inschriften an der südlichen Abschlußmauer des Stadions ist M. Ulpius Appuleius Eurykles, denn drei weitere genannte Personen werden über ihren Verwandtschaftsgrad zu ihm definiert³¹⁴. Neben seinem Großvater, Vater und seiner Schwester sind etliche Posten genannt, die Eurykles bekleidet hat. Von dem Sieg seines Großvaters bei den Olympischen Spielen und dem Erwerb des römischen Bürgerrechts in traianischer Zeit³¹⁵ bis zur Bekleidung des ersten provinziellen Erzpriestertums durch Eurykles Mitte der 160er Jahre, sind alle wichtigen Entwicklungsschritte der Familie in dieser ‚Chronik‘ aufgelistet. Besondere Betonung erfährt die Tatsache, daß sowohl Eurykles, wie auch seine Vorfahren und Nachkommen stets bemüht waren, eine Balance zwischen lokalen und provinziellen Ämtern herzustellen. „Viele familiengeschichtliche Einzelheiten lassen sich [...] nicht fassen, auch daß sich bei der Heirat von Eurykles und Severina mit den Ulpianern und L. Claudii zwei, wie zu erwarten, prominente und reiche Familien von Aizanoi verbanden, ist ja eine Vermutung, deren Beweis noch nicht erbracht ist.“³¹⁶ „Daß Eurykles und seine Familie einen wesentlichen Anteil am Entstehen des Theaters-Stadion-Komplexes von Aizanoi hatten, darf man aus den Inschriften der Analemmawand zuversichtlich folgern“³¹⁷. Zwar fehlt die konkrete Aufklärung der Erbauung des Stadions unter den zahlreichen Leistungen, die die Familie des Eurykles vollbracht hat, aber es ist mit an Sicherheit grenzender

³¹² F. Knauß, Jeder Stadt ihre Spiele, in: R. Wünsche, F. Knauß (Hrsg.), Lockender Lorbeer. Sport und Spiele in der Antike (2004), 68.

³¹³ Vgl. Kat.-Nr. 2.

³¹⁴ M. Wörrle, Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi I, Chiron 22, 1992, 353.

³¹⁵ M. Wörrle, Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi I, Chiron 22, 1992, 357.

³¹⁶ M. Wörrle, Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi I, Chiron 22, 1992, 364.

³¹⁷ M. Wörrle, Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi I, Chiron 22, 1992, 365.

Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß nur der Erbauer und seine Familie an solch prominenter Stelle im Stadion mit einer Inschrift geehrt werden konnten.

Bei den weiteren Stadien, in denen durch eine Inschrift der Stifter bekannt ist, läßt sich derjenige aber meist auch nicht genauer fassen oder tritt eben nur als wohlhabender Stifter weiterer Gebäude in Erscheinung, ohne seine soziale Stellung innerhalb der Stadt näher zu bestimmen, so z. B. die Bauinschrift des Stertinius Orpex in Ephesos (Kat.-Nr. 13), oder diejenige des Neikostratos in Laodicea (Kat.-Nr. 16).

2. Räume

a) Lage – urbanistische Einbindung

Es gab immer „Schwierigkeiten bei der Integration einer solch umfangreichen Anlage in den Stadtplan“³¹⁸. Wurde ein Stadion nicht bereits bei Stadtgründung geplant, war es schwierig, es nachträglich ins Stadtbild einzupassen. So ist es verständlich, daß viele in römischer Zeit angelegte Stadien sich außerhalb der Städte befinden. Ob die Stadien auch aus Sicherheitsüberlegungen und Gründen der besseren Zugänglichkeit meist am Rand oder außerhalb der Städte angelegt wurden, läßt sich nicht genauer sagen. Festzustellen ist nur, daß „das Stadion auch oft an den Rand der Stadt“³¹⁹ rückte. Bedenkt man die Anlage der mit Sicherheit in römische Zeit zu datierenden Stadionanlagen, muß man sich die Frage stellen, wo man sonst ein Bauwerk mit diesen Ausmaßen hätte errichten lassen können.

In einigen Fällen liegt das Stadion innerhalb der Stadtmauern. Auffällig ist dies in einer Stadt wie beispielsweise Alexandria Troas³²⁰, die eine römische Kolonie war, oder auch in dem kleinen Örtchen Blaundos³²¹. In Nysa ist praktisch die gesamte Stadtanlage auf das Stadion ausgerichtet, mit seiner gewagten Konstruktion über die Talschlucht verband es die beiden Stadthälften miteinander³²². Auch das zugegebenermaßen bescheidene Stadtbild von Orthosia wird von seinem Stadion geprägt³²³. Zur Lage der Stadien und ihrer urbanistischen Einbindung kann keine allgemeine Aussage getroffen werden. Je nach ihrer Entstehungszeit waren unterschiedliche Kriterien bei der Platzwahl maßgebend. So nutzen neun Städte ihren Burgfelsen bzw. ihre Akropolis für zumin-

³¹⁸ Krinzinger 1968, 35.

³¹⁹ Krinzinger 1968, 35.

³²⁰ Vgl. Kat.-Nr. 3.

³²¹ Vgl. Kat.-Nr. 11.

³²² Vgl. Kat.-Nr. 20.

³²³ Vgl. Kat.-Nr. 21.

dest eine Seite der Zuschauerränge in den Stadien³²⁴. In Priene ist die Lage am Hang so prägnant, daß nur auf einer Seite Zuschauerränge gebaut werden konnten. Natürliche Talsenken nutzen Antiochia am Mäander³²⁵ und Antiochia in Pisidien³²⁶ aus, ferner Apollonia, Ephesos und Magnesia am Mäander³²⁷. Die Nutzung natürlicher Hänge als Untergrund blieb selbst nach der Einführung des *opus caementitium*s eine beliebte Konstruktionstechnik, und die Ruinen heute geben den Baumeistern recht, denn da, wo wir von Erdbeben heimgesuchte Stadien haben, wie z. B. in Kibyra³²⁸, läßt sich feststellen, daß sich die hangseitigen Bauteile verhältnismäßig besser erhalten haben.

Zwei Stadien wurden nachgewiesenermaßen in Festspielarealen errichtet³²⁹. Zwei weitere befanden sich in Heiligtümern³³⁰. In Aphrodisias und Milet nutzte die Stadtmauer eine Seite des Stadions als Befestigung. Man muß aber erwähnen, daß die Stadtmauer in Aphrodisias aus spätantiker Zeit stammt, jener Zeit also, in der man bereits durch den Einbau des Amphitheaters den Spielbetrieb auf die östliche *sphendone* beschränkt hatte. Und auch in Milet war die Konstruktion nicht zum Wohl des Stadions. Durch den überhöhten Druck senkte sich das Stadion stetig und mußte mehrfach restauriert werden.

In Aizanoi liegt das Stadion genau in der Blickachse zwischen Tempelvorplatz und dem Theater. Es ist bekannt, daß Prozessionen vom Tempel zum Theater durch das Stadion führten, was in Aizanoi unter Umständen erklärt, wieso die südliche Abschlußmauer des Stadions, abgesehen von den Inschriften, architektonisch so wenig akzentuiert ist. Ebenfalls an alten Prozessionswegen liegen die Stadien von Ephesos und Perge.

Die Lage der Stadien in Kleinasien variiert enorm, vom Platz im Zentrum der Stadt bis zu deren äußersten Randgebieten ist jeder Standort vertreten.

b) Infrastruktur

Wie die beachtlichen Fassungsvermögen der Stadien zeigen, kam zu den Hauptfesten ein großer Teil der Zuschauer von auswärts. Es erforderte Geschick und eine ausgeklügelte Infrastruktur, um die Besucherströme koordinieren zu können. „Infrastructure is a [...] very important factor for a society to

³²⁴ Vgl. Kat.-Nr. 1, 9, 10, 25, 27, 30, 31, 33, 34.

³²⁵ Kat.-Nr. 5.

³²⁶ Kat.-Nr. 6.

³²⁷ Kat.-Nr. 7, 13, 17.

³²⁸ Kat.-Nr. 14.

³²⁹ Kat.-Nr. 2 und 23.

³³⁰ Kat.-Nr. 12 und 15.

be able to develop mass-sport³³¹. Zu den baulichen Maßnahmen, die im Zusammenhang mit Stadtfesten oder im Dunstkreis der Stadien in Angriff genommen werden mußten, zählen entsprechende Zugangsmöglichkeiten und Anfahrtswege, sowohl zur Stadt, als auch zur Spielstätte selber. Wie heute noch zu beobachten ist, werden bei der Anlage neuer Sportstätten auch neue verkehrstechnische Anbindungen bereitgestellt³³². Damit werden infrastrukturell schwache Gegenden aufgewertet und haben somit nicht nur teil an den großen Festtagen, sondern sind Teil der Feiern.

Ferner ist mit zahlreichen Händlern zu rechnen, die auf den Festen ihre Waren anboten, und für die wir mit den Inschriften aus den Gewölben des Stadions von Perge³³³ einen deutlichen Beleg haben. Auch wenn ihre Stände, Karren und Läden wahrscheinlich meist nur temporärer Natur waren, haben sie zu den großen Feierlichkeiten den Charakter der Stadt mitgeprägt. Ferner dürften eine Reihe von Übernachtungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Preisklassen existiert haben, ob sie jedoch in Stadionnähe zu lokalisieren sind, ist mehr als fraglich. Es ist – gerade in römischer Zeit – neben Verkaufsständen mit Essen mit aufwendigen Badeanlagen zu rechnen, Luxus, auf den die meisten Festbesucher wohl nur sehr ungern verzichtet hätten.

„In the entire spectrum of the preindustrial era it is precisely - and possibly even exclusively - in the Greco-Roman world that we find a society which was permeated by sport in a way somehow comparable to our world and which knew a great many regular, institutionalized mass-sport events, visited by a large number of athletes and visitors“³³⁴.

Auch über die Nutzung des Baus außerhalb des Spielbetriebs mußte man sich Gedanken machen. Hier kann man sich alles vorstellen, was auch in den zu *tabernae* umfunktionierten Tonnengewölben der Amphitheater oder Circusbauten zu finden war: Von Händlern und Handwerkern bis hin zu Freudenhäusern. Leider geben die Quellen uns bezüglich des Stadions keine gesicherten Hinweise oder nähere Anhaltspunkte.

³³¹ H. W. Pleket, Mass-Sport and local Infrastructure in the Greek Cities of Roman Asia Minor, in: Stadion. Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports. XXIV, 1. Colloquium 'Agonistik in der römischen Kaiserzeit'. Landhaus Rothenberge bei Münster 25-27. Oktober 1995 (1998), 153.

³³² Vgl. den Ausbau des MVV und der entsprechenden Verkehrsanbindungen im Zusammenhang mit dem Bau der Allianz Arena in Fröttmaning.

³³³ Vgl. Kat.-Nr. 23.

³³⁴ H. W. Pleket, Mass-Sport and local Infrastructure in the Greek Cities of Roman Asia Minor, in: Stadion. Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports. XXIV, 1. Colloquium 'Agonistik in der römischen Kaiserzeit'. Landhaus Rothenberge bei Münster 25-27. Oktober 1995 (1998), 151f.

c) Bezug zu anderen Bauten, Bauprogramme

„Je nach seiner Funktion im Gesamtbild der Stadt konnte das Stadion mit dem Gymnasion, wie z. B. in Priene und Milet, oder mit dem Theater, wie etwa in Sardes, Aizanoi [...] in einem gemeinsamen Plan verwirklicht werden.“³³⁵ Die Kombination Stadion-Gymnasion betont die agonale Komponente und läßt sich einfach erklären. Nysa, Milet und Priene dienen als Beispiele letzter Gruppierung. Häufiger jedoch ist in Kleinasien die Kombination von Stadion und Theater³³⁶. Die räumliche Nähe beider Bauten wird unterschiedlich interpretiert und hat auch zu sehr unterschiedlichen architektonischen Lösungen geführt, zum einen argumentiert man, es sei das Selbstverständlichste auf der Welt, da beide Bauwerke für ihre Zuschauerkonstruktionen natürliche Hänge benötigen³³⁷, andererseits hält man es für ein kleinasiatisches Phänomen³³⁸, was aber daher rühren mag, daß es außerhalb von Kleinasien kaum Stadionbauten gibt. „Doch wenn man das Stadion in unmittelbarer Einheit mit dem Gymnasion, oder in geplanter Beziehung zum Theater anlegte, so scheinen uns dafür nicht nur Gründe wie Platzmangel und Geländeschwierigkeiten maßgeblich gewesen zu sein. Wir glauben vielmehr, daß wir aus der Anordnung der Baukomplexe auch Aufschlüsse über die besondere Funktion des Stadions im gesellschaftlichen und politischen Leben einer Stadt gewinnen könnten, wobei nicht nur seine athletische Bestimmung, sondern auch seine ‚politische‘ Verwendung als Repräsentationsplatz zu bedenken wäre.“³³⁹

Geht man unter diesem Gesichtspunkt die Stätten des erstellten Katalogs durch, so fällt rasch auf, daß darunter viele Kombinationen aus Theatern und Stadien vorhanden sind, bei einigen Orten sogar ein regelrechtes Bauprogramm vorliegt³⁴⁰. In Magnesia am Mäander, Tralles, Sardis und Pergamon ist das Stadion ebenfalls eng mit dem Theater verknüpft. In Sardis, Tralles und Magnesia kann man aber aufgrund des aktuellen Forschungsstandes keine Aussage über die konkrete Beziehung der beiden Bauten treffen. Das Gelände in Pergamon ist längst überbaut und liefert somit auch keine neuen Erkenntnisse mehr.

³³⁵ Krinzinger 1968, 35.

³³⁶ Vgl. Tafel LXX.

³³⁷ Vgl. Zschietzschmann 1960, 12f.: „Das griechische Stadion ist in gewissem Sinne dem griechischen Theater verwandt: in seiner Zweckbestimmung als Vorführungs- und Schaustätte, in seiner topographischen Lage – beide Anlagen benutzen natürliche Gegebenheiten, einen Abhang für die Zuschauersitze.“

³³⁸ Eine Meinung, die bereits seit Leake vorherrscht.

³³⁹ Krinzinger 1968, 90.

³⁴⁰ Vgl. den Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi (Kat.-Nr. 2) und die Gestaltung des Festplatzareals von Perge (Kat.-Nr. 23).

H. Ausblicke und Resümee

Im folgenden sollen noch einmal knapp die Eigenheiten der kleinasiatischen Stadien in der römischen Zeit vor Augen geführt werden. Viele Thesen und Interpretationsvorschläge konnten in dieser Arbeit nur kurz gestreift oder angerissen werden, da sie sonst den Rahmen dieser Arbeit deutlich gesprengt hätten, was zeigt, wie zentral Spiele, das Festwesen und die dazugehörigen Bauten in der Antike waren. In diesem Kapitel sollen noch einige weitere Anregungen zu den angesprochenen Problemen gegeben werden, anhand derer eine wünschenswerte Weiterbeschäftigung mit der Materie fortgeführt werden könnte.

1. Auffälliges und Besonderheiten

Kommen wir noch einmal auf einige Besonderheiten zu sprechen. Bereits in Kapitel C wurde erläutert, wie schwierig es ist, ein großes Stadion von einem monumentalisierten Hippodrom zu unterscheiden. Als Kriterium gelten hier immer noch die Ausmaße, die sich deutlich unterschieden. Ein weiteres Kriterium, das die Benennung hätte erleichtern können, stellte sich aber als Problemfall heraus: In zwei Stadien³⁴¹ (Antiochia in Pisidien und Tlos in Lykien) fanden sich in der Mitte des *dromos* lang gestreckte Steinlagen, die wie eine *spina* aussehen. Die Steine liegen nicht mehr zwingenderweise *in situ*. Ob die Steine sekundär hierhin bewegt wurden, läßt sich leider nicht mehr nachvollziehen. Einen repräsentativen Eindruck hinterläßt keine der beiden, so daß man von einem funktionalen Einbau sprechen muß, oder aber die Bezeichnung *spina* verwirft. Nach eingehender Überlegung und intensiver Betrachtung der Photos handelt es sich unter Umständen bei den von Roos als *spina* bezeichneten Einbauten um Reste von Grundstücksbegrenzungen, wie sie uns auch in Selge begegnen. Eine *spina* im Stadion wäre in der Tat sehr selten und solange nicht weitere Stadien diese These entweder bestärken oder abschwächen, sollte auch nicht weiter über die Funktion der *spina* im Stadion spekuliert werden.

In ganz besonderem Ausmaße dienten die kleinasiatischen Stadien der Repräsentation. Dieses Faktum erscheint mir sehr wichtig, vergleicht man die Stadien aus Kleinasien gerade mit den großen Stadien der panhellenischen Heiligtümer, in denen es in erster Linie eben genau nicht um die prachtvolle Ausgestaltung, die vorzügliche Lage oder die größten und längsten Inschriften ging. Ganz anders in Kleinasien: Hier rühmt sich z. B. Neikostratos, daß er das Stadion von Laodicea mit leuchtend weißem Marmor ausgestattet hat. Aber auch

³⁴¹ Vgl. Kat.-Nr. 6 und 33.

alle anderen wichtigen Persönlichkeiten, vom Stifter über den Spielgeber, hatten hier eine wunderbare Plattform, um die Bürger der Stadt an ihrer Großzügigkeit teilhaben zu lassen.

Ein weiterer Faktor, der für die Spiele und das Festwesen entscheidend ist, wurde bereits angesprochen, gemeint ist der Kaiserkult. Aufgrund der enormen Fülle der Forschungen zu diesem Thema, das im Kleinasien der Kaiserzeit anscheinend in jeden Lebensbereich mit hereinspielt, sei an dieser Stelle nur auf ein sehr zu empfehlendes Buch verwiesen³⁴², das die Verhältnisse etwas erklärt. Weitere Forschungen zum Festwesen in Kleinasien müßten diese Thematik enger in ihre Untersuchungen mit einbeziehen, als dies hier möglich war.

Eine regionale Besonderheit sind die Stadien in Pamphylien, die wie die gesamten Unterhaltungsarchitekturen dort (Theater, Odeia), im Verhältnis zum Stadtbild überdimensioniert wirken: „The Pamphylian cities, it would seem, were strong and flourishing when the Romans incorporated the district in their empire. Their continued prosperity under Roman rule is shown by the imposing remains, particularly the great theatres and stadia, which bear evidence to large and wealthy populations in the second century after Christ“³⁴³.

2. Stadion amphitheatron

Eine weitere Eigenheit ist das auf seinen zwei Schmalseiten geschlossene Stadion vom Typ *amphitheatron*. Die Problematik des Begriffs wurde bereits in Kapitel C erläutert. Was aber veranlaßte Städte wie Aphrodisias und Nysa zur Konstruktion dieser Bauten? „That Aphrodisias chose to built a hybrid stadium-amphitheater probably reflects its close relationship with Rome“³⁴⁴. Es hat den Anschein, als ob die Zusammenhänge zwischen Nicopolis, dem einzigen Fall, in dem ein amphitheatrales Stadion in Griechenland bekannt ist, und den entsprechenden Stadientypen Kleinasiens bislang noch nicht so recht eingeschätzt werden können. Klar ist, daß es sich bei dem *stadion amphitheatron* um ein „short-lived architectural experiment“³⁴⁵ gehandelt hat, das das Ende des 1. Jh. n. Chr. nicht mehr miterlebt hat. „The ‚amphitheatral stadium‘ is best seen as the result of a specific set of cultural circumstances of the early Empire, an

³⁴² H. Cancik, K. Hitzl (Hrsg.), Die Praxis der Herrscherverehrung in Rom und seinen Provinzen (2003), darin besonders A. Chaniotis, Der Kaiserkult im Osten des Römischen Reiches im Kontext der zeitgenössischen Ritualpraxis, 3-28.

³⁴³ D. Magie, Roman Rule in Asia Minor (1950), 263.

³⁴⁴ Welch, AJA 102, 564.

³⁴⁵ Welch, AJA 102, 565.

architecturally dynamic period when Greece was first adapting to Roman rule³⁴⁶.

3. Kombination der Unterhaltungsarchitekturen: Stadion und Theater

Auf die auffällige Häufung der Kombination von Stadion und Theater ist bereits in Kapitel F. 2. hingewiesen worden. Dabei konnte nicht geklärt werden, ob sie aus bautechnischen, kultischen, finanziellen oder sonstigen Gründen in räumliche Nähe zueinander gesetzt wurden. Einen weiteren Deutungsvorschlag liefert Krinzinger: „Die räumliche Zuordnung von Theater und Stadion im Gesamtkonzept einer Stadtanlage ist ganz natürlich und ergibt sich aus den ähnlichen Funktionen beider Bauten³⁴⁷. Vielleicht war es aber auch das Bedürfnis, ‚alt‘ und ‚neu‘ in direkter Nähe beieinander zu haben: „Waren es früher Agora und Stadion, welche die ‚Kultureinrichtungen‘ einer Stadt ausmachten, nächst den Tempeln, wohlverstanden, so wird seit der zweiten Hälfte des 5. Jh. das Theater zum unabdingbaren Kennzeichen einer Stadt³⁴⁸.

Mit Stadion und Theater hatte man auch gleichzeitig alle für eine griechische Polis wichtigen Unterhaltungsarchitekturen. Vielleicht steht hinter der bewußten Kombination von Theater und Stadion das Bedürfnis, soetwas wie ein Vergnügungsviertel zu schaffen.

4. Einbau von Amphitheatern

Die Umwandlung von Stadien in Amphitheater ist bislang noch nicht eingehender untersucht worden. Die Kriterien für den simplen Umbau sind aber deutlich: Milet, Priene, sowie Aizanoi wurden nicht umgebaut – alle drei besitzen keine *sphendone* und sind somit ungeeignet. Bekannt sind Umwandlungen in Laodicea, Aspendos, Perge und Ephesos³⁴⁹.

Die Umwandlung von Theatern in Amphitheater erfolgte bereits im 1./2. Jh. n. Chr., die Umbauten in den Stadien werden immer in die Spätantike datiert³⁵⁰.

Wieso nun wurden alle bestehenden Unterhaltungsarchitekturen, von denen bereits ein Teil vorher schon römische Spektakel beherbergt hatte, umgebaut, um Gladiatorenspielen und *venationes* zu dienen? M. E. läßt sich das nur mit der immensen Beliebtheit erklären, derer sich das römische Spektakel erfreute: „Es ist kaum Zufall, daß diese Art der Unterhaltung ihren Höhepunkt in der

³⁴⁶ Welch, AJA 102, 565.

³⁴⁷ Krinzinger 1968, 240.

³⁴⁸ Vgl. W. Burkert, Die antike Stadt als Festgemeinschaft, in: P. Hugger (Hrsg.), Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur (1987), 34.

³⁴⁹ Welch, AJA 102, , 565, Anm. 68.

³⁵⁰ Vgl. Welch, JRA 11, 122.

Epoche der *pax Romana* erreichte, in einer Gesellschaft, die generationenlang den Krieg nicht aus eigenem Erleben kannte³⁵¹. Der Umbau eines Theaters war nicht nur hinsichtlich der Arenagröße etwas anderes, als der eines Stadions: Da sich viele Theater im Stadtzentrum, Stadien aber meist außerhalb befanden, könnte auch dieser Faktor bei den Umbauten eine Rolle gespielt haben.

5. Einfluß auf/aus Rom

Beeinflußten die formenreichen Stadien Kleinasiens auch Rom? Und gab es eine Rückwirkung?

Gleich einmal vorneweg: Die zweite Frage läßt sich mit einem eindeutigen ja beantworten. Doch wieso? Nachdem bereits in Kapitel C die Genese der amphitheatralen Form und ihre Kurzlebigkeit dargestellt wurden, in Kapitel F. 3. beschrieben wurde, daß sich die Form mit einer *sphendone* durchsetzen konnte, belehrt uns ein Blick auf das Stadium Domitiani³⁵² in Rom, das einzige auf uns gekommene stadtrömische Stadion, warum diese Form sich durchgesetzt hat. „Am Anfang der Kaiserzeit waren die Neubauten der Stadien noch in großem Maß von regional verschiedenen architektonischen Traditionen getragen. Doch im 2. Jh. n. Chr., in der Zeit der letzten großen Blüte der griechischen Athletik, treffen wir auf eine baukünstlerische Koine, die – mit dem Stadion Domitians in Rom als Vorbild – allgemeine Vergleiche zuläßt. Von dieser Plattform aus können wir auch eine generelle Linie ableiten und noch undatierte Bauwerke einzuordnen versuchen.“³⁵³

Doch nun zur ersten Frage: Die Römer taten sich anfangs mit den griechischen Wettkämpfen schwer: Iuvenal läßt wenig Gutes an der griechischen Athletik, ebenso Cicero. Horaz und Vergil hingegen sind recht angetan davon.³⁵⁴ Mit der Errichtung eines dauerhaften Stadions in Rom sowie der Einführung des kapitolinischen Agons unter Domitian kann man auch von einer Beeinflussung durch Griechenland und Kleinasien in Rom sprechen. „Die athletischen Agone fanden Aufnahme in das reichhaltige Programm der ‚Ludi circenses‘, wo sie als ‚certamen graecum‘ eine Novität darstellten.“³⁵⁵ Die Kaiser waren eigentlich begeisterte Förderer der griechischen Wettkämpfe, manchmal auch aus politi-

³⁵¹ W. Burkert, Die antike Stadt als Festgemeinschaft, in: P. Hugger (Hrsg.), Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur (1987), 40.

³⁵² A. Höhle, A. Henze, Römische Amphitheater und Stadien. Gladiatorenkämpfe und Circusspiele (1981), 170: „Im Stadion des Domitian erhielt die gerade Schmalseite einen Gebäuderiegel, der die Übungsräume der Athleten aufnahm und seine Mitte mit einem triumphalen Tor öffnete“.

³⁵³ Krinzinger 1968, 171.

³⁵⁴ D. P. Harmon, The Religious Significance of Games in the Roman Age, in: W. J. Raschke (Hrsg.), The Archeology of the Olympics. The Olympics and Other Festivals in Antiquity (1988), 236.

³⁵⁵ Krinzinger 1968, 126.

schen Gründen: „Ziegler hat eine außergewöhnliche Förderung des griechischen Festwesens durch Valerianus und Gallienus konstatiert, die damit ihre Herrschaft im Osten zu stabilisieren versuchten.“³⁵⁶

6. Die zweite Sophistik

Ein weiterer Punkt, der gerade hinsichtlich des Prozesses der ‚Romanisierung‘ Griechenlands und Kleinasiens und der Errichtung oder Renovierung von Stadien im 2. Jh. n. Chr. eine gewisse Rolle spielt, an dieser Stelle jedoch nicht weiter untersucht werden konnte, ist die Einstellung der zweiten Sophistik zu Rom, Griechenland und den Wettkämpfen. Zumindest ihr bekanntester Sproß Herodes Atticus fand gewisses Interesse an Stadionbauten. So monumentalisierte er das Stadion von Delphi und ließ in Athen jenseits des Ilissus das Panatheneische Stadion errichten. „The Second Sophistic is partly a reaction and a series of answers to Roman ideas; it is not a harmonious natural growth of Greek culture, but the result of being confronted to distorting Roman mirrors. For instance, we would like to know more about Greek reactions to the Panhellenium, this Roman official attempt to define Greek identity, but unfortunately, evidence to solve the question is missing.“³⁵⁷ Viele Schriftsteller beklagen ein gewisses Fremdheitsgefühl: „It is remarkable that the feelings of alienation we can read or guess in Second Sophistic’s works were expressed by Greeks who had been active in the Roman administration, and who were Roman citizens and officials“³⁵⁸, so daß man sich fragen muß, inwieweit der Prozeß der ‚Romanisierung‘ bis zu diesem Zeitpunkt gediehen ist, was uns direkt zum nächsten Punkt führt.

Inwieweit die zweite Sophistik Einfluß auf den Stadionbau der hohen Kaiserzeit gehabt hat, ließ sich im Rahmen dieser Untersuchung leider nicht ermitteln, könnte aber ein vielversprechender Ansatz für weitere Forschungen sein.

³⁵⁶ W. Leschhorn: Die Verbreitung von Agonen in den östlichen Provinzen des römischen Reiches, in: Stadion. Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports. XXIV, 1. Colloquium ‘Agonistik in der römischen Kaiserzeit’. Landhaus Rothenberge bei Münster 25-27. Oktober 1995 (1998), 39.

³⁵⁷ A. D’Hautcourt, Embracing Defeat, Becoming Roman and Staying Greek: An Identity Crisis?, in: T. Minamikawa, Material Culture, Mentality and Historical Identity in the Ancient World. Understanding the Celts, Greeks, Romans and the Modern Europeans. Proceedings of the First International Conference for the Study of European Identity from a Historical Perspective in September 2003 (2004), 13.

³⁵⁸ A. D’Hautcourt, Embracing Defeat, Becoming Roman and Staying Greek: An Identity Crisis?, in: T. Minamikawa, Material Culture, Mentality and Historical Identity in the Ancient World. Understanding the Celts, Greeks, Romans and the Modern Europeans. Proceedings of the First International Conference for the Study of European Identity from a Historical Perspective in September 2003 (2004), 14.

7. Überlegungen zur ‚Romanisierung‘

Abschließend sollen noch einige Überlegungen zur ‚Romanisierung‘ angestellt und geprüft werden, ob es möglich ist, griechische und römische Elemente, die sich in den Stadionbauten fassen lassen, auch mit einem größeren gesellschaftlichen Wandel in Verbindung zu bringen.

Für unsere Betrachtungen sind folgende Punkte von entscheidender Bedeutung: 1. Es gab keine offiziellen Romanisierungsversuche, 2. Griechisch blieb weiterhin wichtigste Sprache im Osten, 3. das Modell der griechischen Stadt verbreitete sich, da die Römer die Stadt als Verwaltungseinheit nutzten³⁵⁹.

Allem Anschein nach sollte man den ganzen Prozeß der ‚Romanisierung‘ im Osten vielleicht besser als ‚Hellenisierung‘ bezeichnen.

Aber natürlich waren die Griechen römischen Erfindungen nicht abgeneigt: „The best known cases of Roman cultural imports to the Greek east are the adoption of gladiatorial combats and the construction of bath-gymnasium complexes.“³⁶⁰ Eine Untersuchung über die regionale Ausbreitung von Gladiatorenkämpfen und Bädern zeigt, daß die ersten Spiele erwartungsgemäß dort veranstaltet wurden, wo die Beziehungen zu Rom am größten waren³⁶¹. „Greeks, however, seem to have been more selective in their adoption of styles and innovations of Roman origin“³⁶². So veranstalteten sie zwar Gladiatorenkämpfe, zogen es aber vor, ihre eigene Bauform des Theaters oder Stadions dafür zu nutzen³⁶³. „Greeks, however, although they might balk at admitting any merit in Latin studia and be uneasy at dining in mixed symposia, could discover the pleasure of enjoying baths and spectacula without feeling any the less Greek“³⁶⁴.

³⁵⁹ A. D’Hautcourt, Embracing Defeat, Becoming Roman and Staying Greek: An Identity Crisis?, in: T. Minami-kawa, Material Culture, Mentality and Historical Identity in the Ancient World. Understanding the Celts, Greeks, Romans and the Modern Europeans. Proceedings of the First International Conference for the Study of European Identity from a Historical Perspective in September 2003 (2004), 12: “Because the Roman empire chose to use cities as its main mechanism of management and control in the Eastern part of the Roman empire, it spread the model of the Greek city as well as Greek language to regions which had not yet been hellenized. It is no mere provocation to say that the Roman Empire was the golden age of the Greek City, of the *polis*. Never before have there been so many cities, never before have the *polis* and its ideals been so visible.“

³⁶⁰ G. Woolf, Becoming Roman, staying Greek: Culture, identity and the civilizing process in the Roman East, ProcCambrPhilSoc 40, 1994, 126.

³⁶¹ G. Woolf, Becoming Roman, staying Greek: Culture, identity and the civilizing process in the Roman East, ProcCambrPhilSoc 40, 1994, 127: “Change, when it came, occurred first and fastest in areas which were rich and in close contact with Rome, and it was orchestrated by Rome’s powerful friends in the western communities.”

³⁶² G. Woolf, Becoming Roman, staying Greek: Culture, identity and the civilizing process in the Roman East, ProcCambrPhilSoc 40, 1994, 127.

³⁶³ Welch, JRA 11, 121: “Greeks generally preferred to use their own native theaters and stadia for gladiatorial games, venationes, and executions which formed a part of the yearly imperial cult festival.”

³⁶⁴ G. Woolf, Becoming Roman, staying Greek: Culture, identity and the civilizing process in the Roman East, ProcCambrPhilSoc 40, 1994, 130.

8. Resümee

In der vorliegenden Untersuchung zu ‚Unterhaltungsarchitektur im Kontext kleinasiatischer Städte. Das Stadion in römischer Zeit zwischen Sport und Spektakel‘ wurde der Bautyp des Stadions vorgestellt. Von den vielen in der Einleitung gestellten Fragen, konnten etliche nicht berücksichtigt werden, scheiterten doch schon die meisten Nachforschungen bei der genaueren Datierung, für die es kaum Anhaltspunkte gibt. Ein dichteres chronologisches Netz wäre wünschenswert, kann aber mit dem bekannten Material nicht erreicht werden.

Wir haben das Stadion als multifunktionalen Unterhaltungsbau in Kleinasien kennengelernt, der gleichermaßen für gymnische Agone, als auch für römische Spektakel, Prozessionen und andere Massenveranstaltungen genutzt wurde und damit in Kleinasien die fast vollständige Absenz anderer Unterhaltungsarchitekturen kompensierte. Dabei begegneten uns kurzlebige architektonische Varianten wie das Stadion mit zwei *sphendonai*, das belegte, daß der Unterhaltungs- und Vergnügungssektor in Kleinasien weder hinter den anderen Provinzen noch hinter Rom zurückstand, sondern stets darauf bedacht war, den Ansprüchen des Publikums zu genügen und deshalb immer experimentierte, sei es bei der Architektur oder bei den Veranstaltungen. Dies ist auch durch die zahlreichen in späterer Zeit in die Stadien integrierten Amphitheater belegt.

Das Stadion besitzt aus vielerlei Gründen eine besondere Nähe zum Theater, so daß diese beiden Bauten sich in zahlreichen Städten in engster Nachbarschaft befinden.

Wie Sitzstufeninschriften belegen, gehörten auch Frauen zum festen Publikum in Stadien, was einen überraschenden Befund darstellt, der durch die Evidenz in zwei Stadien bestärkt wird.

Diese und weitere Punkte machen das Stadion in Kleinasien zu einem extrem spannenden Fall für die archäologische Forschung.

Mit dieser Arbeit sollte der Anstoß für weitere Nachforschungen auf dem Gebiet gegeben werden.

I. Abkürzungsverzeichnis

Es gelten die Richtlinien und Abkürzungen des DAI, AA 1997, 611-628, sowie die Abkürzungen im Neuen Pauly, Bd. III, S. VIII-XLIV. Die neuen Richtlinien und Abkürzungen des DAI konnten in dieser Arbeit nicht mehr berücksichtigt werden. Daneben werden folgende weitere Kürzel gebraucht:

- (1) **Akurgal 1978** = E. Akurgal, Ancient Civilizations and Ruins of Turkey (1978)⁴.
- (2) **Arundell 1834** = F. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor (1834, Nachdr. 1975).
- (3) **Aupert 1979** = P. Aupert, Le Stade, FdD II (1979).
- (4) **Bean 1966** = G. E. Bean, Aegean Turkey. An archaeological guide (1966).
- (5) **Bean 1970** = G. E. Bean, Kleinasien II. Die türkische Südküste von Antalya bis Alanya (1970).
- (6) **Bean 1971** = G. E. Bean, Turkey beyond the Maeander. An archaeological guide (1971).
- (7) **Bean 1978** = G. E. Bean, Lycian Turkey. An archaeological guide (1978).
- (8) **Bean 1984** = G. E. Bean, Kleinasien 2. Die türkische Südküste von Antalya bis Alanya (1984)³.
- (9) **Broneer 1973** = O. Broneer, Isthmia II (1973).
- (10) **Chandler 1817** = R. Chandler, Travels in Asia Minor 1764-1765 (1817³, Nachdr. 1971).
- (11) **Chase 2002** = R. G. Chase, Ancient hellenistic and Roman Amphitheatres, Stadiums, and Theatres. The way they look now (2002).
- (12) **Decker 1995** = W. Decker, Sport in der griechischen Antike (1995).
- (13) **Fellows 1883** = Ch. Fellows, A Journal written during an excursion in Asia Minor 1839 (1883).
- (14) **Hamilton 1842** = W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia (1842, Nachdr. 1984).
- (15) **Krinzinger 1968** = F. Krinzinger, Untersuchungen zur Entwicklungsgeschichte des griechischen Stadions. Diss. Uni Innsbruck (1968).
- (16) **Lanckoronski 1890** = K. Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens, 1. Pamphylien (1890).
- (17) **Lanckoronski 1892** = K. Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens, 2. Pisidien (1892)
- (18) **Lang I 2003** = G. Lang, Klassische antike Stätte Anatoliens, Bd. I Abonuteichos-Laranda (2003).
- (19) **Lang II 2003** = G. Lang, Klassische antike Stätte Anatoliens, Bd. I Larisa-Zeleia (2003).
- (20) **Le Bas 1888** = M. Ph. Le Bas, Voyage Archeologique: en Grece et en Asie mineure (1888).
- (21) **Pococke 1754** = R. Pococke, Beschreibungen des Morgenlandes und einiger anderer Länder, 2. Theil (1754).
- (22) **Reicheneder 2005** = B. Reicheneder, Vergleichende Darstellung antiker Stadien nach Architektur, Funktion und Entwicklungsphasen - ein Beitrag zur Sportarchäologie (2005), (Diplomarbeit im Studiengang Sportwissenschaft der TU München).

- (23) **Rieger 2004** = B. Rieger, Von der Linie (grammé) zur Hysplex. Startvorrichtungen in den panhellenischen Stadien Griechenlands, Nikephoros Beih. 9, 2004.
- (24) **Robert 1971** = L. Robert, Les Gladiateurs Dans L'Orient Grec (1971).
- (25) **Romano 1993** = D. G. Romano, Athletics and Mathematics in Archaic Corinth: The Origin of the Greek Stadion (1993).
- (26) **Roos 1991** = P. Roos, On the connection between theatre and stadium in Anatolian cities, in: Erol Atalay memorial (1991), 165-168.
- (27) **Roos 1994** = P. Roos, In search of ancient stadia and hippodromes in Anatolia, OpAth 20, 1994, 179-188.
- (28) **Texier 1839** = Ch. Texier, Description de l'Asie mineure faite 1833-1837 (1839).
- (29) **TIAM II 1969** = D. De Bernardi Ferrero, Teatri classici in Asia Minore, II (1969).
- (30) **Valavanis 1999** = P. Valavanis, Hysplex. The Starting Mechanism in Ancient Stadia (1999).
- (31) **Weiler 1991-2002** = I. Weiler (Hrsg.), Quellendokumentation zur Gymnastik und Agonistik im Altertum, 7 Bd. (1991-2002).
- (32) **Welch, AJA 102** = K. Welch, The stadium at Aphrodisias, AJA 102, 1998, 547-569.
- (33) **Welch, JRA 11** = K. Welch, Greek stadia and Roman spectacles: Asia, Athens, and the tomb of Herodes Atticus, JRA 11, 1998, 117-145.
- (34) **Zschietzschmann 1960** = W. Zschietzschmann, Wettkampf- und Übungsstätten in Griechenland. Eine Übersicht. 1. Das Stadion (1960)

J. Literaturverzeichnis

Die Bibliographie ist alphabetisch geordnet, die bereits im Abkürzungsverzeichnis vermerkten Werke wurden hier nicht noch einmal aufgelistet:

A

- (1) H. Abbasoğlu, The founding of Perge and its development in the Hellenistic and Roman periods, in: D. Parrish (Hrsg.), *Urbanism in western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos*, JRA Suppl. 45, 2001, 173-183.
- (2) A. Abmeier, Zur Geschichte von Apollonia am Rhyndakos, in: E. Schwertheim (Hrsg.), *Mysische Studien* (1990), *Asia Minor Studien* 1, 1-16.
- (3) F. Adler, Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasiens (Ephesos, Pergamon, Smyrna, Sardes), *Abh. d. Akad. Berlin*, 1872, 38-57.
- (4) F. Adler, *Abh. d. Akad. Berlin*, 1873, 33-44.
- (5) K. Akbıyıköğlü, 1995 Yılı Blaundos (Sülümenli) Kazisi, in: VII. Müze Kurtarma Kazıları Semineri (1997), 29-48.
- (6) E. Akurgal, *Griechische und Römische Kunst in der Türkei* (1987).
- (7) W. Alzinger, Die Stadt des 7. Weltwunders. Die Wiederentdeckung von Ephesos (1962).
- (8) W. Alzinger, *Die Ruinen von Ephesos* (1972).
- (9) M. Anabolu, Alinda (Karpuzlu), *TürkAD* 14, 1965, 87-91.
- (10) N. Atik, Perge: Stadtentwicklung in der mittleren Kaiserzeit, in: *Die Stadt als Großbaustelle. Von der Antike bis zur Neuzeit. Internationaler Kongreß vom 7. bis 11. November 2001 im Auswärtigen Amt, Berlin* (2003), 113-117.
- (11) *AvP I 2* (1913).
- (12) S. Aybeck, A. K. Öz, Preliminary Report of the Archeological Survey at Apollonia ad Rhyndacum in Mysia, *Anadolu* 27, 2004, 1-25.

B

- (13) C. Bayburtluoğlu, Arykanda, in: *Akten des II. Internationalen Lykien-Symposiums*, Wien 6.-12. Mai 1990, 2 (1993), 119-124.
- (14) V. Bayraktar, *Pergamon. Fremdenführer* (1987).
- (15) G. E. Bean, J. M. Cook, *The Halicarnassus peninsula*, *ABSA* 50, 1955, 108-112.
- (16) A. Bell, *Spectacular power in the Greek and Roman city* (2004).
- (17) Y. Béquignon, A. Laumonier, *Fouilles de Téos* (1924), *BCH* 49, 1925, 281-321.
- (18) B. Bergmann, *Chr. Kondoleon, The art of ancient spectacle* (1999).
- (19) M. Bieber, *The history of the Greek and Roman Theater* (1961).
- (20) O. Bingöl, *Magnesia ad Maeandrum. Magnesia am Mäander* (1998).
- (21) E. Boehringer: *Pergamon*, in: *Neue deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient. Herausgegeben vom DAI, Berlin* (1959), 121ff.
- (22) R. Bohn, C. Schuchhardt, *Altertümer von Aegae*, 2. Ergh. *JdI* (1889), 46.
- (23) D. L. Bomgardner, *The story of the Roman Amphitheatre* (2000).
- (24) C. E. Bosch, *Pamphylia tarihine dair tetkikler. Studien zur Geschichte Pamphyliens* (1957).
- (25) Y. Boysal, 1962 senesi Teos kazıları hakkında kısa rapor, *TürkAD* 12,2, 1963, 5-7.
- (26) Y. Boysal, Teos kazısı 1965 yılı kısa raporu, *TürkAD* 14, 1965, 231-233.
- (27) H. Brandt, F. Kolb, *Lycia et Pamphylia. Eine römische Provinz im Südwesten Kleinasiens* (2005).
- (28) R. C. Bronson, *Chariot Racing in Etruria*, in: *Studi in onore di L. Banti* (1965), 89-106.
- (29) W. H. Buckler, D. M. Robinson, *Sardis VII. Greek and Latin Inscriptions, Part I* (1932).
- (30) W. Burkert, *Die antike Stadt als Festgemeinschaft*, in: P. Hugger (Hrsg.), *Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur* (1987), 26-45.
- (31) H. C. Butler, *Sardis. The excavations. Part I, 1910-1914* (1922).

C

- (32) C. J. Cadoux, *Ancient Smyrna* (1938).
- (33) A. Cameron, *Porphyrius, the Charioteer* (1973).
- (34) A. Cameron, *Circus Factions: Blues and Greens at Rome and Byzantium* (1976).
- (35) A. M. Colini, *Stadium Domitiani* (1979).
- (36) J. Cook, *Old Smyrna*, *BSA* 53-54, 1958-1959, 1-34.

- (37) M. Cremer, Anthion. Ein Wagenlenker im Circus von Kyzikos, in: *Mysische Studien* 1 (1990), *Asia Minor Studien* 1.
- (38) N. B. Crowther, Reflections on Greek equestrian events. Violence and spectator attitudes, *Nikephoros* 7, 1994, 121-133.
- D**
- (39) W. v. Diest, *Nysa ad Maeandrum*. Nach Forschungen und Aufnahmen in den Jahren 1907 und 1909, X. *Ergh. JdI*, 1913.
- (40) A. D'Hautcourt, Embracing Defeat, Becoming Roman and Staying Greek: An Identity Crisis?, in: T. Minamikawa, *Material Culture, Mentality and Historical Identity in the Ancient World. Understanding the Celts, Greeks, Romans and the Modern Europeans. Proceedings of the First International Conference for the Study of European Identity from a Historical Perspective in September 2003* (2004), 9-18.
- (41) W. B. Dinsmoor, *The architecture of ancient Greece* (1950)².
- (42) C. Domergue, Chr. Landes, J.-M. Pailler, *Spectacula-I. Gladiateurs et amphithéâtres*. Actes du colloque tenu à Toulouse et à Lattes les 26, 27, 28 et 29 mai 1987 (1990).
- (43) J. Durm, *Baukunst der Griechen* (1892)².
- (44) R. Duyuran, *The ancient cities of western Anatolia* (1954).
- E**
- (45) J. Ebert, Neues zum Hippodrom und zu den hippischen Konkurrenzen in Olympia, in: *Nikephoros* 2, 1989, 89-107.
- (46) M. Edip Özgür, *Aspendos. Ein Reiseführer* (1988)².
- (47) N. Erhardt, *Milet und seine Kolonien* (1988)².
- (48) K. T. Erim, *Aphrodisias, city of Venus Aphrodite* (1986).
- (49) A. Erzen, *Das Besiedlungsproblem Pamphylens im Altertum*, *AA* 1973, 388-401.
- F**
- (50) A. Filges, *Blaundos*, 18. *AST* 1999 (2000), 231 ff.
- (51) A. Filges, *Stadtentwicklung im Gebiet des oberen Mäander. Die lydisch-phrygische Grenzregion am Beispiel von Blaundos*, in: E. Schwertheim, E. Winter (Hrsg.) *Stadt und Stadtentwicklung in Kleinasien. Asia Minor Studien* 50 (2003), 35-50.
- (52) R. Fleischer, *Selge*, *ÖJh* 49, 1968-1971, *Grabungen* 1968, 19-23.
- (53) J. Fontenrose, *Didyma. Apollo's Oracle, Cult and Companions* (1988).
- (54) *Foundation of the Hellenic World, Center for Hellenic Studies, Priene. Second Edition* (2005).
- (55) L. Friedlaender, *Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms in der Zeit von August bis zum Ausgang der Antonine*, II (1920)⁹; IV (1921)¹⁰.
- G**
- (56) E. N. Gardiner, *Greek Athletic Sports and Festivals* (1910).
- (57) S. Gelichi, *L'insediamento d'epoca post-classica all'interno dello stadio*, in: G. Bejor, J. Bonetto, S. Gelichi, G. Traversari (Hrsg.), *Laodicea di Frigia II* (2004), 215-223.
- (58) A. v. Gerkan, *Das Stadion*. (Milet. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen, hrsg. v. Th. Wiegand, II, 1) (1921).
- (59) A. v. Gerkan, *Griechische Städteanlagen* (1924).
- (60) J.-C. Golvin, *L'amphitheatre romain. Essai sur la théorisation de sa forme et de ses fonctions* (1988).
- (61) J.-C. Golvin, Chr. Landes, *Amphitheatres et Gladiateurs* (1990).
- (62) M. Gough, *Anazarbus*, *Anatolian Studies* 2, 1952, 85-150.
- (63) K. Grewe, Ü. Öziş, O. Baykan, A. Attalay, *Antike Welt der Technik VII: Die antiken Flußüberbauungen von Pergamon und Nysa (Türkei)*, *AW* 25, 1994, 348-352.
- (64) J. Graham, *Abdera and Teos*, *JHS* 112, 1992, 44-73.
- (65) C. H. Greenewalt Jr., M. L. Rautman, *The Sardis Campaigns of 1996, 1997, and 1998*, *AJA* 104, 2004, 643-681.
- (66) P. Gros, *L'Architecture Romaine du début du III^e siècle av. J.-C. à la fin du Haut-Empire. 1. Les monuments publics* (1996).
- H**
- (67) Ch. Habicht, *New Evidence on the Province of Asia*, *JRS* 65, 1975, 83f.
- (68) H. Hänlein, *Zur Datierung des Augustustempels in Ankara*, *AA* 1981, 511-513.
- (69) H. Halfmann, *Städtebau und Bauherren im römischen Kleinasien. Ein Vergleich zwischen Pergamon und Ephesos*. *IstMitt Beih.* 43, 2001.
- (70) H. Halfmann, *Bürgerlicher Gestaltungswille: Pergamon und Ephesos*, in: *Die Stadt als Großbaustelle. Von der Antike bis zur Neuzeit. Internationaler Kongreß vom 7. bis 11. November 2001 im Auswärtigen Amt, Berlin* (2003), 48-55.
- (71) R. Harder (Hrsg.) *Didyma II, Die Inschriften*, von A. Rehm (1958).
- (72) D. P. Harmon, *The Religious Significance of Games in the Roman Age*, in: W. J. Raschke (Hrsg.), *The Archeology of the Olympics. The Olympics and other Festivals in Antiquity* (1988).

- (73) F. W. Hasluck, *Cyzicus, being some account of the history and antiquities of that city, and of the district adjacent to it, with the towns of Apollonia ad Rhyndacum, Miletupolis, Hadrianotherae, Priapus, Zeleia, etc.* (1910).
- (74) S. Haynes. *Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien* (1977).
- (75) R. Heberdey, IX. Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Ephesos, *ÖJh* 15, 1912, Beibl. Sp. 180-182.
- (76) M. Heinzelmann, *Städtekonkurrenz und kommunaler Bürgersinn. Die Säulenstraße von Perge als Beispiel monumentaler Stadtgestaltung durch kollektiven Euergetismus*, *AA* 2003, 197-220.
- (77) P. Hellström, *Labraunda 1989*, *KST* 12, II, 1991, 248.
- (78) P. Herz, *Gedanken zu den Spielen der Provinz Asia in Kyzikos, Nikephoros* 11, 1998, 171-182.
- (79) A. Hönle, A. Henze, *Römische Amphitheater und Stadien. Gladiatorenkämpfe und Circusspiele* (1981).
- (80) A. Hoffmann, *Aizanoi. Erster Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 1982-1984*, *AA* 1986, 683-698.
- (81) A. Hoffmann, *Aizanoi 1986, Arbeiten im Stadion*, 9. *KST* II, 1987, 59-61.
- (82) A. Hoffmann, *Aizanoi 1987, Arbeiten im Stadion*, 10. *KST* II, 1988, 305-308.
- (83) A. Hoffmann, *Aizanoi 1988, Arbeiten im Stadion*, 11. *KST* II, 1989, 261-266.
- (84) A. Hoffmann, K. Rheidt, *Die Ausgrabungen in Aizanoi 1990*, 13. *KST* II, 1991, 323-325.
- (85) A. Hoffmann, *Aizanoi. Zweiter Vorbericht über die Arbeiten im Stadion 1987, 1988 und 1990. Mit Beiträgen von C. Meyer-Schlichtmann, H. Ch. von Mosch und M. Wörrle*, *AA* 1993, 437-473.
- (86) W. Hotz, *Die Mittelmeerküste Anatoliens. Handbuch der Kunstdenkmäler* (1989).
- (87) C. Humann, *Magnesia am Mäander, Bericht über die Ausgrabungen der Jahre 1891-93, I, Die Bauwerke* (J. Kohte) (1904).
- (88) K. Humann, W. Dörpfeld, *Ausgrabungen in Tralles*, *AM* 18, 1893, 395-413.
- (89) J. Humphrey, *Roman Circuses. Arenas for Chariot Racing* (1986).
- (90) J. Humphrey, „Amphitheatrical“ Hippo-Stadia, in: A. Raban, K. G. Holum (Hrsg.), *Caesarea Maritima: A retrospective after two millennia* (1996), 121-129.

I/J

- (91) V. Idil, *Nysa ve Akharaka. Nysa and Acharaca* (1999).
- (92) *IK* 12 (1979).
- (93) *IK* 37 (1991).
- (94) *IK* 48 (1994).
- (95) *IK* 49 (1997).
- (96) *IK* 53 (1997).
- (97) *IK* 54 (1999).
- (98) *IK* 60 (2002).
- (99) K. Jes, *Die neue Stadt: Aizanoi in der frühen Kaiserzeit*, in: Chr. Berns, H. v. Hesberg, L. Vandeput, M. Waelkens (Hrsg.), *Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasien in der frühen Kaiserzeit. Kolloquium Köln, November 1998* (2002), 49-54.

K

- (100) St. Karwiese, *ÖJh* 63, 1994, Grabungen 21-24.
- (101) St. Karwiese, *ÖJh* 64, 1995, Grabungen 22-24.
- (102) St. Karwiese, *ÖJh* 65, 1996, Grabungen 18-20.
- (103) St. Karwiese, *ÖJh* 66, 1997, Grabungen 19-22.
- (104) J. Keil, A. v. Premerstein, II. Bericht über eine zweite Reise in Lydien (1911).
- (105) J. Keil, *Führer durch Ephesos* (1964)⁴.
- (106) O. Kern, *Die Inschriften von Magnesia am Mäander* (1900).
- (107) G. Kleiner, *Die Ruinen von Milet* (1968).
- (108) P. Knoblauch, Chr. Witschel, *Arykanda in Lykien*, *AA* 1993, 229-262.
- (109) P. Knoblauch, *Die lykische Bergstadt Arykanda*, in: *Gebirgsland als Lebensraum. Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums*, 5, 1993 (1996), 343-350.
- (110) W. Koenigs, *Westtürkei: Von Troia bis Knidos* (1991)².
- (111) A. Körte, *Das Alter des Zeustempels von Aizanoi*, in: *FS für Otto Bendorf* (1898), 209-214.
- (112) F. Kolb, *Sitzstufeninschriften aus dem Stadion von Saittai (Lydien)*, *EA* 15, 1990, 107-118.
- (113) D. Krencker, M. Schede, *Der Tempel in Ankara* (1936).
- (114) M. Küpper, *Sillyon. Vorbericht über die Arbeiten 1995*, *AA* 1996, 259-268.

L

- (115) Chr. Landes, V. Kramérovskis, *Spectacula-II. Le théâtre antique et ses spectacles. Actes du colloque tenu au Musée Archéologique Henri Prades de Lattes les 27,28,29 et 30 avril 1989* (1992).
- (116) Chr. Landes (Hrsg.), *Le stade romain et ses spectacles. Catalogue de l'exposition* (1994).
- (117) Lang I 2003.
- (118) Lang II 2003.
- (119) D. H. J. Larmour, *Stage and stadium. Drama and athletics in ancient Greece* (1999), Nikephoros, Beih. 4.
- (120) W. M. Leake, *Journal of a tour in Asia Minor* (1824, Nachdr. 1976).
- (121) H. M. Lee, *Reflections on the shape of the Greek Stadium*, in: *Noctes Atticae. 34 Articles on Greco-Roman Antiquity and its Nachleben. Studies Presented to Jørgen Mejer on his sixtieth Birthday, March 18, 2002* (2002), 181-185.
- (122) W. Leschhorn, *Die Verbreitung von Agonen in den östlichen Provinzen des römischen Reiches*, in: *Stadion. Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports. XXIV,1. Colloquium „Agonistik in der römischen Kaiserzeit“*. Landhaus Rothenberge bei Münster 25.-27. Oktober 1995 (1998).
- (123) R. Lindner, *Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit. Mythen von Nysa in der Bilderzählung des Theaterfrieses und in der lokalen Ausprägung* (1994).
- (124) S. Lloyd, *Ancient Turkey: a traveller's history of Anatolia* (1989).
- (125) G. Lukas, *Der Sport im alten Rom* (1982).

M

- (126) W. L. MacDonald, *The Architecture of the Roman Empire, II An Urban Appraisal* (1986).
- (127) A. Machatschek, *Baugeschichtliche Forschungen in Selge (Pisidien)*, *FuB* 18, 1977, 177-185.
- (128) A. Machatschek, M. Schwarz, *Bauforschungen in Selge* (1981).
- (129) D. Magie, *Roman Rule in Asia Minor* (1950).
- (130) MAMA III (1931).
- (131) A. M. Mansel, *Excavations at Perge* (1949).
- (132) R. T. Marchese, *The historical archeology of northern Caria. A study in cultural adaptations. BAR International Series 536* (1989).
- (133) R. T. Marchese, *Orthosia revisited. A small city in northern Caria, Anatolica* 18, 1992, 71-86.
- (134) F. Miltner, *Ephesos* (1958).
- (135) St. Mitchell, M. Waelkens, *Pisidian Antioch. The site and its monuments* (1998).
- (136) L. Moretti, *Iscrizioni agonistiche greche* (1953).
- (137) D. Müller, *Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots. Kleinasien und angrenzende Gebiete mit Südostthrakien und Zypern* (1997).

N

- (138) A. Neppi Modona, *Gli edifici teatrali greci e romani. Teatri-Odei-Anfiteatri-Circhi* (1961).
- (139) A. Neppi Modona, *Umbauten an römischen Theatern und Wandlungen der Funktion im Zusammenhang mit ihrer Zeit, Altertum* 20, 1974, 108-117.
- (140) J. Nollé, *Colonia und socia der Römer*, in: Ch. Schubert u. a., *Rom und der griechische Osten*, *FS H. H. Schmitt* (1995), 350-370.

O

- (141) B. Ögün, *Teos kazıları 1963*, *TürkAD* 13,1, 1964, 115-122.
- (142) Y. Ötüken, *Forschungen im nordwestlichen Kleinasien. Antike und byzantinische Denkmäler in der Provinz Bursa* (1996).
- (143) V. Özkaya, *O. San, Alinda. An ancient city with its remains and monumental tombs in Caria*, *REA* 105, 2003, 103-125.
- (144) A. Öztürk, *Macht der Architektur. Architektur der Macht in der Kaiserzeit von Perge*, in: E.-L. Schwandner, K. Rheidt (Hrsg.), *Macht der Architektur, Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin, 30. Oktober bis 2. November 2002*

P/Q

- (145) D. Parrish, *The urban plan and its constituent elements*, in: D. Parrish (Hrsg.), *Urbanism in western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos*, *JRA Suppl.* 45, 2001, 8-42.
- (146) E. Petersen, F. von Luschan, *Reisen in Lykien II* (1889).
- (147) H. W. Pleket, *Mass-Sport and local Infrastructure in the Greek Cities of Roman Asia Minor*, in: *Stadion. Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports. XXIV,1. Col-*

- loquium „Agonistik in der römischen Kaiserzeit“. Landhaus Rothenberge bei Münster 25.-27. Oktober 1995 (1998).
- (148) Y. Porath, Herod's ‚amphitheatre‘ at Caesarea: a multipurpose entertainment building, *JRA Suppl.* 14 (1995), 15-27.
- (149) S. Price, *Rituals and Power. The Roman Imperial Cult in Asia Minor* (1984).
- R**
- (150) W. Radt, *Pergamon. Geschichte und Bauten, Funde und Erforschung einer antiken Metropole* (1988).
- (151) W. Radt, *Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole* (1999).
- (152) W. M. Ramsay, *The Cities and Bishoprics of Phrygia* (1895).
- (153) W. M. Ramsay, *Colonia Caesarea (Pisidian Antioch) in the Augustan age*, *JRS* 6, 1916, 83-134.
- (154) Chr. Ratté, *New research on the urban development of Aphrodisias in late antiquity*, in: D. Parrish (Hrsg.), *Urbanism in western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos*, *JRA Suppl.* 45, 2001, 116-147.
- (155) Chr. Ratté, *Ländliche Urbanisierung – der Fall Aphrodisias*, in: *Die Stadt als Großbaustelle. Von der Antike bis zur Neuzeit. Internationaler Kongreß vom 7. bis 11. November 2001 im Auswärtigen Amt, Berlin* (2003), 67-73.
- (156) Chr. Ratté, R. R. R. Smith, *Archeological Research at Aphrodisias in Caria 1999-2001*, in: *AJA* 108, 2004, 145-186.
- (157) E. Rawson, *Chariot-Racing in the Roman Republic*, *PBSR* 36, 1981, 1-16.
- (158) J. Reynolds, *Aphrodisias and Rome* (1982).
- (159) K. Rheidt, *Aizanoi. Vorbericht über die Forschungen zur historischen Topographie. Mit einem Beitrag von M. Wörrle*, *AA* 1993, 475-507.
- (160) K. Rheidt, *Römischer Luxus – Anatolisches Erbe. Aizanoi in Phrygien – Entdeckung, Ausgrabung und neue Forschungsergebnisse*, *AW* 27, 1997, 494ff.
- (161) K. Rheidt, *Die Ausgrabungen in Aizanoi*, 24. *KST* 2002 (2003), 315ff.
- (162) L. Robert, *Les Gladiateurs Dans L'Orient Grec* (1971).
- (163) L. Robert, *A travers l'Asie Mineure* (1980).
- (164) L. Robert, *Documents d'Asie Mineure*, 24. *La ville d'Apollonia et Mardonios*, *BCH* 107, 1983, 498-505.
- (165) C. Rohn, *Bauforschungen am 3-D-Modell. Der Theater-Stadion-Komplex in Aizanoi (Türkei)*, in: U. Weferling, K. Heine, U. Wulf (Hrsg.), *Messen, Modellieren, Darstellen. Von Handaufmaß bis Hightech. Aufnahmeverfahren in der historischen Bauforschung* (2001), 251-255.
- (166) C. Rohn, *Die Arbeiten am Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi*, *AA* 2001, 303-317.
- (167) C. Rohn, *Die Macht der Stifter: Der Theater-Stadion-Komplex von Aizanoi als Familienmonument*, in: E.-L. Schwandner, K. Rheidt (Hrsg.), *Macht der Architektur, Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin 30. Oktober bis 2. November 2002* (2004), 211-220.
- (168) H. Rott, L. Messerschmidt, K. Michel, W. Weber, *Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien und Lykien. Darstellender Teil von Hans Rott, nebst Beiträgen von Dr. K. Michel, L. Messerschmidt und Dr. W. Weber* (1908).
- (169) Ch. Roueché, *Rome, Asia and Aphrodisias in the third century*, *JRS* 71, 1981, 103-120.
- (170) Ch. Roueché, *Aphrodisias in Late Antiquity* (1989).
- (171) Ch. Roueché, *Performers and Partisans at Aphrodisias in the Roman and Late Roman Periods* (1993).
- (172) F. Rumscheid, *W. Koenigs, Priene. Führer durch das ‚Pompeji Kleinasiens‘* (1998).
- (173) F. Rumscheid, *Den Anschluß verpaßt: Priene in der (frühen) Kaiserzeit*, in: Chr. Berns, H. v. Hesberg, L. Vandeput, M. Waelkens (Hrsg.), *Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasiens in der frühen Kaiserzeit. Kolloquium Köln, November 1998* (2002), 77-84.
- S**
- (174) D. Sansone, *Greek Athletics and the Genesis of Sport* (1988).
- (175) P. Schazmann, 4. *Die römischen Bauten in der Unterstadt*, in: W. Dörpfeld, *Pergamon*, *AM* 35, 1910, 385f.
- (176) M. Schede, *Die Ruinen von Priene* (1964)².
- (177) P. Scherrer, *Ephesus, The new guide* (2000).
- (178) V. Schultze, *Altchristliche Städte und Landschaften. Kleinasien, II, 1* (1922).
- (179) E. Schwertheim (Hrsg.), *Die Troas. Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas II* (1996), *Asia Minor Studien* 22.
- (180) E. Schwertheim (Hrsg.), *Die Troas. Neue Forschungen III* (1999), *Asia Minor Studien* 33.
- (181) T. A. B. Spratt, *E. Forbes, Travels in Lycia, I* (1847).

T

- (182) M. Taşlıalan, *Pisidian Antioch. The Journeys of St Paul to Antioch* (1991).
(183) G. Traversari (Hrsg.), *Laodicea di Frigia I* (2000).

U**V**

- (184) R. L. Vann, *The Unexcavated Buildings of Sardis* (1989). BAR International Series 538.
(185) F.-J. Verspohl, *Stadionbauten von der Antike bis zur Gegenwart. Regie und Selbsterfahrung der Massen* (1976).

W

- (186) J. Wagner, *Südtürkei. Von Kaunos bis Issos* (1991).
(187) T. B. L. Webster, *Griechische Bühnenaltertümer* (1963).
(188) I. Weiler, *Zum Verhalten der Zuschauer bei Wettkämpfen in der Alten Welt*, in: E. Kornexl (Hrsg.), *Spektrum der Sportwissenschaften. Festschrift zum 60. Geburtstag von Friedrich Fetz* (1987).
(189) I. Weiler (Hrsg.), *Quellendokumentation zur Gymnastik und Agonistik im Altertum*, 7 Bde. (1991-2002).
(190) P. Weiß, *Festgesandtschaften, städtisches Prestige und Homonoiaprägungen*, in: *Stadion. Internationale Zeitschrift für Geschichte des Sports*. XXIV,1. Colloquium „Agonistik in der römischen Kaiserzeit“. Landhaus Rothenberge bei Münster 25.-27. Oktober 1995 (1998).
(191) K. Welch, *Greek Stadia and Roman Spectacles*, *JRA* 11, 1998, 117-145.
(192) K. Welch, *The stadium at Aphrodisias in Caria*, *AJA* 102, 1998, 547-569.
(193) A. Westholm, *Labraunda*, in: *Proceedings of the 10th International Congress of Classical Archeology, Ankara-Izmir 1973* (1978), 543-547.
(194) Th. Wiegand, H. Schrader, *Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895-1898* (1904).
(195) Th. Wiegand, *Abh. d. Akad. Berlin, 1911, Anhang, Siebenter vorläufiger Bericht über die von den königlichen Museen in Milet und Didyma unternommenen Ausgrabungen*, 26f.
(196) Th. Wiegand, *7. vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen von Milet und Didyma, Abh. d. Akad. Berlin, 1911, I, 40*.
(197) Th. Wiegand, *Didyma, I, Die Baubeschreibung* (Hrsg. H. Knackfuß) (1941).
(198) M. Wörrle, *Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi I*, *Chiron* 22, 1992, 337-376.
(199) G. Woolf, *Becoming Roman, staying Greek: Culture, identity and the civilizing process in the Roman East*, *ProcCambrPhilSoc* 40, 1994, 116-143.
(200) E. Wünsche, *Türkei. West- und Südwestküste* (1993).
(201) R. Wünsche, F. Knauß (Hrsg.), *Lockender Lorbeer. Sport und Spiel in der Antike* (2004).
(202) U. Wulf, *Der Stadtplan von Pergamon. Zur Entwicklung und Stadtstruktur von der Neugründung unter Philetairos bis in spätantike Zeit*, *IstMitt* 44, 1994, 135-176.
(203) W. Wurster, *Antike Siedlungen in Lykien*, *AA* 1976, 23-49.

X/Y/Z

K. Abbildungsverzeichnis

Die im Text sowie im Tafelteil gezeigten Abbildungen wurden folgenden Werken entnommen:

Aigai Plan	2. Ergl. JdI 1889, Abb. 3.
Aigai 1	2. Ergl. JdI 1889, Taf. 55.
Aigai 2	Chase 2002, 17.
Aigai 3	Chase 2002, 17.
Aizanoi Plan 1	MdA 2002, 212, Abb. 1.
Aizanoi Plan 2	10. KST II, 1988, 317, Abb. 8.
Aizanoi 1	Rohn 2001, 252, Abb. 1.
Aizanoi 2	Rohn 2001, Taf. XII, 1.
Aizanoi 3	Rohn 2001, Taf. XII, 2.
Aizanoi 4	AA 1986, 684, Abb. 1.
Aizanoi 5	AA 1986, 685, Abb. 2.
Aizanoi 6	AA 1986, 687, Abb. 3.
Aizanoi 7	AA 1986, 687, Abb. 4.
Aizanoi 8	AA 1986, 688, Abb. 5.
Aizanoi 9	AA 1986, 689, Abb. 7.
Aizanoi 10	AA 1986, 693, Abb. 11.
Aizanoi 11	AA 1986, 694, Abb. 12.
Aizanoi 12	AA 1986, 694, Abb. 13.
Aizanoi 13	AA 1986, 696, Abb. 15.
Aizanoi 14	AA 1986, 697, Abb. 16.
Aizanoi 15	AA 1993, 439, Abb. 2.
Aizanoi 16	AA 1993, 439, Abb. 3.
Aizanoi 17	AA 1993, 444, Abb. 11.
Aizanoi 18	AA 1993, 445, Abb. 12.
Aizanoi 19	AA 1993, 448, Abb. 15.
Aizanoi 20	AA 1993, 450, Abb. 16.
Aizanoi 21	AA 1993, 451, Abb. 19.
Aizanoi 22	AA 1993, 452, Abb. 20.
Aizanoi 23	AA 1993, 452, Abb. 21.
Aizanoi 24	AA 1993, 453, Abb. 22.
Aizanoi 25	AA 1993, 454, Abb. 23.
Aizanoi 26	AA 1993, 455, Abb. 24.
Aizanoi 27	AA 1993, 457, Abb. 26.
Aizanoi 28	AA 1993, 458, Abb. 27.
Aizanoi 29	AA 1993, 459, Abb. 28.
Aizanoi 30	9. KST II, 1987, 62, Abb. 1.
Aizanoi 31	10. KST II, 1988, 311, Abb. 1.
Aizanoi 32	10. KST II, 1988, 313, Abb. 3.
Aizanoi 33	10. KST II, 1988, 315, Abb. 6.
Aizanoi 34	AA 2001, 304, Abb. 1.
Aizanoi 35	AA 2001, 306, Abb. 3.
Aizanoi 36	AA 2001, 311, Abb. 8.
Aizanoi 37	AA 2001, 314, Abb. 11.
Aizanoi 38	MdA 2002, 215, Abb. 6.
Aizanoi 39	MdA 2002, 217, Abb. 8.
Aizanoi 40	MdA 2002, 218, Abb. 10.
Aizanoi 41	Chase 2002, 26.
Aizanoi 42	Chase 2002, 26.
Alexandria Troas Plan	AMS 33, Beilage 1.
Alexandria Troas	Chase 2002, 7.
Alinda 1	Roos 1994, 184. Fig. 6.
Antiochia am Mäander 1	Chase 2002, 153.
Antiochia am Mäander 2	Chase 2002, 153.
Antiochia am Mäander 3	Chase 2002, 153.
Antiochia am Mäander 4	Marchese 1989, 85, Pl. 47.

Antiochia in Pisidien	Chase 2002, 48.
Apollonia ad Rhyndacum Plan	Hasluck 1910, 68, Fig. 2.
Apollonia ad Rhyndacum	Chase 2002, 68.
Aphrodisias Plan 1	Chr. Ratté, <i>Patris und Imperium</i> , 6, Fig. 1.
Aphrodisias Plan 2	Welch, <i>AJA</i> 102, 549, Fig. 2.
Aphrodisias 1	Welch, <i>AJA</i> 102, 548, Fig. 1.
Aphrodisias 2	K. T. Erim, <i>Aphrodisias</i> , 67.
Aphrodisias 3	Welch, <i>AJA</i> 102, 550, Fig. 3.
Aphrodisias 4	Welch, <i>AJA</i> 102, 551, Fig. 4.
Aphrodisias 5	Welch, <i>AJA</i> 102, 552, Fig. 5.
Aphrodisias 6	Welch, <i>AJA</i> 102, 552, Fig. 6.
Aphrodisias 7	Welch, <i>AJA</i> 102, 553, Fig. 7.
Aphrodisias 8	Welch, <i>AJA</i> 102, 553, Fig. 8.
Aphrodisias 9	Welch, <i>AJA</i> 102, 554, Fig. 9.
Aphrodisias 10	Welch, <i>AJA</i> 102, 560, Fig. 11.
Aphrodisias 11	Welch, <i>AJA</i> 102, 560, Fig. 12.
Aphrodisias 12	Welch, <i>AJA</i> 102, 565, Fig. 13.
Aphrodisias 13	Welch, <i>AJA</i> 102, 566, Fig. 14.
Aphrodisias 14	Welch, <i>AJA</i> 102, 567, Fig. 15.
Aphrodisias 15	Welch, <i>AJA</i> 102, 567, Fig. 16.
Aphrodisias 16	Chase 2002, 118.
Aphrodisias 17	K. T. Erim, <i>Aphrodisias</i> , 68.
Aphrodisias 18	K. T. Erim, <i>Aphrodisias</i> , 69.
Arykanda Plan	AA 1993, Plan 2.
Arykanda 1	AA 1993, 240, Abb. 3.
Arykanda 2	Chase 2002, 68.
Aspendos Plan 1	EAA I (1958), 728.
Aspendos 1	Özgür 1988, 45, 31.
Aspendos 2	Chase 2002, 92.
Aspendos 3	Chase 2002, 92.
Aspendos 4	Chase 2002, 92.
Blaundos Plan	<i>Asia Minor Studien</i> 50 (2003), 38, Abb. 2.
Didyma Plan 1	Abh. Akad. Berl. 1911, Taf. IV.
Didyma 1	Abh. Akad. Berl. 1911, Taf. V.
Didyma 2	Bean 1966, 242, Fig. 47.
Ephesos Plan 1	DNP 3 (1997), 1079-1080.
Ephesos Plan 2	Karwiese 1997, G 20, Abb. 16.
Ephesos 1	Miltner 1958, 33, Abb. 24.
Ephesos 2	Keil, 1964, 62, Abb. 29.
Ephesos 3	www.perseus.tufts.edu/cgi-bin/image?lookup=Perseus:image:1991.09.0451&image=1 (Zugriffsdatum: 04. September 2006).
Ephesos 4	www.perseus.tufts.edu/cgi-bin/image?lookup=Perseus:image:1991.09.0565&image=1 (Zugriffsdatum: 04. September 2006).
Ephesos 5	Karwiese 1994, G 22, Abb. 14.
Ephesos 6	Karwiese 1994, G 22, Abb. 15.
Ephesos 7	Karwiese 1994, G 22, Abb. 16.
Ephesos 8	Karwiese 1994, G 23, Abb. 17.
Ephesos 9	Karwiese 1994, G 23, Abb. 18.
Ephesos 10	Karwiese 1994, G 23, Abb. 19.
Ephesos 11	Karwiese 1994, G 23, Abb. 20.
Ephesos 12	Karwiese 1995, G 22, Abb. 19.
Ephesos 13	Karwiese 1995, G 23, Abb. 21.
Ephesos 14	Karwiese 1995, G 24, Abb. 22.
Ephesos 15	Karwiese 1996, G 18, Abb. 11.
Ephesos 16	Karwiese 1996, G 18, Abb. 12.
Ephesos 17	Karwiese 1997, G 19, Abb. 15.
Ephesos 18	Karwiese 1997, G 21, Abb. 17.

Ephesos 19	Scherrer 2000, 167, Fig. 1.
Ephesos 20	Scherrer 2000, 167, Fig. 2.
Ephesos 21	Pococke 1754, Taf. XLVIII, p. 72.
Ephesos 22	Pococke 1754, Taf. XLV, p. 68.
Kibyra Plan 1	Bean 1978, 163, Fig. 20.
Kibyra Plan 2	TIAM II, Tav. XI, A).
Kibyra Plan 3	TIAM II, Tav. XI, B).
Kibyra Plan 4	TIAM II, Tav. XI, C).
Kibyra Plan 5	TIAM II, Tav. XI, D).
Kibyra 1	TIAM II, 61, Fig. 96.
Kibyra 2	TIAM II, 62, Fig. 97.
Kibyra 3	TIAM II, 63, Fig. 98.
Kibyra 4	TIAM II, 63, Fig. 99.
Kibyra 5	TIAM II, 64, Fig. 101.
Kibyra 6	TIAM II, 64, Fig. 102.
Kibyra 7	TIAM II, 65, Fig. 104.
Kibyra 8	TIAM II, 65, Fig. 106.
Kibyra 9	TIAM II, 66, Fig. 109.
Kibyra 10	TIAM II, 66, Fig. 108.
Kibyra 11	TIAM II, 67, Fig. 112.
Kibyra 12	TIAM II, 68, Fig. 113.
Kibyra 13	TIAM II, 69, Fig. 117.
Kibyra 14	TIAM II, 70, Fig. 119.
Kibyra 15	TIAM II, 72, Fig. 122.
Kibyra 16	TIAM II, 73, Fig. 123.
Kibyra 17	Chase 2002, 66.
Kibyra 18	Chase 2002, 66.
Kibyra 19	Chase 2002, 66.
Labraunda Plan	KST 12, 2, 250, Fig. 1.
Labraunda 1	Chase 2002, 153.
Labraunda 2	Chase 2002, 153.
Laodicea Plan 1	JRA Suppl. 45, 25, Fig. 1-10.
Laodicea Plan 2	G. Bejor, J. Bonetto, S. Gelichi, G. Traversari (Hrsg.), <i>Laodicea di Frigia II</i> (2004), Tav. IV.
Laodicea Plan 3	http://www.pau.edu.tr/laodikeia/images/stadyum%20ve%20bouletherion%20plani.jpg (Zugriffsdatum: 29. August 2006).
Laodicea Plan 4	G. Traversari (Hrsg.), <i>Laodicea di Frigia I</i> (2000), 65, Fig. 31.
Laodicea 1	http://www.pau.edu.tr/laodikeia/images/kent_plani.....jpg (Zugriffsdatum: 29. August 2006).
Laodicea 2	http://www.pau.edu.tr/laodikeia/images/stad%20hamam%20gym%20hava%20foto.%20detay.jpg (Zugriffsdatum: 29. August 2006).
Laodicea 3	Chase 2002, 120.
Laodicea 4	http://www.pau.edu.tr/laodikeia/images/stadyum.jpg (Zugriffsdatum: 29. August 2006).
Laodicea 5	http://www.pau.edu.tr/laodikeia/images/Stadyum0001.jpg.jpg (Zugriffsdatum: 29. August 2006).
Laodicea 6	Chase 2002, 120.
Magnesia am Mäander Plan	O. Kern, <i>Die Inschriften von Magnesia am Mäander</i> (1900).
Magnesia 1	Humann, <i>Magnesia am Mäander</i> 1904, 28, Fig. 13.
Magnesia 2	Humann, <i>Magnesia am Mäander</i> 1904, 28, Fig. 14.
Magnesia 3	Roos 1994, 182, Fig. 4.
Magnesia 4	Chase 2002, 150.
Milet Plan 1	v. Gerkan 1921, 3, Abb. 1.
Milet Plan 2	v. Gerkan 1921, Taf. III, Abb. 2.
Milet 1	Kleiner 1968, 112, Abb. 83.
Milet 2	v. Gerkan 1921, Taf. III, Abb. 1.
Milet 3	Kleiner 1968, 110, Abb. 81.

Milet 4	v. Gerkan, Das Stadion 1921, Taf. V, Abb. 2.
Milet 5	Kleiner 1968, 111, Abb. 82.
Milet 6	v. Gerkan 1921, 4, Abb. 2.
Milet 7	Chase 2002, 36.
Milet 8	v. Gerkan 1921, 7, Abb. 5.
Milet 9	v. Gerkan 1921, 36, Abb. 46.
Myndos Plan	ABSA 50, 1955, 109, Fig. 3.
Nysa Plan 1	JdI Ergh. X, Plan II.
Nysa Plan 2	JdI Ergh. X, Tafel VI.
Nysa 1	JdI Ergh. X, 41, Abb. 14.
Nysa 2	JdI Ergh. X, 42, Abb. 15.
Nysa 3	JdI Ergh. X, 43, Abb. 16.
Nysa 4	V. Idil, Nysa ve Akharaka (1999), 38, Plate 11.
Nysa 5	V. Idil, Nysa ve Akharaka (1999), 38, Plate 12.
Nysa 6	Chase 2002, 152.
Nysa 7	Chase 2002, 123.
Nysa 8	Chase 2002, 123.
Nysa 9	Chase 2002, 123.
Nysa 10	http://www.nysaandacharaca.com/image/yapi/gymnasium/03.jpg (Zugriffsdatum: 12. Oktober 2006).
Orthosia 1	Marchese 1989, 85, Pl. 48.
Orthosia 2	Marchese 1989, 88, Pl. 53.
Orthosia 3	Marchese 1989, 88, Pl. 54.
Pergamon Plan 1	Radt 1999, 58, Abb. 12.
Pergamon Plan 2	Boehring 1959, Beilage 1.
Pergamon 1	IstMitt 44, 1994, Tafel 25, 1.
Pergamon 2	IstMitt 44, 1994, Tafel 25, 2.
Pergamon 3	IstMitt 44, 1994, Tafel 28, 2.
Pergamon 4	IstMitt 44, 1994, Beilage 8.
Perge Plan	Lanckoronski 1890, 34, Fig. 26.
Perge 1	http://users.rowan.edu/~polikar/GIFS/perge.jpg (Zugriffsdatum: 29. August 2006).
Perge 2	http://www.telefonica.net/web2/viajeturquia/images/53.jpg (Zugriffsdatum: 29. August 2006).
Perge 3	Chase 2002, 88.
Perge 4	Chase 2002, 88.
Perge 5	Chase 2002, 88.
Perge 6	Chase 2002, 88.
Perge 7	Welch, JRA 11, 119, Fig. 2.
Perge 8	Welch, JRA 11, 119, Fig. 3.
Perge 9	Welch, JRA 11, 124, Fig. 7.
Perge 10	Welch, JRA 11, 124, Fig. 8.
Perge 11	AA 1975, 58, Abb. 10.
Perge 12	http://www.vila-int.com/perge.jpg (Zugriffsdatum: 29. August 2006).
Pitane Plan 1	Bean 1966, 117, Fig. 19.
Pitane Plan 2	AvP I, 1, 99.
Pitane	Roos, 1994, 180, Fig. 1.
Priene Plan 1	Rumscheid-Koenigs 1998, Abb. 30.
Priene Plan 2	Priene. Second Edition 2005, 177.
Priene 1	Wiegand-Schrader 1904, 258, Abb. 261.
Priene 2	Wiegand-Schrader 1904, 259, Abb. 262.
Priene 3	Wiegand-Schrader 1904, 262, Abb. 264.
Priene 4	Wiegand-Schrader 1904, 263, Abb. 266.
Priene 5	Wiegand-Schrader 1904, 263, Abb. 267.
Priene 6	Wiegand-Schrader 1904, 263, Abb. 268.
Priene 7	Schede 1964 ² , 88, Abb. 101.
Priene 8	Rumscheid-Koenigs 1998, 195, Abb. 170.

Saittai 1	Roos 1994, 181, Fig. 3.
Saittai 2	Kolb 1990, Taf. 21, Abb. 1.
Saittai 3	Kolb 1990, Taf. 21, Abb. 2.
Sardis Plan 1	DNP 11 (2001), 55-58.
Sardis Plan 2	AJA 2000, 677, Fig. 33.
Sardis Plan 3	Vann 1989, 212, Fig. 86.
Sardis Plan 4	Vann 1989, 237, Fig. 111.
Sardis 1	Vann 1989, 213, Fig. 87.
Sardis 2	Vann 1989, 214, Fig. 88.
Sardis 3	Vann 1989, 227, Fig. 101.
Sardis 4	Vann 1989, 228, Fig. 102.
Sardis 5	Vann 1989, 229, Fig. 103.
Sardis 6	Vann 1989, 230, Fig. 104.
Sardis 7	Vann 1989, 231, Fig. 105.
Sardis 8	Vann 1989, 232, Fig. 106.
Sardis 9	Vann 1989, 233, Fig. 107.
Sardis 10	Vann 1989, 234, Fig. 108.
Sardis 11	Vann 1989, 235, Fig. 109.
Sardis 12	Vann 1989, 236, Fig. 110.
Sardis 13	Vann 1989, 238, Fig. 112.
Sardis 14	Vann 1989, 239, Fig. 113.
Sardis 15	Vann 1989, 240, Fig. 114.
Sardis 16	Vann 1989, 241, Fig. 115.
Sardis 17	Chase 2002, 166.
Seleukia Plan	MAMA III (1931), Taf. 1.
Selge Plan 1	ÖJh 49, 20, Abb. 7.
Selge Plan 2	Machatschek 1981, Taf. XV (Falttafel).
Selge 1	ÖJh 49, 21, Abb. 8.
Selge 2	Machatschek 1981, 81, Fig. 3.
Selge 3	Machatschek 1981, Abb. 55.
Selge 4	Machatschek 1981, Abb. 56.
Selge 5	Machatschek 1981, Abb. 57.
Selge 6	Machatschek 1981, Abb. 58.
Selge 7	Machatschek 1981, Abb. 59.
Selge 8	Chase 2002, 94.
Selge 9	Chase 2002, 94.
Sillyon Plan	Lang II 2003, 440.
Sillyon 1	Chase 2002, 90.
Sillyon 2	Chase 2002, 90.
Smyrna Plan	Cadoux 1938, Taf. III.
Smyrna	Cadoux 1938, Pl. p. 359.
Teos Plan	BCH 49, 1925, Pl. VII.
Teos 1	Chase 2002, 623.
Teos 2	Chase 2002, 623.
Tlos Plan 1	AA 1976, 28, Abb. 2.
Tlos Plan 2	AA 1976, 30, Abb. 4.
Tlos 1	AA 1976, 29, Abb. 3.
Tlos 2	AA 1976, 32, Abb. 5.
Tlos 3	AA 1976, 33, Abb. 8.
Tlos 4	Brandt 2005, 48, Abb. 50.
Tlos 5	Roos 1994, 187, Fig. 12.
Tlos 6	Chase 2002, 63.
Tlos 7	Chase 2002, 63.
Tlos 8	Chase 2002, 63.
Tralleis Plan	AM 18, 1893, Taf. XII.
Tralleis	Roos 1994, 182, Fig. 5.

Tripolis 1	Chase 2002, 122.
Tripolis 2	Chase 2002, 122.
Tripolis 3	Chase 2002, 122.
Tripolis 4	Chase 2002, 122.
Abb. 1	Vann 1989, 247, Fig. 121.
Abb. 2	Roos 1991, 167, Fig. 1.
Karte 1	N. G. L. Hammond (Hrsg.), <i>Atlas of the Greek and Roman World in Antiquity</i> (1981), 13. Aegean Islands and West Coast of Asia Minor.
Karte 2	N. G. L. Hammond (Hrsg.), <i>Atlas of the Greek and Roman World in Antiquity</i> (1981), 26. a) Roman Asia Minor.

LEBENS LAUF MICHAEL STUBENRAUCH

PERSÖNLICHE INFORMATIONEN

- geboren am 21. April 1981 in München
- Eltern: Maria Katharina Cäcilia Stubenrauch (geb. Huhn), geb. 6. September 1950,
Grund- und Hauptschullehrerin
Johann Baptist Karl Stubenrauch, geb. 18. Dezember 1938,
Studiendirektor, verstorben am 13. Oktober 1992
- Geschwister: Christina Stubenrauch, geb. 21. Dezember 1978, Studentin
- Familienstand: ledig
- Staatsangehörigkeit: deutsch

LEBENS LAUF

- September 1987 – Juli 1991 Besuch der Grundschule an der Plinganserstraße
- September 1991 – Juli 2000 Besuch des Theresiengymnasiums in München
- Juli 2000 Abitur
(Leistungskurse Deutsch und Geschichte/Sozialkunde)
- Dezember 2000 – Oktober 2001 Zivildienstleistender in der Dr. von Haunerschen
Kinderklinik in München
- Wintersemester 2001/2002 Beginn des Studiums an der LMU München,
Hauptfach Klassische Archäologie, Nebenfächer
Provinzialrömische Archäologie und Alte Geschichte
- Dezember 2002/März 2003 Teilnahme an einem akademischen Austausch
zwischen dem Institut für Klassische Archäologie der
LMU München und der Faculty of Classics der
University of Cambridge, Vereinigtes Königreich
- Sommersemester 2003 Zwischenprüfung in Klassischer Archäologie
- Wintersemester 2003/2004 Studium an der Università degli Studi di Firenze im
Rahmen des SOCRATES-ERASMUS-Programms
- Sommersemester 2004 Studium an der LMU München
- Wintersemester 2004/2005 Studium an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg
i. Brsg.
- Seit Sommersemester 2005 Studium an der LMU München

SPRACHKENNTNISSE

Englisch, Italienisch, Französisch, Latein (Latinum), Altgriechisch (Graecum)

Erklärung

München, den 14. November 2006

Hiermit versichere ich, die vorliegende Arbeit selbständig verfaßt und keine anderen als die von mir angegebenen Hilfsmittel verwendet zu haben.

Michael Stubenrauch